image
not
available

P.O. germ. 444-sa-3

Digitized by Google

<36622062530019

<36622062530019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Mississippi-Bilder,

Licht- und Schattenseiten

transatlantischen Lebens,

von

Friedrich Gerstäcker.

Dritter Band.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1848.

Digitized by Google

P.o. germ. 444 sa/3

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

67 c

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

Jazede	Seite	1
Der Pirschgang auf Bären	„	75
Die Backwoodsmen Nordamerika's	„	115
Die Frauen in den „Backwoods" oder Wäldern des Westens		135
Die Rache des weißen Mannes	„	165
Nafters	„	209
Flatbootmen	„	235
Eine Präsidentenwahl	„	255
New-Orleans	„	303
Die Indianer	„	329

Digitized by Google

Digitized by Google

Jazede.

Digitized by Google

Digitized by Google

Es war Frühling! Frühling in Louiſiana. Aus den Pecons und Cypreſſen quollen die maigrünen Blätterbüſchel durch das tief herabhängende, graue, wehende Moos, ſo daß die gewaltigen Bäume wie ſilberhaarige, mit grünem Laub geſchmückte Greiſe ausſahen.

Vom Süden her kamen allerhand buntfarbige, wunderliebliche Singvögel heraufgezogen, und unabſehbare Ketten von wilden Gänſen und Enten ſtrichen hinauf zum hohen Norden, um dort ihre Neſter zu bauen, im Herbſt mit der jungen Brut nach den wärmeren Gegenden des ſchönen Südlandes zurückzukehren und in den dichten Sümpfen gegen die kalten Winterſtürme des unfreundlichen Nordlandes geſchützt zu liegen. Dabei ſaß der große weiße Reiher bedächtig am Ufer des Miſſiſſippi auf irgend einem, in den Strom hinausragenden Baumſtamm, und ſchaute höchſt ernſthaft und aufmerkſam in die unter ihm hinſchießende Fluth,

Digitized by Google

dann und wann mit dem langen Schnabel schnell und sicher hineintauchend, was jedes Mal Gefangenschaft und Tod eines der kleinen fröhlichen Flußbewohner zur Folge hatte; der Reiher aber streckte darauf den langen Hals recht wohlgefällig und selbstzufrieden empor, klappte ein paar Mal mit dem Schnabel, als ob er sagen wollte, „seid so gescheidt wie ihr wollt, ich fange euch doch," und fiel wieder in seine frühere regungslose Stellung zurück. Der Mockingbird*) flötete in den blühenden Tulpenbäumen, der Loon**) wiegte sich auf den höchsten Wipfeln der riesigen Stämme, die dem fruchtbaren Sumpfboden entwuchsen, und ließ seinen gellenden Schrei weit durch den stillen Wald schallen, und die Turteltaube lockte dabei aus den buschigen Chinabäumen, von denen erst jetzt die vorjährigen Beeren abfielen, durch wehmüthig süße Laute dem ungetreuen Männchen, das auf dem breiten Schindeldach des von Blumen und Blüthen umwucherten, von Orangenhecken umgebenen Plantagengebäudes mit einem anderen, fremden Weibchen kos'te und schnäbelte.

Leise und schaurig wehten und schwankten dazwischen die Wipfel des hie und da noch unberührt

*) Amerikanische Nachtigall oder Spottvogel.

**) Eine Art Taucher, auch Wassertruthahn genannt.

Digitized by Google

liegenden Urwaldes, und der mächtige Strom des Westens, der majestätische Mississippi, wälzte seine Lehmfluth schäumend und innerlich kochend dem reinen Golf von Mexico zu, der mit seinem kristallhellen Wasser im Anfang scheu zurückweicht und den schmutzigen, schlammigen Eindringling nicht anerkennen, nicht aufnehmen will. Dieser aber bricht sich mit langgewohnter und behaupteter Kraft Bahn in die salzige Fluth, erfaßt mit seinen sieben Armen die Widerstrebende und umschlingt sie in siegender Liebesgluth. Nicht er aber besudelt die Reine, sondern selbst geläutert und geklärt, verliert sich sein wildes Toben in den ruhigen Wogen der schönen See, und von allem Unreinen befreit, mischt er sich bald mit ihrer Fluth so kristallenhell als da, wo er den kalten Wassern des Nordens entsprang und wo seine Quellen durch starre Felsen und fruchtbare Thäler in's flache Land hinabsprudelten.

Die Sonne tauchte eben, von keiner Wolke umhüllt, aus dem dichten Laubmeer, das die breiten Plantagen umschloß, empor; in den Feldern arbeiteten Schaaren von Negern mit Hacke und Pflug, von einzelnen berittenen Aufsehern bewacht, deren schwere Peitsche, oft drohend gegen sie erhoben, die Lässigen auf die Gefahr aufmerksam machte, von dem gewichtigen Strafinstrument getroffen zu wer-

Digitized by Google

den; an der Levée trieb eine alte Negerin — sie war zweiundsiebzig Jahre alt und konnte zu keiner anderen Arbeit mehr benutzt werden — eine Heerde Schaafe hin, das wuchernde Gras abzuweiden, und das Blöken der munteren Thiere mischte sich mit den leisen melodischen Tönen einer Glocke, die aus der benachbarten Kapelle zum Gebete rief. Brausend und schäumend keuchte eines der riesigen Dampfboote stromab, der Königin des Südens, Neworleans zu, und zahlreiche kleinere Schaluppen und Schooner, wie besonders eine Art Segelboote, von den Pflanzern dort „Chickenthief"*) genannt, schossen mit schwellenden Segeln über den durch einen frischen Nordostwind leicht gekräuselten Strom hin.

Eines dieser letzteren Fahrzeuge ist es, dem wir uns nähern und mit dessen Bemannung wir uns näher bekannt machen wollen.

Fast größer als die gewöhnlichen Boote dieser Classe, schien außerordentliche Sorgfalt auf die Herrichtung und Ausstattung desselben verwendet worden zu sein. Der schlanke Mast, der sich unter dem schneeweißen, angeschwellten Segel beugte, war mit flatternden, buntfarbigen Wimpeln geziert, das

*) Hühnerdieb.

Digitized by Google

schmale Deck blendend rein gescheuert, die Cajütenaufsätze wie die niedere Seitenwand mit saftgrüner Farbe erst frisch gemalt, und der blau roth und weiße Streifen, der um das ganze Boot herumlief, mit besonderer Sorgfalt auf dem schwarzen Grunde ausgeführt. Das Aeußere der Bemannung entsprach ebenfalls dem freundlichen Aussehn des Bootes; am Steuerruder lehnte ein junger, etwa achtzehnjähriger Neger, mit Nichts bekleidet, als einem blendendweißen Hemd und eben solchen Beinkleidern, die scharf gegen die Ebenholzfarbe seiner Haut abstachen, und vor dem Mast, auf einer dort ausgebreiteten wollenen Decke, lagerten zwei Weiße, oder vielmehr Creolen, denn obgleich von Europäern abstammend, verrieth die Olivenfarbe der Haut und das rabenschwarze, glänzende Haar die beiden Männer als die Kinder eines noch südlicheren Landstrichs, als Louisiana war.

Der Eine von diesen schien der Herr des Bootes zu sein und die Miene, mit der er dem Schwarzen dann und wann seine Befehle zurief, zeigte, wie sehr er zu befehlen gewohnt war. Wie der Neger hatte er sich aller unnützen Kleidungsstücke entledigt, doch trug er Strümpfe und Schuhe, ein buntfarbiges seidenes Halstuch hielt seinen Hemdkragen zusammen, eine rothe Schärpe war um die Hüften

Digitized by Google

geſchlungen und ein breitrandiger Panamahut überſchattete das dunkele Auge, das forſchend darunter hervorſchaute und nach irgend einem Gegenſtande am Ufer zu ſpähen ſchien.

„Port! Bill, Port! Du rennſt ja gerade auf die Sandbank los," rief er dem Schwarzen jetzt zu, der mit einem lauten „Ay, Ay, Sir," dem Befehle Folge leiſtete — „ſo — das iſt genug," fuhr er fort, als ſich das kleine Fahrzeug abneigte vom gefährlichen Lande — „das iſt genug — wo aber die dürren Peconbäume ſtehen ſollen möcht' ich wiſſen; wir können doch wahrhaftig noch nicht daran vorbei ſein."

„Den Teufel auch," brummte der Andere, „Ihr zeigt heute eine Ungeduld, die ganz unerträglich iſt, ich habe Euch ſchon zehnmal geſagt, ſie ſtänden weiter unten; es war drei Uhr, als wir Batonrouge paſſirten und es ſind dreißig Meilen von dort — ein Dampfboot hätte noch nicht da ſein können."

„Hallo, Maſſa," rief der Schwarze jetzt, „was das dort unten? gerade Dampfboot gegenüber?"

„Ha, wahrhaftig," jubelte der junge Mann mit der Schärpe, indem er ſchnell auf die Füße ſprang, „das iſt der Platz, ſiehſt Du den Rauch dort? Quapas erwartet uns — halt hinüber, Titus —

Digitized by Google

halt hinüber. Jetzt können wir auch nicht mehr weit von Düvont's Plantage sein."

„Noch fünf Meilen sagte Quapas neulich," erwiederte Titus, „aber wir müssen umlegen, der Wind zu viel conträr!"

Die Segel waren bald gewandt und leichthin schoß jetzt das schlanke Boot, dem bezeichneten Platze immer näher kommend, wo drei hohe, aber abgestorbene Bäume, nur noch von dem grauen, hängenden Moos, wie mit Trauerschleiern umweht, ihre dürren Arme zackig und breit hinausstreckten. Gerade aus der Gruppe stieg ein dünner blauer Rauch empor, und eine Gestalt, in blaues Sommerzeug gekleidet, stand auf der Levée und schwenkte eine rothe Mütze zum Zeichen des Erkennens. Bald darauf glitt der Chickenthief, dessen Kajüte in neugemalten Buchstaben den Namen „Jazede" trug, dicht an das Ufer an, die Planke aber, die der eine Creole ergriffen hatte, um sie über Bord zu schieben, war unnütz, denn mit kühnem Satz sprang der dort Harrende, ein junger dunkelfarbiger Mann, der kaum 15 Jahre zählen mochte, von einem etwas vorragenden Baumstamme ab auf das Verdeck, und lachte laut auf über das Gelingen seines Sprunges, als er mit der Linken, um sich zu stützen, den schlanken Mast ergriff und die Rechte,

Digitized by Google

in der er noch immer die grellrothe Kappe hielt, grüßend gegen den Patron neigte.

„Hab Acht, Quapas," rief dieſer beſorgt, „Du wirſt den Hals brechen mit Deinen tollen Sprüngen, verwetterter Junge! das wäre auf jeden Fall vierundzwanzig Stunden zu früh."

„Nachher bin ich entbehrlich, nicht wahr?" lachte der Indianer, denn der eben Gekommene gehörte dem Stamme der Quapas an und wurde von den Creolen mit dem Namen ſeiner ganzen Nation genannt. „Ja ja," fuhr er fort, indem er ſich das lange, glänzende Haar aus dem Antlitz ſtrich und die Mütze wieder aufſetzte, „das iſt einmal das Loos unſeres Volkes, warum ſollt' ich eine Ausnahme davon machen, aber" — er wollte noch mehr ſagen, da begegnete er dem freundlichen Auge des jungen Spaniers, der ihm herzlich die Hand entgegenhielt und lachend einſchlagend rief er aus: „Bin ich doch ein Kind, auf Das zu achten was ein Mann ſagt, der ſeines eigenen Lebens überdrüſſig iſt; Sennor Laniera, Ihr glaubt wohl es kennt Euch Niemand hier an der Küſte, daß Ihr groß und breit auf dem Verdeck mit der bunten Schärpe da ſtehen bleibt; haltet mehr in den Strom hinaus und bedenkt, daß faſt jeder Plantagenbeſitzer hier ein Fernrohr beſitzt."

Digitized by Google

„Unſinn, Quapas," ſagte dieſer, wandte aber doch den Rücken dem Lande zu und gab dem Schwarzen einen Wink, der gehörten Anweiſung zu folgen, dann aber des jungen Indianers Hand erfaſſend rief er aus: „Den Brief, den Brief, Quapas, ich hoffe doch nicht, daß Du ohne den Brief gekommen biſt."

„Nein, diesmal nicht, Sennor, nehmt aber jetzt Eure Segel ab, denn wir gehen zu ſchnell — weit ſind wir nicht mehr vom Ort unſerer Beſtimmung und es verlangt mich gerade nicht beſonders, länger dort anzulegen, als eben unumgänglich nothwendig iſt."

Haſtig riß ihm der Spanier den Brief aus der Hand und erbrach ihn, und der Indianer, als ob er jetzt genug gethan und geſagt hätte, warf ſich auf's Verdeck und ſchaute wohlgefällig zu den bunten, flatternden Wimpeln empor, die im Morgenwinde ſpielten.

Doch möchten wir jetzt einen kurzen Blick auf die Verhältniſſe und Pläne unſerer Reiſenden werfen.

Sennor Laniera, wie ihn der Indianer nannte, war der Capitain eines Schmuggler-Schooners, durfte ſich aber in dieſer Gegend des Miſſiſſippi keineswegs öffentlich blicken laſſen, da er bei ſeiner

Digitized by Google

letzten Landung an der Küste mit einem der Pflanzer Streit bekommen, und diesen im Zweikampf erschossen hatte. Nur durch des Quapas-Schlauheit entging er damals den Verfolgern, und nicht ohne Grund hatte dieser ihn gewarnt vorsichtig zu sein, da der Bruder des Getödteten dem Mörder blutige Rache geschworen.

Auf einem viel gefährlicheren Zuge waren die Männer aber jetzt begriffen, denn es galt, ein Mädchen, eine Sklavin aus der Mitte einer wohlbewachten Plantage wie aus dem Inneren eines dicht bevölkerten Landes zu entführen, und auf diesem Verbrechen stand der Tod. Laniera war jedoch nicht der Mann Gefahren zu achten oder gar zu fürchten, und seinem Muth wie seiner Schlauheit vertrauend, ging er dem Abenteuer mit so leichtem Herzen entgegen, als wäre es nur eine Spazierfahrt auf dem Golf mit der Geliebten gewesen. Galt es ja aber auch sein ganzes künftiges Lebensglück, und warum sollte er da sein Leben nicht auf's Spiel setzen, wo es ohne die Erreichung dieses Zweckes doch keinen weiteren Werth für ihn gehabt haben würde?

Bei seinen früheren Fahrten, wo er vorzüglich die Ufer des Mississippi besuchte, hatte er auf der Pflanzung eines steinreichen Franzosen ein junges

Digitized by Google

Mädchen, die Tochter des Pflanzers, aber auch zugleich deſſen Sklavin, kennen gelernt. Mit einer Sampoſtegreſſe gezeugt, war nicht ein Tropfen äthiopiſchen Blutes in ihr zu erkennen, und Niemand hätte Jazede für abſtammend von jener verachteten Race gehalten, der ihre hellbraunen, wallenden Haare, ihre dunkelblauen Augen und ihren blendend weißen Teint beobachtete; ſie war auch im Hauſe ihres Vaters wie das eigene Kind gehalten worden, aber ohne Freiheit, ſtets der Gefahr ausgeſetzt geweſen, bei einem plötzlichen Abſterben des alten Mannes, als ein Theil ſeines hinterlaſſenen Eigenthums, an den Meiſtbietenden verkauft zu werden.

Laniera, die Vorurtheile ſeines Volkes verachtend, das eine Entehrung des weißen Mannes in der ehelichen Verbindung mit einem der verachteten Nation entſproſſenen Abkömmling ſieht, ſich jedoch nicht ſcheut in jeder anderen Hinſicht in dem vertrauteſten Umgange mit eben dieſer Race, ſelbſt mit den niedrigſten Gliedern derſelben zu ſtehen, hatte das Mädchen, ein Engel an Herz und Seele, lieb gewonnen und bei dem Vater um ihre Hand angehalten. Der alte Franzoſe, freudig überraſcht von dem Anerbieten des jungen Spaniers, das er kaum erwartet hatte, ſagte ihm gern und freudig die Hand der Tochter zu, und in wenigen Tagen

Digitized by Google

ſollten die Liebenden auf immer mit einander verbunden werden. Laniera wohnte indeſſen im Hauſe des Pflanzers, ertrug aber nur mit Ungeduld und verbiſſenem Zorn die Spottreden mehrerer amerikaniſcher Nachbarn, die über ſeine Verbindung mit einer Sklavin die Naſe rümpften.

Beſonders boshaft äußerte ſich hierüber ein Creole, erlaubte ſich ſogar eines Tages, als er von des Spaniers Braut ſprach, das Wort „Nigger" zu gebrauchen, und lag im nächſten Augenblicke, von Laniera's ſchwerer Fauſt getroffen, blutend am Boden. Seine Freunde ſprangen hinzu und noch an demſelben Abende wechſelten die Feinde ihre Kugeln.

Der Creole fiel, Laniera floh und entkam mit genauer Noth auf ſein Schiff; wie groß aber war ſein Entſetzen, als nach mehreren Tagen ruheloſen Kreuzens der getreue Indianer, den er abgeſandt hatte mit dem alten Pflanzer einen Ort der Zuſammenkunft zu bereden, zurückkehrte und ihm meldete, dieſer ſei geſtorben, — ohne den Freibrief für Jazede ausgefertigt zu haben, und ſchon am dritten Tag ſolle, von den Feinden Laniera's getrieben, die öffentliche Verſteigerung des Nachlaſſes, folglich auch die ſeiner Braut ſein, wobei der Schwager des Erſchoſſenen, ein Amerikaner und zugleich

Digitized by Google

der Sheriff des Pariſh, geſchworen hatte, das Mädchen zu erſtehen und wenn es 5000 Piaſter koſte. Was die Unglückliche erwartete, wenn ſie in die Hände des boshaften Yankee's fiel, ließ ſich vorausſehen und mit Schaudern vernahm der arme Laniera das Schickſal der Geliebten.

Hier galt es aber jetzt raſche, kräftige That. Daß er kein Erbarmen, keine Nachſicht von ſeinen Feinden erwarten durfte, wußte er; ſchnell entſchloſſen, wollte er daher die Geliebte befreien und zwar, wenn es mit Liſt nicht gelang, durch Gewalt, denn ſein Schooner, der in Natchez Proviſionen für den ſüdlichen Markt geladen hatte, folgte ihm in nicht weiter Entfernung und der Indianer war abgeſchickt worden, eine geheime Unterredung mit Jazeden zu erlangen und mit ihr einen Plan zur Flucht zu bereden.

Der Brief enthielt die Antwort. Mit leuchtenden Augen durchflog ihn Laniera, — es waren ja die Schriftzüge der Geliebten, aber immer düſterer, immer unheilverkündender zogen ſich ſeine Brauen zuſammen und krampfhaft fuhr beim Leſen mehrere Male die Hand nach dem mit Elfenbein ausgelegten Meſſer, das in ſeiner Schärpe ſtak.

„Peſt!“ rief er endlich aus, „die Schufte glauben mich in Havanna, oder doch weit genug fort,

Digitized by Google

ihnen den Spaß nicht verderben zu können. — Nun wartet — wenn Ihr Euch diesmal nicht in Eurer Rechnung betrogen habt, so sollt Ihr mich einen Yankee schimpfen. — Aber Port — Titus — Port — hart an Port mit dem Ruder und die Lappen herunter — steure die Kleine auf jene Insel los die Du dort siehst, und dann nimm das Fernrohr und hab' Acht auf den Schooner — Du hast doch die Raketen zum Zeichen?"

„Alles in Ordnung, Massa — Alles in Ordnung," rief der gehorsame Schwarze und zehn Minuten später glitt das hübsche Fahrzeug unter die vorhängenden Weiden einer kleinen, freundlichen Insel hinein und lag bald darauf, an einer derselben befestigt, sicher und regungslos. Die Männer sprangen an's Ufer und hier machte sie Laniera mit seinem indessen gefaßten Plane bekannt.

Er selbst durfte sich natürlich so lange es hell war nicht am Ufer zwischen seinen Feinden blicken lassen, der Quapas hingegen, der dort seit seiner Kindheit gelebt hatte und größtentheils im Hause des alten Pflänzers erzogen war, erregte keinen Verdacht, und wenn die dortigen Insassen auch wohl vermutheten, er stehe mit dem geflüchteten Spanier in freundlicher Verbindung, so glaubten

Digitized by Google

ten ſie dieſen doch, wie ſchon geſagt, im Golf von Mexico, um ihrer Rache zu entgehen. Sie ahneten nicht, daß er den Tod des alten Mannes erfahren haben könne.

Quapas ſollte alſo mit dem Chickenthief, den Laniera zu dieſem Zwecke in Natchez angekauft hatte, landen, während der Spanier in dem Fahrzeug ſelbſt die Dunkelheit der Nacht abwarten wollte das Ufer zu betreten, die Geliebte auf das kleine Boot zu ſchaffen und mit ihr dann noch in derſelben Nacht das nicht ſehr weit entfernte New-Orleans zu erreichen. Dort lag das Dampfſchiff „Cuba", das am nächſten Morgen um ſechs Uhr nach Texas fuhr, und einmal an Bord deſſelben, war jede Verfolgung unmöglich, denn kein ſchneller ſegelndes Fahrzeug exiſtirte in Neworleans, das die Cuba hätte einholen können. In Texas gelandet, brauchte er nur wenige Meilen in's Innere zu ziehen, um ſeine Feinde von jeder ſonſt möglichen Verfolgung abzubringen. Der Oberbootsmann Boyuka aber ſollte mit den Leuten des Schooners wo möglich an dem ganzen Raube keinen Theil nehmen, denn Jazede wurde jetzt als Sklavin betrachtet und ihre Entführung war Diebſtahl; leicht hätte das erbitterte Volk Einen von der Mannſchaft erkennen und auf Fahrzeug und Ladung Be-

Digitized by Google

ſchlag legen können. Nur in der Nähe ſollte er ſich halten; kam es dann zum Aeußerſten, wußte er den Capitain in Gefahr oder hörte er das Nothzeichen, dann half kein Zurückhalten mehr. Zwölf gut bewaffnete, tollkühne Havanneſen machten die Bemannung aus und von Boyuka angeführt, mußten ſie den Pflanzern, die ſolche Anzahl nicht erwarteten, alſo auch nicht darauf vorbereitet waren, fürchterliche Gegner werden.

Die Sonne neigte ſich ſchon wieder gen Weſten hinab, als Titus die ruhig ihre Sieſta haltenden Männer benachrichtigte, der Schooner zeige ſich an der nächſten vorſtehenden Landſpitze und habe das Signal ſchon beantwortet. Jetzt kam reges Leben in die bis zu dieſem Augenblick faſt theilnahmlos gelagerten Geſtalten, noch einmal wiederholte Laniera dem Freunde genau ſeine Verhaltungsregeln und nahm ihm das Verſprechen ab, dieſen treu nachzukommen, dann glitt er hinunter in die kleine Cajüte des Chickenthiefs, wo er ſich einen Verſteck vorgerichtet hatte, der Neger hißte die Segel und nahm wieder das Steuerruder, und der Quapas ſtreckte ſich, behaglich eine Cigarre rauchend, auf dem Vorderdeck hin, während das ſchlanke, ſcharfgebaute Fahrzeug, von einer friſchen Briefe getrieben, pfeilſchnell den Strom hinunter und dem

Digitized by Google

östlichen Ufer des Mississippi zuschoß. Boyuka erwartete indessen den heransegelnden Schooner, ging in einer für ihn ausgesandten Schaluppe an Bord und folgte langsam dem vorauseilenden Chickenthief, dessen Wimpel eben hinter einer Biegung des Stromes verschwanden.

Leicht durchschnitt dieser indessen die trübe Fluth des mächtigen Stromes, und noch war die Sonne nicht hinter den grünen Wipfeln des Urwaldes verschwunden, als er sich der Plantage des erst kürzlich verstorbenen Pflanzers näherte. Das Segel rollte nieder, das Tau flog an's Ufer und ihm schnell folgend sprang der junge Quapas an das Land und schlang die vorher hinübergeworfene Leine um den schwarzgebrannten Stamm einer ihrer Aeste beraubten und vertrockneten Cypresse.

„Hallo, Indian," rief eine tiefe Baßstimme von der Levée herunter und der junge Indianer, in die Höhe blickend, sah den Constabel des Parish vor sich, der verwunderungsvoll zu ihm niederschaute. „Blitz noch einmal, wo hast Du denn das allerliebste Boot her? — doch nicht auf dem Flusse gefunden? ich will nicht hoffen."

„Mit dem Neger d'rauf, nicht wahr?" lachte der Indianer die Uferbank schnell erkletternd und des Constabels dargebotene Hand schüttelnd, „nun

Digitized by Google

was ſagt Ihr zu meinem Einkauf?" fuhr er ſchmunzelnd fort, indem er auf das kleine allerliebſte Fahrzeug niederdeutete.

„Deinem Einkauf? Wetterjunge, wo haſt Du denn das Geld herbekommen? Höre, höre, ich fürchte, an dem nämlichen Tage an welchem Du ſtirbſt, wird irgendwo ein Strick bedeutend ausgedehnt werden; — was willſt Du damit machen? wo haſt Du es her und wo biſt Du heute und geſtern den ganzen Tag geweſen?"

„Halt — halt — halt — um aller Heiligen willen!" ſchrie der Quapas, „bedenkt, daß die Sonne im Untergehen iſt und daß ich keine Zeit haben werde, die Hälfte einer ſolchen Maſſe von Fragen zu beantworten. Vor allen Dingen muß ich Euch aber ſagen, daß ich ein ordentlicher Handelsmann werden und heirathen will."

„Unſinn!" ſagte der Conſtabel.

„Ihr glaubt's nicht? Deſto beſſer, ſo hört: Ich beabſichtige die getrockneten Pfirſiche zu kaufen, die morgen mit den übrigen Sachen hier verauctionirt werden ſollen; ich weiß daß mehr da ſind, als zwei ſolcher Boote faſſen können, und billig genug werden ſie losgeſchlagen werden. Damit laufe ich nach St. Louis hinauf und bringe Otter- und Bieberfelle wieder zurück. — Unter den Oſagen

Digitized by Google

habe ich Verwandte, wie Ihr wiſſen müßt, und dann —"

„Unſinn!" unterbrach ihn auf's Neue der Mann des Gerichts, indem er mürriſch mit dem Kopfe ſchüttelte, „wem gehört aber der Neger?"

„Mein!"

„Dein? — und wo ſind die Papiere?"

„Hier!" ſagte der Quapas, der hierauf glücklicherweiſe vorbereitet war und die auf Boyuka ausgeſtellten und auf ihn übertragenen Papiere über den Ankauf Titus' in der Taſche trug.

„Hm — wunderbar!" murmelte der Alte. „Höre, Indian," fuhr er dann, ſich zu dieſem wendend, fort, „der ſchnelle Reichthum will mir doch ein wenig verdächtig vorkommen — morgen wollen wir die Sache näher unterſuchen."

„Heute trinkt Ihr dann eine Flaſche Lisbon-Wein mit mir, Conſtabel," entgegnete munter der Indianer, indem er dem freundlich dabei Schmunzelnden auf die Schulter klopfte, „he, Titus, bring' die Flaſche herauf, die im Korbe obenauf liegt — auch zwei Gläſer. Was macht Ihr denn aber ſchon heute Abend hier?" frug er indeſſen den Conſtabel, während der Schwarze dem Befehle Folge leiſtete.

„Heſton hat uns zu einem Souper eingeladen

Digitized by Google

und nach diesem sollen wir bei ihm schlafen, damit wir gleich morgen früh am Platze sind. Um sechs Uhr soll die Auction beginnen."

„Und Jazede?" frug der Indianer.

„Was geht Dich Jazede an?"

„Ei, die Frage kann mir Niemand verwehren. Ihr mögt doch wohl denken daß ich mich für den Nigger wenigstens noch interessire."

„Nun, die wird mit verauctionirt, — Heston brennt d'rauf wie der Teufel auf eine arme Seele, — unter 2000 Piaster bekommt er sie aber nicht."

„Glaubt Ihr, daß er sie jemand Anderes für einen höheren Preis lassen würde?"

„Denkt nicht d'ran, nicht für 5000 hat er geschworen — aber da kommt der Wein — Junge, Junge, morgen mußt Du Rechenschaft geben, wie Du auf einmal zu einem reichen Manne geworden bist, — und — Gnade Dir Gott, sollte ich Dich auf einem faulen Pferde erwischen!"

Nichtsdestoweniger trank übrigens der Constabel mit augenscheinlichem Wohlbehagen den feurigen Portugiesen hinab.

Unterdessen hatten sich jedoch noch mehre der benachbarten Pflanzer, auf die der Quapas keineswegs gerechnet hatte, an der Landung versammelt und ein großer Theil von ihnen betrat sogar das

Digitized by Google

kleine, zierliche Boot und ſtieg in die Cajüte hinunter, unter dieſen ſelbſt Heſton, der Schwager des von Laniera erſchoſſenen Pflanzers, der wohl ſchwerlich ahnen mochte, ſeinem Feind ſo nahe zu ſein.

„Heuſchrecken über Dich, Du rothe Haut, wie kannſt Du Dich unterſtehen und Dein Fahrzeug Jazede nennen?“ frug dieſer jetzt halb ärgerlich, halb lachend, „Du willſt wohl morgenmit bieten?“

„Nein, Sir!“ entgegnete der Indianer achſelzuckend, „da müßt' ich erſt ſo lange wie Ihr Sclavenhandel getrieben haben, um den Preis daran wenden zu können; — übrigens iſt der Name Zufall; er ſtand am Boot als ich es kaufte!“

„Was willſt Du dafür haben, wie es hier iſt?“ frug Heſton jetzt.

Der Quapas ſah ſchnell zu ihm auf, denn er fürchtete faſt, der Pflanzer habe das Verſteck des Spaniers errathen, überzeugte ſich jedoch bald vom Gegentheil und erwiederte lachend:

„Noch iſt mir's nicht feil, eine Reiſe muß ich erſt darin machen, um doch wenigſtens zu wiſſen wie einem „Schiffseigenthümer“ zu Muthe iſt, — nachher läßt ſich eher ein Wort darüber reden.“

„Gut,“ ſagte Heſton, „haſt Du Luſt zum Han-

Digitized by Google

del, ſo laß mich's wiſſen — das Fahrzeug gefällt mir."

Der Indianer war froh, als die Männer wieder an's Land gingen, denn der arme Laniera mußte in ſeinem engen Verſteck Blut geſchwitzt haben, endlich aber verließen ſie das Deck des Fahrzeugs und ſtiegen die Levée hinauf, wobei Heſton den Quapas noch einlud, an dieſem Abend in's Haus zu kommen, „wo ſo Viele äßen, bliebe ja auch für ihn noch etwas über."

„Warte, Du ſtolzer Schuft," knirſchte der rothe Sohn der Wälder zwiſchen den Zähnen, als er ſich allein ſah, „übrig bleiben? Dünkſt Dich zu gut, mit einem Indianer aus einer Schüſſel zu eſſen? Wart', wart', daß Dir der Indianer das Eſſen nur nicht ganz verſalze."

Schnell ſtieg er jetzt zu ſeinem Herrn in die Cajüte hinab, wo die drei Männer — der Neger war mit zur Berathung gezogen — ſich über den Plan verſtändigten, nach dem ſie Jazede heimlich auf das Fahrzeug bekommen und mit dieſem noch vor Tagesanbruch Neworleans und das nach Texas gehende Dampfſchiff erreichen wollten.

Jazede wurde, wie der Indianer in der kurzen, traulichen Unterhaltung vom Conſtabel erfahren hatte, in einem feſten Blockhaus, das früher zum

Digitized by Google

Gefängniß gedient hatte, aufbewahrt und wie eine gewöhnliche Sklavin behandelt; Heſton hatte aber noch zur Bewachung derſelben zwei von ſeinen eigenen Negern, auf die er ſich verlaſſen zu können glaubte, als Poſten an die Hütte geſtellt; die Entführung war alſo keineswegs ſo leicht, als Laniera im Anfange vermuthet hatte, und es ſchien faſt unmöglich hier durch Liſt zum Ziel zu gelangen.

„Wohlan denn," ſagte er endlich entſchloſſen, „iſt's nicht durch Liſt, ſo iſt's durch Gewalt; mein muß ſie ſein eh' der Tag graut, und wenn ich ſie allein unter den Meſſern dieſer Schufte hervorholen ſollte. Noch iſt es aber nicht ſo gefährlich; wir ſind in Allem ſechszehn Köpfe, denn bei dieſer Sache kann ich den Quapas wohl für einen Mann rechnen, und kommt es zum Aeußerſten, ſo mögen Die das Blut verantworten, die mich dazu getrieben haben es zu vergießen; jetzt jedoch wollen wir ſehen was ſich durch Liſt thun läßt. Du, Quapas, biſt auf heute Abend zum Souper geladen —"

„Ja, um mit den Negern und — Hunden Nachleſe zu halten," murmelte der Indianer zähneknirſchend.

„Das giebt Dir Gelegenheit auf der Plantage umherzuſtreifen," fuhr Laniera, ohne auf die Bemerkung zu achten, fort. „Sieh zu, ob Du durch

Digitized by Google

Liſt oder Beſtechung — hier iſt Gold — oder halt — nimm lieber Silber — Gold kennen die Schufte nicht — Zutritt zu Jazeden erlangen kannſt; auf jeden Fall ſuche ihr dieſen Zettel einzuhändigen, und geht das nicht, ſo flüſtere ihr auf irgend eine Art zu, ſich bis ein Uhr bereit zu halten, — wir müſſen bis ein Uhr fort, denn ſollte ſich der Wind legen und wir gezwungen ſein die ganze Strecke zu rudern, ſo iſt es kaum möglich Neworleans vor fünf bis ſechs Uhr zu erreichen. Iſt dann die Zeit herangekommen, ſo hole Deine Mandoline, Du weißt wie gern die Creolen ſie hören, ſpiel' ihnen ein luſtiges Lied, — ihre heimiſchen Geſänge, denen lauſchen ſie am liebſten, — ſpiel' ihnen was Du willſt, nur feſſele ſie in Deiner Nähe."

„Und die Wachen?" frug der Quapas.

„Gift über ſie!" zürnte der Spanier, mit dem Fuße ſtampfend, „wir werden doch noch Gewalt brauchen müſſen, — mir wär's nicht lieb, aber halt — ſetz' Dich nahe zur Thür, ſo daß ſie Dich von außen ſehen, wenigſtens hören können, und ich wette meinen Kopf, die ſchwarzen Hallunken bleiben nicht auf ihrem Poſten, — wo's Muſik giebt, kann ſie der Böſe ſelbſt nicht zurückhalten. Vor allen Dingen ſuche aber Jazede zu ſpre-

Digitized by Google

chen und ſieh' Dir ihr Gefängniß genau an, ob nicht —"

„Das kenne ich von oben bis unten," lachte der Indianer, „glaubt Ihr, ich ſei jahrelang auf einem Platz und wiſſe nicht jeden Balken, aus dem ſeine Häuſer beſtehen?"

„Und iſt die Möglichkeit einer Rettung vorhanden?" frug ſchnell Laniera, „iſt ein Fenſter, eine ſchwache Stelle im Dach?"

„Das Letztere wäre möglich, obgleich es uns ſchwerlich nützen wird," murmelte nachdenkend der Indianer vor ſich hin, „ich ſchlief e nmal drei Nächte hintereinander in dem Haus —"

„Eingeſperrt?" lächelte Laniera.

„Nein — es war gewiſſermaſſen eine Speculation — eine — nun, Euch kann ich's ſchon ſagen, ich hatte ein paar Fäſſer Whiskey auf die Plantage geſchafft und verkaufte den an die Neger. Hätte mich der alte Düvont erwiſcht, ſo gut ich ſonſt bei ihm ſtand, das wäre mein Letztes geweſen; der Handel ging aber vorzüglich, die Neger ſtahlen, was ſie in der Umgebung auftreiben konnten und ein Yankee, mit dem ich das Compagniegeſchäft betrieb, — das heißt, er hatte den Whiskey gekauft und ich ſchenkte ihn aus, — und der am gegenüberliegenden Ufer mit ſeinem Boot drei Tage lang

Digitized by Google

halten blieb, bekam eine ſolche Ladung von Gänſen, Truthühnern, Ferkeln, — die Ferkel ſind die unruhigſten Gäſte beim Stehlen, die Schufte quietſchen, daß man es über drei Plantagen hören kann, — Hühnern, Enten, Eiern, Mais und Säckchen voll Baumwolle, wie er in der größten Stadt der Welt nicht für zwölf Fäſſer voll eingehandelt hätte, und ich ſelbſt —"

„Du wollteſt mir aber von dem Dache ſagen."

„Ja ſo; nun, in dem alten Haus war mein Waarenlager, denn mit der Rückwand ſtößt es gerade an die Fenz, die das Zuckerfeld von dem Hof ſelbſt ſcheidet; ich ſchlief auch darin, um durch mein Aus- und Einlaufen keinen Verdacht zu erregen. Da erinnere ich mich, daß es in die linke Ecke, die den Fluß hinauf ſteht, hineinregnete, ich mußte mein Lager in die andere machen; es könnte ſein, daß die Breter da morſch wären, doch ſchienen ſie verwünſcht feſt aufgenagelt. Der beſte Plan wird auf jeden Fall der ſein, ehrbar und ordentlich durch die Thür zu gehen; überhaupt nimmt auch das Fenzklettern Zeit weg und aus dem Zuckerfeld müßte man dann einen Bogen um die ganze Plantage machen, um wieder an's Ufer zu kommen. Doch, — laſſen Sie mich nur machen, Sennor, — ſpielen will ich, daß die Engel ſelber vom Himmel

Digitized by Google

herunter kommen ſollen — alle Negerlieder, die ich weiß. Aber halt — wie komm' ich an Bord wenn Alles geglückt iſt? Blieb ich zurück, möchte mir's Heſton ſchlechten Dank wiſſen."

„Kannſt Du ein Pferd bekommen?"

„Zwei, wenn's ſein muß; was durch Neger zu erhalten iſt, das ſteht zu meinen Dienſten; die ſchwarzen Schufte warten auf eine neue Lieferung Whiskey, und das Verſprechen einer einzigen Flaſche jagt ſie durch die Hölle für mich."

„Gut, ſo binde das irgendwo draußen an, im Schatten der Orangenhecke da drüben vielleicht, und iſt der Alarm gegeben, ſo galoppire hinunter nach der zweiten Landſpitze, — Du mußt ſie vor uns erreichen, da wir gezwungen ſind der Sandbank auszuweichen. — Dort ſoll Titus Dich mit einem kleinen Boot erwarten, ich will das Zeichen nach dem Schooner hinüber — zwei Lichter an der dem Fluß zugewendeten Seite des Chickenthiefs — geben, Boyuka wird mir hernach Einen ſeiner Leute mit der kleinen Schaluppe ſenden, der mag dann am Bord bleiben und Titus ſoll indeſſen herabrudern.

„Wir haben aber dadurch einen Mann weniger hier oben," ſagte der Quapas.

„Das gerade nicht; Einer mußte doch an Bord

Digitized by Google

bleiben, denn ich traue dem Burſchen nicht, dem Heſton: er iſt ſchlau und tückiſch, glaubte er mich nicht ſo gewiß im Golf von Mexico, wie ihm jener Schiffer verſichern mußte, er hätte dies Fahrzeug ſchon von oben bis unten durchſuchen laſſen; ich habe aber der Vorſicht wegen die Hälfte der Schooner-Mannſchaft um zwölf Uhr herüber beſtellt, — ſie rudern, ſobald es dunkel iſt, am anderen Ufer hinauf, fahren über und laſſen ihr Boot leiſe mit dem Strome niedertreiben, bis ſie unter jenen Peconbaum kommen — dort bleiben ſie liegen und erwarten meine Befehle oder das Nothzeichen — einen Schuß."

„Wenn ſie Euch aber auf der Plantage erkennen und ergreifen?"

„Das Erſte wäre möglich, das Zweite ſollte ihnen ſchwer werden und würde warmes Blut koſten — aber fort jetzt — fort — mach' Deine Sache klug, Quapas, — denke daran, daß wir von jetzt an im freien Texas ein eben ſo freies, herrliches Leben führen werden, — denk' an die Jagdgründe dort und ſei ſchlau und kühn, aber auch vorſichtig, verdirb' nichts durch Uebereilung."

„Keine Angſt um mich, Sennor," lachte der Abkömmling jenes alten, kräftigen Stammes, „der Quapas hat ſie ſchon ſo manchmal angeführt,

Digitized by Google

wo's eigentlich doch nur mehr Spaß als Ernſt galt, ſo wird ihn ja heute ſein altes Glück nicht verlaſſen."

„Du vergißt Dein Inſtrument!"

„Nein, eine der Wachen ſoll es holen, vielleicht wird Euch dann eher Gelegenheit, den Plan mit dem Dach auszuführen; ich gehe jetzt aber vor allen Dingen mir das Pferd zu beſorgen, und werde mich im ſchlimmſten Falle lieber ein paar hundert Schritte auf meine Beine verlaſſen und das Poney weiter unten befeſtigen. Würde Lärm und ich könnte nicht zeitig genug hinaus, ſo ſetzte ſich am Ende Einer der ſchuftigen Creolen auf, und Das würde Euch dann zum Verderben, was mir jetzt zur Rettung werden ſoll. Alſo ade! — am Bord des Chickenthiefs hier, aber hoffentlich nicht auf dieſer Stelle, ein fröhliches Wiederſehen!"

Leicht ſprang die ſchlanke Geſtalt des Indianers an's Land, umging die Plantage, wechſelte ein paar Worte mit einem an der Levée arbeitenden Neger und ſchwang ſich dann leicht über die Fenz, dem kleinen Blockhauſe zueilend, das, wie er wußte, Jazeden gefangen hielt und von zwei ſtämmigen Negern, die faul, faſt regungslos an der Thür lehnten, bewacht wurde.

„Wie geht's, Sam? was machſt Du, Scipio?

Digitized by Google

— hol' der Henker die Schurken, sperren die Mäuler auf, als ob sie in acht Nächten keine Stunde Schlaf gesehen hätten."

„O, Massa Quapas!" rief Scipio, während beide ihre alten Strohhüte abnahmen und freundlich grüßten, „wie geht's Massa Quapas? He, Massa — Ihr so was in dem kleinen Boot — he?" und der Neger machte heimlich aber schnell eine bezeichnende Geberde des Trinkens.

„Ob ich habe!" flüsterte leise der Indianer, „heute Abend mögt Ihr Euch die Proben holen — aber — bringt mir nicht wieder so große Flaschen mit; leben und leben lassen, bedenkt daß das größte Faß einen Boden hat."

„Never mind, Massa!" grinzte Sam. „Bringe große Truthahn — große Gans; viel Geld in New-Orleans — viel Schläge hier; — letzte Mal erwischten sie Sambo, Lord 'a mercy was Schläge."

„Siehst Du," lachte der Quapas, „das macht Dich gescheidter für das nächste Mal; was treibt Ihr Euch Beide denn aber hier an der Thür herum, als ob es keine Baumwollenfelder mehr auf der Welt gäbe? Ihr müßt einen merkwürdig gutmüthigen Aufseher haben."

„Ja, sehr gut," sagte Scipio sich scheu um-

Digitized by Google

ſehend, „bringt armen Negern jedesmal etwas mit — letzte Mal große, dicke Peitſche von New-Orleans — dort heißt ſie „Niggerpeitſche", hier nennen ſie „Scipio."

„Aha, Du haſt ſie eingeweiht, — was habt Ihr denn aber hier d'rin?"

„Halt, Maſſa — Niemand hinein — der weiße Nigger iſt d'rin — Jazede — Ihr wißt's ja."

„Was? Jazede noch immer hier? mir wurde geſagt, Mr. Heſton hätte ſie ſchon mit auf ſeine Plantage genommen."

Die Neger ſchüttelten ſchweigend mit den Köpfen.

„Nun, Ihr werdet mir doch wahrhaftig nicht den Eintritt zu einer alten Bekannten verwehren?"

„Halt, Maſſa — geht bei Jingo nicht — Maſſa Heſton ſchlägt uns todt."

„Hol' Euch der Böſe mit Eurem Unſinn, Maſſa Heſton wird Euch am Leben laſſen und Maſſa Quapas," fuhr er leiſer redend fort, „hat das ganze Schiff voll Whiskey, von dem er Euch heute und morgen giebt, ſo viel Ihr trinken könnt."

„Aber Maſſa Heſton —" ſagte Scipio zögernd.

„Kennt mich," unterbrach ihn der junge Indianer, „hier, Boys, iſt ein halber Dollar und von den Tüchern, die Euch ſo gefielen, habe ich ein ganzes Packet mitgebracht; ich will ſehen, daß

Digitized by Google

ich Euch unter einem Vorwande hinunterschicken kann nach dem Boote; Titus, der Schwarze d'rauf, mag's Euch dann geben, — laßt's aber die Anderen nicht sehn."

Unter diesen verschiedenen Versprechungen drängte der Quapas die nur noch sehr schwach Widerstrebenden bei Seite, öffnete die Thür und glitt hinein.

Es war eine kleine, roh aus ungemein starken Stämmen aufgeführte Blockhütte, mit etwas erhöhter Diele — unter der der Quapas früher sein Whiskey-Lager gehabt hatte — mit keinem Fenster weiter, als zwei, kaum sechs Zoll im Durchmesser haltende, schießschartenartige Oeffnungen, durch die eben noch die scheidende Sonne ihre letzten, rothglühenden Strahlen warf und den kleinen Raum für kurze Zeit erleuchtete. Kein Hausgeräth war zu sehen, — Nichts, als eine aus Bretern aufgeschlagene Schlafstätte, auf der ein Bündel roh vom Baum gerissenes, graues Moos lag, das die Gefangene durch die Freundlichkeit ihrer beiden Wächter erhalten hatte. Eine halbe Kürbisflasche enthielt etwas trüb aussehendes Wasser, wie es eben aus dem Mississippi geschöpft war, und ein angenagtes Stück Maisbrod lag, von Ameisen überdeckt, daneben. Auf dem Bette aber saß vorgebeugt, mit in die Hände gestütztem Haupt,

Digitized by Google

die Gefangene, und zwischen den lilienweißen Fingern quollen die hellbraunen, langen Locken in nicht zurückzuhaltender Fülle und Schönheit hervor, von denen einzelne große, helle Thränentropfen hernieder träufelten und wie Perlen an dem groben, faserigen Baumwollenkleid hängen blieben, das ihre schlanke, zarte Gestalt umschloß. Das arme Mädchen weinte recht bitterlich und hörte nicht den schnell und geräuschlos eintretenden Indianer, bis dieser seine Hand sanft auf ihr Haupt legte und sie erschrocken emporfuhr.

„Jazede!" sagte der Indianer traurig, dem schönen Mädchen die Hand reichend, die dieses freundlich ergriff, „Jazede, Du weinst?"

„Hast Du ihn gesehen?" frug jetzt schnell die Jungfrau, indem sie sich die klaren Tropfen aus den großen, dunkelblauen Augen wischte. „Hast Du ihn gesehen? kennt er mein Schicksal?"

„Hier nimm diesen Brief — schnell — heute Nacht um 1 Uhr sei zur Flucht bereit, — noch weiß Laniera nicht auf welche Art es wird möglich sein, ob durch List oder Gewalt; aber er ist hier, draußen am Ufer liegt sein Boot und um ein Uhr —"

„Ha!" hauchte Jazede.

Digitized by Google

„Und um ein Uhr?“ fragte eine rauhe Stimme an der Thür der Hütte.

„Oh, Ihr seid's, Mr. Heston?“ sagte der Indianer sich umdrehend und schnell gefaßt.

„Und um ein Uhr?“ fragte der Pflanzer lauernd.

„Kamen wir an Nolten's Plantage vorbei; ich erzähle eben Jazeden von dem Tanz, den die Neger dort am Ufer hatten, es mußte ein Fest sein; ich konnte aber nicht anlegen, denn der Wind war gerade günstig und die schöne Zeit wollt' ich doch auch nicht versäumen.“

„Wann war das?“ fragte Heston.

„Heute um ein Uhr etwa, es kann übrigens auch noch etwas früher gewesen sein, die Zeit ist mir wenigstens bis jetzt lang genug geworden.“

„Und weißt Du nicht, daß ich strengen Befehl gegeben hatte, Niemanden zu der Sklavin zu lassen? haben Dir das die wollköpfigen Schurken draußen nicht gesagt? he?“

„Gewiß!“ lachte der Indianer gutmüthig, „ich glaubte aber doch wahrhaftig nicht, daß sich das Verbot auch auf mich ausdehne.“

„Und warum nicht auf Dich, Quapas?“ frug finster der Amerikaner. „Du hast aber in einer Art Recht, Du weißt zu gut, welcher Gefahr Du Dich aussetztest, falls Du falsch wärest. Doch fort

Digitized by Google

jetzt, die Spielerei ist vorüber, morgen ist Jazede mein und daß ich sie bis dahin bewache, sei meine Sorge!"

Der Quapas wandte sich zum Gehen, reichte jedoch noch einmal ganz unbefangen dem schönen Mädchen die Hand und sagte:

„Lebe wohl, Jazede, möge es Dir bei Deinem neuen Herrn so gut gehen, als Du es verdienst."

„Deine Prophezeiung oder Dein Wunsch vielmehr soll wahr werden, Indianer," lachte Heston, „ihr soll werden, was sie verdient, und das ist eines Niggers Theil; wollen sehen, wie den zarten Händen die Hacke im Zucker- und Baumwollenfeld behagen wird."

Bitter lachend warf er die Thür zu und den Quapas am Arm nehmend flüsterte er ihm ernst und drohend zu:

„Setzest Du bis morgen früh einen Fuß in die Nähe dieser Hütte, so thu' es auf Deine eigene Gefahr, Du kennst mich!"

Lautauflachend antwortete der Indianer der grimmigen Warnung und frug den hiedurch etwas außer Fassung gebrachten Amerikaner, was ihn denn eigentlich bewege solch' fürchterliche Vorsichtsmaßregeln gegen ihn, den armen Wilden, für nöthig zu halten. „Laßt doch die Possen, Mr.

Digitized by Google

Heſton," fuhr er fort, „wir Beide ſind nun ſo lange gute Freunde geweſen, daß wir uns doch wahrlich nicht eines Mädchens wegen zanken ſollten, die mich eigentlich gar nichts angeht und die ich vielleicht im Leben nicht wieder zu ſehen bekomme, denn morgen, wahrſcheinlich ſchon vor der Auction, denk' ich meine Wallfahrt anzutreten und als reicher Mann zurückzukommen. Wollt Ihr dann den Chickenthief noch kaufen, und wir können handelseinig werden, nun ſo läßt ſich ja wohl ein Geſchäft zu Stande bringen."

„Und Ihr zwei Hallunken," wandte ſich jetzt der Pflanzer an die beiden demüthig daſtehenden Negerſklaven, „ſo Ihr noch ein lebendes Weſen in dieſe Thür laßt, ſo bekommt jeder 50 Schläge mit der neuen Peitſche; Du, Scipio, weißt wie ſie thut, und kannſt Sam davon erzählen; alſo wahrt Euch, Ihr wißt, ich ſpaße ſelten."

Der Amerikaner ging langſam, von dem Indianer gefolgt, in das etwa zweihundert Schritt entfernte Haus; dort hatte ſich auch ſchon ein großer Theil der Nachbaren von beiden Seiten des Fluſſes verſammelt, um von der freundlich dargebotenen Gaſtfreundſchaft Heſton's Gebrauch zu machen und am nächſten Morgen ſogleich bei der früh beginnenden Auction gegenwärtig zu ſein.

Digitized by Google

„Was wird zuerſt darankommen, Heſton?“ frug ein ſchwarzlockiger, ſonnverbrannter Creole, deſſen dunkele feurige Augen tief in ihren Höhlen glühten, während er ein Glas Grog aus der dort ſtehenden Rumflaſche miſchte und den Inhalt mit einem Zuge leerte.

„Rum verſteht ſich, die Plantage!“ erwiederte der Angeredete, „'s iſt immer das Erſte, wie Ihr wißt.“

„Und dann?“ examinirte der Erſtere weiter, indem er lauernd und leiſe lächelnd über das Glas nach dem Wirth hinüberblickte, „und dann?“ wiederholte er, als dieſer die Antwort zu überhören ſchien.

„Rum dann, dacht' ich, wollten wir die Sklaven vornehmen, wenigſtens einen Theil derſelben, nachher die Pferde und das übrige Vieh, denn die Baumwolle und der vorjährige Syrupzucker iſt nicht mehr vorhanden, und zuletzt das bewegliche Eigenthum, die Wagen und Kähne, das Acker- und Handwerkszeug, u. ſ. w. Sind Sie's ſo zufrieden?“

„O warum nicht?“ ſchmunzelte ein reicher Pflanzer vom anderen Stromufer, „ich hatte verdammte Luſt das Quadroon Mädchen zu kaufen,

Digitized by Google

Heſton hat aber wohl ein Auge auf ſie, und zu hoch möcht' ich ſie auch nicht bezahlen."

„Gentlemen, das Eſſen iſt bereit," rief Heſton, dem das Geſpräch anfing unangenehm zu werden, „der Claret wird warm, wenn wir nicht eilen." Dem Rufe wurde freudig Folge geleiſtet, und der Indianer, den Niemand weiter zum Niederſitzen nöthigte, lehnte ſich mit der Schulter an den Thürpfoſten und ſchien, ein Lied ſummend, eifrig mit der Beobachtung der Sterne beſchäftigt zu ſein. Sein Herz klopfte aber bang und ungeſtüm, denn die Erleuchtung des Hauſes war das Zeichen geweſen, das Laniera zum Beginnen ſeines kühnen Planes einladen ſollte. Vorwärts gebeugt, lauſchte er dem geringſten Geräuſch das der Abendwind zu ihm herüber wehen mochte, und hoffte endlich, mit jedem Augenblick mehr und mehr, das Zeichen des Gelingens, die Rakete vom Boot aus, aufſteigen zu ſehen. Aber Alles blieb todtenſtill, und nur das fröhliche Lärmen der Zechenden tönte aus dem hellerleuchteten Saal, während die Eule, vom dunkelen Waldrand aus, dem Jubeln mit ihren heiſeren Klagelauten antwortete.

Die Tafel ſollte abgeräumt werden.

„He, Quapas!" rief ihm da Heſton zu, „Du haſt ja noch nicht gegeſſen, Burſche; komm, ſetz'

Digitized by Google

Dich her, s' iſt vollauf, und laß Dir den Claret ſchmecken."

„Danke, Seinor," erwiederte der Indianer, „mir iſt nicht wohl, ich bleibe lieber an der friſchen Luft."

„Gottes Zorn, Du wirſt doch nicht, von mir zu Tiſche geladen, hungrig aus dem Hauſe gehen? — was haſt Du denn ſo ängſtlich da hinauszuſchauen?"

„Aengſtlich nach den Sternen zu ſchauen?" frug der Quapas ruhig, „weiß es wahrlich nicht, müßte denn erwarten wollen, daß einer herunterkäme und mich reich machte — doch — ich folge am beſten Eurem Rathe und eſſe etwas, trinke wenigſtens ein Glas Wein, vielleicht wird mir beſſer."

„Wie wär's, wenn wir ein Spielchen machten?" fragte ein Zuckerpflanzer von der anderen Seite des Fluſſes, der ſich die Zähne ſtochernd, behaglich in der Hängematte lag, die auf der Gallerie des Hauſes ausgeſpannt war.

„Ja wohl, ja wohl," riefen Viele, „eine Partie Loo oder Eucre."

„Wer will Bank legen zu Poker?"

„Ich!" ſagte ein Creole, „wenn's kein Anderer übernimmt."

Digitized by Google

„O zum Henker mit Euerem Spiel!“ rief ein Dritter. „Hier iſt der Quapas, der ſicher ſein Inſtrument bei ſich hat, der ſoll uns ein Lied ſingen!“

„Ja wahrhaftig,“ ſtimmten Andere bei, „zum Spielen iſt's doch zu ſpät, es muß zwölf vorbei ſein.“

„Gut! ſo laßt Ihr Euch ein Lied ſingen,“ lachte der Creole, der ſich zum Bankhalten erboten hatte, „und wir ſpielen dazu, Beides iſt ſehr gut zu vereinigen; alſo, Quapas, her mit Deiner Laute oder Cither oder wie Du das Ding nennſt, und ſinge eins von Deinen indianiſchen Kriegsſängen. So im Zimmer mag ich ſie gern hören, aber verdammt will ich ſein wenn ſie gut klangen, als wir damals gegen die Creeks und Seminolen zu Felde zogen und alle Augenblicke erwarteten ein Stück Eiſen zu viel und ein Stück Haut zu wenig am Kopfe zu haben.“

Der Quapas ſtand ſchweigend von dem Tiſche, an dem er geſeſſen hatte, auf, trat in die Thür und rief nach Jazedens Hütte hinüber:

„He! Scipio! geh' hinunter auf das Boot und laß Dir meine Laute geben, aber ſchnell!“

„Was zum Teufel ſchickſt Du Scipio von ſeinem Poſten, Quapas? he? habe ich Dir nicht befohlen die Burſchen in Frieden zu laſſen?“ fragte Heſton

Digitized by Google

ſchnell vortretend. „He, Scipio, Du bleibſt!“ fuhr er dann, aus der Thür hinausrufend, fort, „Du bleibſt, hörſt Du? Scipio! — Scipio!“

„Iſt nach dem Boot hinuntergegangen, Maſſa,“ antwortete Sam an deſſen Stelle.

„Hölle und Peſt,“ rief der Pflanzer ärgerlich, „dem Befehl dieſes Burſchen wird ja fabelhaft ſchnell Folge geleiſtet; wart', Canaille, das zahlt mir Dein Rückenfell morgen.“

„Seid nicht böſe, Sennor,“ bat der Quapas, „ich wollte die Leute nicht hier aus dem Hauſe fortſchicken, weil ich ſie beſchäftigt glaubte.“

„Und warum gingſt Du nicht ſelbſt?“

„Ich hielt mich für Euren Gaſt!“ ſagte der Indianer, ſich ſtolz emporrichtend und dem Pflanzer kalt aber ernſt in's Auge ſchauend, daß dieſer ſich abwandte und einen Fluch in den Bart murmelte, aber Nichts weiter erwiederte. Der Neger blieb eine Zeitlang aus, kam aber dann herbeigeſchlichen, und überreichte das Inſtrument dem Indianer, der ſeiner harrend in der Thür ſtand und ſich, ohne Scipio's Winke weiter zu beachten, damit niederſetzte; er ſtimmte ein paar Augenblicke und begann darauf mit geübter Hand die Saiten zu berühren.

Digitized by Google

Die Spieler hatten sich indessen um einen Tisch versammelt, und horchten kaum den wehmüthig klagenden Weisen des jungen Wilden, die dieser eine Zeitlang dem Instrument entlockte, dann plötzlich aus den weichen Mollaccorden der spanischen Lieder in einen der schrilltönenden Kriegstänze seines Stammes überging und gleich darauf in das schnelle Tempo eines komischen Negerliedes fiel. — Das wirkte, und behutsam sah er die in Weiß gekleidete Gestalt eines der Neger heranschleichen, die im Schatten eines großen Feigenbaumes, der zwischen der Wohnung des Pflanzers und den Außengebäuden stand, niederkauerte.

Seiner fast unbewußt, wurden die Laute jetzt immer lebhafter und lockender, er selbst hörte jedoch nicht was er spielte, sein Ohr hing an dem fernen Rauschen der China- und Peconbäume, die Jazedens Hütte umschatteten; sein Herz klopfte laut und stürmisch und er fühlte den Pulsschlag desselben fieberhaft in den Schläfen. Noch lag aber Alles in stiller, durch Nichts gestörter Ruhe, der Mockingbird sogar, der auf einem, das kleine Gebäude überhängenden Baum saß, hatte bis jetzt nicht aufgehört zu schlagen. Da schwieg dieser plötzlich, als ob er durch etwas gestört worden sei; fast instinktmäßig ruhten des Indianers Finger

Digitized by Google

regungslos auf den Saiten und halb vorgebeugt hatte er Alles ihn Umgebende vergeſſen.

„Nun, Quapas, was hörſt Du denn mitten im Liede auf! Du ſpielteſt ja gerade ganz vorzüglich, was haſt Du denn?“ fragte ein Creole.

„Ich — ich kann es nicht weiter!“ antwortete zerſtreut der Spieler.

„Kannſt es nicht weiter?“ lachte Jener gutmüthig, „Gott ſegne uns, ſpielt den Vers nun zum ſiebenten Mal immer ſchneller und lebhafter und jetzt kann er ihn auf einmal nicht weiter, ha ha ha ha!“

„Ihr müßt das ewige Leiern deſſelben Liedes ja müde werden!“ ſagte der Quapas, ſchnell gefaßt und beſonnen, „ſollt aber nun Euer Lieblingslied hören, das wird Euch beſſer gefallen;“ und mit leichten Fingern ſchlug er das Lied von der Normandie an: „Quand tout renaît à l'eséprance,“ in das die Meiſten der Anweſenden ſummend mit einſtimmten.

„Bravo, Quapas!“ rief der ſchon oft erwähnte Creole, „bravo! aber wen ſuchſt Du?“

„Wo iſt Heſton? er war doch noch vor wenigen Augenblicken hier?“ fragte ängſtlich umherſchauend der Indianer, „nahm er nicht am Spiele Theil?“

„Wird wohl einmal an die friſche Luft gegangen

ſein," antwortete der Andere, „'s iſt dumpf und ſchwül im Zimmer, aber komm, ſpiel' den zweiten Vers, was geht uns Heſton an!"

„O es war auch nur eine bloße Idee; hier alſo der zweite Vers:

J'ai vu les champs de —

Doch halt, ich weiß noch ein muntres Lied, hol' der Henker all' die trüben, melancholiſchen Weiſen, der Wein ſchmeckt nicht einmal bei ſolchen Jeremiaden — mein Stamm haßt die Klagen — hier habt Ihr ein fröhliches Lied:

Jeune fille aux yeux noirs,
Tu régnes sur mon âme,
Tiens, voilà des anneaux,
Des croix d'or —

Ha, da ſprang eine Saite.

„Du reißt auch hinein, als ob Du ſie alle zerſprengen wollteſt; das kommt nur von dem Trockenſitzen, par Dieu! Du haſt ja erſt ein Glas getrunken, lang' zu hier — nachher wird's beſſer gehen!"

Der Quapas ſtand auf, um ſeine fieberheißen Lippen zu netzen, eben aber, als er das Glas an ſeine Lippen bringen wollte, ſchallten die erſten Laute von der entfernten Hütte zu ihm herüber,

Digitized by Google

jetzt lachte Jemand, deutlich konnte er es verſtehen.

„Was wir lieben!“ ſagte er, das Glas erhebend und leerte es auf einen Zug. „Was wir lieben,“ ſtimmten mehrere der Spielenden mit ein.

„Ha — hörtet Ihr Nichts?“ rief da Einer der Creolen — „das war Hülferuf! wo iſt Heſton?“ Eine augenblickliche Stille folgte, und deutlich ſchallte es noch einmal „Hülfe!“ von der nicht weit gelegenen Negerhütte herüber.

Wir müſſen aber jetzt zu einem anderen Schauplatz unſerer Erzählung, und zwar zu dem holden, unglücklichen Quadroon Mädchen zurück, das von dem Sheriff auf ſo grauſame Art gefangen gehalten wurde.

Von ihrem Vater, dem reichen Düvont, in allem Luxus, aller Bequemlichkeit des ſüdlichen Pflanzerlebens erzogen, hatte ſich Jazede nie die Möglichkeit gedacht, je mit der verachteten Race, von der ihre Mutter ſtammte, auf gleichen Fuß geſetzt zu werden. Daß ihr Vater keinen Freibrief für ſie ausgeſtellt, wußte ſie nicht, oder hielt es auch nicht für nöthig, denn wer hätte es wagen wollen das Kind des reichen Düvont feil zu bieten? Die Pflanzer in der Umgegend kannten aber ihre Abkunft und die Söhne derſelben, wenn ſie ſich auch

Digitized by Google

gerne bei dem ſchönen Mädchen aufhielten und ihr von Liebe und heißer Leidenſchaft vorſchwatzten, hüteten ſich doch wohl, zu ernſte Abſichten blicken zu laſſen, denn der Gedanke mit einem „Nigger" eine Verbindung zu knüpfen, wäre unerhört geweſen.

Da landete Laniera zuerſt mit ſeinem Schooner an der Küſte und ſah und liebte das holde Mädchen; aber Jazede hielt ſich kalt und ſtolz zurück, obgleich auch ihrem Herzen der ſchöne Fremdling nicht gleichgültig geblieben war. „Erfährt er, weß Stammes Du biſt," dachte ſie traurig bei ſich ſelbſt, „ſo wird er es machen wie die Anderen, er wird Dich verachten und — vergeſſen." Laniera dachte aber anders; er hatte das Treiben, das ganze Weſen des lieblichen Mädchens in ihrer ſtillen Häuslichkeit beobachtet, und bei ſich ſelbſt geſchworen dieſe die Seine zu nennen, wenn er ihr Herz gewinnen könne.

Es war ein lieblicher Herbſtabend geweſen, als er ihr zuerſt ſeine Liebe geſtand und um deren Erwiederung bat. Erröthend und erbleichend beantwortete aber das arme Mädchen zitternd die Frage des ihr ſchon ſo theueren Mannes mit den Worten, „daß er an eine Verbindung mit ihr nicht denken könne, da ſie äthiopiſcher Abkunft ſei."

Digitized by Google

Einen Augenblick, es iſt wahr, einen Augenblick erſchrack er, als er Das aus ihrem eigenen Munde beſtätigt hörte, was er bis jetzt, von den Lippen Anderer, für Verleumdung gehalten; doch ſiegte bald ſein beſſeres Gefühl und er wiederholte nun mit ſo viel herzlicheren Worten ſeinen früheren Antrag. O mit welcher Seligkeit legte ſich da das holde Kind an die Bruſt des geliebten Mannes, des Erſten, der ſich ihr mit treuer, offener Liebe genaht hatte! Froh gab der Vater ſeine Einwilligung, der auf dieſe Art ſeiner Tochter die Achtung einer Weißen geſichert wußte, die ihr in keinem anderen Falle geworden wäre. Da entſtand der ſchon früher erwähnte Streit mit jenem Creolen; Laniera erſchlug ſeinen Gegner und mußte fliehen. Gleich darauf ſtarb plötzlich und unerwartet der alte Düvont, — Manche murmelten ſogar von erhaltenem Gift — und Heſton, der Nachbar des Verſtorbenen und zugleich Oberſheriff des Pariſh legte Beſchlag auf das Eigenthum des Dahingeſchiedenen und betrieb den Verkauf desſelben, bei dem er, wie wir geſehen, ſeine beſonderen Abſichten hatte, mit Eilfertigkeit.

Früher ſchon hatte er Jazeden entehrende Anträge geſtellt, da er ſie nicht höher als jeden anderen „Nigger" zu halten ſchien, war aber von ihr ſtets

Digitized by Google

mit größter Verachtung, ja das letzte Mal ſogar mit Drohungen, die Beleidigung gerächt zu ſehn, abgewieſen worden und kochte nun vor Rache. Was er thun durfte die Lage der Unglücklichen zu verſchlechtern, that er; ſo grauſam und hartherzig er ſie behandeln konnte, behandelte er ſie, und eine Verbrecherin hätte ein beſſeres Lager, eine genießbarere Koſt verdient, um wie viel mehr das arme Mädchen, die keines anderen Fehlers angeklagt werden konnte, als daß ihre Urgroßmutter eine Negerin geweſen war.

Was der Schändliche mit ihr zu thun beabſichtigte, wenn ſie erſt ſeine Sklavin war und er volle Gewalt über ſie hatte, weiß Gott, aber viele der benachbarten Pflanzer mußten wohl das Schlimmſte fürchten, und machten ihm deshalb ernſthafte Vorſtellungen, die er jedoch alle lachend abwies und dann nur mit einem unheimlich tückiſchen Blick hinzufügte, „er wiſſe ſchon, was er zu thun habe, und kenne die Geſetze Louiſiana's genau."

Wehe dem armen Sklaven, deſſen Herr in ſeinem Zorn ſo weit gegen ihn geht, als ihm die Geſetze verſtatten.

Das Haus, in dem ſie, von den übrigen Sklaven abgeſondert, aufbewahrt wurde, und das nicht

Digitized by Google

allein zum Gefängniß, ſondern auch ſchon einmal zum Pulvermagazin gedient hatte, war ſehr feſt und dauerhaft gebaut, und ſtarke, anderthalb Zoll dicke Planken bildeten in doppelter Lage das Dach. Die übereinander gelegten, ſtarken Cypreſſenſtämme waren an den Ecken nochmals durch eiſerne Klammern verbunden, die Thür, aus eichenen Bohlen gefertigt, wurde mit einem ſchweren eiſernen Haken nur von außen geöffnet, und bei einbrechender Dunkelheit hatte Heſton ſogar ein großes Schloß davor gehangen, von welchem er den Schlüſſel in der Taſche trug. Ohnedies lagerten noch die beiden ſtämmigen Schwarzen, Scipio und Sam, mit ſchweren Knitteln bewaffnet, vor der Thür, während Scipio, der Warnung ſeines Herren eingedenk, mehre Male das Haus umging.

Laniera war mit dem Schlage zwölf hinausgeſchlichen und kauerte unter der angrenzenden Fenz, den günſtigen Augenblick abzuwarten, hatte aber auch nicht wagen dürfen einen Schritt vorwärts zu thun, als endlich der Ruf des Quapas nach Scipio, ihm ſein Inſtrument vom Boot zu holen, herüberſchallte. Der Schwarze, in der Hoffnung den ihm vom Indianer verſprochenen Whiskey zu erhalten, folgte ſchnell dem gegebenen Befehl, und Laniera kletterte jetzt mit der Gewandtheit einer

Digitized by Google

Katze an den vorstehenden Eckbalken des Hauses hinauf und untersuchte das Dach.

Hier aber fand er daß es, trotz einiger faulen Stellen desselben, nicht möglich sein würde, ohne bedeutendes Geräusch einen Eingang auf diesem Wege zu erzwingen und mit zusammengebissenen Zähnen stieg er wieder hinab, fest entschlossen Gewalt mit Gewalt zu bezwingen, die Seinen zu rufen und eher Jeden, der sich widersetzen sollte, niederzuschießen, als seinen Plan aufzugeben und die Geliebte den Feinden zu überlassen.

Scipio war unterdessen auf das Boot geeilt und sah dort, wie Titus eben den Kahn losmachen wollte, um verabredeter Maßen einige Meilen weiter unterhalb den Indianer zu erwarten. Zwei Matrosen vom Schooner waren in seiner Statt am Bord des Chickenthiefs und der die Uferbank herunter springende Neger rief dem treuen Titus schnell aber mit unterdrückter Stimme zu:

„Halt, Massa Nigger! alter Bursche, wo ist der Whiskey, den mir Massa Indian versprochen hat? ich sein der, der Musik holen soll."

„Bist Du Eine der Wachen?" fragte Titus jetzt, den auf einmal ein neuer Plan durchzuckte.

„Ja, ich Scipio, Wache von Jazede," betheuerte der Neger, um dadurch seinen Antheil an dem

Digitized by Google

verſprochenen Getränk außer allen Zweifel zu ſetzen.

„Gut, dann geh' die Treppe hinunter, fall' aber nicht, die Flaſche ſteht auf dem Tiſch."

Ohne weitere Worte zu verlieren, gehorchte Scipio und mit Blitzesſchnelle ſprang Titus zu den beiden Schoonerleuten, rief ihnen zu ſich des Negers zu verſichern, und im nächſten Augenblick lag dieſer gebunden und mit vorgehaltener Piſtole, aſchgrau vor Angſt und Schreck, in der Cajüte des kleinen Fahrzeuges.

„Jetzt her mit Deinen Kleidern, Burſche," rief Titus lachend, „und ich will doch ſehen, ob ich nicht einen eben ſolch' achtbaren Taugenichts vorſtellen kann, als Du biſt. Wer hält noch mit Dir Wacht?"

„Sam!" winſelte der Gefangene, während er mit Hülfe des einen Matroſen die Jacke auszog und dieſe, nebſt dem Strohhut, Titus überließ.

„So," grinſte dieſer, „weiße Hoſen trag' ich ſelbſt, nun will ich ſeh'n, was mit Sam anzufangen iſt, und Ihr, Sir," wandte er ſich an einen der Spanier, „kennt, wie ich weiß, jeden Fußbreit von dieſem Ufer, rudert alſo bis zur zweiten Landſpitze hinunter, dort wo an Boniers Plantage die drei Kähne angebunden liegen, und da harrt auf den

Digitized by Google

Quapas, er wird wohl nicht lange warten laſſen; was wollt Ihr denn mit dem Bohrer?"

„Holzkopf," lachte der Spanier, „ſagſt Du denn nicht, daß drei Kähne dort liegen, und iſt's nicht beſſer, ich benutze die ſchöne Zeit und mache ſie unſchädlich, als daß wir ſie nachher mit vollen Segeln hinterher haben?"

„Brav! wahrhaftig!" jauchzte der Neger, „das können wir mit den zweien, die hier liegen, ebenfalls machen; doch jetzt fort, ſie werden auf das Inſtrument warten und vor allen Dingen ſchickt die Matroſen hinauf an die Fenz, wir müſſen ſicher gehen, ein verlorener Augenblick kann Alles verderben."

Schnell ſprang er die Bank hinauf und näherte ſich bald darauf der offenſtehenden Thür des Wohngebäudes, wo ihn der Quapas ungeduldig erwartete. Wohl beabſichtigte er ihm einen Wink zu geben, dieſer aber, der keine Ahnung von der Nähe des treuen Negers hatte, wandte ſich ſchnell ab und trat ein paar Schritte hinein in's Helle, wohin ihm die falſche Wache nicht zu folgen wagte. Schwer war es jetzt ſeinen Herrn zu finden, ohne daß Sam Verdacht ſchöpfte, doch verließ er ſich auf ſein gutes Glück und — ſein langes zweiſchneidiges Meſſer, glitt ſchnell an die Thür zurück

Digitized by Google

und trat, ohne des dort Harrenden Frage zu beantworten, leise und geräuschlos hinter das Haus, und zwar in demselben Moment, als Laniera von demselben herunterstieg und im Begriff war die Plantage zu verlassen, um die Mannschaft des Schooners zu Hülfe zu rufen. Kaum berührten seine Füße den Boden, als die Gestalt des Negers vor ihm stand, in dem er eine der Wachen vermuthete. Mit Blitzesschnelle war sein Messer aus der Scheide und schon wollte er sich auf den vermeintlichen Feind stürzen, als dieser das verabredete leise Ziſchen, dem drohenden Laut einer Schlange ähnlich, vernehmen ließ und Laniera wie festgebannt, mit erhobenem Stahl, stehen blieb.

„Pst, Massa!" flüsterte der treue Schwarze, „schnell jetzt, Sam knebeln oder" — er machte eine bezeichnende Bewegung mit der Hand, „vielleicht aber," fuhr er schnell fort, „Freiheit versprechen und Sam hilft."

Das Ganze bedurfte keiner weiteren Worte, und eben als die ersten Lautentöne aus der offenen Thür des Hauses herüberschallten, näherte sich Titus wieder dem aufgestellten Posten, der ihn natürlich für seinen, von seiner Patrouille zurückkehrenden Kameraden hielt.

„O dam it, Scipio," brummte er ärgerlich,

Digitized by Google

„lauf' nicht die ganze Nacht um's Haus herum, wer ſoll hinten einbrechen, was wir hier nicht hören könnten; horch' lieber Maſſa Quapas; aber — haſt Du Whiskey mitgebracht?"

„Ahem!" nickte Titus, indem er den Kopf etwas herunterbog, daß der Strohhut ſein Geſicht verdeckte, und die Hand dabei den Meſſergriff hielt, was Jenen wahrſcheinlich vermuthen ließ, er trage dort die verborgene Flaſche; kaum war er aber dicht an den arglos da Lehnenden herangekommen, als er ihm den ſpitzen Stahl auf die Bruſt richtete und beim geringſten Laut augenblicklichen Tod drohte; zugleich glitt Laniera's dunkele Geſtalt, ebenfalls mit ſcharfer Waffe, an ſeine Seite und der erſchrockene Sklave fiel in Todesangſt auf ſeine Knie nieder und hob flehend die Hände empor.

„Willſt Du uns helfen und frei ſein?" flüſterte ihm jetzt Laniera ſchnell und leiſe zu.

„Frei?" fragte der Sklave, hochaufhorchend.

„Frei wie der Vogel in der Luft," betheuerte der Spanier, „ſteh' mir jetzt bei und ich helfe Dir fort mit mir bis Texas."

„Und dort?" flüſterte vorſichtig der Schwarze.

„Schreibe ich Dir Deinen Freibrief und gebe Dir Reiſegeld nach Boſton oder Canada."

„Und was hab' ich zu thun?"

Digitized by Google

„Hilf mir Jazeden entführen, beſinne Dich ſchnell, Du weißt ſelbſt, daß keine Zeit zu verlieren iſt.“

„Aber, Mr. Heſton!“

„Hab' keine Furcht, wir ſchützen Dich vor ihm.“

„Auch wenn die Rettung nicht gelingt?“

„Du gehſt mit uns!“

Der Schwarze reichte jetzt, ohne weiter ein Wort zu ſagen, dem Spanier die Hand, fragte aber dann leiſe: „Wer ſeid Ihr?“ Laniera nahm die kleine Halbmaske, die er trug, ab und zeigte dem erſtaunten Neger das bekannte Geſicht.

„O Maſſa Laniera —“

„Pſt, Thor!“ flüſterte Dieſer, indem er ihm die Hand auf den Mund drückte, „willſt Du mich verrathen?“

„No, no, Maſſa, nie im Leben, ich gehe mit Maſſa und Miſſus Jazede!“

„Titus, ſchleich' Du dann unter jenen Feigenbaum, und gieb bei ſich nahender Gefahr das verabredete Zeichen durch ein lautes Ziſchen, oder beſſer durch den Ruf des Nachtfalken, den Du täuſchend nachäffen kannſt; iſt unſere Flucht gelungen, ſo ſteigt vom Boot die Rakete in die Höh', Du aber folgſt, ſobald Du das Ziſchen vernimmſt;

Digitized by Google

jetzt an's Werk, Sam und ich, werden das Schloß leicht genug aufbringen."

Titus folgte dem gegebenen Befehl und harrte eben so ängstlich wie der Quapas dem Glück verkündenden Zeichen.

Nicht so leicht ward indessen den beiden Männern das Aufbrechen des Schlosses, da sie sich wohl hüten mußten, kein Geräusch zu machen. Sam erinnerte sich da glücklicher Weise eines starken Hakens, zum Rollen der Baumwollenballen gebraucht, der irgendwo an der Hütte hing; diesen suchte und fand er und hiemit gelang auch endlich das Aufdrehen des Schlosses. — Geräuschlos bewegte sich die Thür in ihren Angeln, das vorsichtige Mädchen hatte sie von innen mit ihrem Wasserkrug begossen, und durch die erst halbgeöffnete Thür flog sie in die Arme des Geliebten, der sie in seligem Entzücken und Alles um sich her vergessend, fast laut aufrufend umschloß, doch lächelnd preßte sie ihm die zarten Finger auf die Lippen und flehte: „O fort von hier, nur fort von diesem schrecklichen Platz, fort mit Dir, und sei es in das Grab!"

„Das könnte geschehen!" zürnte eine tiefe, drohende Stimme nahe bei, in demselben Augenblick schmetterte auch ein gewaltiger Faustschlag den

Digitized by Google

nichts Arges ahnenden Spanier zu Boden; das arme Mädchen stöhnte aber von innerem Entsetzen ergriffen „Heston!“ und sank ohnmächtig zurück.

„Ha ha ha!“ lachte triumphirend der Amerikaner, „dacht' ich's doch, — und Ihr, Schufte, — halt, was wollt Ihr! Hülfe! Hülfe!“

„So recht,“ rief Titus, der ihn von hinten niedergerissen hatte, „und nun fort mit ihm, das Seil hält und das Tuch auch. Ha, da sind sie, die wackeren Burschen, das war hohe Zeit; hier, Leute, tragt die beiden Ohnmächtigen, wir zwei bringen den Strampler nach und Ihr Anderen müßt den Rückweg decken.“ In demselben Augenblick sprang auch eine Reihe dunkeler Gestalten über die Fenz, an die sie sich vorher hinangeschlichen hatten und einige hoben ihren Capitän auf, während Andere Front gegen die herbeiströmenden Gäste Heston's machten.

„Halt!“ rief Laniera, als ihn seine Leute aufrichteten, „wo ist Jazede?“

„Hier! nur fort, da kommen die Schufte aus dem Haus, hurrah jetzt! haltet ihnen die spitzen Eisen vor und die Doppelflinten, und schießt die Canaillen über den Haufen!“ frohlockte Titus.

„Keinen Mord!“ befahl Laniera, der sich schnell von seiner augenblicklichen Betäubung erholt hatte,

Digitized by Google

„keinen Mord!“ wenn wir es verhindern können, nur ein Barbar schießt auf Wehrlose, sie haben keine Waffen.“ Und mit diesen Worten Jazeden in seine Arme nehmend, lief er, von den Matrosen gedeckt, dem Eingang zu, während Sam und Titus den schwereren Heston nachschleppten.

Die Creolen, sobald sie den Hülferuf Heston's hörten, sprangen, ohne an Waffen oder Wehr zu denken, aus dem Zimmer und flogen dem Kampfplatz zu; kaum aber waren sie nahe genug, um erkennen zu können, daß ihr Wirth von seinen eigenen Negern, wie sie glaubten, gehalten würde, auf die sie sich werfen wollten, als auch eine Menge von dunkelen Gestalten über die benachbarte Fenz herunter sprangen, wo dann den Wehrlosen, ehe sie einen festen Entschluß fassen konnten, blanke Waffen und drohende Gewehrläufe entgegenblinkten.

„Empörung,“ schrien die Cestrn zurückspringend, denn sie glaubten die Neger hätten rebellirt und fürchteten jetzt das Schlimmste; da rief Heston's Aufseher, der durch den Lärm herbeigelockt erschien: „In's Haus, in's Haus, oben liegen Waffen für Jeden, die Flinten sind geladen, schnell, die Schufte dürfen uns nicht entgehen, ha, denen will ich selbst den Strick um den Hals legen,“ und mit wildem Sprunge warf er sich auf den ihm zunächst Ste-

Digitized by Google

henden. Hier mochte er sich aber wohl in seinem Manne geirrt haben, denn dieser, ohne das lange Messer zu gebrauchen, das er in der Hand hielt, schleuderte ihn mit solcher Gewalt zurück, daß er halb betäubt zu Boden taumelte.

„Oh, Lord," flüsterte Sam Titus zu, als er den Fall seines Aufsehers sah, „wenn ich Massa Aufseher mit solch' langem Messer heut Abend so nah kommen könnte — gracious! — wie weit wollt' ich's ihm in den Leib hineinrennen — verdammter Schurke!"

Obgleich die Creolen übrigens augenblicklich dem Rath des zu Boden Geworfenen folgten, so fanden sie doch, daß ihnen hier der Quapas zuvorgekommen war, denn kaum sah sich dieser allein in der Thür, da die Pflanzer, wenig seiner achtend, hinausstürmten, als er dieselbe auch zuwarf und von innen verriegelte, während er selbst durch eines der nicht sehr hohen Fenster auf die Erde sprang. Das Ganze aber, das hier eine längere Zeit zum Erzählen braucht, war mit Gedankenschnelle dort aufeinander gefolgt, und die Letzten der Herbeieilenden sahen noch die schlanke Gestalt des Indianers, wie er die Gartenwand erreichte, sich hinaufschwang und dahinter verschwand.

Wohl erbrach die anstürmende Menge, mit voller

Digitized by Google

Gewalt dagegen preſſend, die Thür, auf deren Feſtigkeit der Quapas ſtärker gebaut, doch hatte es die Verfolger wenigſtens etwas aufgehalten, und als die Pflanzer mit den vorgefundenen Waffen hinaus auf die Levée ſprangen, ſahen ſie eben noch, wie der Chickenthief mit vollen Segeln in den Strom hinausglitt und ein Mann in wilder Eile die Straße hinabfloh.

„Ha — den haben ſie zurückgelaſſen," jubelte ein Amerikaner, „der iſt mir gewiß, denn hier ſteht mein Pferd noch angebunden, das die Schufte von Negern vergeſſen haben hineinzunehmen; die Peſt über ſie. Nun, Rothhaut, mußt Du lange Hacken machen, wenn ich Dich nicht einholen ſoll, ehe Du die nächſten Boote erreichſt."

Er hatte ſich indeſſen auf das Pferd geſchwungen und dieſem die Hacken in die Seiten rennend, flog er, was das Thier ausgreifen konnte, hinter dem Indianer her, dem es gar nicht wohl zu Sinne wurde, als er die donnernden Hufſchläge in dem harten Fahrweg vernahm.

Näher und näher kam der Amerikaner dem Flüchtigen, ſchon konnte er beim ſchwachen Licht der Sterne erkennen, wie dieſer ſich ängſtlich nach ihm umſchaute, da ſprang er einen Augenblick in den dunklen Schatten einer Orangenhecke, die hier über

Digitized by Google

hohe Palliſaden herüber ſchwankte und ehe noch der aufjauchzende Verfolger, der geglaubt hatte, der Flüchtige beabſichtige ſich im Dunkeln dort ſeinem Blicke zu entziehn und ihn von der Fährte abzubringen, die Stelle erreichen konnte, ſchoß auf kleinem, feurigem Pony der Quapas hervor und flog blitzesſchnell die Straße hinab.

Der Amerikaner ſah bald, daß ſein Pferd dem des Indianers nicht gewachſen war, und als Beide im wilden Wettlauf die Plantage erreichten, an deren Landſpitze das Boot ihn erwarten ſollte, ſprang der gewandte Sohn der Wälder von dem unaufhaltſam weiter ſtürmenden Roß, war mit wenigen Sätzen unten im Kahn, und in der nächſten Minute außer dem Bereich der beiden Terzerole, die der in ſeiner Hoffnung Getäuſchte wüthend auf ihn abſchoß.

Auch die Creolen hatten mit ihren Doppelflinten dem von dem günſtigſten Winde dahinfliegenden Chickenthief nachgeſchoſſen, doch erfolglos; ſelbſt dem ſchwerfälligen Boot konnten ſie Nichts anhaben, das nun, da alle Gewehre entladen waren, unter dem ſchützenden Dunkel der Uferbank vorglitt und in den breiten Strom hinausruderte. Vergebens ſahen ſie ſich nach den ſonſt dort ſtets angebundenen Kähnen um, es war keines zu finden,

Digitized by Google

und ihre Pferde besteigend, galoppirten sie an der Levée hinab, der nächsten kleinen Stadt zu, um von dort aus die Entflohenen mit verstärkter Macht und guten Segelkähnen verfolgen zu können.

Aus Nordwesten blies indessen der Sturm mit solch' rasender Kraft, daß sich das kleine, schwache Fahrzeug ganz auf die Seite neigte und der Schaum und die Spritzwellen hoch am Bug emporspritzten, das Segel mußte sogar gereeft werden; mit fast wunderbarer Schnelle flog die kleine „Jazede" aber auch stromab, daß Plantage nach Plantage zurückblieb und regeres Leben auf dem Flusse schon die Nähe der großen Seestadt, die Nähe New-Orleans verrieth.

„Was sollen wir nun mit Heston und Scipio anfangen?" frug Titus jetzt, „der Fluß wird immer lebhafter, die Plantagen immer dichter und nach New-Orleans können wir sie doch nicht mit nehmen."

„Nein, das ist wahr!" murmelte Laniera, „aber halt — mir fällt etwas ein — kannst Du schwimmen, Scipio?"

„O, nehmt mich mit, nehmt mich mit!" flehte dieser, „Massa schlüge mich todt, wenn er mich zu Hause hätte."

„Wagt's, die Sklaven zu stehlen!" knirschte

dieſer, „wagt's auf Eure Gefahr, aber denkt, daß ich mein Leben daran ſetzen werde, Euch hängen zu ſehen!"

„Schon gut," lachte Laniera, „bind' ihn los, Titus, ſo — jetzt, Sir, hört mein letztes Wort: — Ich weiß Ihr haßt mich, würdet mich tödten, wenn ich in Eurer Hand wäre, wie Ihr jetzt in der meinen, doch will ich edler handeln — ich mag Euer Blut nicht. Die Sklaven ſtehle ich nicht, da ſie frei mit mir gehen können. Alle drei Neger ſind, ſobald wir texaniſchen Boden betreten haben, freie Männer, ich mache ſie dazu. Was Jazede anbetrifft ſo iſt ſie mein Weib — knirſcht Eure Zähne — Ihr ſeht ſie nie wieder — doch genug mit Euch. Ich weiß daß Ihr ſchwimmen könnt — der Fluß iſt im Steigen und Unmaſſen von Baumſtämmen treiben vorbei, ſpringt über Bord und haltet Euch zu einem ſolchen, der Wind wird Euch ſchon an irgend ein Ufer führen — haltet Euch fertig und erwartet keine andere Gnade von mir. Erreicht Ihr das Land, ſo mögt Ihr mich verfolgen wie Ihr wollt, — ich lache Eurer, aber," ſetzte er mit blitzenden Augen und leiſer, heftiger Stimme hinzu, „kommt mir nie wieder ſo nahe, daß ich Euch mit einem Meſſer erreichen kann. Jetzt ade! — da ſchwimmt Treibholz."

Digitized by Google

„Peſt und Tod über Dich, Schuft!“ rief der Pflanzer ſich hoch aufrichtend, „aber warte! die Rache des Geſetzes ſoll Dich ereilen oder mein Haß wird es, muß es, — für jetzt jedoch nimm das und fahre zur Hölle!“

Mit dieſen Worten riß er ein verborgen gehaltenes Meſſer aus dem Gürtel, ſchleuderte es nach dem Spanier und ſprang mit wildem Hohnlachen über Bord. Wohl hatte er gut und ſicher gezielt, doch prallte der ſcharfe Stahl am Kolben der Piſtole ab, die Laniera im Gürtel trug. Schnell griff Titus nach einer auf dem Verdeck liegenden Flinte, um den Kopf des wieder Emportauchenden zu zerſchmettern, doch fiel ihm Laniera in den Arm.

„Laß den Lump laufen, der entgeht ſeiner Strafe nicht,“ ſagte er abwehrend, „ich bin zu froh jetzt, um Menſchenblut vergießen zu wollen. Sieh — da hat er den Stamm erreicht, nun, wenn es Tag wird, kann er eine der Plantagen erreichen und Lärm machen; bleibt der Wind ſo ſtark, dann fürchte ich ihn und ſeine ganze Bande nicht mehr.“

„Und wie wird es mit dem Schooner?“

„Sorgt für den nicht,“ lachte der Matroſe, der den Quapas an Bord gerudert hatte, „ſeht Ihr ihn nicht dort unter allen Segeln heranſchießen,

Digitized by Google

der iſt vielleicht eher in New-Orleans als wir ſelbſt, auf keinen Fall bleibt er lange zurück."

Laniera, der, ſo lange ſeine Gegenwart nöthig geweſen, auf dem Verdeck geblieben war, ging jetzt in die Cajüte hinab, wo der Quapas zu den Füßen Jazedens ſaß und ihr tauſenderlei tolle Geſchichten und Schwänke erzählte, daß das holde Mädchen durch all' die Angſt und Sorge hindurch doch über den frohen Sinn des halbciviliſirten Wilden lächeln mußte; mit einem freudigen Schrei flog ſie aber dem geliebten Manne entgegen, als dieſer die Thür des kleinen Raumes öffnete, und vergaß an ſeinem Herzen Alles, was ſie bisher noch geängſtigt oder betrübt haben konnte.

„Und ſind wir ſicher, Laniera? können ſie Dich nicht mehr erreichen, werden wir in einem fernen Lande froh und glücklich zuſammen leben dürfen?"

„Sei guten Muthes, mein Mädchen," antwortete freudig der Spanier, „die heilige Jungfrau und die lieben Heiligen ſind mit uns im Bunde, der Wind bläſt, als ob er unſern Kahn auf ſeinen Fittigen fortführen wollte. Bis jetzt fürchtete ich faſt zu ſpät zu kommen, nun, denk' ich, ſind wir aber außer aller Gefahr; zwar dämmert der Tag ſchon, wir haben aber auch nur noch eine kurze Strecke bis nach New-Orleans, und einmal an

Digitized by Google

Bord der „Cuba" und unterwegs und wir ſind vor jeder Verfolgung geſichert."

Die Sonne ſtieg jetzt empor und noch immer jagte der Wind den kleinen Chickenthief mit ungeſchmälerter Schnelle vorwärts; ſchon hatten ſie die erſten Häuſer von Lafayette — oberhalb New-Orleans, jetzt ein Theil der Stadt — erreicht, ſchon lag Schiff an Schiff in unüberſehbarer Reihe am Ufer hin, als Titus ſeinen wolligen Kopf durch die Thür ſteckte und den Capitain bat auf's Deck zu kommen. Laniera gehorchte ſchnell dem Rufe und fand dort ſämmtliche, ſehr zahlreiche Bemannung des kleinen Boots emſig beſchäftigt, mit größtmöglichſter Aufmerkſamkeit den Strom hinauf zu ſchauen.

„Was giebt's? was habt Ihr?" frug er raſch, „der Schooner ſegelt ja dort drüben."

„Ja," murmelte Titus, „das iſt nicht das einzige Segel, was wir ſehen, — Maſſa, ich glaube, wir werden verfolgt, — mit dem Boot dahinten iſt's nicht richtig."

„Reich' mir das Fernrohr!" Der Neger ſprang hinab und brachte es gleich darauf, von dem Quapas gefolgt, dem Gebieter. Dieſer ſah lange und ſorgfältig hindurch, konnte aber nichts beſtimmen.

„Gebt es mir einmal!" ſagte der Indianer,

Digitized by Google

„ich kenne viele der Fahrzeuge, vielleicht auch das dort hinten.“

Er nahm bei dieſen Worten das Glas, kaum hatte er aber einen prüfenden Blick auf das kleine Segel geworfen, das noch nicht lange, um eine Landſpitze biegend, ſichtbar geworden war, als er auch ein lautes „Ha!“ ausſtieß, ſich aufrichtete, das rechte Auge. auswiſchte und noch einmal, aufmerkſamer als bisher, hindurchſchaute.

„Wer iſt's? kennſt Du es?“

„Ob ich es kenne!“ murmelte der Quapas vor ſich hin, „Merville's Schnellſegler iſt's und die Creolen ſind an Bord, wenn wir nicht bald unſer Ziel erreichen, ſo ſind wir gefangen.“

„Das noch nicht,“ lachte Laniera, „New-Orleans iſt groß, leicht können wir unbemerkt den See Pontchartraine erreichen und dort habe ich ebenfalls einen Schooner, der am Einlauf des New-Orleans-Canales liegt, doch — da iſt die „Cuba“ und wahrhaftig — fertig zum Auslaufen. — Reefe aus den Segeln, Titus — ſpann' jeden Lappen auf — jetzt gilt's — Tod oder Freiheit — hört Ihr die Glocke — beim ewigen Gott, da bewegt ſie ſchon die Räder — jetzt ſchnell, meine ſchlanke „Jazede“, rette das holde Weſen, von dem Du

Digitized by Google

den Namen führſt, — es iſt die letzte Fahrt, die wir zuſammen machen.“

Das kleine Boot ſchoß wie ein Pfeil über den leicht gekräuſelten Waſſerſpiegel, Laniera aber ſtand, krampfhaft das Steuerruder in der Hand, auf dem Verdeck und ſchaute mit fieberglühenden Wangen bald hinüber nach dem gewaltigen Koloß, der ſich ſchwerfällig bereit machte ſeine Fahrt zu beginnen, bald nach dem mövenartigen Boot hinüber, das wie ein rieſiger weißer Vogel herbeiflog. Immer näher rückte es ihnen — hätte das Dampfboot nur wenige hundert Schritte weiter unten gelegen, ſo mußten ſie überholt werden, aber dicht vor ihnen lag die ſchnaubende „Cuba“, hohe Wellen ſchleuderte ſie hinter ſich hinaus und langſam ſetzte ſie ſich in Bewegung. — Noch einen Steinwurf waren ſie von ihr entfernt — jetzt flogen ſie mit kühner Schwenkung dicht vor dem ungeheueren Bug vorüber.

„Wir kommen an Bord, wir kommen an Bord,“ jubelte Titus, „aber Maſſa — um Gotteswillen — wo wollt Ihr hin? — an's Land — Jeſus Maria, jetzt ſind wir verloren!“

Allerdings hatte er Urſache zu erſchrecken, denn der Bug ihres eigenen kleinen Fahrzeugs neigte ſich plötzlich, anſtatt der niederhängenden Strickleiter

Digitized by Google

an Bord der Cuba zuzustreben, was in diesem Augenblick noch möglich gewesen wäre, von ihm ab und das Dampfboot, gerade in Gang gebracht, schoß an ihnen vorüber.

„Es ist zu spät!" rief Laniera, während der Quapas mit aufgerissenen Augen und Todtenblässe im Gesicht nach dem Spanier hinüberschaute, der so scheinbar den letzten Hoffnungsanker über Bord warf. Laniera hatte aber die Größe seiner Gefahr richtig berechnet. Gerade als er das gewaltige Dampfboot umflog, benutzte er den kaum noch seine Segel schwellenden Wind, und ließ den Chickenthief, anstatt am Bord der Cuba anzuhängen, zwischen mehrere ihm ähnliche und am Ufer liegende hineinrennen.

„Segel nieder!" schrie er mit Stentorstimme, „Segel und Wimpel nieder!" und erschreckt von der ungewöhnlichen Heftigkeit des sonst so ruhigen Mannes, sprangen Alle hinzu, um mit hülfreiche Hand zu leisten; so daß in wenigen Secunden das Fahrzeug mit nackten Spieren zwischen zehn oder zwölf ihm ähnlichen regungslos am Ufer lag.

Das Dampfboot aber hatte indessen seine Schwenkung vollendet und schon klingelte das Glöckchen des Ingenieurs dem Dampf die volle Kraft zu gewähren, als das Segelboot in Ruf's Nähe kam.

Digitized by Google

Schüsse und wehende Tücher machten den Capitain auf die gewaltige Eile der neuen Passagiere aufmerksam, und wie Laniera richtig vorausgesehen hatte, stockte noch einmal der Dampf.

Die Bemannung des Bootes, welche nicht anders glauben konnte, als daß sämmtliche Flüchtlinge an Bord seien, da sie ihr ja hinter demselben aus den Augen gekommen waren und die nicht ahnten, daß es der Spanier wagen würde, so dicht verfolgt zu landen, kletterte in wilder Eile an den steilen Seitenwänden des gewaltigen Kolosses empor und in der nächsten Minute schnaubte das Dampfschiff mit ungeheurer Schnelle den Strom hinab, während das nur von zwei Negern bemannte und zurückgelassene Segelboot wild auf den mächtigen Wellen schaukelte, die sich im Fahrwasser der Cuba hinter dieser herwälzten.

Auf dem Chickenthief aber saß, sich die Seiten haltend, Scipio und lachte, daß ihm die großen rollenden Augen aus den Höhlen zu springen drohten und die sich am Ufer sonnenden Bootsleute hochaufschauten und dann mit einstimmten in die ausgelassene Fröhlichkeit des Schwarzen, obgleich sie schwerlich von Dem eine Ahnung hatten, was die Lachlust des breitschultrigen Negers in so hohem Grade gereizt haben mußte.

Digitized by Google

Laniera's Blick mäßigte jedoch bald seine Lustigkeit, waren sie auch wirklich der augenblicklichen Gefahr entronnen und brauchten sie nicht zu fürchten daß die Cuba, einmal im Gang, wieder halten oder gar zurück kehren würde die Verfolger auf die richtige Fährte zu bringen, so durften sie doch auch keineswegs, noch im Bereich Louisianas, ahnen lassen, daß sie irgend im Begriff seien flüchtige Neger zu unterstützen, sie wären sonst dem härtesten und unerbittlichsten Gesetz verfallen. Deshalb galt es jetzt vor allen Dingen jeden Aufenthalt in New-Orleans, selbst der ihnen nur zu leicht verderblich werden konnte, zu vermeiden, und den Golf, durch den hinter der „City" liegenden See so schnell als möglich zu erreichen.

Titus befolgte indessen einen rasch gegebenen Befehl seines Herrn, denn eben glitt der Schooner mit vollen Segeln, wahrscheinlich für seine Freunde das Schlimmste fürchtend, an ihnen vorüber und zwei rasch nacheinander abgefeuerte Schüsse, wie eine gegen ihn geworfene Rakete machten ihn erst auf die Nähe des Capitains aufmerksam.

Gleich darauf lief er, etwa fünfhundert Schritte unterhalb, an der Schoonerlandung an's Ufer. Die Schwarzen trugen indessen das Gepäck der Liebenden durch die Stadt einem bereitliegenden

Digitized by Google

Canalboote zu, das eben nach dem Pontchartrainsee abfahren wollte. Laniera gab dem Steuermanne des Schooners, der herbeigeeilt war, noch einige Befehle, sprang an Bord des Canalbootes, das im nächsten Augenblicke unterwegs war, und erst jetzt, als er die Stadt mit jeder Secunde weiter hinter sich ließ, erst dann, als er die blauen Wasser des Golfes unter sich sah, fühlte er daß er frei, daß er gerettet sei und die Geliebte voll seliger Lust an sein Herz ziehend, flüsterte er in das Ohr der hold Erröthenden:

„Mein Weib — mein süßes liebes Weib."

Digitized by Google

Der Pirschgang auf Bären.

Digitized by Google

Digitized by Google

An dem kleinen Flüßchen Tironia, nahe zu deſſen Vereinigung mit dem „Big Creek“, war ein Lager, wie es die Jäger gewöhnlich Abends herſtellen, wenn das Wetter drohend und ſtürmiſch ausſieht, aufgeſchlagen. Zwei ſtarke, tief in den weichen Boden gerammte Holzgabeln trugen eine Querſtange, auf welcher, ſchräg nach dem Boden zulaufend, andere längere und ſchwächere Stangen gelegt, und ihrerſeits wieder mit großen abgeſchälten Stücken Baumrinde bedeckt waren. Zwei ſolche einander ganz ähnliche Dächer ſtanden ſich, mit einem Zwiſchenraume von etwa zwölf Fuß, gerade gegenüber, die hohe, offene Seite einem gewaltigen Feuer zugewandt, das eben wieder, von einem der Lagernden neu aufgeſchürt, in rothen, wirbelnden Gluthen emporloderte.

Dieſer, eine ſchlanke kräftige Geſtalt, ſaß, den Schürſtecken, mit welchem er die umhergeworfenen Kohlen zuſammenſchob, in der Hand, auf ſeiner

Digitized by Google

Decke dicht am Feuer und betrachtete, wie es ſchien, mit großer Aufmerkſamkeit die in ſich ſelbſt zerfallenden Aeſte, dann und wann mit dem Stock dazwiſchen hineinfahrend, daß die Funken hoch aufſprühten. Ungeduldig hatte er jedoch ſchon mehremale zu dem dunklen, dicht mit Sternen beſäeten Nachthimmel emporgeſchaut, noch aber keine Spur des nahenden Tages erkennen können, da tönte unfern von ihm der leiſe, klagende Ruf des Whip poor will*) und ferner Eulenruf ließ ſich dazwiſchen vernehmen. Das waren beides Boten des heranrückenden Morgens und der einſame Wächter ſchien ſich jetzt völlig berechtigt zu glauben, ſeine ſchläfrigen Kameraden zu erwecken.

„Halloh Dehart, halloh Frederic, Thompſon halloh — auf, auf mit Euch. — Es iſt unverantwortlich, ſieben Stunden in einem Strich fortzuſchlafen, ohne ein einziges Mal zu erwachen. — Halloh, in die Höhe mit Euch, ſag' ich!"

Mühſam ermunterten ſich die Jagdgefährten, wickelten ſich aber endlich nach wiederholten Aufforderungen aus ihren Decken und rückten zu der

*) Ein Nachtvogel, der von dem, dieſen Worten ähnlichen Ruf Whip poor will, ſeinen Namen bekommen hat; im Frühjahr und Sommer ruft er bei Mondenſchein die ganze Nacht laut, ſonſt nur nach Sonnenuntergang bis 9 oder 10 Uhr und vor Tag wieder.

Digitized by Google

erwärmenden Gluth, ſchlaftrunken dabei hinauf zu den Sternen blickend, um die Tageszeit und den Stand des Wetters zu erforſchen.

„Hört, Rawlin,“ ſagte Dehart gähnend, indem er ſich die Augen rieb, „Ihr müßt Euere Uhr nicht aufgezogen haben, denn wenn Ihr das hier Tagesanbruch nennt, ſo möcht' ich nur in aller Welt wiſſen, was Ihr für einen Begriff von Mitternacht habt.“

„Der Whip poor will hat ſchon ein paar Mal gerufen,“ entgegnete Rawlin, „Tagesanbruch iſt alſo keine halbe Stunde mehr fern und ich hatt' es ſatt hier allein zu ſitzen; es war ja auch geſtern Abend kaum dunkel, da Ihr Euch auf's Ohr legtet und Keiner hat die ganze Nacht daran gedacht, auch nur ein einziges Mal das Feuer aufzuſchüren; ja, wenn Rawlin dabei iſt, nicht wahr, der ſorgt dafür?“

„'s iſt wahr, Rawlin,“ lachte Dehart, „Ihr ſeid ein vorzüglicher Schlafkamerad — hier Frederic geht auch noch an, denn die zwei Nächte, in denen ich mit ihm allein am Bigcreek lagerte, beſorgte er das Feuer, Thompſon aber und ich, ich glaube wir fänden des Morgens kalte Kohlen.“

„Das kommt bei mir daher,“ ſagte Thompſon, „weil ich ſo viel mit jungen Leuten im Walde bin,

Digitized by Google

wo es ſich immer von ſelbſt verſteht, daß dieſe das Lager in Stand halten. Wie ich noch jung war, wachte ich im Winter regelmäßig viermal in jeder Nacht, im Sommer dreimal auf und legte nach; jetzt hab' ich mir das freilich ein wenig abgewöhnt."

„Ich war die Nacht einige Male munter," ſagte Frederic, „jedes Mal ſaß aber Rawlin am Feuer und da blieb ich denn freilich liegen — Ihr müßt gar nicht ſchlafen gegangen ſein, Rawlin?"

„Doch, doch," erwiederte dieſer, „ich habe mehre Stunden lang gelegen, Ihr und die Hunde ſchnarchtet aber, daß Einem Hören und Sehen verging. — Was giebt's denn übrigens heute Morgen zum Frühſtück — ich will doch nicht hoffen daß wir wieder von der alten Hirſchkuh zehren ſollen? Verdammt will ich ſein, wenn mir die Kinnladen nicht noch heute Morgen wehe thun, ſo mußte ich geſtern Abend kauen; das Zahnfleiſch iſt ordentlich wund."

„Ich möchte wiſſen, wo wir etwas Anderes hernehmen ſollten," lachte Dehart; „hätten wir, wie ich es vorſchlug, von unſerem geſtrigen Lager Proviſionen mitgenommen, ſo wär' es beſſer geweſen; kaum daß Ihr mich das Stückchen Bärenſpeck einſtecken ließet, und ſchoß ich nicht noch vor Sonnenuntergang die alte Hirſchkuh, ſo möcht' ich

Digitized by Google

nur wiſſen, was wir dann zu kauen gehabt; Saſſafrasblättchen etwa oder Pohkbeeren*), denn an den Papaos**) möcht' ich mich doch nicht vergreifen."

„Nun ja," lachte Rawlin, „zähes Hirſchfleiſch iſt beſſer als gar nichts, aber an dieſem Morgen wollen wir, wenn ich mich nicht ganz ſchmählich geirrt habe, etwas Schmackhafteres braten."

„Und woher nehmen?" frugen Alle.

„Dort in jenen Cypreſſen", fuhr Rawlin fort, „ſitzt, wenn mich nicht Alles trügt, ein Volk Truthühner. Wir kamen erſt ſpät hier an und konnten ſie nicht aufbäumen hören, vor etwa einer Stunde aber muß einer der alten Burſchen im Traum von einem Aſt gefallen ſein, oder eine wilde Katze hat ſich an ſie hinangeſchlichen, kurz es ſchlug und klappte Etwas dort herum mit den Flügeln; macht Ihr alſo indeſſen alle Anſtalten zum Frühſtück und ſobald es hell genug wird, will ich hingehen und einen von ihnen herunterlangen."

„Was wird dann aber aus unſerer Bärenjagd?"

---

*) Die pokeberries ſind eine Lieblingsnahrung der Bären.

**) Papaobaum, deſſen Rinde ſehr zäh und leicht zu ſchälen iſt, daher häufig zu Stricken benutzt wird, trägt eine fingerlange, widerlich ſüße Frucht, die zwar von manchen Menſchen ſehr gern gegeſſen, aber weder vom Bär noch Schwein verzehrt wird.

Digitized by Google

fragte Frederic, „denn wenn wir erſt bei hellem Tage anfangen wollen Frühſtück zu kochen, ſo iſt die Sonne zwei Stunden hoch, ehe wir nur an den Aufbruch denken können.“

„Schadet nichts,“ ſagte Rawlin, „wir haben es geſtern und die ganze Woche hindurch geſehen, daß ſich kein Wild, Bär oder Hirſch, aus dem Lager hebt, ehe der Thau ein wenig abgetrocknet iſt, und wozu ſollen wir nutzlos in dem naſſen Gras umherwandern; wenn wir etwa um acht Uhr aufbrechen, iſt's Zeit genug und bis dahin iſt der Truthahn geſchoſſen und verzehrt.“

„Eigen iſt's doch, wie wenig Truthühner hier in der Gegend ſind,“ meinte Thompſon, „ich hab' es aber immer gefunden, daß ſie ſich nicht gern in überſchwemmtem Lande aufhalten.“

„Ich weiß nicht, ob das gerade gegründet iſt, ſagte Frederic, „denn in Oil trove bottom am White River ſind ſie zu Tauſenden, und das Land, ſollte ich doch denken, iſt niedrig genug!“

„Ach ja, man ſieht ſie überall,“ ſagte Rawlin, „nur iſt es Thatſache, daß ſie ſich in dem Miſſiſſippi-Thalland noch am wenigſten aufhalten; wie ich damals an der „Mamelle“ oberhalb Little Rock war, gab es Unmaſſen von ihnen. Ein Krämer, der dort einen kleinen Laden hatte, ſchickte mehrere

Digitized by Google

Male einzelne, oder auch wohl sechs und acht zusammen, nach der Stadt, die er dort für einen Dollar das Stück verkaufte. Doch plagte ihn der Teufel, daß er speculiren wollte, und weil viele der Hinterwäldler in seiner Schuld waren, von denen er vor dem nächsten Herbst auch gar nicht erwarten durfte Geld zu bekommen, so machte er bekannt, daß er Truthühner für Waaren oder ausstehende Schulden, zu fünfzig Cent*) das Stück, bis zu einem bestimmten Datum, ich glaube bis zum 1. Februar, annehmen wolle. Ich war damals gerade in jener Gegend, um mir Land anzusehen, hatte dem Manne zwei Truthühner gebracht, für die ich Pulver, Blei und Kaffee eintauschte, und wir saßen nach beendigtem Handel in der Stube neben dem Feuer, wo er mir seine Noth klagte, daß schon eine solche Menge von Truthühnern bis jetzt eingeliefert wäre und er gar nicht wisse, was er mit ihnen anfangen solle, als ein Reiter vor dem Hause hielt und sein Halloh! rief.

Wir traten vor die Thüre und denkt Euch des Kaufmanns Schrecken, als er dort einen seiner Nachbarn mit vier Handpferden und alle schwer mit Truthühnern beladen halten sah!

„Well Hetfort," rief dieser, „ich wollte Euch

*) Ein Cent etwa vier Pfennige.

Digitized by Google

gern meine alte Schuld bezahlen, hier ſind ſechs und fünfzig Truthühner, die meine Jungen und ich in den letzten drei Tagen geſchoſſen haben, — wenn Ihr Jemanden herausſchicken wolltet, der ſie mir abnähme!"

„Was ſoll ich aber um Gotteswillen mit all' dem Zeug," rief Hetfort. „Dreizehn Fäſſer voll habe ich ſchon drinnen gepackt ſtehen und —"

„Wilkens wird in etwa einer Stunde ziemlich eben ſo viele bringen," unterbrach ihn höchſt freundlich der Nachbar, „und Cook habe ich geſtern den ganzen Tag ſchießen hören."

„Aber Menſchen, Ihr verlangt doch nicht, daß ich alle Truthühner in Arkanſas aufkaufen ſoll? Was fang' ich denn an, wenn wir warmes Wetter bekommen?"

Es half nichts, er mußte die Jagdbeute nehmen und richtig kam noch an dem nämlichen Morgen der ſchon angemeldete Wilkens. Ich ging an demſelben Nachmittag hinüber zum Arkanſasfluß; wie ich aber ſpäter hörte, ſo hatten ſie ihn mit Truthühnern ſo überhäuft, daß er war gezwungen worden, ſeinen Laden zu ſchließen und heimlich fortzuziehen, denn der Wind drehte ſich und das Wetter wurde ſommerwarm. Fünf oder ſechs Fäſſer ausgenommen, die er augenblicklich verſchifft hatte,

Digitized by Google

verdarben sämmtliche Thiere und mußten später von den Nachbarn in den Fluß gerollt werden."

„Von der Geschichte hab' ich auch gehört," lachte Frederic; „wie ich an die Mamelle kam, war's zum Sprichwort geworden, Jemanden, der sich da anzusiedeln beabsichtigte, zu fragen, ob er nicht Truthühner kaufen wolle. Aber dort im Osten wird's hell, die Sterne erbleichen schon; wenn Ihr die Hühner noch in den Bäumen finden wollt, Rawlin, so möchte es wohl Zeit sein!"

„Ich will mich fertig machen," erwiederte der alte Jäger; „es hat übrigens sehr stark gethaut und da halten sie sich immer gern ein wenig länger oben." Damit nahm er seine Moccasins von der Querstange herunter, an die er sie aufgehangen gehabt, und zog sie an, streifte die Leggins über, die er in Ermangelung eines Riemens mit Papao-Rinde unter dem Knie zuband, nahm sein Jagdhemd, das ihm, auf den Sattel gelegt, zum Kopfkissen gedient hatte, auf und fuhr hinein, hing seine Kugeltasche um und ergriff die Büchse.

„Hat Keiner die Pferde seit gestern Abend gespürt," frug er jetzt, indem er frisches Pulver auf die Pfanne schüttete; „ich hörte sie etwa um zehn Uhr zum letzten Male den Fluß hinunter.

„Ich auch," sagte Thompson; „sie sind wahr-

Digitized by Google

ſcheinlich demſelben Platz wieder zugegangen, an welchem wir vor acht Tagen lagerten; da war herrliches Schilf. — Nun, heute brauchen wir ſie nicht und morgen kommen wir doch dort hin."

„Alſo in einer Viertelſtunde," ſagte Rawlin und ſchulterte die Büchſe, „bin ich wieder da; haltet aber die Hunde! die kann ich heute Morgen nicht gebrauchen, — nur wenn ich geſchoſſen habe, dann hetzt ſie. — Fort mit Euch, Deik und Brandy. — Wollt Ihr zurück! Nieder ihr Schufte!" donnerte er ſie an, und die folgſamen Thiere krochen ſchweigend und mit dem Schwanze wedelnd zum Feuer zurück, ſchauten aber mit wehmüthigen Blikken der davoneilenden Geſtalt des Jägers nach, der bald im Dickicht verſchwunden war, und Brandy, ein alter rauchhaariger, von zwanzig Wunden zerfetzter Bärenfänger, ſchmiegte ſich winſelnd an ſeinen Herrn, den jungen Dehart, an, als ob er dieſen auffordern wolle, ſich doch ebenfalls zu rüſten und die Jagd zu beginnen.

„Alſo wir wollen's heute mit Pirſchen verſuchen?" frug Frederic, indem er von den benachbarten Büſchen einige Zweige abſchnitt und zuſpitzte, um die Fleiſchſtücke darauf an's Feuer zu ſtecken; „ich fürchte nur, wir werden nicht viel finden."

Digitized by Google

„Rawlin will gestern unten im Thalgrund eine Masse Fährten gesehen haben," erwiederte Thompson; „wir haben deshalb auch den Platz in den letzten Tagen vermieden, denn sind Bären darin, so finden wir sie heute zwischen den Pohkbeeren, deren es eine ungeheuere Menge nahe am Flusse gibt, und da das Laub nach dem starken Thau nicht augenblicklich wieder dürr wird, so haben wir allerdings die Hoffnung, auch an einen der alten Burschen, wenn wir ihn nur zuerst sehen, hinanschleichen zu können."

„Das wird auch dann wohl das erste gute Fleisch sein, was wir bekommen," lachte Dehart, „denn ich glaube bei meiner Seele nicht, daß Rawlin —"

Der scharfe Knall einer Büchse, kaum fünfhundert Schritte entfernt, unterbrach seine Rede und die Hunde sprangen, noch ungewiß auf welcher Seite der Schuß gefallen, empor, der ferne Ruf des Jägers schallte aber auch fast in demselben Augenblicke herüber und in tollem Wetteifer stürmten sie kläffend der Richtung zu, aus welcher die Stimme hergekommen war.

„Wahrhaftig er hat den Truthahn," rief frohlockend der alte Thompson; „nun, Gott sei Dank, jetzt brauch' ich meine paar Zahnstümpfe nicht mit

Digitized by Google

dem lederartigen Hirſchfleiſch abzuquälen. Er muß ſich aber den Platz gut gemerkt haben, denn es iſt ja merkwürdig ſchnell gegangen."

In möglichſter Eile wurde nun die zum Frühſtück nöthige Vorbereitung getroffen, die Blechbecher mit dem Kaffee zurecht geſtellt, um augenblicklich zum Kochen bei der Hand zu ſein, mehrere Streifen Bärenſpeck geſchnitten, mit dem trocknen Truthahnfleiſch gebraten zu werden, und das kalte, hausbackene Maisbrot, von dem übrigens nur noch einige ſehr kleine Stückchen übrig waren, auf die Kohlen gelegt.

Bald darauf kehrte auch Rawlin mit einer fetten Truthenne, die er am Kopf über der Schulter trug und von den Hunden jubelnd umgeben, zum Lager zurück, wo er ſeine Beute an's Feuer warf.

„Da!" rief er, „ſagt' ich's Euch nicht? Alle Bäume ſaßen voll; es mußten wenigſtens zwanzig in dem Volk ſein. Ich habe übrigens den fetteſten ausgeſucht, — einen breiten, kurzhalſigen Burſchen!"

„Lief er denn noch, daß Ihr die Hunde rieft?" frug ihn Dehart.

„Gewiß!" lachte Rawlin; „es iſt doch noch nicht ordentlich hell und um ihn, wie er ſo breit und aufgeblaſen oben in einer merkwürdig hohen

Digitized by Google

Cypreſſe kauerte, ganz ſicher zu haben, nahm ich ein wenig volles Korn, die Kugel ging daher zu hoch und ſchnitt ihm nur am linken Flügel die obere Sehne durch, ſo daß er noch ziemlich gut herunterflattern konnte; kaum aber den Boden berührt, lief er in aller Eile gerade unſerm Lager zu und die Hunde begegneten ihm auf halbem Wege, ſonſt hätte er ſich ſelber hier gemeldet."

„Wahrhaftig er iſt fett!" rief Frederic, der ihn indeſſen mit dem Kopf zwiſchen zwei dicht aneinanderſtehende Zweige gehangen hatte und emſig beſchäftigt war, das Fell herunterzuziehen; „es iſt jammerſchade, daß man ihn nicht rupfen kann, das Beſte bleibt an der Haut hängen, die verwünſchten Holzböcke hat er aber zu Hunderten an ſich, und da geht's einmal nicht anders!" In ſehr kurzer Zeit war übrigens dies Geſchäft beendet und bald ſchmorten die ſaftigen Stücke an den in die Erde geſteckten Hölzern.

„Aber Leute, das Brot ſteckt wieder ein," rief Rawlin, „das iſt offenbarer Luxus, wir haben ja jetzt Truthahn, was brauchen wir Brot, laßt uns die paar Stückchen für die Zeit aufheben, wo uns Nichts als Bärenfleiſch bleibt, dann können wir es beſſer gebrauchen, wer weiß, ob wir nicht noch acht Tage hier im Walde ſind."

Digitized by Google

„Ganz meine Meinung!“ ſagte Thompſon, „das junge Volk ſorgt aber nur für den Augenblick, denkt nicht einmal an den nächſten Mittag!“

„Doch, Thompſon,“ lachte Frederic, „ich habe eben daran gedacht, daß auf den nächſten Mittag wohl ſchwerlich etwas von dieſem Vogel bleiben würde!“

„Da könnt Ihr recht haben,“ meinte Thompſon ſchmunzelnd, „ich rechne wenigſtens ſehr ſtark auf ein Viertel, die Hunde mögen ſich mit Hirſchfleiſch begnügen.“

Mit regem Eifer gingen jetzt die vier Männer an die Bereitung des Frühſtücks, das kurze Zeit darauf, bei einer heißen Taſſe Kaffee unter Erzählen und Lachen verzehrt wurde, und nun rüſteten ſie ſich ernſtlich zur verabredeten Jagd.

Die Sonne war indeſſen über die Baumwipfel emporgeſtiegen, und fing ſchon an Kraft zu gewinnen, als auch die Jäger, fertig gerüſtet, daſtanden; die Büchſen wurden noch einmal unterſucht und friſches Pulver auf die Pfanne geſchüttet oder neue Zündhütchen aufgeſteckt, die Hunde darauf, den alten Brandy ausgenommen, an die Leine gethan, damit ſie nicht durch voreilige Schnelle das Wild aufſtören und verjagen möchten und der Zug ſetzte ſich in Bewegung.

Digitized by Google

„Warum habt Ihr denn Eure alte Weſte verkehrt angezogen, Thompſon?“ lachte Frederic, als jener langſam und ſorgfältig den Boden beobachtend, neben ihm herging, „es wäre doch wahrhaftig nicht ſchade d'rum, wenn ſie auch ein Mal auf der rechten Seite naß würde!“

„Ihr ſeid doch ſo viel ich weiß lange genug im Walde geweſen,“ brummte der Alte, „um zu wiſſen daß man, wenn man auf die Jagd geht und irgend etwas verkehrt anzieht, es unberückſichtigt laſſen muß, will man nicht abſonderliches Unglück haben; iſt Euch das noch nie vorgekommen?“

„In der That nicht,“ rief Frederic, „nun man lernt ja alle Tage etwas Neues.“

„Ich erinnere mich noch recht gut“, fuhr Thompſon fort, „daß ich ein Mal, vor vielen Jahren meine Beinkleider verkehrt anzog, und ihr könnt denken, wie unbequem das ſaß; ich änderte es aber nicht, marſchirte ruhig aus und ſchoß an dieſem Tage, es war etwa zwanzig Meilen von hier, nördlich, zwei mächtige Bären; hätt' ich mich umgezogen, mir wäre keine Klaue in den Weg gelaufen.“

„Ja, ja“, betheuerte Rawlin, „das iſt eine allbekannte Sache und kein richtiger Jäger verſäumt es; mein Vater hielt es beſonders ſtreng, und wie

Digitized by Google

er eines Tages mit dem rechten Arm in den linken Rockärmel gefahren war und nun, obgleich er sich über eine viertel Stunde quälte, den Rock auf diese Weise durchaus nicht anbringen konnte, blieb er lieber zu Hause, er wäre um keinen Preis mitgegangen."

„Das ist nicht übel", lachte Frederic; „aber sind das hier nicht Bärenzeichen, seht! dieser Pohkbeerenstrauch ist ganz zusammengebrochen!"

„Ein Bär ist gewiß hier gewesen", versicherte Rawlin, den Platz etwas genauer untersuchend, „seht Ihr dort den alten verfaulten Stamm? an dem hat er auch herumgerissen! Ich halte überhaupt dafür", fuhr er stehen bleibend fort, „daß wir uns trennen und in wenigstens zwei Abtheilungen weiter jagen; seht nur wie die Hunde unruhig werden, still Brandy! nieder mit dir! Eine dieser Partheien muß die ziemlich gerade Richtung nach der Mündung des Bigcreek zu, nehmen, aber sehr langsam gehn, und die andern, sich eine Weile rein südlich haltend bis zu dem kleinen Bach oder der slew*) hinunter jagen, die in den Tironia ausläuft, jetzt aber wahrscheinlich trocken liegt; an der

*) Slew, in den südlichen Staaten Bayou genannt, theils fließendes, theils stehendes Wasser, das sich flußartig durch eine große Strecke Landes hindehnt.

Digitized by Google

Mündung dieſer slew kommen wir dann wieder zuſammen, das heißt, wer ſie zuerſt erreicht, wartet auf den anderen. In der Nähe derſelben müſſen ſich auch unſere Pferde aufhalten, und wenn wir bis dahin etwas ſchießen, ſo können wir's aufladen und zum Lager transportiren!"

Da Niemand einen beſſeren Plan wußte und Rawlin dieſe Wälder durch und durch kannte, ſo waren Alle mit dem gemachten Vorſchlag vollkommen einverſtanden. Thompſon und Dehart hielten ſich daher mit zweien der Hunde, dem alten Brandy und Deik am äußeren Rande des Schilfbruchs, der ſich dem Tironia anſchloß, und Rawlin und Frederic wanderten mit den drei übrigen Rüden links von ihren Kameraden ab, um die vorgeſchriebene Richtung einzuſchlagen.

Der Ort ihrer Vereinigung, wo ſie ſich wieder zu treffen beabſichtigten, war etwa ſieben engliſche Meilen entfernt, der Wald aber ſehr dicht, und um ſelbſt das geringſte Geräuſch zu vermeiden, bewegten ſie ſich nur Schritt vor Schritt vorwärts, nicht wenig durch die Hunde gehindert, die alle Augenblicke, wenn ſie unter irgend einem niedergebogenen oder halbumgeſtürzten Stamm wegzukriechen verſuchten, in der Leine hängen blieben.

„I zum Henker," ſagte endlich Rawlin und

Digitized by Google

blieb ſtehen, „der Teufel mag ſich mit den Beſtien quälen. Wir laſſen ſie los — ſie ſind ja an gute Zucht gewöhnt und ſo lange wir nicht ſchießen, bleiben ſie hinter uns — kracht es aber nur erſt einmal, dann ſteh' ich freilich für nichts, dann thut es aber auch keinen abſonderlichen Schaden mehr, denk' ich." Damit löſte er die Schlinge, die ſeine treuen Jagdgefährten feſſelte, rief ihnen aber drohend zu: „Jetzt unterſteht Euch und rührt Euch vom Fleck, Ihr Sappermenter, dann gnade Euch Gott!"

Die klugen Thiere ſchienen ordentlich ſeine Rede zu verſtehen, denn ſie legten ſich alle auf den Bauch, winſelten freudig, wedelten mit den Schwänzen und zogen dann, einer neben dem andern, hinter Rawlin, den ſie beſſer als Frederic kannten, her.

Höher und höher ſtieg die Sonne, immer drükkender wurde die Hitze und noch hatten ſie keine Fährte gekreuzt, obgleich niedergebrochene Sträuche, von der alten Stelle gewälzte Baumſtämme und das unter den Bäumen zuſammengeſcharrte Laub, nur zu oft die Gegenwart von Bären in dieſem Jagdgrund verkündeten; auch fanden ſie an jedem feuchten Ort, wo der Boden die Eindrücke leicht aufnahm und feſthielt, alle Fährten, von geſtern und vorgeſtern, in Menge, die Bären ſchienen ſich

Digitized by Google

aber für dieſen Tag einen beſonderen Ort auserwählt zu haben, und Rawlin behauptete nach einiger Zeit, als ſie mehrere, ſonſt ſehr von ihnen beſuchte Schluchten durchſchnitten hatten, daß ſie in den Schilfbrüchen lägen und wahrſcheinlich erſt gegen Abend ordentlich herauskommen würden.

„Hört Frederic", ſagte er, als ſie, in der Mittagsſtunde etwa, einen kleinen offenen Fleck erreichten, wo drei mächtige Eichen auf einem der früheren Indianiſchen Hügel ſtanden, „wir wollen ein wenig ausruh'n und die größte Hitze vorbeilaſſen, Thompſon wird daſſelbe thun, dafür ſtehe ich; überdieß haben jene Beiden auch noch eine etwas größere Strecke zu durchziehen, als wir, da ſie auf jeden Fall dem Fluß folgen werden, der uns hier gerade gegenüber, einen gewaltigen Bogen macht; denn Thompſon weiß eines Theils den Durchweg nicht, der die Biegung abſchneidet, und anderen Theils iſt jener Platz auch beſonders guter Jagdgrund, alſo wollen wir hier ein Stündchen raſten und die paar Stücke Fleiſch verzehren, die wir in der Kugeltaſche haben."

Frederic war gern damit einverſtanden, denn die Hitze wurde faſt unerträglich, ſelbſt die Hunde ſchienen ermüdet, und im kühlen Schatten der gewaltigen Bäume verplauderten ſie höchſt freundlich

Digitized by Google

ein paar Stunden, denn Rawlin war ein alter Bärenjäger und wußte unzählige Geſchichten; endlich aber richtete er ſich doch wieder empor.

„Nein", ſagte er, „das thut's nicht, wir dürfen den Anderen keinen zu großen Vorſprung gewähren, ſonſt erreichen ſie den Ort der Zuſammenkunft früher als wir, und das wäre mir nicht lieb, denn zu der Gegend hab' ich noch das größte Vertrauen, alſo", fuhr er aufſtehend fort, „vorwärts, an die Arbeit und bekommen wir nicht zwiſchen jetzt und Dunkelheit einen Bären zu ſehen, ſo will ich" —

„Hirſchfleiſch heut' Abend eſſen, nicht wahr?" unterbrach ihn lachend Frederic, „ach, guter Rawlin, ich glaube überhaupt, daß es dabei bleiben wird, die Ausſichten ſind ſehr ſchlecht, das Wetter iſt auch zu warm, wir hätten in dieſer Jahreszeit gar nicht auf die Jagd gehen ſollen, Nutzen haben wir doch auf keinen Fall davon."

„Nein! das iſt richtig", beſtätigte Rawlin, „aber damn it, ich halte ſo einem der ſchwarzen Burſchen für mein Leben gerne auf's Collet, wenn's auch ein bischen roth ausſieht und keinen Cent einbringt, — aber ſtille jetzt, jener ſchmale Schilfſtreifen ſieht mir äußerſt verdächtig aus, die Hunde machen auch lange Hälſe und haben ſchon ſeit einigen Minuten gewindet; alſo vorſichtig; ich glaube überhaupt,

Digitized by Google

es wird das Beste sein, wenn ich mich links halte, während Ihr rechts an jener kleinen Schlucht hinauf geht, wir können dann nach beiden Seiten schießen; spart aber Euer Feuer für einen sichern Schuß, denn ich möchte hier keinen unnützen Lärm machen!"

Damit trennten sich die Männer und schritten langsam an einem jungen Schilfwuchs hin, der sich von Osten nach Westen dem Tironia zu dehnte. Die Hunde waren ausnehmend aufmerksam und zogen den Wind nach allen Richtungen ein, schnüffelten besonders unruhig im gelben Laub umher, und einer der ältesten machte mehre Male Miene loszubrechen, Rawlin aber hielt ihn stets schnell genug zurück und eben hatten sie den äußersten Punkt des niederen Landes und mit ihm das letzte Rohr erreicht, an welchem sie sich wieder vereinigten, als plötzlich Rawlin Frederics Arm erfaßte, und mit dem Ausdruck höchster Gespanntheit nach einem Anwuchs junger Eichen hinüberschaute.

„Ruhig Monk, ruhig Hund", rief er leise seinem alten Bärenfänger zu, „Frederic, dort drinnen steckt ein Bär."

„Ich kann doch nichts sehen," sagte dieser.

„Pst Mann! sprecht leise, beobachtet die oberen Spitzen der Büsche dort, seht Ihr, jetzt wieder,

Digitized by Google

wie ſie leiſe zittern, es geht kein Lüftchen; einer der ſchweren Geſellen reibt ſich unten d'ran, ſeht, da noch ein Mal."

„Es wird aber ſchwer halten, jetzt an ihn hinanzuſchleichen", meinte Frederic, „das Laub iſt fürchterlich trocken."

„Nun, wir müſſen's verſuchen," flüſterte Rawlin, „nur vorſichtig, ein einziger Fehltritt kann uns den ganzen Spaß verderben."

Die Büchſen frei in der Hand, auf den Zehen leiſe und langſam fortbalancirend, näherten ſie ſich ſo, von den Hunden eben ſo vorſichtig gefolgt, mehr und mehr dem kleinen Dickicht, in welchem die Büſche wie früher fortſchwankten, ein ſicheres Zeichen daß das Wild, welcher Art es auch immer ſei, noch keine Gefahr wittere. Da trat Frederic auf einen kleinen dürren Aſt, der zuſammenknickte, und nicht allein die beiden Jäger, ſondern auch die Hunde hielten wie gebannt, denn die klugen Thiere verſtanden gut genug die Abſicht ihrer Herren und wußten, wie gefährlich ein Geräuſch dieſer Art ſei. Das Wild ſchien das Knicken des dürren Holzes ebenfalls gehört zu haben, denn für einige Minuten regte ſich auch nicht das Mindeſte mehr. Frederic wollte nun zwar wieder leiſe fortſchreiten, Rawlin winkte ihm aber ſtehen zu bleiben, bis ſich endlich

Digitized by Google

die Wipfel der Sträuche wieder zu bewegen begannen, dann hörten ſie ſchwere ſchnelle Tritte und gleich darauf war Alles ruhig.

„Peſt!“ rief Rawlin, „der ſchwarze Burſche giebt Ferſengeld. Kommt, Frederic, wir wollen wenigſtens ſehen, welchen Weg er einſchlägt.“

Raſch eilten ſie jetzt in das von dem Bären eben verlaſſene Dickicht, wo ein etwas höher gelegener Streifen Land ihnen die umliegende Gegend zu überſchauen erlaubte. Kaum hatten ſie dieſen erreicht, als Rawlin mit der Hand vorwärts zeigte und ausrief: „Dort trabt die Beſtie, ſo wahr ich lebe; ſeht Ihr, Frederic?“

„Ich wollte, ich hätte meine eigne Büchſe,“ entgegnete dieſer ärgerlich; „es ſind kaum dreihundert Schritte. Dies alte Schießeiſen trägt aber ein Loth Blei nicht auf die Hälfte Entfernung.“

Der Bär trottete indeſſen langſam fort und ſchien wenig in Furcht zu ſein, denn er hatte auf keinen Fall Wind von ſeinen Feinden bekommen und nur das ihm verdächtige Geräuſch gehört.

„Ich will dich doch wenigſtens zum Stillſtehen bringen,“ murmelte Rawlin vor ſich hin, hielt den Finger zwiſchen die Lippen und ſtieß einen ſtarken aber kurzen Pfiff aus, bei dem die Hunde hoch aufhorchten und fort wollten. „Ruhig, ihr

Digitized by Google

Bestien," rief er ihnen aber barsch zu und furchtsam krochen sie zurück. Der Bär vernahm kaum den fremdartigen Laut, als er stehen blieb, sich auf die Hintertatzen hob, die rechte Vordertatze dabei an eine dicht neben ihm stehende Eiche stützte und aufmerksam, mit halb seitwärts gebogenem Kopfe, dorthin zurücksah, von woher das ihm seltsam scheinende Geräusch hergekommen war. Nicht lange verharrte er aber in dieser Stellung, ließ sich wieder auf die Vordertatzen nieder und war in wenigen Secunden im Dickicht verschwunden.

„Es wird wohl bei dem Hirschfleisch bleiben," sagte Frederic, indem er ärgerlich den Kolben seiner Büchse auf den Boden stieß; „ich dacht' es gleich, das Laub ist zu trocken, sie müssen uns hören!"

„Nur den Muth nicht verloren," beruhigte ihn Rawlin; „wir sind keine dreihundert Schritte mehr vom besten Jagdgrund in Arkansas, und das will viel sagen; dieser Bär läuft übrigens unsern Kameraden gerade entgegen. — Ist's der aber auch nicht, so müßte es mit dem Bösen zugehen, wenn es in Zeit von einer Stunde kein anderes Fleisch da unten gäbe als unser eigenes."

Mit größter Vorsicht schritten jetzt die Männer weiter, dann und wann oft zwei Minuten lang ruhig lauschend stehen bleibend, um auch das ge-

Digitized by Google

ringſte fremdartige Geräuſch zu vernehmen, als Frederic plötzlich hielt und ſchnell nach ſeiner Büchſe ſehend, Rawlin zuwinkte zur Seite zu ſchauen. Fünf ſtarke Hirſche mit ſtattlichen, aber noch nicht ganz ausgewachſenen Geweihen äſten kaum achtzig Schritte entfernt friedlich neben einander und hatten keine Ahnung von den nahen Feinden. Frederic hob die Büchſe, denn ſie ſchienen merkwürdig feiſt zu ſein, und wollte eben den ſtärkſten von ihnen auf's Korn nehmen, als Rawlin ihm ärgerlich zuwinkte einzuhalten.

„Damn it, Mann," rief er leiſe, mit unterdrückter Stimme, „Büchſe herunter! Ich glaube gar Ihr platztet hier nach einem erbärmlichen Hirſch und verdürbet die ganze Jagd. Hört Ihr das Rauſchen und Raſcheln dort in der Schilfſchlucht? Wenn da kein Bär drin ſteckt, gibt es keinen mehr am Tironia. Aufgepaßt jetzt, — laßt doch die verdammten Hirſche," rief er ärgerlich, als jener noch einen ſehnſüchtigen Blick hinüber warf, „haltet die Augen auf den Boden und zertretet kein Holz wieder, wie vorhin, — habt auch ein Bischen mit Acht auf die Hunde, daß uns keiner vor der Zeit losbricht, denn jetzt gibt's Arbeit, dafür ſteh' ich Euch!"

Mit äußerſter Vorſicht und ſehr langſam be-

Digitized by Google

wegten sie sich nun vorwärts, immer stärker wurde das Rascheln, das Rawlins scharfes Gehör weit früher als Frederic entdeckt hatte, und kam gerade aus der Mündung derselben slew, der sie die ganze Zeit gefolgt waren, kaum fünfzig Schritte vom Tironia entfernt, her. — Sie stiegen jetzt einen kleinen mit Eichen bedeckten Abhang hinauf, der gewissermaßen das hohe Ufer des Flusses bildete, diesen wenigstens von dem dahinter liegenden niederen Lande trennte, und der Baumwuchs der Hügel und des Sumpfes vereinigte sich auf dieser Stelle, so daß, was nicht häufig der Fall ist, Kiefern friedlich neben Cypressen und Sumpfeichen gediehen; gleich dahinter aber und in die slew sich hinunterdehnend war ein dichter Anwuchs von jungem Schilf, Sassafrasbüschen und sogenannten green briars*), den man von der etwas höherliegenden zweiten Uferbank aus übersehen konnte und in welchem jetzt die Männer, vorsichtig herbeischleichend, einige dunkele Körper sich umherbewegen sahen.

„Sind denn hier in der Gegend wildgewordene Schweine?" flüsterte Frederic Rawlin zu, indem er aufmerksam hinüberschaute.

*) Immergrüne, dornige Schlingpflanzen, die oft in sumpfigen Ländern undurchdringliche Dickichte bilden.

Digitized by Google

„Ruhig, um Gotteswillen," entgegnete Rawlin mit kaum hörbarer Stimme; „drei Bären, — bei Allem was lebt! — Himmel, wären wir jetzt alle beisammen!"

„Da kommt Dehart herangeschlichen," sagte Frederic, der den jungen Mann auf dem Bauche herbeikriechend bemerkte.

„Gut, jetzt müssen alle Drei unser sein!" betheuerte Rawlin. „Ihr, Frederic, bleibt hier und nehmt das mittelste Junge auf's Korn, Dehart mag sich um jene Spitze schleichen und das andere nehmen, und ich will hier links in der slew hinunterkriechen und die Alte befördern. Haltet aber Euer Feuer bis ich geschossen habe, wir könnten sonst eins der Kleinen bekommen und die Alte entwischte uns."

Durch Zeichen, die Dehart schnell begriff, machte er diesen mit der Nähe und Anzahl des Wildes bekannt und forderte ihn auf, es von der rechten Seite zu umschleichen.

„Soll ich nicht lieber hinkriechen und ihm unsern Plan mittheilen?" frug Frederic.

„Das ist nicht nöthig," sagte Rawlin, „da er jetzt weiß, daß mehr als ein Bär hier ist, muß er auch verstehen was wir vorhaben, und Dehart hat schon manchen geschossen." Damit schlich er, von

Digitized by Google

den Hunden leiſe gefolgt und durch das dichte Unterholz gedeckt, in die slew hinunter, Dehart verſchwand wieder rechts in den Büſchen und Frederic blieb auf der kleinen Anhöhe, das Ganze überſchauend, allein.

Es war eine alte Bärin mit zwei Jungen deſſelben Jahres, alſo etwa ſechs Monate alt, die alle drei emſig bemüht ſchienen, einen halb verfaulten Baumſtamm umzuwälzen, um die darunterſteckenden Würmer und Käfer zu bekommen. Eigen war die Art, mit der ſie dabei zu Werke gingen; die Alte ſtemmte ſich, aufgerichtet, mit dem Rücken gegen den Stamm, faßte mit den beiden Vordertatzen darunter und verſuchte ihn auf dieſe Art umzudrehen; die Kleinen mußten dabei helfen, und Frederic konnte, da er kaum dreihundert Schritte von den Thieren entfernt war, deutlich erkennen, wie die Alte eines der Jungen, das ſich ruhig neben den Stamm ſetzte, mit der Vordertatze knuffte und zur Arbeit anhielt. Endlich gab der Klotz ihren vereinten Bemühungen nach und die Bärin war nun emſig beſchäftigt, das ſich findende Gewürm herauszukratzen, die Jungen aber, wahrſcheinlich ſchon geſättigt, ſpielten umher und näherten ſich mehr und mehr der Seite, auf welcher Dehart herbeigekrochen kam.

Digitized by Google

Frederic hielt es jetzt ebenfalls für Zeit, dem baldigen Kampfplatz ein wenig näher zu rücken und war gerade bemüht, eine starke Eiche zwischen sich und die Alte zu bringen, um hinter dieser unbemerkt ein paar hundert Schritte hinankriechen zu können, als eines der Jungen sich auf die Hintertatzen richtete und scharf in's Gebüsch schaute, einen Augenblick in dieser Stellung verharrte, dann an einer jungen Cypresse etwa sechs oder acht Fuß, hinaufkletterte um das niedere Gesträuch übersehen zu können, und den Kopf ganz schlau nach der Seite hinwandte, auf welcher sich Dehart befand. Da krachte dessen Büchse, laut aufschreiend ließ es den Stamm los und stürzte in die dornigen Büsche zurück. Wie ein Blitz fuhr indessen das andere an einem schwachen Baum in die Höhe; schnaubend aber, mit zurückgelegten Ohren und weit geöffnetem Rachen stürmte die Alte zur Rettung ihres Jungen herbei.

Dehart mochte sie wohl kommen hören, denn seine Gefahr erkennend, floh er mit wilden Sätzen durch Dorn und Busch dem höheren Lande zu, während die Bärin, noch ehe sie den Platz erreichte, auf dem das klagende und winselnde Thier lag, dem Geräusch und Krachen der Büsche folgte und vor allen Dingen ihr Junges rächen und den Feind

Digitized by Google

bestrafen wollte. Durch die nahe Gefahr fast betäubt, denn er hörte jetzt die gereizte Bestie in Wuth aufbrüllend hinter sich, ließ Dehart die Büchse fallen, lief, Frederic erblickend, der mit gespanntem Hahn auf den höchsten Punkt der Anhöhe gesprungen war, um wo möglich zum Schuß zu kommen, gerade auf diesen zu und rief, an ihm vorbeistürzend: „Schießt, schießt! um Gotteswillen schießt!"

Frederic selber, durch das ganze so schnell auf ihn Einstürmende überrascht, blieb stehen und hob die Büchse, würde aber wahrscheinlich dem wüthenden Thiere, das sich ihm jetzt entgegenwarf, zum Opfer gefallen sein, denn auf keinen Fall hätte er unter solchen Umständen seine Kugel mit Sicherheit absenden können, wären nicht in dem Augenblicke Rawlins drei Hunde auf dem Kampfplatz erschienen. Diese warfen sich, kaum fünfzehn Schritte vor dem jungen Jäger, mit grimmer Wuth der Bestie entgegen, die mit emporgesträubten Haaren und fletschenden Zähnen den ersten zu Boden schlug und wenig länger als eine halbe Minute durch die treuen Hunde aufgehalten wurde. Diese Zeit war aber von dem Schützen nicht unbenutzt vorüber gelassen worden, denn gerade in demselben Augenblicke, als die zur äußersten Wuth gebrachte Bärin

Digitized by Google

in gleichem Moment beide Hunde von sich wegschleuderte, zerschmetterte ihr seine Kugel das Brustbein und durchwühlte ihre Eingeweide.

Von wüthendem Schmerz gepeinigt, warf sich die Bestie auf den Rücken und stöhnte wie ein verwundeter Mensch; Frederic behielt aber kaum Zeit, sein breites Jagdmesser aus der Scheide zu reißen, als sie noch einmal mit fürchterlicher Kraftanstrengung beide Rüden von sich schleuderte und wild umherblickend auf die Füße sprang, um den Feind zu erspähen und zu vernichten. Der Jäger stand, bleichen Angesichts, aber fest, mit dem Messer in der krampfhaft geschlossenen Faust, den gewissen Angriff erwartend. Da — als gerade der Bärin rollendes Auge dem seinigen begegnete, als ihre Blicke, im wahren Sinne des Wortes, Feuer zu sprühen schienen, krachte plötzlich ganz in der Nähe ein zweiter Schuß und mit zerschmettertem Hirne brach die Wüthende zusammen.

In demselben Augenblick trat auch Thomson lachend hinter einem Baume, der ihn verborgen hatte, hervor und rief:

„Blitz und Hagel! Ihr sitzt wohl hier zwischen lauter Bären drinn, das knallt ja in einem fort!"

„Hört, Thompson," sagte Frederic, „ich glaube, Ihr seid diesmal genau zur rechten Zeit gekom-

Digitized by Google

men, denn wenn ich die Beſtie auch mit dem Meſſer umgebracht hätte, möchte meine Haut dennoch übel dabei weggekommen ſein. — Wie bösartig ſieht doch ein ſolches Thier aus, wenn es zum Aeußerſten getrieben wird!"

„Nicht wahr?" ſchmunzelte Thompſon, „wenn man die Ohren nicht mehr ſieht und glaubt, daß das ganze Geſicht weiter nichts als Zähne und Zahnfleiſch geworden wäre, über dem ein paar glühende Kugeln ſitzen. — Frederic," fuhr der alte Mann in ſeinem Lieblingsthema erwarmend fort, „Ihr hättet dabei ſein ſollen, wie wir in den Waſhita-Bergen die alte Bärin dreimal angeſchoſſen hatten, und wo ich unten in der Schlucht ſtand, als ſie gerade ſchnaubend und blaſend —"

„Aber, beſter Thompſon, wir ſind hier noch gar nicht fertig," unterbrach ihn Frederic, „das andere Junge muß noch irgend wo auf einem Baum ſitzen."

„Der Teufel auch!" rief Thompſon; „ja, das geht vor. Wo, zum Henker iſt aber Dehart und Rawlin? Ich hörte doch Deharts Büchſe zuerſt."

„Gott weiß wo der jetzt ſteckt," lachte Frederic; „wenn er ſo fortgelaufen iſt, wie er hier vorbei kam, ſo muß er jetzt ſchon eine gehörige Strecke zurückgelegt haben; doch das erzähl' ich Euch nach-

Digitized by Google

her; da kommt Rawlin und wahrhaftig Dehart auch!"

Die beiden Letztgenannten näherten ſich in der That, Rawlin aber verlor weiter kein Wort, ſondern rief die Hunde mit ſich fort und rannte dem Platze zu, wo er das andere Junge vermuthen mußte. Dieſes hatte den im Anfang erſtiegenen Baum verlaſſen und Ferſengeld gegeben, die Hunde kamen aber glücklicher Weiſe auf die warme Fährte und folgten kläffend und winſelnd, Rawlin hinter ihnen her. Frederic wollte folgen, doch hielt ihn Thompſon zurück.

„Laßt's nur," ſagte dieſer, „wenn's nur ein Cub*) wie das iſt, was ich da hinten habe liegen ſehen, ſo wird Rawlin ſchon allein mit ihm fertig, überdies müſſen Deharts Hunde ſich der Hetze angeſchloſſen haben, denn ich höre Brandy."

„Sie haben es ſchon auf dem Baum!" rief Dehart; „ich kenne des alten Burſchen Manier, er ſetzt ſich dann auf ſein Ende und bellt jede halbe Minute einmal recht tief auf."

„Wo iſt denn Euere Büchſe, Dehart?" frug jetzt Thompſon verwundert. Geht Ihr blos zu Euerem Vergnügen hier im Walde herum?"

„Häng das alte Eiſen!" entgegnete Dehart ver-

*) Ein junger Bär.

drießlich; eine Schlingpflanze riß es mir, gerade wie ich hierher zu Frederic wollte, aus der Hand."

„Ihr müßt ja in verdammt großer Eile gewesen sein," meinte Thompson, „wenn Ihr Euch nicht einmal Zeit nahmt, sie wieder aufzuheben."

Frederic biß sich auf die Lippen und sah Dehart an.

„Nun," meinte dieser halb lachend, halb ärgerlich, „'s ist weiter keine große Schande, Ferſengeld zu geben, wenn man eine leere Büchse in der Hand und kein langes Fangmesser im Gürtel hat, aber nicht wahr, Frederic," wandte er sich schmunzelnd zu dem jungen Mann, „ich kratzte nicht schlecht aus?"

„Das kann ich bezeugen!" rief dieser; „das Gras wuchs Euch nicht unter den Füßen. Ihr liefet wie ein alter Truthahn mit abgeschossenem Flügel."

„Ja," sagte Dehart, „es hat was für sich von so einem Beest gehetzt zu werden; man läuft noch einmal so leicht, wird auch gar nicht müde."

In dem Augenblick fiel ein Schuß und gleich darauf hörten sie den schweren Fall eines Körpers.

„Aha!" rief Thompson, „Rawlin hat doch jetzt auch seine Büchse losgeschossen, Alles beim Lichte besehen, haben wir gar so keine übele Jagd

Digitized by Google

gemacht und an unſerm Lager wird's heut' Abend fettige Finger geben."

„Das möcht' ich bezweifeln," ſagte Frederic, „denn die alte Bärin ſieht mager genug aus; die Jungen ſind vielleicht beſſer. Was wollen wir aber jetzt anfangen? Die Nacht hier bleiben oder unſere Pferde ſuchen?"

„Laßt uns nur erſt Rawlins Ankunft abwarten," ſagte Thompſon, „wir können ja indeſſen den jungen Bär hierher holen und die Alte abſtreifen, denn deren Fleiſch wird doch nicht zu gebrauchen ſein."

„Die Keulen nehmen wir mit," meinte Dehart. „Die Beſtie hatte ſo große Luſt *mich* zu verzehren, daß ich auf jeden Fall wiſſen will, wie *ihr* Fleiſch ſchmeckt; jetzt muß ich aber erſt meine Büchſe ſuchen, die wohl nicht weit von hier liegen kann; die Fährte, die der Bär und ich gemacht hat, wird auch kennbar genug ſein."

Die Jäger befolgten indeſſen Thompſons Rath, trugen das Junge herbei und ſtreiften die Alte ab, während Rawlin mit dem zweiten Jungen auf der Schulter, von den Hunden gefolgt, zurückkehrte.

„Aber Dehart, wie in des Teufels Namen konntet Ihr ſo zur Unzeit einen ſolch' erbärmlichen Schuß thun!" rief er, als er ſeine Laſt ab- und

Digitized by Google

ſich ſelber unter einen dabeiſtehenden Baum warf; „wenn die Alte feige war und vom Schuß erſchreckt floh, ſo bekamen wir ſie im Leben nicht wieder zu ſehen.“

„Nun, das hatte eben nicht viel Gefahr!“ lachte dieſer, „denn ich kann mich der Zeit noch recht gut erinnern, wo ich wünſchte, ſie möchte lieber jeder andern Richtung als der gerade eingeſchlagenen folgen; ich weiß aber ſelber nicht wie es kam, ich wollte gar nicht ſchießen; da kletterte das verwünſchte kleine Ding an dem Stamm in die Höhe und ſah mir gerade und keck in das Geſicht. Hätt' ich ſtill geſtanden, ſo wäre Alles gut geweſen, ich konnte es jedoch nicht über's Herz bringen, einen Bären, und wenn's ein junger war, auf zwanzig Schritte ſchußgerecht zu ſehen, ohne d'rauf zu brennen. Beim Zielen machte mich nachher die Stellung irre, denn da es aufrecht am Stamme hing, ſo dacht' ich bei mir ſelber, Herz und Lunge müßten auch tiefer unten im Körper hängen als gewöhnlich, und ſchoß zu niedrig. Daher ſchrie das Mordding ſo gewaltig.

„Laßt's Euch wenigſtens eine Warnung ſein,“ ſagte Rawlin. „Jetzt wollen wir unſere Pferde holen; ich habe ihre Schellen dort unten, wo ich das Junge ſchoß, gehört, wenn wir tüchtig reiten,

Digitized by Google

können wir mit unſerem Fleiſch noch bis Dunkelwerden am alten Lager ſein, und da iſt doch ſchon Alles hergerichtet; morgen gehen wir dann über den Fluß und jagen auf jener Seite herunter. — Wo waren aber Euere Hunde als Ihr kamt, Dehart?"

„Die verwünſchten Beſtien liefen hinter einem alten Bären her, der gerade von Euch zu uns herüber kam," entgegnete dieſer, „ich konnte ſie nicht halten und es hat mich nachher gewundert, daß ſie überhaupt wieder von ihm abließen."

„Aha!" ſagte Frederic, „das war unſer Alter, und welche Richtung nahm er?"

„Wenn wir morgen über den Fluß gehen, finden wir ihn vielleicht wieder," entgegnete Thompſon, „die Hunde waren naß als ſie zurückkehrten, und ſind auf jeden Fall geſchwommen."

Frederic und Rawlin eilten jetzt der Stelle zu, wo der Letztere die Glocken der Pferde gehört haben wollte. Die beiden anderen Jäger richteten aber indeſſen das Fleiſch zum Verpacken her, und als jene mit den Thieren, die ſie an ſelbſtgemachten Zügeln aus Papao-Rinde führten, zurückkehrten, war ihre Beute ſchnell aufgelegt, das Lager abgebrochen und der Zug zum Marſch gerüſtet.

Digitized by Google

Noch manchen langen Tag folgten sie in solcher Art den Fährten des Wildes, bis zurück zum Ufer des Mississippi, aber keine so fröhliche Jagd hatten sie wieder als die war, wo sie die Bärenfamilie am Tironia fanden.

Digitized by Google

Die Backwoodsmen Nordamerika's.

Digitized by Google

Digitized by Google

Unter Backwoodsmen versteht der Amerikaner jene Menschenclasse, welche die Wälder des westlichen Mississippiufers und von hier aus das ganze Innere des Landes bewohnt, denn die Bürger von Indiana, Illionis, Kentucky und Teneſſee haben schon seit mehrern Jahren aufgehört zu den „Hinterwäldlern" gezählt zu werden.

Verschiedene Arten von diesen werden nun wieder mit den bezeichnenderen Namen von „Pioneers" und „Squatters" belegt, haben aber in ihrer ganzen Lebensart so viel Eigenthümliches, so viel, was unsern Begriffen von bürgerlichem Leben ganz entgegengesetzt ist, daß es gewiß für manchen interessant sein wird, etwas Genaueres und Bestimmteres von ihnen zu erfahren, und ich will sie hier schildern, wie mich ein jahrelanger Aufenthalt in ihrer Mitte sie kennen und lieb gewinnen lehrte.

Cooper zeigte uns in seinem Hawkeye oder Lederstrumpf einen Backwoodsman, es ist aber einer

Digitized by Google

der öſtlichen Staaten, und wenn der auch mit dem Squatter des fernen Weſtens Aehnlichkeit hat, ſo ſind es doch im Ganzen zwei ſehr verſchiedene Menſchengattungen.

Der wirkliche „Jäger" kommt in den Vereinigten Staaten nur noch ſelten vor, er iſt in die Felſengebirge geſcheucht, denn das Wild wird ſchon zu ſelten, um einen Mann, wie früher, Sommer und Winter ohne große Anſtrengung zu ernähren. Der jetzige Backwoodsman, wenn er auch wirklich im Winter jagt, bebaut doch im Sommer ſein kleines Feld, um ſowohl für ſich und ſeine Familie, wie für ſein Pferd und einige Schweine Mais und Kürbiſſe zu ziehen, und ſehr viele leben in jenen ungeheuren Waldungen, die nur ihre Büchſe auf die Schulter nehmen, wenn die Hunde in der Nähe des Hauſes eine wilde Katze oder einen Fuchs geſtellt haben.

Wenige der jetzigen Bewohner von Miſſouri und Arkanſas ſind dort geboren, faſt alle wanderten aus den öſtlicher gelegenen Staaten, aus Virginien, Alabama, Carolina ꝛc. aus, um in dem noch jungfräulichen Urwald einen fruchtbareren Boden, beſſere Weide und mehr Wild zu finden, als in dem ſtärker bevölkerten Oſten.

Der Backwoodsman, wenn im Ausziehen be-

Digitized by Google

griffen, hat gewöhnlich all' sein Eigenthum auf einem oder zwei kleinen Wägen bei sich, die von kräftigen Stieren gezogen langsam über die rauhen Waldwege dahin rollen, während seine Frau und Kinder, auf kleinen indianischen Poneys reitend, die wenigen Melkkühe und Zuchtschweine treiben, die er zu seinem Uebersiedelungsort mitzunehmen gedenkt. Findet er einen seinen Wünschen angemessenen Platz, so schlägt er sein Lager auf; in den mit Leintüchern bedeckten Wägen wird eine Schlafstelle für die Frauen bereitet, und die Männer liegen Nachts unter schnell errichteten Rindendächern. Jetzt zeigt aber der Amerikaner wie er arbeiten kann wenn er will oder vielmehr muß, und unter den Streichen seiner Axt fallen die gewaltigen Riesen des Waldes. Bald steht eine kleine Blockhütte aufgerichtet da, Breter zum Bedecken derselben werden gespalten, ein Fußboden aus mit der Axt behauenen Scheiten gelegt und die Heimath des Squatters oder Pioneers ist fertig. Hat er im ersten Jahre Zeit, so errichtet er auch noch ein Lehmkamin, sonst kann das bis zum nächsten oder gar zweiten Winter, im Fall er dann noch dort wohnen sollte, liegen bleiben.

Die Frauen und Kinder haben jetzt ein Obdach, und mit regem Eifer geht er nun an das „Land

Digitized by Google

klar machen," was auf folgende Weise geschieht: Alle Bäume zu fällen ist unmöglich, die Stämme würden wenigstens so dicht den Boden bedecken, daß an gar kein Bearbeiten desselben zu denken wäre, die größern Stämme werden also nur vor allen Dingen „getödtet," d. h. rund herum mit der Axt eingehauen, daß die Verbindung der Rinde aufhört, wodurch sie absterben, dann die kleinern Bäume bis zu einem Fuß im Durchmesser umgehauen, kurz geschlagen und auf Haufen gerollt, damit sie später leichter verbrannt werden können; die Wurzeln des Buschwerks muß die Radehacke ausroden, Fenzestangen werden aus den gefällten Bäumen von etwa 10 bis 11 Fuß Länge gespalten, mit diesen eine Zickzack-Umzäunung, ungefähr 7 Fuß hoch gelegt und die „Farm" ist fertig. Bis zum Frühjahr müssen alle diese Holzhaufen (Log- und Brushheaps) verbrannt sein, daß der Pflug hindurch kann und der Boden empfängt die erste Saat.

Der Mais und die Schweine die er zieht, mit der Milch und Butter, die ihm seine Kühe geben, nebst einem gelegentlichen wilden Truthahn und Hirsch, oder, ist er Jäger, einem Bär, machen die Nahrung des Backwoodsman aus, wobei er sich höchstens noch in dem nächsten Städtchen oder

Digitized by Google

Kramladen etwas Kaffee, und will er luxuriös leben, Zucker eintauſcht; dabei lebt er glücklich und zufrieden, wenn er Morgens ſeine Taſſe Kaffee mit Maisbrod und gebratenem Speck hat, Mittags die nämlichen Nahrungsmittel mit einem Glas Buttermilch ſtatt des Kaffee's hinunterſpühlt und Abends das Frühſtück wiederholt. Das Zeug was er trägt, wenn es nicht ſelbſtgegerbtes Leder iſt, ſpinnt und webt ſeine Frau, die Schuhe die er braucht, verfertigt er ſelber, und weitere Bedürfniſſe kennt er nicht.

In frühern Zeiten waren die Pioniere fortwährend den Einfällen der Indianer ausgeſetzt, welche ganze Familien tödteten und ſcalpirten und ihre friedlichen Hütten anzündeten; das hat aber in neuerer Zeit ziemlich nachgelaſſen und ſolche Vorfälle gehören jetzt zu den Seltenheiten, denn die rothen Kinder der Wildniß ſind zurückgetrieben, ihre Kraft iſt gebrochen. Der Backwoodsman lebt daher mit der ganzen Welt in Frieden, denn da ſich auch nur ſelten eine Zeitung in die abgelegene Gegend, die er bewohnt, verliert, erfährt er wenig von der Außenwelt, und das Wenige meiſtens immer drei Monate zu ſpät. Dennoch iſt er Politiker, intereſſirt ſich allerdings für die Wahlen und die Majorität der weſtlichen Squatter iſt ſtets

Digitized by Google

demokratiſch geweſen; ſie verlangen dafür aber auch, daß der Präſident ihr „preemption right“ (das Recht der erſten Anſiedlung) ſchützt, den Preis des Landes (1¼ Dollar per Acker) wo möglich noch verringert, wenigſtens nicht erhöht und ihr Land nicht zu zeitig vermeſſen läßt, da ſie es ſonſt zu bald bezahlen müſſen.

Dieß „preemption right“ iſt für den armen Mann ein herrliches Geſetz, denn es erlaubt einem jeden, ſelbſt wenn er nicht die geringſten Mittel dazu hat, ein gewiſſes Stück Land in Beſitz zu nehmen und zu bebauen, bis es vom Staat vermeſſen und zum Verkauf ausgeboten wird; aber auch dann bleibt ihm das Recht des Erſtkaufs und er kann es, ſelbſt wenn ein anderer 50 Dollars für den Acker bieten ſollte, um den Congreß-Preis von ¼ Dollar erſtehen, muß es nun aber auch bezahlen, ſonſt büßt er ſein Recht ein.

Ein preemption right gewinnt er aber auf irgend ein Stück Land, wenn er ſich daſelbſt eine Hütte baut, eine Fenz aufrichtet und dort eine Zeitlang wohnt, wonach er eine Section oder 160 Acker erſtehen kann; iſt nun in ſeiner Nachbarſchaft nicht ſo viel gutes Ackerland auf einem Fleck, ſo iſt er nicht verpflichtet, 160 Acker zu kaufen, ſondern kann zuerſt 80 nehmen, und iſt er ganz arm oder

Digitized by Google

beſitzt er noch kein eigenes Land, ſo darf er ſogar bis auf 40 heruntergehen, aber nur in dieſem Falle. Oft kann der Squatter, der in den fernen Weſten zieht, Jahre lang ein Stück Land bebauen ehe es vermeſſen wird, und er braucht in dieſer Zeit nicht einmal Taxen zu bezahlen, die Kopftaxe, die einen Dollar beträgt, ausgenommen.

Von früheſter Kindheit an Entbehrungen gewöhnt, mäßig erzogen und abgehärtet wie ein Indianer, da er das weichliche Leben der Städter kaum aus Erzählungen kennt, iſt dem Backwoodsman ſein Wald die Welt und er kann ſich eine Exiſtenz ohne ihn gar nicht denken. Er bebaut Land, aber nur ſo viel als er nothwendig für Brod und etwas Futter haben muß, ſein Hauptnahrungszweig iſt die Viehzucht und bald umgeben ſeine kleine Farm zahlreiche Heerden, die keiner andern Pflege bedürfen, als dann und wann eine Handvoll Salz in der Nähe des Hauſes hingeſtreut zu bekommen, daß ſie ſich nicht ganz von dem Platz entwöhnen. Um aber Heerden zu haben bedarf der Backwoodsman Raum, und rücken ihm die Nachbarn zu nahe heran, d. h. kommen ſie in fünf bis ſechs Meilen von ſeiner Farm, ſo wird's ihm unheimlich. Deren Heerden vermiſchen ſich mit den ſeinigen, er ſieht Abends oft fremde Kühe an ſeinen

Digitized by Google

Sorto Riga 88 1 L Fr.!

Fenzen stehen, das immergrüne Rohr der Niederungen, das beste Viehfutter, fängt an gelichtet zu werden; er hört andere Büchsen als seine eigene im Wald, und der Platz, den er bis jetzt als seine Heimath betrachtete, scheint ihm nicht mehr wohnlich zu sein.

Er äußert aber gegen die Frau noch nichts davon, hat ja auch noch nicht einmal einen Käufer für sein „Improvement;" da kommt eines Tages ein Europäer aus dem Osten, gewöhnlich ein Deutscher, oft ein Irländer oder Franzose, der sich „an der Gränze der Civilisation" niederlassen will; der Amerikaner hört seine Frage nach einem Stückchen Land in der Nähe „auf welchem schon ein Häuschen steht," bietet seine Farm, seine Wohnung, die 4 bis 5 Acker urbargemachtes Land mit der es umgebenden starken und guten Fenze für 50 Dollars an, wird Handels einig und zieht schon nach 14 Tagen mit Frau und Kind, wie er vor kaum zwei Jahren gekommen, weiter, um sich auf's neue auf einem weniger bevölkerten Landstrich niederzulassen.

Der Amerikaner des Westens hat dabei durch jahrelange Uebung eine fast unglaubliche Fertigkeit im Gebrauche der Axt erlangt, da er schon als Kind, wenn er sie kaum zu heben vermochte, das

Digitized by Google

Feuerholz für den täglichen Bedarf hauen mußte, und der tägliche Bedarf eines solchen westlichen Kamines ist gerade nicht gering. Die Axt ist ihm aber auch von der Zeit an das einzige Handwerkszeug, mit ihr zimmert er sich sein Haus und zäunt sein Feld ein, schäftet sich seinen Pflug und baut Schleifen und Wägen, bei denen er selbst die Räder mit der Axt zurecht haut. Er führt sie dabei mit solch' sicherer Hand, daß man bei einem gefällten Baume oft näher hinzutreten muß, um sich zu überzeugen, daß der Stamm wirklich von einander gehauen und nicht gesägt ist.

So viel und schnell der Backwoodsman nun aber auch zu Zeiten arbeiten kann, besonders wenn ihm das Feuer auf den Nägeln brennt, so sehr liebt er es auch wieder, nachher eine Zeitlang Ruhe zu haben, und streicht oft, von seinen Hunden gefolgt, die Büchse auf der Schulter, wochenlang im Walde umher; größtentheils jagt er übrigens zu Pferde und hat gegen Fußwanderungen eine Aversion; da er aber seine Pferde nicht füttert, sondern sie sich frei im Walde ihr Futter selber suchen läßt, so sind diese auch, wenn er eines von ihnen gerade benutzen will, selten bei der Hand. Da rennt er denn lieber fünf Meilen im Walde herum bis er sie findet, ehe er — ohne zu jagen — eine Meile marschirt.

Digitized by Google

Besonders hinderlich ist dieses ewige Pferdesuchen im Frühjahr beim Pflügen, wo die klugen Thiere auch schon wissen, daß sie, wenn aufgefunden, arbeiten müssen und um durch die Glocke, die sie am Halse tragen nicht verrathen zu werden, ruhig und unbeweglich stehen bleiben; natürlich versäumt der Mann dabei die schönsten Morgenstunden, er merkt's aber nicht. Wenn ihm sein Arbeitsgaul denselben Streich auch zwanzigmal gespielt hat, läßt er ihn zum einundzwanzigstenmal Abends doch wieder laufen, um am nächsten Morgen dasselbe Spiel auf's neue zu beginnen.

In seinem ganzen Betragen ist er scheinbar kalt und theilnahmlos, und obgleich er die Seinen gewiß treu und wahr liebt, läßt er sich's doch nicht merken und benimmt sich gegen sie so gleichgültig wie gegen Fremde: geht er fort, so sagt er selten ein trockenes „good bye," kehrt er nach Wochen, ja mondenlanger Abwesenheit zurück, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß er sich erst um sein Pferd als um seine Familie bekümmert, und vielleicht ruhig und ohne ein Wort zu sprechen sein Abendbrot verzehrt, ehe er sich erkundigt, wie es ihnen in der Zeit ergangen ist.

So einfach und mäßig er übrigens lebt, so herrschen doch in dem neuen, zum erstenmal auf-

Digitized by Google

gerissenen Lande zwischen den Sümpfen der Niederungen den größten Theil des Jahres böse Krankheiten, besonders das kalte Fieber, und schwächen und entnerven die kräftigen Ansiedler; dazu sind Aerzte, reisende Quacksalber ausgenommen, gar nicht zu bekommen und der Backwoodsman ist schon hierdurch auf sich selbst und seine eigenen Heilmethoden angewiesen. Wäre er nun aber, in dieser Hinsicht, wie in tausend anderen Fällen, dem Beispiel seines rothen Vorgängers, des Indianers, gefolgt, und hätte sich an die heilkräftigen Kräuter und Wurzeln des Waldes gehalten, so würde er dadurch seinen Körper stark und gesund erhalten haben, so aber ist die einzige Medicin, deren er sich bedient, Calomel, und nicht allein Erwachsene gebrauchen dieses Mittel, sondern selbst dem Säugling wird es schon bei dem unbedeutendsten Unwohlsein eingegeben. Der Amerikaner führt sogar dieses Universalmittel nicht selten auf der Jagd bei sich, um im Nothfall sogleich damit versehen zu sein.

Die Wirkung bleibt dabei nicht aus, schwache Augen, hohle Zähne und mürbe Knochen sind die natürlichen Folgen, und ich weiß einen Fall, wo ein sonst kräftiger, starker Mann im Boxen seinen Gegner mit der Faust vor die Stirn stieß, und sich

Digitized by Google

ſelbſt den rechten Armknochen über dem Handgelenk abbrach.

Der Backwoodsman iſt gewöhnlich ein ausgezeichneter Schütze und führt ſtets die lange Büchſe, weil er, wie er ſagt, die kurzen Stutzen nicht ruhig halten kann, ſetzt die Kugel mit dem abgeſchnittenen Theil nach unten auf und wiſcht den Lauf, wenn ihm irgend die Zeit dazu bleibt, nach jedem Schuß aus. Gewöhnlich iſt er auch etwas Büchſenſchmied und kann ſich ſein Feuerſchloß, zu dem er mehr Vertrauen hat, als zu den Percuſſionsgewehren, wenn nicht eine bedeutende Reparatur daran nöthig iſt, ſelbſt wieder in Stand ſetzen, wie er auch ſo ziemlich in alle übrigen Handwerke hineinpfuſcht. Aber gerade dieſes Hineinfinden in alle Arbeiten, in alle Lebensverhältniſſe macht ihn auch allein unabhängig und frei, da er ſich das, was er braucht, ſelbſt verſchaffen kann. Merkwürdig, und nicht vom Indianer übertroffen, iſt ſein Ortsſinn, womit er nicht nur ſchon früher beſuchte Plätze mitten im dichten Walde wieder auffindet, ſondern auch, nach der bloßen Beſchreibung eines anderen meilenweit entfernte Bäche, ſelbſt Bäume und Felsſtücke erreicht und erkennt.

Ein Jäger hatte etwa ſieben Meilen von dem Platze entfernt, wo wir uns damals aufhielten,

Digitized by Google

im vorhergehenden Jahr ſein Taſchenmeſſer bei einem am Morgen früh verlaſſenen Lagerplatz liegen gelaſſen, und bat meinen Begleiter, da er hörte wir beabſichtigten in jener Gegend zu jagen, ihm das Meſſer mitzubringen.

„Und wo liegt es?“ frug dieſer. Die Beſchreibung, welche der Jäger gab, war folgende.

„Wenn Ihr mit dieſem Bach, der hier fließt, hinauf bis zu ſeinen Quellen geht, ſo kommt Ihr auf den Bergrücken, der die Waſſer unſeres Fluſſes von denen der „left hand fork“ ſcheidet — dort haltet Ihr Euch weſtlich — immer auf dem Gipfel hin, bis zu da, wo Ihr an einen alten Hurricane (ein Ort, wo ein früherer Orcan die Bäume niedergeriſſen hat) kommt; ihr könnt nicht bequem hindurch, wenigſtens nicht mit den Pferden; unten alſo daran hinwegreitend, d. h. ſüdlich davon, kommt Ihr zu einem Bach, der im Anfang einer ſüdweſtlichen Richtung zu folgen ſcheint, ſich aber dann ganz links abwendet, dem folgt Ihr bis zu der Stelle, wo ich am vorigen Jahre den Wald anzündete. Der Bach macht dort um die Spitze eines flachen Hügels eine plötzliche Biegung, und ein paar hundert Schritte weiter hin werdet Ihr ſchon die Stelle finden, wo wir die Lagerſtangen abhieben, um die Decken aufzuſpannen. Das Lager

Digitized by Google

ſelbſt war unter einer vom Blitz getroffenen Roth-eiche — dort muß auch das Meſſer liegen.“

Noch an demſelben Abend erreichten wir nach dieſer Beſchreibung den Platz, welchen mein Jagdgefährte augenblicklich als den bezeichneten erkannte, und — fanden das Verlorne.

Der Backwoodsman iſt gaſtfreundlich und nimmt für Nachtherberge und Bewirthung kein Geld, d. h. wenn er nicht an irgend einer belebten Straße wohnt; iſt das aber der Fall, und liegt ſein Haus z. B. an einem der durch den Staat ausgehauenen Wege, die größere Städte mit einander verbinden, oder gar an der „Texasroad“ durch Arkanſas, welche fortwährend Auswanderer paſſiren, dann erwacht der Speculationsgeiſt in ihm — er ſchafft einige Fremdenbetten an und läßt ſich gewöhnlich einen Dollar für Mann und Pferd bezahlen; doch nimmt er das auch nur von Reiſenden; ſeine Nachbarn ſind ihm immer willkommen. Das Wort „Nachbar“ wird übrigens, beſonders in Arkanſas und Texas, in einer etwas weitläufigen Beziehung gebraucht. Ich erinnere mich, daß ſich ein Mann, Namens Bahrens, einſt bitter beklagte, von ſeinen „nächſten Nachbarn“ ſo vernachläſſigt zu ſein, und das ihm nächſte Haus lag 20 Meilen von dem ſeinen entfernt.

Digitized by Google

Der Backwoodsman kennt aber jeden Menschen auf fünfzig Meilen im Umkreis, und nichts ist ihm daher unwahrscheinlicher, unglaublicher, als von einem Europäer erzählen zu hören, er habe in der Stadt jahrelang ein und dasselbe Haus bewohnt und die Leute nicht kennen gelernt, welche ihre Zimmer über oder unter ihm hatten.

Die Anlegung von Schulen ist natürlich in jenen wilden Wäldern mit sehr viel Schwierigkeiten verknüpft und nur da, wo die Ansiedlungen schon so dicht sind, um nach einem Mittelpunkt, in einer Entfernung von fünf Meilen etwa, achtzehn bis zwanzig Kinder zusammenzubringen, erbauen die „Nachbarn" eine gewöhnliche Blockhütte, engagiren irgend einen Durchreisenden, der mehr als sie versteht, zum Schullehrer, und schicken ihre Kinder Morgens mit einem kleinen Blechtopf, in dem sich ihr Mittagsessen befindet, zu Pferde in das Schulgebäude, von dem sie Abends wieder zurückkehren. Der Schullehrer wohnt dann abwechselnd und wochenweis bei den verschiedenen Eltern der Kinder. Tausende werden aber natürlich dabei aufgezogen, die gar keinen Unterricht genießen, und bei einer Bevölkerung von 14,000,000 freien, weißen Menschen, unter denen sich 7,000,000 von und über zwanzig Jahren befinden, sind unter

Digitized by Google

dieſen letztern 549,693, welche weder ſchreiben noch leſen können, und ihre Namen wie die Ritter in uralten Zeiten mit einem + bezeichnen.

Wozu bedarf aber auch der Backwoodsman der Schreibekunſt — höchſtens um ſeinen Namen unter einen Wechſel zu ſetzen, wenn ihm einer der Yankee-Uhrenhändler, welche die abgelegenſten Rodungen mit ihren kleinen Wägen aufſuchen, eine ſeiner Holzuhren aufgeſchwatzt hat; Briefe ſchreibt er doch nicht, Contracte werden auch nicht ausgeſtellt und wenn er Axt und Büchſe richtig zu führen vermag, iſt er in jenen Wäldern der rechte Mann.

Daß ſie ſich aber in jenen Wäldern auch wohl befinden, verbürgt wohl ſchon die Thatſache, daß Städter ſehr häufig in den Wald ziehen, und ſich dieſen Waldbewohnern anſchließen, ein ächter Backwoodsman aber gar nicht daran denken würde ſein Lager auch nur in der Nähe einer Stadt aufzuſchlagen. Er weicht der vorrückenden Civiliſation auf das ſorgfältigſte aus, und mag ſchon, wenn das nur irgend angeht, nicht einmal die Viehglocken einer anderen Heerde in ſeiner Nachbarſchaft hören.

Es ſind übrigens gutmüthige, freundliche Men-

Digitized by Google

ſchen, die, wenn ſie auch das Meſſer an der Seite tragen, doch ſelten aus freien Stücken einen Fremden beleidigen und ſich gar ſehr verſchieden von den raufluſtigen, renommirenden Kentuckiern oder den Miſſiſſippi-Bootsleuten zeigen; beleidigt hält aber der Backwoodsman weder Stahl noch Blei lange zurück, und ſo treu er auch mit dem Freunde Noth und Gefahren theilt, ſo rachſüchtig iſt er ſpäter gegen den Feind.

Das mag denn auch wohl das keineswegs begründete Gerücht in Umlauf gebracht haben, daß die Bewohner der Backwoods ſtets bis an die Zähne bewaffnet gingen, es iſt dieß aber keineswegs der Fall, und das Bowie- oder breite Jagdmeſſer gewöhnlich nur der Begleiter der Jäger.

Daß es jedoch in den wilden Waldſtrecken des noch wenig bewohnten Arkanſas auch viel ſehr ſchlechtes Volk gibt, was dann eben dieſen ehrenvollen Namen trägt, und größtentheils nur von Raub und Pferdediebſtahl lebt, iſt gewiß, in neuerer Zeit jedoch haben ſich die Bürger der weſtlichen Staaten eifrig bemüht, den ſchlechten Ruf, in welche jene Buben ganz Arkanſas brachten, durch ihre Beſtrafung und Vertreibung zu vernichten; jenes Geſindel iſt ſchon jetzt größtentheils nach

Digitized by Google

Texas, ja theilweiſe auch dort wieder hinaus getrieben, und nicht länger werden ſie den ehrenwerthen Namen der Backwoodsmen ſchänden dürfen.

Digitized by Google

Die Frauen in den „Backwoods“ oder Wäldern des Weſtens.

Digitized by Google

Digitized by Google

So viel, so verschiedenes hört man über die Backwoodsmen des Westens, so wenig und unbestimmtes dagegen über die Frauen, welche mit jenen die Einsamkeit der Wälder theilen, und doch sind gerade diese, härtern Beschwerden, größern Entbehrungen ausgesetzt als die Männer, denen die Natur schon zum angebornen Eigenthum Stärke und Ausdauer verlieh. Der Pionier, von Kindheit auf an Sturm und Wetter gewöhnt, zieht mit Büchse und Art in die Wildniß, und gründet sich dort an Stellen, die noch kein menschlicher Fuß betrat, seine Heimath; ein gutes Feuer und seine wollene Decke sind ihm Schutz genug gegen Sturm und Unwetter; die schwache, zarte Frau aber, die vielleicht noch ihre ganze Sorgfalt dem Säugling, den kleinern Kindern widmen muß, sie, die bis jetzt im warmen, sichern Haus, von Freunden und Verwandten umgeben gelebt hat, wird nun geprüft, ob sie Muth und Seelenstärke genug besitzt, ob sie

Digitized by Google

ihren Mann wahr und innig genug liebt, um ohne Murren und mit freudigem Herzen einem Wirken entgegenzugehen, das ihr in langen, langen Jahren keine einzige Freude, keine einzige Erholung, nur Sorgen und Entbehrungen, nur Noth und Gefahr verspricht.

In einem aus rauhen und unbehauenen Baumstämmen aufgeführten Verschlag, nur an drei Seiten gegen Wind und Regen geschützt, verlebt die Frau nicht Tage und Wochen, nein Monate, ja nicht selten Jahre auf eine Art, die den gesündesten Körper eines Europäers zerrütten müßte. Die nasse, kalte Erde ist ihr Fußboden, der weite, einsame Wald ihr Aufenthalt. Kein Nachbar besucht sie, der nächste wohnt vielleicht eine halbe Tagreise entfernt; kein Arzt kann ihr mit Rath und That beistehen, wenn Krankheit sie auf's Lager wirft; in jener wilden, unbebauten Gegend hat keiner von diesen seine kleine Apotheke aufgeschlagen. Die Lebensmittel sind aufgezehrt, Mais ist noch nicht gezogen, und der Farmer nimmt die Büchse auf die Schulter und versucht ein Stück Wild zu schießen, um den Hunger der Seinigen zu stillen. Lagert er aber auch mitten im Wald, sieht er selbst die Fährten des scheuen Bären Morgens in kaum hundert Schritten von seinem Wachtfeuer, so scheint

Digitized by Google

doch die ganze Wildniß wie ausgestorben, kein Wild zeigt sich in Schußnähe, und tagelang folgt er dem flüchtigen Hirsch durch Sumpf und Thal, über Berge und Flüsse.

Einsam und unbeschützt liegt indessen das arme Weib auf dem harten Lager, und horcht die lange Nacht hindurch dem wehmüthigen Geheul der Wölfe und dem gellenden Schrei und kläglichen Winseln einzelner Panther, die Beute witternd die Hütte umschleichen, zu furchtsam aber sind, sich dem Lagerplatz menschlicher Wesen zu nahen. Doch eben so wie der, von andern stets geleitete Mann, nie selbstständig und unabhängig wird, so erwartete die Natur des schwachen Weibes nur die Gelegenheit, ihre schlummernden Seelenkräfte zu wekken und da thätig und handelnd aufzutreten, wo sie bis zu diesem Augenblick einzig und allein auf den Schutz und die Kraft eines andern, stärkern gebaut hatte. Furchtlos sorgt die Mutter jetzt für die sie ängstlich umdrängenden Kleinen, tröstet, selbst Trost bedürftig, die Zaghaften, und trifft mit männlichem Muthe alle Anstalten zur Vertheidigung, wenn die näher und näher kommenden Raubthiere wirklich einen Angriff wagen sollten. Die Büchse hat der Mann mitgenommen, aber die Axt lehnt in der Ecke, diese wird an die Thür ge-

Digitized by Google

ſtellt, ein tüchtiges Feuer im Kamin unterhalten, und jubelnd begrüßen ſie endlich den nahenden Morgen, vor deſſen erquickendem Licht die Thiere der Nacht ſcheu entweichen.

Mit ihm kehrt auch der Gatte, reich mit Beute beladen zurück; rüſtig beginnt er die ländlichen Arbeiten, die rieſigen Stämme fallen unter den kräftigen und geſchickten Hieben der Axt, und jeder Tag vervollkommt die ſtille Waldesheimath und macht ſie ſicherer, wohnlicher.

Indeſſen beſorgt die Frau ihre täglichen Geſchäfte und Arbeiten. Am frühen Morgen bereitet ſie zuerſt für die Ihrigen das Frühſtück; grobes Maismehl wird in einer hölzernen Schüſſel mit Waſſer und Salz angerührt, daß es einen feſten Teig bildet, und dann auf einen eiſernen Deckel flach geſchlagen und ſchräg gegen die glühenden Kohlen geſtellt. Eine Kaffeemühle fehlt, die Frau weiß ſich aber zu helfen, die gebrannten Bohnen werden in dem blechernen Jagdbecher ihres Mannes mit dem Stiel ſeines Tomahawks zerſtoßen, in die große Blechkanne gethan und auf Kohlen geſetzt, bis das Waſſer kocht und dadurch zu Kaffee wird. Bräunt ſich das Brot, ſo ſchneidet ſie dünne Scheiben Speck in die eiſerne Pfanne, denen ähnliche Stücke Hirſchfleiſch folgen, gießt, um den

Digitized by Google

Kaffee klar zu machen, etwas kaltes Waſſer in den hochaufkochenden, rückt ihn ſchnell vom Feuer und ruft jetzt die Ihrigen zum einfachen, ſchnell bereiteten Mahl.

Das „Geſchirr," wenn das wenige Hausgeräth mit ſolchem Namen belegt werden kann, iſt bald wieder aufgewaſchen, und ſie holt jetzt ihr großes Baumwollen-Spinnrad hervor und dreht mit fleißiger Hand den Faden. Hat der Farmer ſeine Pflüge in Ordnung, iſt das Feld beſtellt, kommen die langen Winterabende, dann fertigt er ihr wohl auch einen Webeſtuhl, und wenn die Tage wieder warm werden, ſo webt die thätige Hausfrau den Faden, den ſie im vorigen Jahre geſponnen, für ſich und die Ihrigen zum Kleide, für alle Mitglieder des kleinen Familienkreiſes.

Dabei ſind aber auch noch viele andere Geſchäfte zu beſorgen, ein kleiner Garten will beſtellt, Hühner und Ferkel gezogen ſein; ſie muß Seife kochen, um die Wäſche beſorgen zu können, und die jungen Kälber, die der Mann erſt kürzlich zum Hauſe getrieben hat, nehmen ihre ganze Aufmerkſamkeit in Anſpruch, denn jetzt gibt es Milch, und auch Butter macht ſie, wenn freilich noch ſehr wenig, denn das Schütteln der Milch in einer Flaſche bis

Digitized by Google

sie zu Butter wird, da sich kein anderes Gefäß zu diesem Zwecke vorfindet, ist sehr beschwerlich.

Die Töchter und Söhne wachsen nun aber heran, die Heerde vermehrt sich, das urbare Land wird erweitert und alle zum Leben nöthigen Bedürfnisse im Ueberfluß gezogen; in wenigen Meilen Entfernung steigt der freundliche Rauch von Nachbarhütten empor, gebahnte Wege durchkreuzen den Wald nach allen Richtungen, und der Pionier wird zum ehrbaren Farmer. Hiedurch erleichtern sich auch die Arbeiten, da die Nachbarn einander freundlich an die Hand gehen; sollen in den Feldern gewaltige Klötze zusammengerollt werden, damit sie leichter verbrennen; will der Landmann den Mais aus den Hülsen brechen, daß er weniger schnell fault, was dem Einzelnen wochenlang Zeit rauben würde; ist ein Haus zu errichten, wo starke Arme nöthig sind, so ruft eine freundliche Einladung sämmtliche Nachbarn, Männer und Frauen zusammen, und während die ersteren im Felde arbeiten, reihen sich die Frauen und Mädchen um eine gewaltige, im Haus aufgehangene Steppdecke und nähen nach Herzenslust. Nur beim Maisausschälen helfen sie mit.

Ist aber das Werk beendet, dann wird die Decke schnell in die Höhe gezogen, daß sie unter die

Digitized by Google

Querbalken des Daches zu hängen kommt und einige der Frauen gehen an's Kochen, während andere einen tüchtigen Stew*) bereiten, und jetzt vereinigen sich beide Geschlechter zum fröhlichen Tanz. Von unseren deutschen Walzern und Rutschern wissen sie freilich dabei nichts, doch gebrauchen sie ihre Zehen und Hacken bei den englischen und irischen Tänzen, als Jigs, Hornpipes, Reels ꝛc. ꝛc. auf eine merkwürdig behende Weise, daß es oft fast wie Castagnetten klingt. Nicht zu ermüden sind sie dabei, und gar häufig geht die Sonne auf und neigt sich wieder ihrem Untergange, ehe die Fröhlichen auseinandergehen. Häufig wechseln Pfänderspiele mit den Tänzen, doch sind diese immer beliebter.

So selten wird aber den amerikanischen Jungfrauen im Walde die Gelegenheit geboten, ihren Schmuck und Putz von den jungen Leuten bewundern zu lassen, daß sie eine jede auf das sorgfältigste benutzen, um wenigstens das zu zeigen, was sie an Staat und bessern Kleidern besitzen. Es müßte ein recht armes Mädchen sein, das sich nicht bei einem solchen Ball zweimal umziehen könnte, und die wohlhabenderen thun dieß fünf-, ja sechsmal,

*) Stew, ein amerikanisches Getränk aus Whiskey, Wasser, Zucker, Gewürz und Butter.

Digitized by Google

ohne jedoch an ihrem Haarſchmuck, der ſtets ſehr einfach iſt, etwas zu ändern. Uebrigens machen ſie dabei keineswegs Anſpruch auf koſtbare Stoffe, und hübſcher Kattun ſteht in großem Anſehen; nur der Schnitt ihrer Kleider muß geſchmackvoll ſein, und ſie weichen in dieſer Hinſicht keineswegs den „Stadtdamen", von denen ſie ſich auch im Benehmen ſehr wenig unterſcheiden.

In Amerika fällt überhaupt der Unterſchied zwiſchen Bauer und Städter, der in der alten Welt ſo gewaltig iſt, faſt ganz weg; umſonſt wird der Einwanderer bei dem dortigen „Landmann" eine Spur jenes plumpen unbehülflichen Weſens ſuchen, welches nur zu oft unſeren braven Nährſtand auszeichnet, und wohl nur daher kommt, daß dieſer mit den über ihm ſtehenden Claſſen zu wenig in Berührung kommt. Der amerikaniſche Bauer kennt keine über ihm ſtehende Claſſe und das Gefühl ſeiner Unabhängigkeit, ſeiner Freiheit gibt ihm jenes ungezwungene, ich möchte faſt ſagen gentile Weſen, das in unſeren Kreiſen den Mann von Welt verräth. Ebenſo verhält es ſich mit den Frauen.

Ein eigenes Intereſſe gewährt es, die natürliche Grazie zu beobachten, mit welcher ſich dieſe „Töchter des Waldes", die ihre wilde Heimath vielleicht

Digitized by Google

nie verlassen haben, in allen Lebensverhältnissen benehmen. Ursache dieses Selbstbewußtseins ist aber auch wohl großentheils die Achtung, in der „weiße" Frauen in Amerika stehen, und schwer würde es der Mann büßen müssen, der die ärmste, niedrigste unter ihnen beleidigte. Oft sieht man daher auch junge Mädchen und Frauen weite Reisen ohne Begleitung, ohne Schutz unternehmen, denn sie finden in jedem Reisegefährten einen Beschützer und einen Freund.

Die jungen Leute heirathen in den Vereinigten Staaten sehr früh, und ich habe nicht selten Mütter von vierzehn bis fünfzehn Jahren gefunden; hiezu tragen aber auch nicht wenig die so leicht zu erlangenden Mittel der Existenz, wie die wenigen Bedürfnisse bei, die besonders der Landmann des Westens kennt. Die Leute sind genügsam und mit ihren Kindern mehren sich auch ihre Heerden und Ernten. Man darf aber ja nicht glauben, daß bei diesen einfachen Waldbewohnern das Herz allein Verbindungen stifte, ach leider ist gerade hier das Gegentheil nur zu oft der Fall, und viele, sehr viele Beweise sind mir davon bekannt. Freilich lernen sich bei den obenerwähnten Zusammenkünften, als „husking-quilting-logrolling und house-raising-frolics" häufig junge Leute kennen

Digitized by Google

und lieben, wobei der ſtrenge Verſtand nicht um ſeine Meinung gefragt wird, im Ganzen geben aber ein paar Kühe und Schweine, einige Acker Land, oder gar ein Paar Sklaven nicht ſelten den Ausſchlag. Intereſſant war immer dabei ſtets die Art, auf welche die Amerikaner nach dem deutſch-engliſchen Ausdruck „courteten" oder den Hof machten, und unvergeßlich wird mir in dieſer Hinſicht ein junger Mann bleiben, der nach ächt amerikaniſcher Art eine Frau nahm.

Heinze — er war deutſcher Abkunft — hatte ſich mit unermüdlichem Fleiß ein Stückchen Land urbar gemacht, ein gutes Blockhaus gebaut, ein paar tauſend Fenzeſtangen geſpalten, um noch ein zweites Feld einzäunen zu können, einen kleinen Pfirſichgarten gepflanzt und eine ſo allerliebſte Zucht von Hühnern und jungen Ferkeln angeſchafft, wie man nur irgend in Arkanſas finden konnte. Die natürliche Folge hievon war, daß alle Nachbarn feſt behaupteten, Heinze ſei der Junggeſellenwirthſchaft müde und wolle heirathen. Trotz allen Sticheleien der Freunde leugnete er dieß aber auf das beſtimmteſte und meinte, „er habe noch Zeit an's Heirathen zu denken." Die Sache war jedoch nicht ſo ganz richtig, denn eines Morgens begann er mit außergewöhnlichem Eifer ſeine Sonntags-

Digitized by Google

ſtiefeln zu wichſen und ſeinen blauwollenen Rock mit blanken Knöpfen auszubürſten.

„Sonny,“ ſagte der alte Vater, der mit ihm gemeinſchaftlich das kleine Haus bewohnte, verwundert, „Sonny, was haſt Du denn vor, daß Du Deine Geh-zur-Kirche-Kleider am Donnerſtag anziehſt? Du gehſt doch nicht etwa gar „courten“?“

„Unſinn,“ ſagte Heinze, bürſtete aber nur deſto eifriger an dem ſehr beſtaubten Rockkragen, „ich will hinüber zu dem neuen Anſiedler und mir ein Paar Kühe beſehen, die ich kaufen möchte.“

„Ahem!“ ſagte der Alte, ſchüttelte jedoch gleich darauf ſehr bedeutend mit dem Kopf, als ſein Sohn das alte Stück Bärenfell vom Sattel nahm und ein zartgegerbtes Lammfell darüber hinbreitete, das ſonſt nur bei feſtlichen Gelegenheiten benützt wurde; ſeine Vermuthung ward aber zur Gewißheit, als ſein Sohn mitten in der Woche ein reines Hemd anzog, vor dem kleinen Stück Spiegelglas, das er ſonſt nicht einmal zum Raſiren benutzte, die Haare ordnete und bald darauf, nachdem er mit äußerſter Sorgfalt ſeine Toilette vollendet hatte, pfeifend forttrabte.

Der Verdacht des alten Mannes war nur zu gegründet; Heinze begab ſich keineswegs zu dem neuen Anſiedler hinüber, ſondern ſchlug den geraden

Digitized by Google

Weg den Fluß hinunter ein, wo er nach einem dreistündigen Ritt bei einem Nachbar anlangte, der zwei sehr hübsche Töchter und sonst auch recht anständiges Eigenthum sein nannte. Wenn er aber auch noch nicht recht fest entschlossen war, um welches der beiden Mädchen er anhalten sollte, überließ er dieß doch gänzlich dem Zufall, stieg vom Pferd, das ruhig zu grasen anfing und trat in's Haus.

Es war noch früh am Tage und er fand beide Mädchen emsig mit ihren Hausarbeiten beschäftigt; die älteste butterte und die jüngste spann, während die Mutter am Webestuhl saß und das Schiffchen fleißig hin und wieder fliegen ließ. Heinze also, der freundlichen Einladung folgend, rückte sich einen Stuhl zum Kamin und fing an seinen Hut zwischen den Knieen herumzudrehen.

„Haben Sie schon Ihr Korn dieses Jahr gepflanzt, Mr. Heinze?" frug die Matrone.

„Will gerade anfangen, Mä'm!" sagte Heinze.

„Trockenes Frühjahr heuer!"

„Sehr!"

„Wie geht's Ihrem Vater?"

„O, danke schön — he is kicking about.")*

„Glauben Sie nicht, daß es heute regnen wird?"

*) Er schlägt sich so herum.

„Nein!“

Hier ſtockte die Unterhaltung wieder und Heinze wirbelte ſeinen Filz auf eine wahrhaft unmenſchliche Weiſe zwiſchen den Fingern herum. Die älteſte Tochter verſuchte zwar noch einigemal ein Geſpräch anzuknüpfen, es blieb aber vergeblich, Heinze beantwortete alles ſo bündig wie möglich, und verfiel dann wieder in ſein voriges Nachſinnen. Endlich nahte ſich die Mittagſtunde, der Tiſch wurde gedeckt, das Eſſen aufgetragen und der Beſuch ſtand jetzt auf, ſtrich ſeinen Hut glatt und ſagte „Good bye to you all!“*)

„Wollen Sie nicht mit uns eſſen, Mr. Heinze?“

„Habe nichts dagegen,“ erwiederte dieſer, ruhig umkehrend, ſetzte den Hut unter ſeinen eigenen Stuhl, und vertiefte ſich gar bald in etwas gebratenen Speck und eine Schüſſel mit Kartoffeln.

Das Eſſen war weggeräumt, die Frauen hatten ihre Beſchäftigungen wieder aufgenommen, ja der Abend brach ſchon herein, der wahrſcheinliche Freier blieb aber immer noch auf ſeinem Stuhle ſtockſteif ſitzen und ſah bald die jüngſte, bald die älteſte Tochter forſchend von der Seite an, daß die Mädchen, die lange die Abſicht ſeines Beſuchs gemerkt hatten, das Lachen kaum unterdrücken konnten. Da kam

*) Lebt wohl, alle zuſammen.

Digitized by Google

endlich der Vater aus dem Walde zurück und trieb ein paar Kühe heim, trat dann in die Stube, begrüßte den Gast und setzte sich neben diesem nieder. Heinze thaute jetzt ein wenig auf und wurde gesprächiger, rückte aber immer noch nicht mit der Sprache heraus und ließ sich erst wieder zum Abendbrot einladen, ehe er zugab daß sein Pferd abgesattelt und gefüttert würde, da er fortwährend behauptete, er müsse augenblicklich zu Hause reiten; die hereinbrechende Dunkelheit und ein heranziehendes Gewitter machten überdieß jedes fernere Nöthigen unnütz, ohne weitere Einladung holte er jetzt selbst den Sattel in's Haus und band das Poney an einen Trog fest.

Sobald das Wetter vorüber war, suchten alle ihr Lager, und auch der Freiersmann fand sich bald darauf unter zwei wollenen Decken ausgestreckt. Am anderen Morgen, ehe es noch ganz hell war, erhoben sich die beiden Mädchen (denn es schlief die ganze Familie, den Gast eingerechnet, in der einen Stube), kochten den Kaffee, melkten die Kühe und trugen das Frühstück, Speck mit Maisbrot, auf. Jetzt wurde aber auch Heinze unruhig, und die Frage um eine der Töchter lag ihm auf der Zunge, oder steckte ihm wenigstens in der Kehle. Das merkte der Alte, dem die Mutter schon

Digitized by Google

ihre Vermuthungen mitgetheilt hatte; dem armen Teufel also eine Verlegenheit zu ersparen, nahm er ihn bei einem Knopf, führte ihn vor die Thür und erzählte ihm hier daß — seine beiden Töchter schon Bräute wären und am nächsten Sonntag zu gleicher Zeit getraut werden würden.

Heinze sagte bloß das eine Wort „singular“*), drückte sich dann den Hut fester in die Stirn, schüttelte dem Alten die Hand, bat ihn seinen Sattel aus dem Hause zu holen und war zehn Minuten später auf dem Heimweg.

Er hatte aber, und noch dazu in der Pflanzzeit, einen ganzen Tag versäumt, durfte also auf keinen Fall, ohne seinen Zweck erreicht zu haben, zu Hause kommen; als er daher an einer andern kleinen Hütte vorbeiritt, in der ebenfalls ein junges, obgleich sehr armes Mädchen wohnte, so stieg er ab, trat hinein und beendete in anderthalb Stunden das Geschäft, indem er schnell von Eltern und Mädchen, die ihn alle als einen fleißigen Burschen kannten, die Zustimmung erhielt. Vier Stunden später ging er schon wieder in Hemdärmeln auf seinem eigenen Lande hinter dem Pfluge her und zog Furchen für die Maissaat, und acht Tage darauf ritt er mit seiner Braut zum Friedensrichter

*) eigenthümlich.

Digitized by Google

und verließ diesen nur wieder als ein verheiratheter Mann.

So arm ein Backwoodsman aber auch sein mag, so wird er doch nie zugeben, daß seine Frau eine sehr harte Arbeit thue, und auf Kochen, Waschen, Spinnen und Weben beschränken sich größtentheils deren Beschäftigungen. Von Vergnügungen, einen gelegentlichen Tanz ausgenommen, weiß solch' arme Frau freilich gar nichts — Städte kennt sie oft nur dem Namen nach; sie verlangt aber auch nichts weiter als ihre eigene Familie gedeihen, ihre eigenen Heerden mit jedem Jahre wachsen und sich vermehren zu sehen; Sonntags reitet sie dann an der Seite ihres Mannes auf einem sehr hübschen Damensattel (den sie sich anschafft, und wenn sie eine Kuh verkaufen müßte) zur Betversammlung, und benützt vielleicht zugleich die Zeit, eine nicht sehr entfernt wohnende Freundin aufzusuchen.

Welche Thatkraft aber in der Brust einer solchen Frau oft schlummert, die nur des Funkens bedarf, um zur hellen Flamme emporzulodern, mag das folgende Beispiel beweisen.

Im April des Jahres 1840 hatte ein junger Missourier auf einem Jagdzug, den er mit mehreren Cameraden unternommen, zufällig eine augen-

Digitized by Google

scheinlich sehr reichhaltige Bleimine entdeckt, die etwa 50 Meilen von seiner eigenen und 40 Meilen von jeder andern bewohnten Farm gelegen sein mochte. Da er gerade allein war, so beschloß er, keinem der Gefährten ein Wort von seinem Fund zu sagen, sondern mit Weib und Kind dahin auszuwandern und an jener Stelle ein „Improvement" anzulegen, d. h. sich dort niederzulassen, wo er erwarten durfte, aus dem Ertrag der Mine, wenn er sich vor allen Dingen das Land gesichert hatte, reichen Nutzen zu ziehen. Gedacht gethan, schon am dritten Morgen kehrte er zu den Seinigen zurück, verließ, da er nicht augenblicklich einen Käufer fand, sein kleines Besitzthum, packte das nothwendigste Handwerkszeug auf ein, seine Frau und zwei kleinen Kinder auf ein anderes Pferd, schulterte die Büchse, und trat leichten Herzens und mit frohen Hoffnungen seinen Marsch nach der neuen Heimath an. Da aber das jüngste Kind, ein Säugling von dreiviertel Jahren, unwohl war, so vermochte er nicht die ganze Strecke in einem Tage zurückzulegen, sondern lenkte gegen Abend, da sich noch überdieß der Himmel umwölkte, die Schritte am Ufer eines kleinen Baches hinauf, wo er früher einmal eine alte verlassene Blockhütte gesehen hatte. Das ersehnte Obdach war auch kaum erreicht, als

Digitized by Google

der Regen in Strömen herabgoß, grelle Blitze das Firmament durchzuckten und der Donner in furchtbaren Schlägen hinter ihm drein schmetterte.

Bald hatte sich jetzt die kleine Familie für die Nacht häuslich eingerichtet: das Bett wurde in einer Ecke zurecht gemacht, das Kochgeschirr hervorgeholt und der Mann zündete vor allen Dingen mit von den Wänden gerissenen trockenen Bretern ein gutes Feuer an, auf das er später, als der Sturm etwas nachließ, Brennholz von außen häufte.

Das Blockhaus war eines jener ganz roh auf gebauten Hütten, in denen der Pionier des Westens seine ganze Lebenszeit zubringt, und die er nur dann verläßt, um sie gegen eine wo möglich noch einfachere, aber weiter westlicher liegende zu vertauschen. Das Dach mit gespaltenen Bretern gedeckt, die wiederum durch gewichtige Stangen auf ihren Plätzen festgehalten wurden, leitete übrigens den Regen gut genug ab, und nur hie und da bahnten sich einzelne Tropfen den Weg durch faule Stellen des Holzes in's Innere. Die Wände waren an der Nord- und Westseite mit Planken benagelt und die Diele bestand aus roh behauenen Bohlen, in denen gewaltige Bohrlöcher bewiesen, daß sie einst einem Flatboot angehört hatten, und

Digitized by Google

wahrſcheinlich von dem nicht ſehr weit entfernten Miſſouri hierher geſchafft worden waren. Der eingeſtürzte Schornſtein gab dem Ganzen freilich ein etwas trübſeliges, wildes Ausſehen; doch entſprach er wenigſtens noch theilweiſe ſeinem Zweck, und blieb auch etwas mehr Rauch im Zimmer als ſich eigentlich mit dem Wohlbefinden der Inwohnenden vertrug, ſo diente dieſer wiederum als Schutzmittel gegen die keineswegs geringe Anzahl von Moskitos, die nach dem naſſen Winter in zahlloſen Schwärmen den benachbarten Sümpfen entſtiegen.

Die Wanderer, von den Anſtrengungen des Tages ermüdet, hatten ſich ſchlafen gelegt, und mehrere Stunden lang herrſchte eine faſt durch nichts als das regelmäßige Athemholen der Schlummernden unterbrochene Stille, als plötzlich der Säugling munter wurde, zu ſchreien anfing und auch nicht wieder zu beruhigen war.

„Ich wollte Du holteſt mir einen Becher voll Waſſer!“ ſagte die Frau endlich zu ihrem Manne, „das Kind will trinken und mir ſelber klebt die Zunge am Gaumen.“

„Gut — habe nur noch Geduld, bis ich das Feuer wieder ein wenig angeblaſen und ein paar Späne entzündet habe — ich kann ſonſt im Dunkeln die Quelle nicht finden.“

Digitized by Google

Damit ſtand er auf und tappte dem Kamine zu, als er plötzlich einen Schrei ausſtieß und in die entgegengeſetzte Ecke des Zimmers ſprang.

„Um Gotteswillen — was iſt Dir?“ rief die Frau erſchrocken — „was haſt Du?“

„Nichts!“ ſtöhnte der Mann, tief Athem holend — „Nichts — ich — ich trat nur auf etwas!“

„Ich will aufſtehen und Feuer anmachen!“ ſagte die Frau und richtete ſich vom Lager empor.

„Halt — um Deiner Seligkeit willen — halt!“ ſchrie ſchnell und heftig der Miſſourier — „rühre Dich nicht von der Stelle wo Du liegſt, bis es hell wird!“

„Was iſt Dir geſchehen? William — rede — ich beſchwöre Dich,“ bat die arme Frau in Todesangſt.

„Es ſind Schlangen im Zimmer und ich habe auf eine getreten.“

„Biſt Du gebiſſen?“ frug entſetzt ſein Weib.

„Ich glaube nicht, es ſprang eine nach mir, hat mich aber wohl gefehlt, bleibe nur ruhig liegen, rühre Dich nicht und halte auch die Kinder ſtill!“

„O mein Gott!“ jammerte das arme Weib — „wenn es doch erſt Tag wäre, mich wird die Angſt verzehren, bleib' nur ja wo Du biſt, daß Dir kein Unglück geſchieht.“

Digitized by Google

„Ja, ja!“ ſagte der Mann, „ich rühre mich nicht, gib mir nur auf die Kinder acht.“

Lange noch wachte die Frau und lauſchte ängſtlich der geringſten Bewegung im Zimmer, endlich aber machte die Ermüdung ihr Recht geltend, und da ſich auch das Kleine beruhigt hatte, ſchlief ſie wieder ein. Aber bange Träume quälten ſie und mit einem Angſtruf fuhr ſie plötzlich empor.

Es war heller Tag, die Sonne ſchien durch die breiten Spalten in's Innere der Hütte, die Kinder ſchlummerten noch an ihrer Seite, der Gatte lag an der entgegengeſetzten Wand regungslos, und keines der gefährlichen Thiere war mehr im Zimmer zu ſehen, der Morgen hatte ſie vertrieben. Da richtete ſich die Frau ſchnell empor, warf ihr Kleid über und trat zum Vater ihrer Kinder, um auch dieſen zu ermuntern; kaum hatte ſie aber ſeine Schulter berührt, als ſie mit einem Schrei zurückſprang, der die Kleinen aufſchreckte und ſchauerlich in dem leeren Gebäude wiederhallte.

Eine Leiche lag vor ihr, kalt und ſtarr, mit weit geöffneten, gläſernen Augen und geſchwollenen Gliedern. Jammernd ſank ſie an dem lebloſen Körper nieder und verſuchte alles was in ihren Kräften ſtand, ihn in's Leben zurückzurufen, — es blieb vergeblich und ſchluchzend warf ſie ſich end-

Digitized by Google

lich wieder auf's Lager, ihrem Schmerze Luft zu machen. Aber die Kinder, durch die lauten Klagen der ſonſt ſo freundlichen Mutter geängſtigt, ſtimmten mit ein und hingen ſich ſchreiend an ihre Beſchützerin.

Das gab dieſer die ganze Kraft, die ganze Seelenſtärke wieder, und erweckte einen Muth in ihr, deſſen ſie ſich früher ſelbſt nicht bewußt geweſen war. Mit der Ruhe der Verzweiflung redete ſie freundlich den Kindern zu, gab ihnen dann ihr Frühſtück und bereitete ſich jetzt, den Gatten zu begraben. Unter dem mitgebrachten Handwerkszeug waren auch mehrere Spaten und Hacken, und eine kleine Strecke von der Hütte entfernt, neben dem murmelnden Bach, grub ſie das Lager für den geliebten Mann. Mit kaum glaublicher Kraft trug ſie den ſchweren Körper an den Ort ſeiner Beſtimmung, ließ ihn hinab in die Gruft, ſtemmte unmittelbar über der Leiche einige Bretter quer vor, faltete in ſtillem Gebet ihre Hände über dem Grab und wollte jetzt dasſelbe füllen, als ihr das älteſte Mädchen, ein Kind von vier Jahren, in den Arm fiel und ſie bat, „keine Erde auf den Vater zu werfen!“ Da verließ ſie noch einmal der Muth, noch einmal drückte ſie lautſchluchzend das Kind an ſich und gab ſich ganz ihrem Schmerze hin,

Digitized by Google

aber auch jetzt bezwang sie ihn bald wieder, trug das Kleine liebkosend von der Stelle fort, und beendete schnell ihre traurige Arbeit.

Nun galt es aber, ihre ganze Energie zu zeigen. Dort konnte sie nicht bleiben, wenn auch die Nahrungsmittel noch einige Tage ausgereicht hätten, auf dem Platze selbst erfaßte sie ein unbezwingbares Grausen, und schnell ordnete sie alles an, um augenblicklich wieder aufbrechen zu können. Die Sachen, die sie nicht nothwendig brauchte, legte sie in das Innere der Hütte und befestigte die Thür, das übrige trug sie heraus in's Freie, packte Lebensmittel für mehrere Tage zusammen, ließ das jüngste Kind auf einige Minuten in der Obhut des ältern, um die nur wenige hundert Schritt entfernt von dort grasende Stute herbeizuholen, legte dieser den Sattel auf und holte dann ihres Mannes Büchse, Kugeltasche und Messer herbei, um nicht unbewaffnet einen Marsch durch die einsame Wildniß anzutreten.

Mit unsäglicher Mühe gelang es ihr endlich Alles in Stand zu setzen, und mit Hülfe eines umgestürzten Baumes stieg sie selbst in den Sattel und hob die Kinder zu sich empor. Eine neue Schwierigkeit war aber jetzt zu überwinden — wie sollte sie die genaue Richtung treffen, da sie diese

Digitized by Google

auf dem Herweg faſt gar nicht beachtet und nur von ihrem Mann gehört hatte, ihr neuer Anſiedlungsort liege nordweſtlich. Doch hier half kein Zögern und ſie vertraute viel auf den Scharfſinn des Pferdes, von dem ſie hoffte, daß es den Heimweg allein finden würde. Dieſes ſchien übrigens mit dem Wechſel der Weiden vollkommen zufrieden zu ſein, und gar nicht geneigt, das weniger üppige Gras der Heimath ſo ſchnell wieder aufzuſuchen, begann daher jedesmal, ſobald es den Zügel locker fühlte zu graſen, und beachtete weder Drohungen noch Zurufe.

Die junge, hülfloſe Frau ſah ſich alſo auch hier auf ihre eigene Kraft angewieſen und lenkte nun das ungern folgende Thier einen ſüdöſtlichen Curs, ſo weit ſie ſelbſt im Stande war dieſen genau einzuſchlagen. Aber nur ſehr langſam konnte ſie ihren Weg fortſetzen, denn die beiden Kinder, wie die ſchwere, lange Büchſe nöthigten ſie alle mögliche Vorſicht zu gebrauchen, um nicht durch irgend einen vorſtehenden Aſt oder überhängenden Stamm abgeſtreift zu werden.

Gegen Mittag umwölkte ſich der bis jetzt klare Himmel, und die Unglückliche verlor damit ihren einzigen Wegweiſer, denn nach der Rinde der Bäume vermochte ſie ihre Bahn nicht zu beſtimmen; nach

Digitized by Google

beſten Kräften verfolgte ſie aber deſſen ungeachtet die wie ſie glaubte richtige Bahn, und lagerte als der Abend kam, am Fuße eines kleinen Hügels und am Rand einer klaren Quelle. Wohl ängſtigten ſich die Kinder Nachts über das Heulen der Wölfe und die ſchaurigen Töne der Eule, die gerade über ihnen ihren lauten Ruf erſchallen ließ, die Mutter beruhigte aber, ſelbſt mit bangklopfendem Herzen, die Weinenden, ſchüttete friſches Pulver auf die Pfanne und wachte über das geringſte Geräuſch, das ſich im dürren, raſchelnden Laub vernehmen ließ.

Der nächſte Morgen fand ſie wieder marſchfertig, aber noch war der Himmel trüb, und immer ängſtlicher klopfte der armen Mutter das Herz, wenn ſie an die vor ihr liegende bahnloſe Wildniß dachte, in der ſie ſich jetzt verirrt hatte. Am zweiten Abend verzehrte ſie, nachdem ſie die Kinder zuerſt ordentlich geſättigt hatte, die letzten Brodkrumen, und nagender Hunger geſellte ſich am dritten Tag noch zu ihren übrigen Leiden. Zwar hatte ſie unterwegs mehrere Hirſche geſehen, die auch wohl in Schußnähe geweſen wären, Furcht aber, das Pferd ſcheu zu machen, und ihre Kinder der Gefahr auszuſetzen abgeworfen zu werden, verhinderte ſie jedesmal die Büchſe zu gebrauchen; jetzt aber, am Abend

Digitized by Google

des dritten Tages, sah sie ein Volk wilder Truthühner in die Bäume aufsteigen, machte schnell Halt, und es gelang ihr, einen der nicht im mindesten furchtsamen Vögel zu erlegen.

Eine unruhige Nacht stand ihr jedoch bevor, der Säugling schrie fortwährend und die Wölfe, durch die scharfen, dem Rufe des Hirschkalbes ähnlichen Laute herbeigelockt, umschwärmten winselnd das Feuer, so daß sich das geängstigte Weib endlich nicht anders zu helfen wußte, als daß sie die Büchse mit Pulver lud und abschoß, die Bestien zu schrekken. Wer aber beschreibt das Gefühl, das ihre Brust bestürmte, als in gar nicht so großer Entfernung ein lautes „Halloh!" ihrem Schusse antwortete; o wie freudig jubelte sie dem Retter entgegen, der endlich, durch ihre Stimme geleitet, zu ihr heran kam.

Man kann sich des Mannes Erstaunen denken, als er das schwache blasse Weib allein mit den zwei hülflosen Kindern in der Wildniß fand, ohne lange Fragen aber schaffte er schnell alle zur nicht sehr fernen Wohnung, wo seine Frau mit liebender Theilnahme die späten unglücklichen Gäste empfing und aufnahm. Der Mann hatte schon am Abend den Schuß, ja später sogar in einzelnen Windstößen das Schreien des Kindes gehört, dieß aber

Digitized by Google

für den Lockruf des Panthers gehalten, dem es täuschend ähnlich lautet, und den ersten Schuß weiter nicht beachtet, das immer lauter werdende Geheul der Wölfe machte ihn aber zuletzt aufmerksam, und gerade als er vor die Thür seiner Hütte trat, fiel der zweite Schuß, der ihm dann wohl die Ueberzeugung aufdrang, daß sich ein Verirrter im Walde befinden müsse, wenn er auch nicht glauben konnte, daß dieß eine arme verlassene Frau sei.

Das Haus des Farmers befand sich wohl zwanzig englische Meilen südlich von dem beabsichtigten Cours und dem elterlichen Haus der Unglücklichen, am nächsten Tage aber schaffte der Amerikaner sie und ihre Kinder auf einem kleinen Wagen in die Heimath zu den Ihrigen zurück.

Bis hieher hatte die Kraft der armen Frau ausgereicht, der starke Geist den Körper bezwungen, jetzt aber verlangte die Natur ihre Rechte und ein Nervenfieber warf sie monatelang auf's Lager.

Unterdessen machten sich mehrere junge Leute nach der bezeichneten Hütte auf, die Einer von ihnen kannte, um von dort die zurückgelassenen Sachen zu holen. Hier beschlossen sie aber die Nacht das Haus zu bewachen und wo möglich die Schlangen zu erlegen. Bei wohlunterhaltenen Kienflammen

Digitized by Google

hatten ſie auch kaum eine Stunde nach Sonnenuntergang geharrt, als zwei ungeheure Klapperſchlangen züngelnd hervorgekrochen kamen und ſich der kniſternden Flamme näherten. Vier Kugeln machten ihrem giftigen Daſein zu gleicher Zeit ein Ende und als Siegestrophäen wurden ſie über dem Grab des armen Pioniers aufgehangen.

Digitized by Google

Die Rache des weißen Mannes.

Digitized by Google

Digitized by Google

An den Ufern des Maria, etwa eine Tagereise von dort, wo sich dieser in den „trüben Strom", den Missouri, ergießt, glühten unter den das steile Ufer des kleinen Flusses überschattenden Stämmen die Lagerfeuer einer Bande junger Blackfeet-Jäger, die sich von ihrem Stamme abgesondert hatten jene heiligen Mysterien zu feiern, durch welche sie Männer und Krieger werden sollten. Kaum hundert Schritte von ihnen entfernt stand ein eigenthümlich erbauter Wigwam, spitz und hoch, wie eine steile Pyramide von der Erde emporsteigend, und nur hier und da schimmerte durch die fest und dicht in einander geflochtenen Zweige, ein Lichtstrahl der im Inneren loderyden Flamme.

Schweigend starrten die jungen Männer, achtundzwanzig an der Zahl, vor sich nieder, Jeder mit seinen eigenen ernsten Gedanken beschäftigt, als plötzlich die lauten, regelmäßigen Töne einer Trommel aus der wohlverwahrten Hütte schallten,

Digitized by Google

Alle, den mahnenden Lauten folgend, aufstanden und einzeln, ohne den Blick vom Boden zu erheben, dem Rufe gehorsamten. Der Erste, welcher die geflochtene Wand erreichte, hob ein Büffelfell, das den schmalen, niederen Eingang verhing, empor und hielt es fest, bis der Letzte gebückten Hauptes darunter hinweggegangen war, trat dann selbst hinein und verschloß die Oeffnung wieder durch das Herunterlassen des Felles.

Der innere Raum des über dreißig Fuß hohen Kegels war mit allerlei Geräthschaften, Waffen, Decken, Kochgeschirren und Scalpen, besonders aber mit dem Fell eines weißen Büffels, als dem großen Geist geweihten Geschenken, behangen und oben, dicht unter dem Zusammenstoßen der das Ganze haltenden Stangen, schwebte das blutige Haupt eines gewaltigen Büffelbullen von dem blauen Rauch umkräuselt, der sich über dasselbe einen Ausweg in's Freie suchte.

Geräuschlos nahmen die jungen Leute ihre Plätze um die knisternde Flamme ein, und der Erste, der die Trommel geschlagen, enthüllte aus weißen, zartgegerbten Fellen die heilige Friedenspfeife mit breitem, langen und durch vielfarbige, bedeutsame Hieroglyphen verzierten Rohr, das mit bunten, flatternden Federn von der Spitze bis zu dem Kopf

Digitized by Google

aus rother Thonerde geschmückt war, füllte sie mit Taback und Kräutern, legte eine glühende Kohle darauf und hob sie mit feierlicher Geberde empor; dann den Dampf einziehend und durch die Nasenlöcher wieder ausblasend, erfaßte er mit beiden Händen das lange Rohr, bog sich nach vorne über, bis der rothe Thonkopf die Erde berührte, und stieß auf's Neue die wieder eingezogenen Dampfwolken von sich. Der an seiner Rechten Sitzende empfing jetzt das Friedenszeichen und folgte ganz dem Beispiele seines Vorgängers, bis die Pfeife, auf diese Art von Hand zu Hand gehend, im Kreise herum war, und der geheiligte Rauch durch die dem großen Geiste dargebrachten Geschenke bis zu dem Haupte des Büffels emporwirbelte. Nach einer mehre Minuten langen Pause stand endlich einer der jungen Männer auf, streckte seinen rechten Arm aus und sagte:

„Manitou! — wir sind gerüstet — unsere Herzen brennen vor Kampfgier, dem Feinde zu begegnen, — unsere Waffen sind geschärft — die Pfeile gespitzt — unsere Augen sind klar — sie folgen dem Adler bis zu dem fernen Horst in den Gebirgen — sie erkennen die Spur, die der Panther auf dem harten Felsen zurückläßt; — aber böse Zauberer drängen sich herbei und umhüllen unsere

Blicke mit Nebel — äffen uns mit falſchen Fährten und verſcheuchen das Wild von unſerer Bahn! Manitou, ſtrecke Deinen Arm aus über uns, halte unſere Augen klar und unſere Arme ſtark, laß uns den Büffel finden und die weidende Antilope. Manitou! ſchütze uns gegen die Macht der Zauberer!"

Der Erſte ſetzte ſich nieder, und der Nächſte an ſeiner Rechten ſtand auf.

„Manitou," fuhr dieſer in dem Gebet ſeines Gefährten fort, „Manitou! halte Deinen Arm über uns und ſchütze uns gegen die Macht der Zauberer: — ſie ſind ſtark und mächtig, ſie können uns Krankheit einblaſen und unſere Glieder entnerven; aber Du wirſt ſie vernichten. Zeige uns die Fährten der Feinde, und reichliche Beute bringen wir Dir zum Opfer: — Scalpe und warme Decken, ein junges, kräftiges Pferd, und Keſſel das erlegte Wild zu kochen. Manitou! führe uns auf die Fährten unſerer Feinde!"

Von den gegenüber Sitzenden erhob ſich jetzt Einer, ſtreckte beide Arme gegen die Flamme aus und ſagte:

„Der Rauch der Friedenspfeife iſt mit unſerem Gebet empor zum großen Geiſt geſtiegen, er weiß, daß wir hier verſammelt ſind, er ſieht unſere Opfer

Digitized by Google

und Geſchenke, er hört aber auch unſeren Schwur! Die Pawnees und Kauzaus, die Shoshonies und Arrapahoes handeln und verkehren mit den bleichen Geſichtern — ſie ſollen ſterben. Sie fürchten die weißen Männer; ſie erzählen von ihnen, daß ſie auf großen, beflügelten Canoes über das Waſſer geſchwommen kämen und Gewehre führten, die ein Mann nicht umſpannen könne — laßt ſie im Staube kriechen; die Blackfeet wollen das Blut der gefallenen Brüder rächen — die bleichen Geſichter ſollen ſterben.“

„Die Blackfeet lieben das Land, in denen ihre Väter beerdigt liegen, ſie lieben ihre Familien und Freunde, aber die Sonne ſoll den Tag nicht beſcheinen, an welchem ſie ohne das Blut der Feinde vergoſſen zu haben, zurückkehren! Manitou! führe uns auf die Fährte der Feinde, und reichliche Beute bringen wir Dir zum Opfer!“

Jeder der jungen Männer ſtand jetzt, ſobald ſein Nachbar geendet, auf und wiederholte den feierlichen Schwur; darauf trat der, welcher zuerſt geſprochen, wieder zurück, er ergriff die Trommel, und nach den einförmigen, regelmäßigen Schlägen derſelben begannen die jungen Krieger die feierlichen Tänze. Langſam umkreiſten ſie erſt das Feuer, aber durch lebhaftere Klänge zu größeren

Digitized by Google

Anſtrengungen aufgemuntert, ſprangen ſie immer wilder, immer aufgeregter um die Gluth, bis ſie, nach dem Wirbel des mahnenden Inſtrumentes, mit dem Kriegsgeſchrei auf den Lippen, erſchöpft und ohnmächtig niedertaumelten, um jetzt im Traume von den Geiſtern der gefallenen Tapfern Rathſchläge zu empfangen und die Prophezeiungen ihrer künftigen Kriegszüge zu vernehmen.

Drei Tage und drei Nächte beobachteten ſie dieſe dem großen Geiſte wohlgefälligen, heiligen Gebräuche, drei Tage und drei Nächte berührten ſie weder Speiſe noch Trank, noch verließen ſie die Hütte; wie aber die vierte Sonne im Oſten emporſtieg, verſammelten ſie ſich wieder am Ufer des Maria und wählten aus ihrer Mitte den Sohn eines Häuptlings, der ſich durch Schlauheit und Tapferkeit auf der Jagd hervorgethan, zu ihrem Führer. Mit kühnem Muth war er im letzten Winter, als die Vorräthe aufgezehrt und das Wild ſeltener geworden, in die Höhle des grauen Bären gedrungen und hatte den grimmen Feind erlegt und das Fleiſch den Hungrigen gebracht. Sieben Pantherfelle hingen in ſeiner Hütte, und ſeine Schweſtern ruhten auf den weichen Häuten des von ihm erlegten Wildes. Einſtimmig riefen daher Alle den „Iltis“ (ein Name, der ihm ſeiner

Digitized by Google

Schnelle und Schlauheit wegen beigelegt war) zu ihrem Häuptling aus, und der Platz wurde verabredet, auf welchem sie sich nach drei Tagen treffen und ihren Kriegszug beginnen wollten.

* * *

Drei Wochen mochten nach diesen eben beschriebenen Feierlichkeiten verflossen sein, als eine kleine Caravane Reisender die weite, fast endlos scheinende Steppe, die sich, im Westen von den Felsengebirgen, im Osten von den vereinigten Staaten begrenzt, in ungeheuerer Weite nach Norden und Süden ausdehnt, durchwanderte, und von einem Handelszug nach Santa Fé zurückkehrend, bald die heimatlichen Marken zu erreichen hoffte. Sie bestand aus vier Wagen mit kräftigen, raschen Maulthieren bespannt, die neun Reiter auf kleinen indianischen Ponys umgaben, während ein zehnter, einige hundert Schritte voraus, als Vorposten die Gegend durchspähen mußte.

„Wie wär's, Bob, wenn wir ein wenig rasteten?" sagte einer der Reiter jetzt, zu dem vorderen Maulthiertreiber hinantrabend und an der Seite der ruhig dahinschreitenden Thiere bleibend; „die Züge sind ermüdet, und die Menschen wahrhaftig nicht minder; seit heut' Morgen haben wir keinen

Digitized by Google

Biſſen über die Zunge gebracht, und daß wir die indianiſchen Fährten den Weg kreuzen ſehen, ſollte doch eigentlich kein Grund ſein, uns auszuhungern!"

„Sagt's dem Führer," erwiederte der Angeredete achſelzuckend, „ſo lange der vorneweg reitet, müſſen wir hier hinten folgen; mir kommt's aber vor, als ob er ſich ſelber nach einem Ruheplatz umſchaute; denn ſeit wir zuſammen reden, hat er die kleinen Büſche da vor uns ſehr aufmerkſam betrachtet. Dort muß auch eine Quelle ſein; das Laubwerk ſieht gar ſo friſch und grün aus."

Des Treibers Vermuthungen ſchienen übrigens ungegründet; denn anſtatt zu dem Dickicht hinanzureiten, hielt der Führer und gab durch eine Bewegung ſeines Armes dem Zuge zu verſtehen, einen Bogen um jenen Platz zu beſchreiben und den grünen, Schatten und Kühle verſprechenden Bäumen nicht weiter zu nahen.

„Peſt," rief der Reiter, „jetzt möcht' ich die Scrupel wiſſen, die den da vorne plagen, unſeren müden Gliedern eine kurze Ruhe zu mißgönnen. So weit das Auge reichen kann, iſt kein anderer Buſch zu erkennen, als dort im Oſten der ſchmale Waldſaum. — Bob!" fuhr er ſich ſelbſt unterbrechend fort, „gib mir ein Stück Tabak — ich muß wenigſtens Etwas im Munde haben!"

Digitized by Google

Der Treiber willfahrte ſeiner Bitte und lenkte dann, den dem Führer verdächtig ſcheinenden Platz zu vermeiden, rechts aus dem Gleis, das durch frühere Wagen gemacht war, dieſes unterhalb dem Gebüſch wieder erreichend, wonach der Zug ſeinen Marſch langſam fortſetzte, bis die Sonne ihren rothen Scheidegruß über den fernen, wellenförmigen Horizont der Steppe warf. Das Dickicht, welches ſie am Nachmittag ſo ſorgfältig umgangen, lag nur noch wie ein dunkeler Punkt, einer Oaſe gleich, in weiter Ferne, und auf dem Rücken einer jener leiſen Erhöhungen, die ſich durch das ganze weſtliche Prairieland ziehen und demſelben den eigenthümlichen Anſtrich eines wogenden Meeres geben, hatten die Wagen ein Viereck gebildet, in deſſen innerem Raum für kurze Zeit ein kleines Feuer von mitgenommenem Holz unterhalten, aber indeſſen ſorgfältig mit Decken umhangen wurde, um, bis das einfache Abendbrot bereitet war, dem vielleicht in der Ferne lauernden Feind nicht durch einen hellen Lichtſchein den Aufenthalt der wandernden Handelsleute zu verrathen.

Kaum hatten ſie jedoch ihr, aus gedörrtem Büffelfleiſch und Kaffee beſtehendes, Abendbrot verzehrt, als die Brände ausgelöſcht und ſorgfältig wieder aufbewahrt, die Thiere an einzelne in die

Digitized by Google

Erde gerammte Pfähle befeſtigt und Wachen ausgeſtellt wurden, die auf dem Boden liegend den helleren Horizont überſehen und einen etwa nahenden Feind leicht erkennen konnten. Im Inneren des kleinen, auf dieſe Art ſchnell errichteten Fort's lagerten unterdeſſen die nicht Wachthabenden im traulichen Geſpräch beiſammen und verkürzten die langen Abendſtunden durch Erzählungen und Anekdoten aus ihrem früheren, thatenreichen Leben.

„Aber Hopkins," frug da der eine junge Mann, der von den Uebrigen „Tom" genannt wurde, „warum ließet Ihr uns heute nicht an dem ſchattigen Platze halten? wir waren Alle, Menſchen und Laſtthiere, müde genug, hinzuſinken, und es trug gerade nicht zur Vermehrung unſerer guten Laune bei, den kühlen Ruheplatz ſo ſeitwärts liegen zu laſſen!"

„Saht Ihr die Aasgeier, die d'rüber ſchwebten, Tom?" frug der Angeredete zurück.

„Nun ja! was mit denen?" ſagte Tom.

„Die Kauzaus haben, wie uns die Oregon-Reiſenden ſagten, welchen wir vorgeſtern begegneten, dieſen Landſtrich erſt vor fünf Tagen verlaſſen, und Ihr könnt darauf rechnen, daß die kein Wild zurückließen."

„Nun, iſt es denn nicht ſehr leicht möglich, daß

sich jene Vögel um ein verendetes Stück gesammelt hatten?"

„Und glaubt Ihr, daß ein verendetes Wild auch nur einen einzigen Tag in diesen Prairieen liegen bleiben könnte, ohne von den Steppenwölfen und eben diesen Geiern so rein genagt zu sein, daß selbst eine Ameise vergebens an den Resten noch eine Mahlzeit für sich suchen möchte? Nein — in den Büschen war's nicht geheuer, und ich will gegen Tagesanbruch die Wache selbst mit übernehmen; denn früher lassen sich die rothen Teufel, wenn wirklich eine Bande von diesen dort verborgen lag, doch nicht blicken. Wenn sie nur kämen — mir sollt' es eine Wonne sein, wieder einmal ein paar von ihnen, mit dem Todesschrei auf den Lippen, wie einen angeschossenen Bären, zusammenbrechen zu sehen!"

„Sagt Hopkins — was hat Euch nur so fürchterlich gegen die Rothhäute erbittert?" frug Tom dem Freunde in's Auge schauend; hol' mich Dieser und Jener, ich mag sie auch gerade nicht leiden und befinde mich nie wohler, als wenn ich gar Nichts von ihnen höre, aber solch' tiefen, feindseligen Haß, wie Ihr, heg' ich doch nicht gegen sie. Daß sie uns nicht grün sind, mag ihnen ein

Digitized by Google

Anderer verdenken, wir haben ihnen ſchlimm genug mitgeſpielt!"

„Ihr redet ihnen wohl noch gar das Wort?" knirſchte Hopkins zwiſchen den Zähnen hindurch. — „Tom, wenn Ihr von ihnen gelitten hättet, was ich ertragen mußte, wenn Ihr, wie ich Zeuge geweſen wäret, als von ihren verruchten Händen Alles fiel, was Euch auf dieſer Welt lieb und theuer war, Ihr würdet, wie ich, ihr Todfeind geworden und ihnen ewige, nie endende Rache und Verfolgung geſchworen haben. Doch fort, fort mit den trüben, ernſt mahnenden Bildern der Vergangenheit, wir ſind noch immer hier auf dem Gebiet dieſer rothen, kein Erbarmen kennenden Teufel und haben Urſache genug, ſowohl vorſichtig zu ſein, als unſere Kräfte auch für den Augenblick der Gefahr aufzuſparen. Laßt uns alſo jetzt ruhen, um bei der Wache die Augen offen und klar zu haben."

In ihre Decken gehüllt, die Büchſen mit friſch-aufgeſchüttetem Pulver neben ſich, die Meſſer locker in der Scheide, lagen die Männer in geſchloſſener Reihe, durch wenige Stunden erquickenden Schlafes die ermüdeten Glieder für neue Anſtrengungen und Gefahren zu ſtählen und in kurzer Vergeſſenheit zu träumen, daß ſie ſicher und ſanft bei den

Digitized by Google

Ihrigen unter dem ſchützenden Dache geſelliger Wohnungen lägen; bis die Sterne die Mitternachtsſtunde verkündeten und die bisherigen Wachen die Freunde weckten, um nun auch ihrerſeits die bleiſchweren Augenlieder zu ſchließen!

„Nichts Verdächtiges bemerkt, Bob?“ frug Hopkins, als ſie die Wachtpoſten wechſelten.

„Nichts Beſonderes, ein paar Wölfe ausgenommen, die das Lager nach Weſten zu umſchlichen; ich konnte ſie mehre Male gegen den helleren Horizont ſtehen ſehn, ſie wollten aber nicht näher kommen, der Prairiewolf iſt ja überhaupt eine ſcheue, furchtſame Beſtie.“

„Und ſeid Ihr auch feſt überzeugt, es waren Wölfe?“ ſagte leiſe und bedenklich der ältere Führer, „ſaht Ihr die ganze Geſtalt? den ſpitzen Kopf? den buſchigen Schwanz?“

„Nein, das gerade nicht; mir ſchien es, als ob ſie herüber nach uns windeten; denn die Umriſſe der Körper waren mehr rund!“

„Bob! Bob!“ flüſterte der Führer; „dieſe Steppe wird, noch ehe der Morgen anbricht, lebhafter werden, als ſie jetzt iſt. Ihr könnt Recht haben, es mögen Wölfe geweſen ſein, aber nicht die grauen, harmloſen Prairiewölfe der Steppen ſondern die Pawneeloups oder noch ſchlimmer, die

Digitized by Google

„Panther der Gebirge," — die blutdürstigen Blackfeet. — Wohl! sie sollen uns nicht im Schlafe überraschen, und wenn das Gras hier um uns her roth gefärbt wird, darf es nicht von unserem Blute allein sein. Seht nach Euren Büchsen, Mann! und dann wollen wir die Pferde und Maulthiere in den inneren Raum unserer kleinen Wagenburg nehmen; ist der Feind nicht stark und findet er unser Eigenthum gesichert, so greift er vielleicht nicht einmal an. Ich kenne die feigen Schufte; wo nicht viel Beute zu holen und zu viel Gefahr für ihre eigenen Scalpe zu fürchten ist, schleichen sie lieber wieder zurück, wie der Wolf, wenn er das Falleneisen an der Lockspeise wittert — die Pest über sie!"

Den Anordnungen des Führers gemäß wurden die Lastthiere und Pferde theils in dem inneren Raum der Wagen, theils so nahe zu ihnen befestigt, als es irgend möglich war; sämmtliche Männer bekamen dann, für den Fall, daß sie wirklich von Feinden umlagert wären, ihre bestimmten Plätze angewiesen, auf denen sie sich, um augenblicklich bei der Hand zu sein, zum Schlafen niederlegten, und nach kaum halbstündigem Zeitraum bewieß das gleichmäßige Athmen der Schlummernden, das nur selten durch das Stampfen eines

Digitized by Google

der Thiere unterbrochen wurde, wie gering die an Noth und Gefahr gewöhnten Männer die Nähe ihrer grimmigſten Feinde achteten, oder wie ſehr ſie ſich daran gewöhnt hatten, mit dem Meſſer in der Hand zu ſchlafen und bald darauf vielleicht durch das Pfeifen der Büchſenkugeln und den gellenden Schlachtſchrei der Indianer erweckt zu werden.

Hopkins wußte aber beſſer als jeder Andere, was ihrer wartete, wenn ſie ſich durch den ſchlauen Feind überliſten ließen. Seit ſeiner Kindheit unter den Pionieren des Weſtens, war er mit den indianiſchen Kriegern und Sitten vertraut geworden und hatte, durch die Ermordung all' der Seinigen von einer Bande marodirender Sioux aus dem älterlichen Hauſe vertrieben, der rothen Race blutige Vergeltung und ewigen Haß geſchworen. Wie er dieſen Schwur gehalten, bewies der Schrecken, den allein ſein ihm von den Indianern gegebener Name „die blutige Hand"*), unter den wilden Söhnen der Steppe erregte, noch dazu, da ſie trotz mehren wohlerſonnenen Ueberfällen nie ſeiner habhaft werden konnten und nun ſeinen gefürchteten Eigenſchaften auch noch die eines Zauberers und Beſchwörers beilegten.

*) Hiſtoriſch „die blutige Hand," oder noch häufiger „bloody Ben."

Digitized by Google

Da er wußte, daß die Feinde, wenn sie überhaupt in der Nähe waren, ihre Kundschafter nahe zum Lager hatten, aber auch vor der ersten Dämmerung keinen Angriff wagen würden, so begab er sich, ruhig und ohne die mindeste Furcht oder außergewöhnliche Aufmerksamkeit zu verrathen, auf seinen Posten und warf sich dort, nach Art der früheren Schildwachen in das etwa fußhohe Gras nieder, verharrte aber nur wenige Minuten lauschend in seiner eben eingenommenen Stellung, sondern schlich katzenartig und ohne einen Zollbreit seines Körpers über dem leise im Nachtwind wogenden Grase zu zeigen, zu einem, etwa zwanzig Schritte mehr nach Westen gelegenen Platz, auf welchem er augenblicklich auch das geringste Außergewöhnliche erkennen konnte.

Todtenstille herrschte auf der weiten, öden Steppe, nur hie und da durch das klagende Geheul eines einsamen Wolfes unterbrochen, der in der Verfolgung eines Hirsches die Kameraden verloren und nun den antwortenden Tönen derselben lauschte. Aufmerksam horchte Hopkins den bekannten Lauten, ob nicht etwa ein versteckter Signalruf dazwischen lauere. Aber näher war ihm der Feind, als die meilenweit entfernten Bewohner der Steppe; denn jetzt, dicht vor ihm, kaum zehn Schritte ent-

Digitized by Google

fernt, tauchte vorsichtig und leise ein Kopf empor und schaute lang und bedächtig nach der Stelle hinüber, auf der er sich im Anfang niedergeworfen hatte; ehe aber der lauernde Weiße einen Entschluß fassen konnte, verschwand jener schon wieder, und Nichts unterbrach wohl eine Stunde lang die peinliche Stille, während Hopkins, der seinen Verdacht nun bestätigt sah, in fast fieberhafter Aufregung das leiseste Geräusch bewachte. Endlich stieg über dem östlichen Horizont der Morgenstern herauf, und er wußte, daß sich ihr Schicksal jetzt bald entscheiden mußte.

Die Büchse gespannt, erwartete er ruhig das erste Erscheinen des Feindes und brauchte nicht lange mehr zu harren; denn auf demselben Punkt, auf welchem er den spähenden Kopf eines der Kundschafter zuerst gesehen, hob sich dieser auch jetzt zum zweiten Male, als ob er in der ganzen Zeit auf eben der Stelle gelegen habe. Kaum erkannte Hopkins jedoch die scharfen Umrisse des Hauptes und der Scalplocke des Indianers, als der Krach seiner Büchse die Stille unterbrach, und der lauernde Feind lautlos in das ihn verbergende Gras zurücksank.

Wie durch Zauberei schien plötzlich die ganze Steppe belebt zu sein; denn von allen Sei-

Digitized by Google

ten erſcholl jetzt das gellende Kriegsgeſchrei der Blackfeet, als ob eben ſo viele Teufel die hölliſchen Regionen verlaſſen hätten; Streifen rothen, glühenden Lichtes blitzten in jeder Richtung, der ſcharfe Knall der Büchſen folgte dem Schlag, und dunkele drohende Geſtalten glitten dämonenartig über die Fläche, dem Lager zu. Zwiſchen ihnen erhob ſich Hopkins und, mit dem Büchſenkolben den ihm Nächſten zu Boden ſchlagend, floh er mit gewaltigen Sätzen zum Lager der Seinen.

Die Santa Fé Kaufleute waren übrigens durch das plötzliche Erſcheinen der Feinde keineswegs überraſcht worden; jeder lag auf ſeinem Platz, und nur die Seite ſchonend, an welcher ſie den Führer wußten, krachten die treuen, wohlerprobten Büchſen, und der Schlachtruf manches mit Federn geſchmückten und bemalten Kriegers verwandelte ſich in ſeinen Todesſchrei, als er mit geſchwungenem Tomahawk hochemporſprang und, eine Leiche, in das von ſeinem Herzblut gefärbte Gras zurückſtürzte.

Nur mit Hopkins zugleich drangen widerſtandslos zehn wilde, drohende Geſtalten bis an die Wagen. Bob jedoch, der die heranſtürmenden im Anſchlag erwartet hatte, um zuerſt die Form des Freundes zu erkennen, hob jetzt das todtbringende

Digitized by Google

Rohr, und die Kugel zerſchmetterte das Gehirn des Vorderſten. In demſelben Augenblick ſchwang ſich auch Hopkins über eine der Deichſeln hinweg in die Wagenburg, und mit Kolben und Meſſer empfingen nun die Weißen die eindringenden Indianer.

Das Klagegeſchrei der Verwundeten und Sterbenden miſchte ſich mit dem wilden, ohrzerreißenden Schlachtruf der rothen Krieger, und wenige Minuten lang kämpfte Indianer und Weißer Fuß an Fuß mit Kolben, Meſſer und Tomahawk, während die Pferde und Maulthiere tobten und ausſchlugen und durch ihr Raſen die entſetzliche Verwirrung noch vermehrten.

Hopkins wüthete mit ſeiner ſchweren Büchſe unter den Andringenden, hatte eben den Führer der Bande, den ſchlauen „Iltis" mit gewichtigem Kolbenſchlag zu Boden geſchmettert und wandte ſich jetzt, dem Stürzenden den Tomahawk entreißend, gegen einen ſchlanken Krieger, der das Meſſer ſchon zum entſcheidenden Stoß erhoben, als dieſer einen Blick auf den weißen Mann warf, ſeinen Todtfeind dicht vor ſich erkannte und ihn entſetzt anſtarrte.

„Die blutige Hand!" — ſchrie er zurückweichend aus und ſank, in demſelben Augenblick

Digitized by Google

von Hopkins Tomahawk ereilt, mit gespaltenem Haupte zu Boden.

Wie ein Zauber wirkte aber der gefürchtete Name auf die wilden Kinder der Steppe; entsetzt blickten sie umher und suchten in rascher Flucht einem Arme zu entgehen, den sie mit übernatürlichen Kräften und unwiderstehlicher Stärke begabt glaubten.

Schnell und dämonenartig, wie sie gekommen, verschwanden sie auch wieder, und wenige Minuten darauf unterbrach nur das Stöhnen der Verwundeten die vor kurzer Zeit so plötzlich und furchtbar unterbrochene Stille. Die Weißen trauten jedoch dem Rückzug noch nicht ganz, und die roth und glänzend emporsteigende Morgensonne beschien den Lauf ihrer Büchsen, als sie noch immer die Rückkehr der grimmen Feinde im Anschlag erwarteten. Nichts war aber von diesen mehr zu sehn, still und öde lag die weite Steppe vom Gluthenlicht der erwachenden Sonne übergossen vor ihnen, und nur um die Wagenburg herum bewies das niedergetretene, blutbenetzte Gras, daß hier wilde Leidenschaften getobt, Haß und Kampf gewüthet.

Die Indianer hatten ihre Todten und Verwundeten mit hinweggenommen, und nur innerhalb der Verschanzung lagen die zwei von Hopkins Erschlagenen, von welchen dieser sein zweites Opfer

Digitized by Google

ſcalpirte und ſich dann, die blutige Trophäe an der Kugeltaſche befeſtigend, zu dem jungen Häuptling wandte, deſſen Scalplocke er mit geübter Hand um den Zeige- und Mittelfinger ſeiner Linken ſchlang, als der Todtgeglaubte die großen dunkelen Augen aufſchlug und ihn wild anſtarrte. Hopkins erſtes Gefühl war, den Feind zu vernichten, und die mit dem Meſſer bewaffnete Hand fuhr empor; plötzlich aber, einem anderen Gedanken Raum gebend, ſtieß er den Stahl in die Scheide zurück, ergriff die Arme des jungen Kriegers, der, noch von dem Schlage betäubt, keines Widerſtandes fähig war, und band ihm die Hände auf den Rücken.

Erſt nach und nach erlangte der Häuptling ſeine Beſinnung wieder, bald aber ſeine Lage erkennend richtete er ſich hochempor und ſchaute mit ſtolzem, verachtendem Blick im Kreiſe umher.

„Ha!“ rief Bob jetzt, dem Blackfoot näher tretend, „weſſen Scalp trägt der Bube am Gürtel?“

„Wo iſt Tom?“ frug Hopkins wild auffahrend und im Kreiſe umherſchauend. „Tom! wo iſt Tom?“

Vier ſchwer Verwundete lagen neben dem einen der Wagen, Tom war aber nicht unter ihnen, und

Digitized by Google

von böſer Ahnung getrieben ſprang der Führer hinaus in's Freie, dem Platze zu, welchen der Vermißte in voriger Nacht als Wache eingenommen hatte. Dort fand er ſeine Befürchtung nur zu entſetzlich beſtätigt; in ſeinem Blute lag der Freund, mit dem Tomahawk erſchlagen und dann ſcalpirt. Zähneknirſchend flog Hopkins zu ſeinem Gefangenen zurück, und ſein Auge drohte Vernichtung, als er dem triumphirenden Blicke des gefeſſelten Feindes begegnete; aber auch jetzt noch bezwang er ſich und ſagte mit leiſer, kaum hörbarer Stimme:

„Laßt uns aufbrechen!"

„Und was ſoll mit dem prahleriſchen Schuft geſchehen, der dort den Scalp unſeres beſten Freundes am Gürtel trägt! he?" frug mit zornigen Blicken vortretend der alte Bob. „Was fällt Euch auf einmal ein, den Buben zu ſchonen, Hopkins, der zehnfachen Tod verdient hätte, wo Ihr doch ſonſt hinter Allem, was einer rothen Haut gleicht, herſeid, als ob Eure Seligkeit davon abhinge?"

„Er ſoll auch einen zehnfachen Tod ſterben," erwiederte Hopkins mit heiſerem Lachen, „aber nicht von unſerer Hand, — wir wollen ihn mit in die Anſiedlungen nehmen!"

„In die Anſiedlungen?" rief Bob mürriſch.

Digitized by Google

„Daß ſie ihn etwa dort einſtecken, verhören und mit den beſten Ermahnungen laufen laſſen? Höll' und Teufel, Hopkins, ich kenne Euch gar nicht mehr!"

„So hört mich!" ſagte der Führer, und ſeine Züge gewannen einen wahrhaft teufliſchen Ausdruck. „Ihr wißt, was uns jene Oregon-Reiſenden aus den Anſiedlungen erzählten, daß die Blattern nahe bei Independence und in dem ganzen weſtlichen Bezirk Hunderte von Menſchen hingerafft hätten, und noch jetzt auf eine entſetzliche Weiſe unter den erſchreckten Bewohnern von Miſſouri wütheten?"

„Gut!" ſagte Bob; „und was kümmert das uns?"

„Viel! ſehr viel!" erwiederte Hopkins, indem er den Arm des alten Wagenführers ergriff. „Ihr wißt, Bob, welchen Haß ich den rothen Hunden geſchworen habe, Ihr kennt die Urſachen, die mich dazu bewogen; — was nützt mir aber der Einzelne, wenn ich ihn auch tödte und ſeinen Scalp zu den fünfundſechzig anderen in meiner Hütte hänge: es iſt nur Einer mehr, — Hunderte aber ſollen fallen, Tauſende, ehe ich meine Rache geſättigt weiß. Ja, wenn ich in dieſem Einzelnen die ganze Race vernichten könnte, dann, Bob,

Digitized by Google

dann ſolltet Ihr ſehen, mit welcher Wolluſt ich ihn den Manen meiner Eltern opfern wollte, ſo aber ſoll er ſelbſt das Mittel ſein, durch das ich mein Ziel verfolge."

„Ha," ſagte Bob, dem eine Ahnung von des Führers Abſicht dämmerte, „er ſoll die Blattern zu ſeinem Stamm tragen?"

„Ihr habt's errathen," lächelte Hopkins. „Angeſteckt von der zerſtörenden Krankheit mag er ſeine Waffen nehmen und mein ſchnellſtes Pferd beſteigen — er ſoll frei ſein; der Geiſt der Vergeltung mag dann ſeine Schritte lenken und ſeinen Pfad beſchützen, daß er ſchnell den Stamm der Freunde wieder erreiche. Und wenn mein Plan gelingt, wenn das Gift, gegen welches ſie keine Heilmittel wiſſen, unter ihnen wüthet, und Familien, Dörfer vernichtet, — dann, Bob, dann kann ich ſagen, daß ich meinen Schwur erfüllt und wenigſtens einen Theil der Schuld bezahlt habe, die ich an jene rothen Schufte abzutragen gedenke."

Aufmerkſam lauſchte der junge Häuptling den Worten ſeines Feindes; da er aber keine Sylbe Engliſch verſtand, blieb ihm der Sinn der Rede dunkel, und er vermuthete, als er ſeine jetzigen Herren ſich zum Aufbruch rüſten ſah, daß ſie ihn zu ihren Lagern ſchleppen und dort nach indianiſcher

Digitized by Google

Sitte am Marterpfahl verbrennen wollten; fest entschlossen aber, wie ein Mann zu sterben und sich des Standes, in den er durch die Erbeutung eines Scalpes getreten war, würdig zu zeigen, sang er, als sie ihn auf einen der Wagen hoben, seine Spott- und Kriegslieder und zählte die Feinde aus dem Geschlecht der bleichen Gesichter auf, die sein Vater getödtet hatte und deren Scalpe in dessen Hütte hingen.

Die Santaféer begruben indessen den Leichnam des erschlagenen Kameraden, schirrten die Maulthiere wieder an und trugen die Verwundeten sorgsam auf in den Wagen zubereitete Lager, den gefesselten Indianer der Obhut Bob's anvertrauend. So setzte sich der Zug wieder in Bewegung und erreichte in wenigen Tagen die Grenzen des Staates Missouri.

Nach drei Monaten kehrten die jungen Männer der Blackfeet von ihrem Kriegszug zurück. Sie waren glücklich gewesen; denn obgleich sie bei ihrem ersten Ueberfall den Häuptling und acht Kameraden eingebüßt, führte sie ihr gutes Glück wenige Stunden später auf die Fährten einer Gesellschaft Spanier, die mit einer Heerde Maulthiere

Digitized by Google

nach den Vereinigten Staaten trieben. Tage lang folgten sie, durch den früheren Verlust gewitzigt, den Spuren und umkrochen Nachts die Lagerfeuer, bis die Mexikaner an einem naßkalten, regnerigen Morgen ihre Wachen versäumten. Mit dem Leben mußten sie diese Unvorsichtigkeit bezahlen, und mit Scalpen geschmückt, die eroberten Maulthiere vor sich hertreibend, näherten die Blackfeet sich freudigen Herzens und ihre Triumph- und Schlachtlieder singend dem Freundeslager.

Todtensänge und Wehgeschrei schallte ihnen aus den heimischen Hütten entgegen; unbegraben lagen die Todten, die Luft verpestend am Ufer des Maria; alle Familienbande waren gelöst: — die Blattern wütheten in unhemmbarer Wuth zwischen den rothen Söhnen der Steppe, und nur mit vieler Mühe bewogen die jungen Leute eine der rothen Frauen, ihnen Rede zu stehen.

Vor vielen Wochen schon war der junge Häuptling, der „Iltis", auf schaumbedecktem Rosse in ihr Lager gesprengt, kaum aber noch stark genug, sich im Sattel zu halten. Seine Glieder zitterten, und das Blut schoß ihm in Fiebergluth durch die Adern. Keiner der Medicin-Männer wußte, was ihm fehle. „Der böse Geist hatte ihn angeblasen, und der Hauch desselben seine Haut versengt."

Digitized by Google

Der junge Iltis ſtarb, als er drei Stunden bei den Seinen geweſen war, und die ihn begraben, wurden von dem Augenblick an krank; daſſelbe wiederholte ſich mit den folgenden Leichen, ſo daß die armen Indianer zu glauben anfingen, der große Geiſt zürne ihnen, weil ſie die Todten in die Erde ſcharrten. Sie behielten jetzt die Leichname über der Erde bei ſich, verpeſteten dadurch die Luft und erzeugten eine Seuche, die den ganzen Stamm zu vernichten drohte. Dazu kam noch die Behandlungsart, daß ſie die Kranken in ihre Schwitzöfen ſteckten und gleich darauf in das kühle Flußwaſſer tauchten.

Wahnſinn und Entſetzen ergriff endlich die bis jetzt noch verſchont Gebliebenen; ſie flohen in die wilden Schluchten der Felſengebirge und ließen die Ueberreſte der Ihrigen den Geiern und Wölfen zum Fraß.

Jahre lang wagte kein Indianer jenen von böſen Geiſtern heimgeſuchten Platz zu betreten; als aber im nächſten Frühjahr der Schnee ſchmolz, und Gräſer und Blüthen und buntfarbige, freundliche Waldblumen zwiſchen den bleichenden Gerippen und zuſammengefallenen Hütten emporkeimten,

Digitized by Google

loderte eines Abends im Mittelpunkt des früheren Lagers ein helles, flackerndes Feuer empor, das ein ungewiß schwankendes Licht auf die entsetzliche, es umgebende Fläche warf. Ein einsamer, weißer Jäger lag an der Gluth hingestreckt und schaute mit sinnendem Blick in die zerfallenden Kohlen, nur dann seine ernsten Gedanken unterbrechend, wenn das Feuer anfing niederzubrennen, und er die Pfähle des nächsten an seiner Seite stehenden Wigwams nach und nach aus dem Boden riß und in die Gluth warf.

Kein Schlaf kam in die Augen des Mannes und als die Sonne am andern Morgen in gluthrother Pracht hinter den grünenden Baumwipfeln emporstieg, stand er auf, warf einen langen, prüfenden Blick um sich her und schien jene Unmassen von Gebeinen, die den Boden bedeckten, zählen zu wollen. Aber bald hüllte er sich, zusammenschaudernd, fester in seine Decke, die er nach indianischer Art umgegürtet trug, hob die Büchse auf die Schulter und wanderte schweigend gen Osten.

Es war „die blutige Hand!"

Digitized by Google

Schwimmende Theater auf dem Ohio und Mississippi.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wenn wir auch in Deutschland gar viele verschiedene Arten von Theatern haben, so fehlen uns doch wohl immer noch die „schwimmenden", die der Reisende häufig auf den westlichen Flüssen der vereinigten Staaten findet. Das nach allen Richtungen hin mit den herrlichsten Strömen durchkreuzte Land bietet schon von selbst die Hand zu diesem Industriezweig, und der nie schlummernde Spekulationsgeist der Amerikaner benutzte sogar den reißenden Strom, um Thaliens Tempel, der sich auf höchst prosaische Art in ein großes „flatboat" verwandelte, zu tragen, und damit in „alle Länder" oder vielmehr an die Ufer aller Länder zu ziehen. Eine kurze Beschreibung dieser Boote möchte übrigens nicht unnöthig sein, um dem Leser einen Begriff davon zu geben, wie im fernen Westen die Kunst „über Wasser" gehalten wird. Der breite Ohio, der sich in den „Vater der Wasser", den Mississippi, ergießt, führt unzählige von „flat-

Digitized by Google

boats“ den Strom bis New-Orleans hinunter, die mit allen nur möglichen Produkten des Nordlandes einen besseren Markt für ihre Waaren im Süden suchen.

Es sind große, viereckige, von 50 — 80 Fuß lange und 15 — 20 Fuß breite kastenartige Fahrzeuge, die aus starken Planken zusammengesetzt, wenn geladen von 4 — 6 Fuß tief gehen und eben so hoch aus dem Wasser hervorragen, daß sie also im Innern einen Raum von 8 — 10 Fuß Höhe gewähren. —

Sie sind alle mit Bretern gedeckt, die quer über das Boot hinweggelegt, in der Mitte etwas erhöht aufliegen und an beiden Seiten hinunter gebogen und festgenagelt werden.

Lange, sehr roh und einfach gearbeitete Ruder, die auf eisernen Stiften laufen, reichen (an beiden Seiten zwei) hinaus in den Strom, um mit ihnen, wenn es nöthig ist, den gefährlichen Uferpunkten auszuweichen, an denen das Boot, von Wind oder Strömung getrieben, stranden könne; sie werden aber nur im Nothfall gebraucht, denn gewöhnlich treibt das unbehilfliche Gestell mit dem Strom hinunter, nur dann zum sicheren Ufer geführt, wenn heftiger Wind oder dichter Nebel eine Landung nöthig machen. —

Digitized by Google

Gerade solch' ein Boot, und zwar eines der größten, mit bunter Flagge geziert und mit einer aufgespannten Leine auf dem Dach oder Verdeck desselben, an der allerhand sonderbar aussehende Kleidungsstücke zum Trocknen aufgehangen waren, lag am Abend des 15. September 184— im Ohiostrom am Landungsplatze des kleinen Städtchens „rising sun" (aufgehende Sonne) im Staat Indiana, und ein gewaltiger Zettel verkündete mit Riesenbuchstaben, daß nur heute Abend die Gesellschaft des berühmten Theater-Direktors Windall den „Hamlet" aufzuführen die Ehre haben würde, da diese schon morgen beabsichtige, den Fluß weiter hinunter zu gehen, und daher sogleich um geneigten Zuspruch bäte. —

Das Wetter war rauh und unfreundlich und der Wind blies heftig; das Boot lag aber an 2 starken Tauen befestigt gerade dem Wirthshause gegenüber, aus dem häufig einzelne Männer und Frauen, so lange es noch hell war, herunterstiegen und entweder die fantastisch aussehenden Kleidungsstücke auf dem Verdeck belachten, oder auch an Bord kamen und wie alte Bekannte jeden Winkel desselben untersuchten, um ihre Neugierde zu befriedigen.

Endlich sank die Sonne hinter den Wipfeln

Digitized by Google

des Urwaldes; die Zuſchauer hatten ſich in dem engen Raume verſammelt, die Flagge und Wäſche war heruntergenommen und das Boot unterſchied ſich im Aeußeren in keiner Hinſicht mehr von den anderen 10 oder 12 ähnlichen, die neben ihm am Ufer lagen, nur ſtrömte eine ungewöhnliche Helle aus den Ritzen und Spalten ſeines Inneren hervor und dann und wann ſchallte die laute, tragende Stimme des mit einem außergewöhnlich ſtarken Organ begabten Hamlet, durch das Rauſchen des Windes, der hohl und ſcharf über den Fluß daherbrauſte.

Die Leute aus dem Städtchen, die ſich allenfalls noch am Ufer aufgehalten hatten, um dann und wann ein abgebrochenes Wort der Tragödie zu erhaſchen, wie es „den Sturm überſchrie", fingen auch an einzuſehen, daß dies ein ſehr undankbares Geſchäft ſei, noch dazu, da einzelne ſchwere Regentropfen ein herannahendes Wetter verkündeten, und zogen ſich unter den Schutz ihrer Dächer und Kamine zurück.

Im Innern des Bootes dagegen ſah es freundlicher und behaglicher aus. Es war durch einen blauen Vorhang in 2 Hälften getheilt, von denen die eine die Zuſchauer, die andere die Spielenden einnahmen; ſechs Talglichter und vier Oellampen

Digitized by Google

verbreiteten übrigens eine für den kleinen Raum hinlängliche Helle, und als die Gardine zum ersten Mal aufrollte und sich die Terrasse von Helsingör zeigte, auf der die Nacht durch eine grüne, die Lichter bedeckende Blende dargestellt wurde, wo die durch die Beleuchtung ebenfalls grünschimmernde Schildwache stand, tönte ein lautes „Ah!" von den Lippen der auf schmalen Bänken und Rohrstühlen dicht davorsitzenden Bewohner der „rising sun", die auch während der folgenden Scenen eine nicht geringe Aufmerksamkeit und bedeutende Anerkennung den nacheinander folgenden Scenen bewiesen.

Der erste Akt nahete sich seinem Schlusse, und der Geist hatte, da er schnell verschwinden wollte und der Raum hinter den Koulissen so sehr eng war, nur eine derselben mitgenommen, als sich unter den Zuschauern ein Lärm erhob, indem sich fast Alle beklagten, daß das Boot nicht gehörig ausgepumpt sei und ihnen das Wasser in die Schuhe laufe; der Direktor trat jedoch vor und bat sie, ihre Füße nur wenige Augenblicke in die Höhe zu halten, der Akt sei gleich aus und dann solle dem Uebel augenblicklich abgeholfen werden. Er hielt sein Versprechen; kaum war der Vorhang gefallen, als zwei rüstige Männer (Horatio und der Geist),

Digitized by Google

an die Pumpen geſtellt wurden, während das Publikum etwas auf's Verdeck ging, um ſich abzukühlen.

Das eine Gewitter war vorbeigezogen, doch thürmten ſich im Südweſten wieder dunkle Wolkenmaſſen auf, und als zum Anfang des zweiten Aktes geklingelt wurde, fing es ſchon recht ordentlich an zu wetterleuchten, doch ging das Spiel vor ſich, und wenig achteten die in dem engen Raum Eingeſperrten den ſtürmenden Donner und leuchtenden Blitzſtrahl; ja als nach dem Schluſſe des zweiten Aktes der praſſelnde Regen über ihren Köpfen auf das Verdeck niederſchlug, rückten ſie nur ſo viel enger zuſammen und getrauten ſich nicht einmal die Thüre zu öffnen, die in's Freie führte, denn dem Erſten gleich, der es verſuchen wollte, ſchlug eine ſolche Waſſermaſſe entgegen, daß er froh war, als er ſie wieder in's Schloß gedrückt hatte. —

Die Zwiſchenakte waren ſehr kurz und der dritte Akt nahte ſich eben ſeinem Ende; Polonius war umgebracht und lag ſteif und ſtarr mitten auf der Bühne, die Königin hatte ihr Erſtaunen kund gethan, daß ſich Hamlet mit der leeren Luft unterhielt, und der Geiſt war im Begriff, durch die Mittelthür zu verſchwinden, als ein ganz uner-

Digitized by Google

wartetes Hinderniß unläugbar deſſen körperliche Eigenſchaften und Schwachheiten verrieth, indem das Boot von irgend einem unbekannten Gegenſtande einen ſolch' fürchterlichen Stoß bekam, daß das Geſpenſt das Gleichgewicht verlor, und ehe es noch, um ſich zu ſtützen, die Thür erfaſſen konnte, rückwärts auf den Leichnam des unglücklichen Polonius ſtürzte, der, zum Tode erſchreckt, ſeine eben erſt vorgefallene Ermordung vergeſſend, fluchend aufſprang.

Der Director aber, begierig zu wiſſen, mit welchem Gegenſtande ſein Boot in ſo unſanfte Berührung gerathen ſei, ſprang, da der Regen ohnedieß jetzt nachgelaſſen hatte, auf's Verdeck.

Unterdeſſen war der Geiſt mit merkwürdiger Geiſtesgegenwart verſchwunden, Polonius lag wieder ſtill und das Gelächter des Publikums hatte eben nachgelaſſen, als plötzlich die befehlende Stimme des Regierenden ſchallte, der die Donnerworte herabrief: „Stop that play! come up here — all of you.“*)

Natürlich vergaß Alles augenblicklich den ſchrecklichen Mord wie den unglücklichen Hamlet, und der ganze däniſche Hof war in dem kurzen Zeit-

*) „Hört mit dem Spiele auf — kommt herauf hier — Alle mit einander.“

Digitized by Google

raume einer halben Minute unter den Bewohnern der „rising sun“ auf dem Verdeck — aber, wehe! Was zeigte sich hier ihren entsetzten Blikken? Nichts als finsterer Urwald an beiden Ufern des Stromes, und tiefe Nacht, die sich auf dem dunklen Wellenspiegel lagerte, während das Boot selbst, mit all' den friedlichen Bewohnern des kleinen Landstädtchens, aber fern von diesem, mit der starken Strömung den Ohio hinuntertrieb. Selbst die letzten Lichter der „rising sun“ waren verschwunden.

Für einen Augenblick standen sämmtliche Unglücksgefährten in dumpfes Schweigen und Staunen versenkt. Ophelia gewann zuerst die Sprache wieder und rief ganz naiv aus: „Well! if we ai'nt going down to New-Orleans!“*)

Es war nur zu wahr! Das Boot hatte sich durch den Sturm, oder irgend einen anderen unglücklichen Zufall vom sicheren Ufer losgerissen und schwamm nun auf der leicht gekräuselten Oberfläche des Stromes hinab. Dichter Wald lag an beiden Seiten und von keinem Ufer schimmerte ihnen ein freundliches Licht entgegen.

Was aber bei der ganzen Sache sich noch als das Schlimmste auswies, war, daß der Director

*) „Ob wir nicht nach New-Orleans hinuntertreiben!“

Digitized by Google

am Abend vorher die großen Ruder hatte an's Ufer bringen lassen, um mehr Platz zu gewinnen. Kein Mittel blieb ihnen jetzt, das Land zu erreichen, und ruhig mußten sie zusehen, wie Meile nach Meile dunkler Waldung an ihnen vorbeischwand.

Die Strömung des Ohio war dabei rasch und ungestüm, häufige Herbstregen hatten die Bergwasser angeschwellt und den Fluß zu einer, für diese Jahreszeit sonst ungewöhnlichen Höhe getrieben.

Sie durften deshalb auch gar nicht hoffen das schwere Boot, wenn sie vielleicht an irgend einem Ufer dicht vorbei schwämmen, anzuhalten, denn der Druck der Fluth auf die breite, ihr gebotene Fläche hätte jeden solchen Versuch auf das bestimmteste vereitelt.

Wohl fluchten und schimpften jetzt die, ihren warmen Kaminen entführten Städter nicht schlecht, und schrieen und halloten auf dem Verdeck herum, um die Aufmerksamkeit der Uferbewohner auf sich zu ziehen, und von diesen an das Land gebracht und nicht zu weit von ihrer Heimath entfernt zu werden; nutzlos war aber für lange Zeit der Lärmen, den sie machten, denn nur zu oft, ja fast allnächtlich, tönt von den lässig mit der Strömung niedertreibenden Booten, wildes, nahes Lärmen

Digitized by Google

und Zanken, dem nicht selten sogar ernste Kämpfe, mit Pistole und Bowiemesser geführt, folgen. In solche Händel mischt sich dann nicht einmal der Magistrat eines Städtchens, vor dem sie etwa zufällig vorbeifahren sollten, da das, was auf dem Wasser und noch dazu zwischen zwei verschiedenen Staaten*) vorgeht, so lange das nur irgend möglich ist, ignorirt wird — wie viel weniger also ein gar nicht dabei interessirter Privatmann.

Die Wenigen, die sie also vom Lande aus wirklich hörten, hielten sie für betrunkene Bootsleute, die, von Cincinnati kommend, dem Whiskey zu sehr zugesprochen hätten, und hüteten sich wohl ihnen zu nahe zu kommen.

Am ruhigsten verhielt sich der dänische Hof, selbst die englischen Gesandten murrten nicht, denn sobald sie noch an keiner andern Stadt vorbeitrieben, war es ihnen ziemlich gleich, ob sie in Indiana oder Kentucky Komödie spielten; da schallte hinter ihnen her der Ruf von Stimmen und mehrere kleine Lichter wurden auf dem Strome sichtbar. Auf's Neue strengten jetzt die Hoosiers**) ihre

*) Die Flußbewohner und Bootsleute genießen überhaupt auf den verschiedenen Strömen bedeutende Vortheile vor den, in festen Häusern am Ufer Wohnenden, und ziehen deshalb nicht selten einen schwimmenden Kaufladen dem bequemeren Leben in der Stadt vor.

**) Spottname der Bewohner des Staates Indiaan.

Digitized by Google

Stimmen an, und diesmal nicht umsonst, denn ihre Verwandten, die, als das Wetter nachließ, die Abwesenheit des Theaters bemerkt und den Vorfall geahnet hatten, waren ihnen mit kleinen Kähnen gefolgt und holten sie endlich, etwa neun Meilen unterhalb der Stadt, wieder ein.

Das Flatboat wurde mit Seilen an's Ufer gezogen und dort befestigt, und die Zuschauer kehrten in den Kähnen stromauf wieder zu ihren Häusern zurück, die sie, da ein drittes Gewitter die schon so schwer Geprüften noch einmal heimsuchte und ein fürchterlicher Platzregen sie aus den Kähnen zu waschen drohte, erst am anderen Morgen durchnäßt und ermattet erreichten. Die schwimmende Gesellschaft führte dagegen am darauf folgenden Abende bei dem nächsten einige Meilen stromabwärts gelegenen Städtchen auf's Neue den Hamlet auf, nur wurde mit den Tauen etwas mehr Vorsicht gebraucht, um nicht wieder zu schnell einen Ort zu verlassen, an dem sie vielleicht zwei oder drei gute Einnahmen mit hinwegnehmen konnte.

Erst im Januar erreichte das Theater New-Orleans, machte dort etwa drei Wochen lang zwischen den Schiffen und Fahrzeugen, die aus allen Gegenden der Welt in dieser gewaltigen Handelsstadt zusammenkommen, außerordentlich gute Ge-

Digitized by Google

ſchäfte, verkaufte dann das Boot, ſchaffte die Coſtume, Requiſiten und Decorationen auf ein Dampfſchiff und ging mit dieſem wieder nach Pittsburg zur Entſtehung des Ohio hinauf, um von hieraus auf einem anderen angekauften und ſchnell eingerichteten Boote ihre Kunſtreiſe auf's Neue ſtromabwärts zu beginnen.

Digitized by Google

Rafters.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Flößer oder Rafters, wie sie der Amerikaner nennt, sind eine ganz besondere, und den wildesten Landstrichen der Vereinigten Staaten eigene Menschenrace, und stehen in ihrem ganzen Wesen etwa zwischen dem westlichen Farmer und dem Trapper oder Fallensteller, welcher letztere dann wieder den Uebergang von ihnen zu den Indianern bildet.

Allerdings gehören sie mit zu den Backwoodsmen oder Hinterwäldlern, aber auf jeden Fall zu der romantischsten Classe derselben, denn der Rafter ist unabhängig und frei, wie der Fallensteller, d. h. an keinen bestimmten Grund und Boden gebunden, streift mit Axt und Büchse bewehrt aus einer County in die andere, aus einem Staat in den andern, und ohne Menschen und Wohnungen aufzusuchen, verräth erst das Niederprasseln der uralten Waldriesen dem keineswegs freudig überraschten Farmer seine Gegenwart.

Der Rafter treibt aber ein gesetzloses Gewerbe,

Digitized by Google

denn er ſchlägt das Holz, was er ſpäter auf dem Fluß hinunter bewohntern Gegenden zuflößt, nichts weniger als auf ſeinem eigenen Land, ſondern entweder auf ſogenanntem „Congreß-Land," was noch durch keinen Farmer oder Squatter in Beſitz genommen, oder auf ſchon vermeſſenen und verkauften Grundſtücken. Beides kümmert ihn wenig; er ſieht nicht nach Gränzen und Marken, er ſucht nach Stämmen, wenn er am Ufer irgend eines entlegenen Waſſerlaufes hinſchlendert, und hat er die gefunden, nun ſo geht's ſcharf und unverdroſſen an's Werk. Er arbeitet dann Monate lang nicht wie ein Menſch, ſondern wie eine Maſchine die nicht ermüdet, nicht erſchlafft, bis er ſo viel zuſammen hat als er entweder auf einmal fortſchaffen kann, oder gerade für den Augenblick braucht; nachher ſchwimmt er mit ſeinem erbeuteten Gut den Strom hinab in den Miſſouri oder Arkanſas, Miſſiſſippi oder irgend einen andern großen Strom, und verkauft ſeine Stämme in der nächſten Stadt oder Sägemühle.

Wenn aber auch in jenen wilden Theilen des Landes Holz noch im Ueberfluß, ja ſo ſtark wächſt, daß es die größte und faſt alleinige Sorge des Anſiedlers iſt, dieſes zu vertilgen und fortzuſchaffen, ſo thun die Raſter im Allgemeinen dennoch viel

Digitized by Google

mehr Schaden als Nutzen, denn sie wählen sich natürlicherweise nur die gesündesten, kernigsten Bäume aus, fällen diese, hauen das Oberholz, da wo es zuerst auszweigt und nicht mehr bequem für Planken benutzt werden kann, ab, und lassen dieses nun wo es gefallen, liegen.

Wie man sich leicht denken kann, verwandeln sie dadurch eine solche, überdieß schon dicht mit Unterholz bewachsene Landstrecke in eine undurchdringliche, unbenutzbare Wildniß, denn zwischen den also niedergeschmetterten Baumwipfeln, die oft dicht an einander gereiht liegen, sprossen verworrene, tiefwurzelige Schößlinge empor, Schlingpflanzen und wilde Reben verbinden die einzelnen zu einem festen Ganzen, und der Farmer der nach Jahren kommt, um den sonst vortrefflichen und nur zu fruchtbaren Boden urbar oder nach der Landessprache „klar" zu machen, findet eine vegetabilische Wand, die der Art und Hacke, ja der feuchten Lage wegen selbst dem Feuer Trotz bietet.

Wenn es aber auch gegen die Gesetze ist, auf fremden oder Congreß-Land Holz in einer andern Absicht zu fällen, als in der sich daselbst niederzulassen, wenn auch die benachbarten Farmer oft entrüstet über solche Eingriffe in ihre Rechte sind, so bleiben die Thäter doch fast stets ungestraft;

Digitized by Google

denn wer sollte sich in einer Wildniß, meilenweit von jeder menschlichen Wohnung entfernt, einer Bande wohlbewaffneter, tollkühner Gesellen entgegenstellen, die nichts zu verlieren haben und jeden Stamm, den sie erbeuten, höher als ihr eigenes Leben achten. Selten herrscht so viel Gemeinsinn unter den Pioniren, daß sie sich ernstlich zusammenrotten und den Eindringlingen entgegentreten.

Nur in Einem Falle werden die Rafter, in diesem aber jedesmal, von ihrer wenn auch schon weit vorgediehenen Arbeit vertrieben, wenn sie nämlich zufällig in die Section gerathen sind, die zum Schullande bestimmt war, wie es die sechzehnte in jedem Township ist. Geschieht das, so geht gewöhnlich ein einzelner Farmer zu den Raftern hin, sagt ihnen ganz freundlich, auf welchem Lande sie sich befinden, und bedeutet sie mit ihrer Arbeit einzuhalten und den Ort zu verlassen. Geschieht das nicht, so können sie sich darauf gefaßt machen, am nächsten Tage die persönliche Bekanntschaft sämmtlicher Nachbarn zu machen, die dann mit Büchse und Messer bewaffnet einem von ihnen selbst ausgegangenen Gesetz Nachdruck zu verschaffen wissen.

Höchst selten läßt es aber der Rafter so weit kommen; die Schulsection ist ihm gewöhnlich selbst

Digitized by Google

heilig, und gar bald ſchallen ſeine Axtſchläge aus einer entfernteren, weniger vertheidigten Region hervor.

Selten gehören weniger als vier bis ſechs Männer zu einer ſolchen Raftgeſellſchaft, da ſie, der mächtigen Klötze wegen, die ſie ſägen und wälzen müſſen, gezwungen ſind, bedeutendere Kräfte zu muſtern. Sechs bis achte iſt die gewöhnliche Anzahl und an Ort und Stelle angekommen beginnen ſie ihre Arbeit ſtets damit, eine ſchlanke Rotheiche oder Cypreſſe zu fällen, mehrere vier Fuß lange Klötze zu ſägen oder zu hauen, und dann Breter, ſogenannte Clapboards, zu ſpalten, um ihr Lager damit decken zu können. Indeſſen iſt Einer von der Geſellſchaft (und hat ſich dieſe ſehr zahlreich zuſammengefunden, ſo werden es mehrere) zum Jäger erwählt, und dieſer zieht nun, ohne ſich weiter um irgend eine Arbeit zu kümmern, und ſobald nur einmal der Lagerplatz feſt beſtimmt iſt, in den Wald nach Beute aus und kehrt, ſobald er irgend etwas erlegt hat, zu den Gefährten zurück, um das Fleiſch ihnen entweder ſelbſt zuzutragen, oder wenn es ein zu großes Stück Wild iſt, ihre Hülfe zur Herbeiſchaffung in Anſpruch zu nehmen.

In wildreichen Gegenden hat ein ſolcher Jäger

Digitized by Google

ein bequemes und freies Leben, leicht kann er erlegen, was die Arbeiter brauchen, und die müßige Zeit benutzt er dann wilden Honig zu suchen und Otterfallen zu stellen; geräth er aber in eine wildarme Gegend, wo die Mast vielleicht einmal recht schlecht ausgefallen, oder kürzlich erst die Indianer gejagt haben, so gehört freilich sein Geschäft zu den mühevollsten und er muß von Tagesanbruch bis in die sinkende Nacht, ja oft auch in dieser noch mit der Kienfackel den Wald durchstreifen, um Fleisch zu erhalten und die Holzschläger nicht darben zu lassen. In diesem Falle wird auch jedes Stück, selbst Vorderblätter und Hals, was der amerikanische Jäger sonst nie ißt, sorgfältig aufbewahrt und getrocknet, und überhaupt auf eine höchst ökonomische Art Haus gehalten.

Wie dem aber auch sei, Wild oder keines, ein unglückliches Thier fällt diesen ungesetzlichen Holzschlägern fast stets und ebenfalls auf ungesetzliche Art in die Hände, das Schwein nämlich. Die Schweine der Farmer laufen wild und aufsichtslos im Walde umher, und der westliche Amerikaner wird fast an fettem „Pork" aufgezogen, gewöhnt sich auch so daran, daß es ihm zuletzt zum Bedürfniß wird, und ihm der beste Braten nicht mehr mundet, wenn er nicht wenigstens Speck dazu essen

Digitized by Google

kann. Unmöglich ist es aber, besonders wenn eine Gesellschaft längere Zeit im Walde umhersuchen muß, ehe sie einen zum Baumfällen und Fortflößen tüchtigen Platz findet, so viel Speck mitzunehmen, als sämmtliche Mitglieder Wochen, ja Monate lang verzehren; Farmer leben auch nicht in der Nähe, von denen sie es kaufen könnten, oder sie fürchten vielleicht gar diese aufzusuchen, da kein Ansiedler solche Gesellen gern in seiner Nähe sieht. Was ist da natürlicher, als daß sie dann und wann einen der sorglos umherstreifenden Grunzer vor den Kopf schießen, und sich so für eine Zeitlang auf leichte und billige Art mit Vorrath versorgen. Die Sache muß aber mit vieler Vorsicht betrieben werden, denn nichts rügt der Backwoodsman schärfer, als das Todtschießen seines gezeichneten Viehes oder das Stehlen seiner ebenfalls frei umherlaufenden Pferde; vor allen Dingen werden daher in solchem Falle die Ohren, an denen die Marke sitzt, beseitigt, (gewöhnlich den Hunden gefüttert) sämmtliche Knochen vergraben und überhaupt alles gethan, was möglich ist, um einen zufällig dazu kommenden Ansiedler auf keine Art Verdacht schöpfen zu lassen.

An Brod leiden die Flößer freilich nicht selten Mangel, das läßt sich aber so ziemlich durch Hirsch-

Digitized by Google

und Truthahnfleisch ersetzen, und überhaupt lernt der im Walde Lebende das leicht entbehren.

Nun aber hat der Raster nicht allein darauf zu sehen, ein Stück Wald zu finden, wo treffliche und nutzbare Bäume stehen, denn deren gibt es genug, nein er muß auch einen so gelegenen Landstrich aussuchen, wo entweder das Wasser den Boden schon mehrere Fuß überschwemmt hat, oder wo es zum Frühjahr hinkommt, oder wo die Klötze von einer Anhöhe hinab gleich und ohne großen Kraftaufwand in einen vorbeiströmenden Fluß gewälzt, und hier mit Stangen fest verbunden und zu einem Floß vereinigt werden können.

Der erste Ort ist natürlich zum Wegschaffen der geeignetste, denn sobald die Bäume gefällt und in die gehörigen Längen gehauen oder gesägt sind, sobald ist die schwerste Arbeit vorüber, denn leicht werden sie dann einzeln bis zu der Stelle hingeschwemmt, wo Strömung und Lage die Vereinigung des Floßes erlauben, dafür ist aber auch das Fällen selbst, was gewöhnlich in an einander befestigten Canoes geschehen muß, so viel beschwerlicher, ja gefährlicher, da es oftmals geschieht, daß die Arbeiter, wenn der ungeheure Stamm dem Stürzen nahe ist, nicht schnell genug mit ihren

Digitized by Google

Kähnen aus dem Wege können und von dem niederschmetternden erschlagen werden.

Gar mancher verliert übrigens auch schon beim Hinausflößen der einzelnen Stämme aus dem dichten Wald in das fließende Wasser sein Leben, wenn er von dem glatten, rollenden Stamm vielleicht abgleitet und unter das in Unmasse umherschwimmende Triftholz geräth. Die Rafter führen überhaupt, so lange ihre Arbeit dauert, ein elendes Leben, und müssen, da sie nicht gut an jedem Abend zu festem Lande hinrudern können, in ihren Canoes oder auf schnell hergestellten Flößen campiren, wo sie im Winter der Kälte, im Frühjahr aber den Milliarden von Mosquitos preis- und bloßgegeben sind. Doch an Entbehrungen gewöhnt, ertragen sie gerne ohne Murren eine Zeitlang das Schwerste, erwartet sie ja dann nach vollbrachter Arbeit eine glänzende Belohnung — wochenlanges Schlemmen und Saufen und — die Rückkehr zu neuer Last und Plage.

Aber auch nicht ganz abenteuerlos ist ein solch' wildes, ungeregeltes Leben; gar manchmal fällt es vor, daß im Frühjahr eine alte Bärin mit ihren Jungen vorbeitrollt, und entweder von den Hunden, wenn die Rafter solche mit sich führen, oder von den Männern selbst, entdeckt und verfolgt wird.

Digitized by Google

Es war eine ſolche Geſellſchaft von vier Mann, die am Petite Jeanne in einer Cypreſſenniederung ſchon faſt die gewünſchte Anzahl Stämme geſchlagen hatte und nun in zwei kleinen Canoes einen Ausweg zu finden ſuchte, auf welchem ſie die Klötze am leichteſten in den Fluß ſchaffen konnte. Die Felſengebirge hatten dießmal ihre Waſſer zeitiger als gewöhnlich dem flachen Lande zugeſandt, und der Arkanſas fing ſo bedeutend an zu ſteigen, daß ſie fürchten mußten, er würde, was nicht ſelten geſchieht, die Fluthen des kleineren Fluſſes zurückdrängen und dadurch ihnen gerade eine Gegenſtrömung ſchaffen, die das Ausflößen des Holzes unmöglich gemacht hätte. Deßhalb beeilten ſie ſich ſo viel es thunlich war und glitten eben, jeder mit einem ſtarken eſchenen Ruder verſehen, um eine kleine Landſpitze herum, die das Ende einer niedern, gegen Weſten laufenden Hügelreihe bildete, und deren Fuß ſie zum Stapelplatz ihres Raſtes zu machen gedachten, als plötzlich, in ganz geringer Entfernung von ihnen, die Büſche auffallend laut raſchelten, und ſämmtliche Ruderer augenblicklich anhielten und erwartungsvoll und lautlos hinüberſtarrten nach dem dichten Unterholz, das jetzt, wie von einem ſchweren Thiere bei Seite gedrückt, hin und her ſchwankte.

Digitized by Google

Ihre Büchſen waren freilich im Lager geblieben, da ſolche leichte Fahrzeuge zwiſchen all' dem angeſchwellten Holz oft umſchlagen und ſie daher die Waffen zu verlieren oder doch zu beſchädigen gefürchtet hatten. Trotz dem ſahen ſie aber mit ungeduldiger Erwartung dem Nahenden entgegen und ein leiſer Fluch ſtahl ſich faſt über jede Lippe, als plötzlich eine große, ſtattliche Bärin mit vier Jungen oder ſogenannten Kubs gerade auf den Waſſerrand zuſchritt und die dort harrenden Kähne gar nicht zu bemerken ſchien.

„Alle Teufel," flüſterte ein junger Kentuckier, welcher mit dem Führer der Männer, einem alten miſſouriſchen Jäger in einem Kahne ſaß, „daß wir auch die Büchſen zurück laſſen mußten; was fangen wir jetzt an?"

„Ruhig!" warnte ihn der Miſſourier, „daß uns die Alte nicht wittert — vielleicht kommt ſie an's Waſſer."

„Habt ihr Furcht?" höhnte der Kentuckier.

Der Alte antwortete nur durch eine ungeduldige Gebärde der Hand und regungslos verharrten von jetzt an die Männer wohl noch zehn Minuten, während welcher Zeit die Bärin Mutter ſorglos mit ihren jungen Prinzen und Prinzeſſinen am Rande des hier lichter werdenden Schilfbruchs

Digitized by Google

umherſchlenderte, und allem Anſchein nach emſig beſchäftigt war, für ſich und die junge Nachkommenſchaft Würmer und Käfer aus der Erde und aus faulem Holz herauszukratzen.

Der Wind bließ ziemlich ſcharf vom Lande nach dem Waſſer zu, und die Beſtie vermochte nicht ihre Feinde zu wittern, ahnete auch wahrſcheinlich gar keine Gefahr, denn näher und näher kam ſie der Gegend, wo die beiden Canoes noch immer unbeweglich lagen, und war hier eben ſehr eifrig bemüht, mit den Tatzen einen alten, halbverfaulten und vom Winde heruntergebrochenen Aſt von einander zu reißen, um die darin enthaltenen Würmer für gute Beute zu erklären, als Mac Kinney, der Miſſourier, ſeinem Gefährten leiſe zurief: „An's Land!" und ehe dieſer nur recht begreifen konnte, was jener wollte, hatte er ſeine Ruder ſchnell und geräuſchlos in die Fluth getaucht, und das leichte Fahrzeug glitt wie ein Pfeil dem Lande zu.

Einer der kleinen Kubs wurde es jetzt gewahr und drehte neugierig den Kopf danach herum, der Kentuckier rief aber erſchreckt: „Was wollt Ihr thun?" und wohl hatte er Urſache über den alten Mann erſtaunt zu ſein, welcher jetzt mit der Gewandtheit eines Knaben an's Land ſprang, den Uebrigen zurief, ſeinem Beiſpiele zu folgen, und

Digitized by Google

mit geschwungenem Ruder auf die erschreckt emporfahrende Alte einsprang.

Diese war jedoch so vollkommen überrumpelt worden, daß sie, wie es die feige Bärin nicht selten thut, ihre Jungen im ersten Augenblick ganz vergaß und spornstreichs hügelan rannte. Auf diesen Moment hatte der alte Jäger gerechnet, wußte aber auch, welcher Gefahr er ausgesetzt war, sobald die Jungen schrieen. Mit einem Satz sprang er daher auf das ihm nächste kleine Bärlein los, erwischte es beim Fell und sah sich nun nach einem zweiten um. Dazu blieb ihm aber keine Zeit, das, was er eben nicht sehr sanft beim Schopfe genommen, fing gar jämmerlich an zu schreien, und die noch nicht weit entfernte Mutter hörte kaum das laute Winseln, als sie jede unwillkürliche Regung von Furcht und Schreck vergaß, sich in ihren Fährten herumwandte und nun mit zurückgelegten Ohren und aufgesperrtem Rachen herbeigestürmt kam.

Mac Kinney war übrigens nicht der Mann etwas einmal Gefaßtes wieder herzugeben; er flog mehr als er lief dem Canoe zu und sprang mit einem Satz hinein. Dadurch nun schon, wie durch die keineswegs müßigen Anstrengungen seines Gefährten schoß das leichte Boot mit Blitzesschnelle in den Strom zurück, wo sich ihm gleich das andere

Digitized by Google

anſchloß. Die Bärin folgte zwar bis mitten in den Strom; trotz ihres ausgezeichneten Schwimmens aber war ſie dennoch nicht im Stande, zwei ſo leichte Holzbarken, von ſolch' kräftigen Armen gerudert, einzuholen, und ſie mußte nach vergeblicher und wirklich äußerſter Anſtrengung den Verſuch wieder aufgeben.

„Was zum Teufel," rief der Kentuckier endlich, als Mac Kinney dem kleinen Schreier die Tatzen zuſammen gebunden hatte und ſein Ruder wieder aufnahm, „fiel Euch denn plötzlich ein, Mac; wenn Euch nun die Alte erwiſchte?"

„Dann hätte ich ihr eines auf den Schädel gegeben," erwiederte ruhig der Alte, „wäret Ihr übrigens mit mir hinausgeſprungen, ſo konnten wir noch ein paar mehr wegkapern. Der erſte Augenblick der Ueberraſchung iſt bei ſolchen Beſtien immer der beſte."

„Er dauerte nur nicht lange;" fiel einer der andern zwei Bootsleute ein, „aber wenn auch, mit den Beſtien iſt bös ſpaſſen, und eine ſolche Geſchichte kann einmal übel ablaufen. Ich war dabei, wie ein ſolches Thier dem Müller von Cadron drüben die Hirnſchale mit einem Schlage einhieb, habe ſeit der Zeit Reſpect bekommen."

Digitized by Google

Die Männer ruderten zu ihrem Lager, wo sie die übrigen Kameraden verlassen hatten, zurück, arbeiteten dort noch etwa drei Wochen, bis sie alle gefällten Stämme in's Freie und zum Flößen bereit hatten, führten sie dann in kleinen Rasten bis an die Mündung des Petite-Jeanne und vereinigten dort sämmtliche Flöße zu einem ungeheuren Ganzen, das, zum Schrecken der kleinen an den Ufern angehangenen Kähne, majestätisch den Strom hinabschwamm.

Ich habe übrigens diese Anekdote von dem alten Missourier nur deßhalb hier erzählt, um den Leser auf das wilde, tollkühne Wesen dieser Männer aufmerksam zu machen, mit dem sie Gefahren nicht allein mißachten, sondern sie sogar sehr häufig, fast nur ihrer selbst wegen aufsuchen. Wohl noch entschlossener zeigte sich übrigens Mac Kinney einige Wochen später, wo das große Floß den Arkansas eben verlassen hatte, und nun an dem kleinen Städtchen Napoleon vorbei in den Mississippi einlief. Dort vertrat er, gerade der rohen Gewalt gegenüber, die Sache der Rafter auf eine so wackere Art und Weise, daß er sich nicht allein sein Recht erzwang, sondern auch noch jenem Dampfboot, mit dem er es zu thun bekam, eine treffliche Lehre für alle künftigen Zeiten gab.

Digitized by Google

Es war erste Morgendämmerung, der feuchte Nebel entstieg dem Vater der Wasser in ungeheuren dichten Schwaden, und legte sich wie ein Leichentuch auf die Oberfläche des Stromes, Flat- und Kielboote suchten das sichere Ufer, ja selbst die auf dem höchsten Verdeck der Dampfer stehenden Steuerleute konnten kaum noch die Baumwipfel des nächsten Ufers erkennen, um nach diesen ihren Cours zu steuern. Dabei mußten die Matrosen oder Deckhands auf dem Vordertheil des Boots fortwährend die Glocke läuten und in lange Blechhörner blasen, um das Zusammenstoßen mit einem andern Fahrzeug zu vermeiden, und der Mate hatte den Capitän schon zweimal gebeten anzulegen, und ihn vor einem Unglücksfall gewarnt; dieser aber behauptete auf seine rohe Art, „er könne mit seinem „Persian" fahren und wenn es so dunkel wäre wie in der Hölle," und mißachtete jede Warnung.

Endlich erklärte der Steuermann, nicht mehr weiter zu wollen, und klingelte eben zum Anhalten des Bootes, als dieses, ehe nur dem Befehl Folge geleistet werden konnte, vollen Laufes auf das stromabkommende Raft oder Floß unsrer alten Bekannten hinaufjagte und natürlich auf der breiten Holzfläche desselben wie festgemauert sitzen blieb. Glücklicherweise hatten sich die Räder jedoch

Digitized by Google

noch freigehalten und entgingen dadurch einer gänzlichen Zerstörung, das Vordertheil des außerordentlich großen Dampfbootes ritt aber förmlich auf dem Raft, und an ein Wiederabfahren oder Herunterrücken war gar nicht zu denken.

Die Raftsleute hatten sich dieses urplötzliche Zusammenrennen übrigens sehr ruhig und gleichgültig mit angesehen, denn für ihr Fahrzeug brauchten sie allerdings nichts zu fürchten, dem hätten hundert Dampfboote keinen Schaden zufügen können, desto ängstlicher und besorgter stürzte aber auf dem Dampfboot alles aus einem Raum in den andern, untersuchte auf das genaueste und sorgfältigste die keineswegs stark gearbeiteten Seitenwände, und beruhigte sich erst dann, als man fand, daß das schöne Boot nicht den mindesten Schaden genommen, sondern nur mit dem Vordertheil gerade zwischen zwei ungeheure Cypressenstämme eingeschnitten hatte, und durch die Gewalt der Maschine getrieben, wohl an vierzig Fuß auf das Raft hinaufgestoßen war.

Der „Persian" war, wie schon gesagt, ein sehr starkes Boot und musterte etwa 20 Feuerleute und 14 Deckhands oder Matrosen; der Capitän also, sobald ihm Bericht über die Untersuchung erstattet

worden, gab sehr kaltblütig den Befehl: „Over board, and cut her loose!“*)

Der erste Theil desselben war auch bald befolgt, mit Aexten genugsam versehen sprangen die Matrosen vorn über Bord auf das Raft hinab, untersuchten wenige Minuten, selbst mit der Construction solcher Flöße genau bekannt, die Beschaffenheit des Aufrennens und den Ort wo sie saßen, und wollten eben, ohne weiter die Eigenthümer viel zu Rathe zu ziehen, ihre Arbeit des „Loshauens“ beginnen, als diese, zwar ungerufen aber nichtsdestoweniger sehr zur rechten Zeit auf dem Schauplatz erschienen.

Es waren neun Mann zusammen, und alle wie sie gerade müßig und plaudernd auf dem Floß gelegen hatten, in Hemdärmeln und bloßen Köpfen oder mit alten Filz- oder Strohhüten auf, kamen, von dem alten Missourier angeführt, in Reihe und Glied vorgerückt, und jeder trug die treue Büchse, das lange, todtbringende Rohr fertig zum Schuß im Arm.

„Halt!“ rief Mac Kinney den überrascht zu ihm aufschauenden Dampfbootleuten zu: „wer den ersten Axthieb an unserm Floß thut, ist ein Kind des Todes!“

„Haut zu und seid verdammt!“ schrie der Ca-

*) „Ueber Bord und haut es frei!“

Digitized by Google

pitän dabei vom Bugſpriet aus, wo er an die dünne Stange gelehnt ſtand, die dem Steuernden zur Richtſchnur dient. „Haut zu — was geht Euch das Volk an?“

„Wer den erſten Axthieb thut, iſt eine Leiche!“ ſagte der Miſſourier ſo ruhig wie möglich; die Matroſen aber, die ſein kaltes, feſtes Auge erblickten, ſahen daß der Mann Ernſt machte, und, noch das Schlimmſte an der Sache, die Macht und das gute Recht auf ſeiner Seite hatte.

„Haut zu!“ ſchrie der Capitän, roth im Geſicht vor Zorn und Ungeduld; „wer nicht den Augenblick arbeiten will, der komme herauf und laſſe ſich vom Clerk ſein Geld geben und ich ſetze ihn hier an's Ufer.“

Der Miſſourier ſprach kein Wort weiter, aber er blieb im Anſchlag.

„Die Peſt noch einmal!“ rief da einer von den Feuerleuten zum Capitän hinauf, „ich bin keineswegs geſonnen mir eine halbe Unze Blei durch den Hirnſchädel jagen zu laſſen — kommen Sie doch ſelber herunter und fangen Sie an, wenn Sie ſo gewiß wiſſen, daß die Rafters Spaß machen.“

Der Capitän ſprang, ſeinen Hut auf das Verdeck ſchleudernd, mit einem Satz zu ſeinen Leuten

Digitized by Google

hinunter, riß hier dem erſten die Axt aus der Hand und holte zum Schlage aus. Im Emporſchwingen derſelben begegnete aber faſt unwillkürlich ſein Blick dem des alten Mannes, und er ſah den Lauf der Büchſe feſt und ſicher auf ſeine eigene Bruſt gerichtet — er wußte wie es nur eines Zuckens mit dem Zeigefinger bedurfte, ihn todt und blutend auf dieſe Stämme niederzuſtrecken, die er jetzt mit dem ſcharfen Stahle angreifen wollte.

Es war ein Augenblick ſprachloſer Erwartung, der Capitän kannte aber ebenfalls nur zu gut die wilden Geſellen des Weſtens und wie wenig ſie ein Menſchenleben achteten, noch dazu wenn es die Vertheidigung ihrer Rechte galt; unmuthig warf er die Axt auf das Floß nieder und rief, zu dem alten Miſſourier emporſchauend:

„Herr — wer zum Teufel gibt Ihnen hier ein Recht auf einen Menſchen zu zielen, heh?“

Mac Kinney ſetzte lächelnd den Hahn ſeiner Büchſe in Ruh', ließ den Kolben leiſe auf den Stamm ſinken, auf dem er ſelber ſtand und ſagte dann, ſich mit der Rechten an das Rohr lehnend:

„Die Frage könnte ich mit viel mehr Fug an Sie richten, Sir? wer gibt Ihnen hier ein Recht, an fremder Leute Eigenthum herumhacken zu wollen? wie dem aber auch ſei, mit Gewalt iſt nichts

Digitized by Google

auszurichten, Sie sind ungebeten an Bord gekommen und wissen recht gut, daß uns die Gesetze erlauben jeden gewaltsamen Eingriff in unsere Rechte gewaltsam zurückweisen zu dürfen."

„Ich muß mein Boot frei haben."

„Gut — wir wollen Sie frei machen," lächelte der alte Missourier, „aber wir zerhauen uns dabei unser Raft. Bezahlen Sie 200 Dollars, so sollen Sie in einer halben Stunde wieder flott sein."

„Zweihundert Teufel!" schrie der Capitän des Persian in höchster Wuth. „Seid Ihr verrückt? um ein paar Stämme von einander zu hauen, 200 Dollars? an's Werk Ihr Leute." Wiederum fiel sein Blick auf den Alten, der ruhig die Büchse heraufnahm und den Hahn spannte; seine acht Gefährten thaten ein Gleiches.

„Seid vernünftig, Mann!" sagte der Capitän einlenkend, „ich gebe Euch 50 Dollars — kommt, geht an die Arbeit. In einer Viertelstunde könnt Ihr sie verdient haben."

Dasselbe Lächeln zuckte auf's neue um die Mundwinkel des Missouriers, der nur, den Feuerstein seines Gewehres untersuchend, sehr ruhig bemerkte:

„Wir sind keine Yankees oder deutsche Krämer,

Digitized by Google

daß Sie mit uns handeln können; 200 Dollars oder keinen Cent."

Der Capitän stieg schweigend in seine Cajüte hinauf und die Dampfbootleute, von denen einige unter den Raftern Bekannte getroffen hatten, mischten sich unter diese und erkundigten sich neugierig nach diesem und jenem. Schon nach zehn Minuten kehrte aber der Capitän zurück, und winkte dem Missourier zu, an Bord zu kommen.

„Danke, Sir," rief dieser jedoch, „mache die Geschäfte lieber auf eigenem Holz und Boden ab, habe nichts auf Eurem Dampfboot zu thun."

Der Capitän blickte ungeduldig umher, aber mit jeder Secunde trieb sein Boot weiter und weiter in der starken Strömung hinab; was geschehen sollte, mußte schnell geschehen. Er sprang auf das Floß hinab, schritt auf den Missourier zu und reichte ihm vier Banknoten, jede von 50 Dollars, auf die „Louisiana-Bank" von New-Orleans. Das Geld war so gut wie Silber und nichts dagegen einzuwenden.

„So — jetzt geht an die Arbeit, Kinder — in zehn Minuten muß das Dampfboot frei sein. — Hurrah, Boys, zeigt ihnen einmal wie Rafters

Digitized by Google

eine Art gebrauchen können, wenn es gilt, einem Gentleman gefällig zu ſein!"

Die Raſter trennten nur die Bänder, welche das Hauptfloß zuſammenhielten, ſo daß dieſes ſich nach wenigen Minuten theilte und das Dampfboot ſchwerfällig zwiſchen die einzelnen Stämme hineingleiten ließ.

„Back her out!" rief jetzt der Miſſourier dem Piloten zu. Die Klingel tönte, der Ingenieur ließ die Räder zurück arbeiten — wenige Secunden lang jagten ſie vergebens die Wellen auf das Floß, während das Boot keuchte und qualmte und die Feuerleute und Deckhands ſich mit langen Stangen abmühten, der Maſchine nachzuhelfen, da endlich that es einen plötzlichen Ruck — die beiden Stämme, auf denen es unter Waſſer geſeſſen hatte, waren darunter fortgeſchlüpft.

„Good Bye, Capitän!" rief der Miſſourier, ſeinen alten Filz gegen dieſen ſchwenkend, „und wenn Ihr wieder auf ein Raft lauft, ſo ſprecht hübſch artig und freundlich mit den Leuten, ehe Ihr Gewalt brauchen laßt, es könnte Euch zweihundert Dollars erſparen."

Der Capitän würdigte ihn keines Blickes, ſon-

Digitized by Google

dem ſchritt in nichts weniger als guter Laune in ſeine Cajüte zurück, die Rafter aber beſſerten in wenigen Stunden den erlittenen Schaden wieder aus, und verkauften einige Tage darauf ihr Floß in Vicksburg.

Digitized by Google

Flatbootmen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Seeleute theilen das Menschengeschlecht in zwei bestimmte Abtheilungen ein, und zwar nicht in männliche und weibliche Geschöpfe Gottes, sondern in Wasser- und Landratten, unter welchen ersteren sie sich selbst, wie unter den letzteren vorzüglich die unglückseligen Staubgeborenen verstehen, denen es nicht vergönnt ist, ihr Leben auf der offenen freien See verbringen zu dürfen, und die dadurch bei heftigen Stürmen und Unwettern all' den tausend Gefahren des festen Landes, als umstürzenden Bäumen, niedertaumelnden Schornsteinen oder wandernden Dachziegeln ausgesetzt sind.

Die letzteren scheiden sich aber wiederum in zwei verschiedene Sorten, in River- und Shore-boys, oder Fluß- und Uferburschen, und die Riverboys sehen fast mit demselben Stolz und Gefühl ihres Werthes auf die Shoreboys hinab, als sie selbst von den alten Theerjacken, den wirklichen „Seehunden", wie sie sich so gern nennen hören, be-

Digitized by Google

trachtet werden. Unter River-boys verstehe ich aber hier nicht die Bemannung der Dampfboote, denn diese führen eine so eigenthümlich gemischte Bemannung, daß sie sich keineswegs unter eine bestimmte Classe reihen lassen, und wohl ein eigenes Capitel verdienen, sondern die Flatboot- und Kielbootmen des Ohio und Mississippi, die in den ganzen Vereinigten Staaten von Amerika, wenn nicht berühmt, doch sicher berüchtigt sind. Zuerst von den Schiffen selbst.

Die Kielboote werden, wie auch schon ihr Name andeutet, auf einen Kiel von 40 bis 80 Fuß Länge, fast wie die alten holländischen Schiffe gebaut, gehen von 5 bis 7 Fuß im Wasser, und sind, wie die Flatboote, nur darauf angewiesen, durch die Strömung des Flusses, auf dem sie sich gerade befinden, weiter zu schwimmen. Die vier großen, langarmigen, auf dem Deck befestigten Ruder werden selten und zwar nur dann benutzt, wenn das Boot durch den Wind etwas zu sehr aus dem Fahrwasser getrieben, eine Sandbank oder Untiefe vermeiden will, oder auch Abends, bei zu stürmischem, dunkelm oder nebligem Wetter zu landen gedenkt. Ueber den Rumpf des Bootes erhebt sich noch ein langer, etwa 5 bis 6 Fuß hoher Verschlag, der wohlverwahrt die sich im Innern

befindende Fracht vor jeder Näſſe ſchützt und an deſſen Seiten ein etwa einen Fuß breites „Gehbret" gerade dort herumläuft, wo dieſer Verſchlag auf dem wirklichen Rumpf des Bootes aufſitzt. Das Steuerruder befindet ſich oben auf dem Verdeck und beſteht aus nichts als einer, den Seitenrudern ähnlichen langen Stange, an deren unterem Ende ein Stück Planke befeſtigt iſt. Haben dieſe Fahrzeuge ihre Fracht ausgeladen, ſo laſſen ſie ſich gewöhnlich durch ein Dampfboot bis zur Mündung irgend eines kleinen Fluſſes, den dieſe nicht befahren können, wieder hinaufziehen, und arbeiten nun ſelbſt ſtromauf bis ſie zu einem Platz kommen, an dem ſie auf's neue Fracht einnehmen können.

Die Flatboote ſind dagegen viel einfacher und gleichen mehr koloſſalen viereckigen Käſten, die ein Rieſenkind zum Spaß auf den Strom geſetzt hat. Aus ſchweren Planken mit flachem Boden, von dem ſie den Namen haben, nur roh zuſammengezimmert, ſind ſie einzig und allein dazu beſtimmt, Waaren den Fluß ſtromab zu nehmen, wo dann der Eigenthümer das ganze Boot oder die einzelnen Breter, aus dem es beſteht, verkauft und ſich oben im Lande mit der neuen Fracht auch wieder ein neues Boot anſchafft. Gewöhnlich gehen ſie vier bis fünf Fuß im Waſſer, ſind etwa 6 bis 7

Digitized by Google

Fuß über daſſelbe erhöht, und ſo lang wie die Kielboote. Die Decke beſteht aus quer darüber hingelegten Bretern, die in der Mitte befeſtigt, an beiden Seiten hinabgezogen und feſt genagelt werden, daß ſie eine Art runden Daches bilden. Der Bequemlichkeiten enthält ein Flatboot aber noch weniger als jenes; ein rauher Bretverſchlag mit einer wollenen Decke und vielleicht auch einer Moosmatratze darin, dient zur Lagerſtatt, und gekocht wird bei gutem Wetter auf dem Deck, wo aufgehäufte Steine und Erde eine Art Heerd bilden; bei ſchlechtem Wetter aber in der ſogenannten Cajüte, die freilich gerade nicht dem Bilde entſpricht, das ſich die Menſchen im Allgemeinen von einer Cajüte vielleicht machen.

Die gewöhnliche Fracht der Flatboote beſteht in den Produkten des Nordens: Mehl, Whiskey, geſalzenes Schweinefleiſch, Aepfel, feines Salz, Cider ꝛc., und die Ladung wird, wenn nicht im Ganzen an einen Großhändler des Südens, einzeln an den Werften der Städte verkauft. Ein Flatboot-Eigenthümer miethet in Pittsburg, Cincinnati, Vincennes, St. Louis oder wo er ſich ſonſt einſchiffen mag, ſeine „hands“ oder Arbeiter gewöhnlich für den „trip“, d. h. für die ganze Reiſe, die dann ſo lange oder ſo kurz dauern mag,

Digitized by Google

als sie will; seltener bezahlt er monatweise, da er gar manchmal auf irgend eine Sandbank läuft und Wochen, ja Monate lang sitzen bleibt. Bei dieser Bausch und Bogenzahlung wird dann noch besonders die Rückpassage auf einem Dampfboot nach dem Platze der Arbeit ausbedungen, da der „Flatbootman" nur den Strom hinab Arbeit bekommen kann, wenn er nicht „Feuermann" oder „Deckhand" auf einem Dampfboot werden will.

Kein roheres Volk lebt aber, nicht allein in den Vereinigten Staaten, sondern in der ganzen civilisirten Welt als eben diese Flatbootmen, die ihre halbe Lebenszeit auf dem Verdeck der Fahrzeuge zubringen und wenn sie nicht gezwungen sind zu arbeiten, mit Spielen und Trinken die Zeit tödten. Gotteslästerliches Fluchen, daß es selbst den daran Gewöhnten grauft, macht den Hauptbestandtheil ihrer Rede aus, und so innig wird es mit ihrer ganzen Sprachweise verwebt, daß sie selbst denen, die sie am liebsten haben, die größten Flüche entgegenschleudern. Ein junger Bursche, der seine Mutter in langen Jahren nicht gesehen hatte, und sich wirklich nach ihrem Anblick sehnte, eilte das Bootwesen einmal auf mehrere Wochen verlassend nach Hause, und fiel dort der alten Frau um den Hals, indem er ausrief: „Verdamm Eure Augen,

Digitized by Google

Mutter, ich will in die Hölle fahren, wenn ich mich nicht ganz teufliſch freue, Euch ſo wohl und munter wieder zu finden!"

Wenig in der Kindheit zur Schule geſchickt, beſteht ihre ganze Kenntniß gewöhnlich in etwas Leſen, Schreiben und Rechnen. In der Geographie ſind ſie ſchlecht bewandert, den Waſſercours ausgenommen, auf dem ſie ſteuern, dort wiſſen ſie aber, und wenn er ſich tauſend Meilen in's Land hineinzweigt, jede Biegung, jede Untiefe, jede Rückſtrömung, und nach Jahren kennen ſie den Baum wieder, an dem ſie früher einmal ihr Boot eine Nacht befeſtigt hatten. Kentucky, Indiana und Ohio liefert die meiſten Flatbootmen und ein kräftigerer Menſchenſchlag möchte nicht leicht auf irgend einem Theil der Erde gefunden werden; roh und wüſt aufgewachſen benutzen ſie aber nur ihre Stärke dazu in Box- und Ringkämpfen einander zu überwinden und prahlen am Ufer auf eine wahrhaft eckelerregende Art.

Ihre Kämpfe ſind dabei mehr wie das Raſen wilder Thiere gegen einander als, der Zornausbruch menſchlicher Weſen, beſonders zeichnen ſich hierin die ſo gerühmten Bewohner von Kentucky aus. Hat der Mann nämlich ſeinen Gegner zu Boden geſchlagen, ſo wartet er nicht, bis ſich dieſer wieder

Digitized by Google

erhebt, um den Kampf ehrenvoll fortzuſetzen, ſondern er wirft ſich entweder auf ihn, ſchlingt ſeine beiden Zeigefinger in die Haare des Unglücklichen und verſucht ihm mit den Daumen die Augäpfel herauszugraben, oder er begnügt ſich, mit ſchwer beſohlten Hacken auf dem Körper des gefällten Feindes herumzutreten, was nicht ſelten den Tod deſſelben zur Folge hat. Wird der Thäter dann nicht augenblicklich erfaßt, ſo begibt er ſich wieder auf ſein Boot, ſeine Cameraden ſtoßen vom Lande und bald iſt er den Blicken wie der Rache der Nachſchauenden entrückt.

Oft fallen auch höchſt komiſche Scenen bei dieſen Kämpfen vor, und ich war einſt ſelbſt in Memphis, am Miſſiſſippi, Zeuge einer ſolchen. Ein Flatboot hatte eben gelandet, die Leute ſprangen an's Ufer und befeſtigten die Taue, und ſchlenderten dann langſam den Berg, auf dem die Stadt liegt, hinauf, um dort in irgend einem der zahlreichen Wirthshäuſer die paar ſauer verdienten Dollars zu vertrinken oder zu verſpielen. Einer aber, ein ſtämmiger, rothhaariger Burſche ſchien ſchon eine ganze Ladung von Spirituoſen eingenommen zu haben, denn er bramarbaſirte den Berg hinauf auf eine entſetzliche Art, und vermaß ſich, oben angelangt, hoch und theuer, er könne einen

Digitized by Google

jeden der Anweſenden, es mochten etwa 20 oder 30 Arbeiter und Bootsleute dort herum ſtehen, zuſammenhauen. Da er betrunken war, nahm man nicht viel Notiz von ihm, endlich aber bot er dem einen Dollar, der ſich mit ihm prügeln oder boxen wolle.

„Her mit dem Dollar!“ ſagte jetzt ein baumlanger Hooſier*), indem er ruhig auf ihn zuging und die Hand ausſtreckte. „Hier — damn you!“ lallte der eben Gekommene und reichte ihm das verſprochene Geldſtück. Der Lange nahm es ruhig an, beſah es ſehr genau, ob es auch gut ſei, holte eine andere Silbermünze aus der Taſche und ließ es klingen, ſteckte beide dann wieder in höchſter Gemüthsruhe ein, und fing jetzt auf einmal an mit ſo gewaltigen Fäuſten den keineswegs freudig Ueberraſchten zu bearbeiten, daß dieſer die hageldicht auf einander folgenden Schläge gar nicht mehr abwehren konnte und endlich ſchrie; „Halt! halt! in's drei Teufels Namen halt! „Ich gebe Euch noch einen Dollar, wenn Ihr aufhört.“

Wieder ſtreckte der Lange höchſt ruhig die Hand aus und ſagte: „Her mit dem Dollar!“ beſah und prüfte den zweiten eben ſo genau als den erſten und wollte ſich dann langſam entfernen, als ein

*) Bewohner von Indiana.

Digitized by Google

ebenfalls mit dem Boot gekommener alter Mann auf ihn zusprang, seinen Arm faßte und ausrief: „Kommt! wir müssen eines mit einander trinken!"

„Und wer zum Henker seid Ihr?" frug der Hoosier.

„Ich bin der Vater von dem Narren da, den Ihr eben bis an die Kniee in den Schlamm hineingehämmert habt," lachte der Alte, „und möchte Eure nähere Bekanntschaft machen." Von den übrigen begleitet traten beide in den nächsten Schenkstand, und als sich der nüchtern Geklopfte etwas erholt hatte, folgte er ihrem Beispiel und schloß sich vollkommen gut gelaunt der Gesellschaft an.

Nicht immer enden aber diese Raufereien und Prahlereien so friedlich, und der alte Flatbootmann Meik, der lange Jahre mit seinem Bruder den Ohio und Mississippi befuhr, hat wohl ein trauriges Beispiel hievon geliefert. Meik war nämlich ein ausgezeichneter Schütze, und pflegte, wenn Fremde auf sein Boot kamen, seinem Bruder einen Blechbecher mit der Kugel vom Kopf herunter zu schießen, wie weiland Tell den Apfel mit der Armbrust. Zu Meiks Zeiten liefen noch nicht so viele Dampfboote auf den großen Strömen, und oft zogen Reisende für kurze Strecken und bei schönem Wetter die ruhigere Fahrt auf einem sol-

Digitized by Google

chen Flatboot vor; mancher wettete dann wohl ſeinen Dollar, um nur den gefährlichen Meiſterſchuß mit anſehen zu können, und Meik rühmte ſich oft, vom Steuerruder aus bis zu dem etwa 40 Schritt entfernten Vordertheil des Bootes, über 200 Becher vom Kopfe des etwas blödſinnigen Bruders heruntergeſchoſſen, und eben ſo viele Dollar damit verdient zu haben. So fuhr er auch eines Abends an dem damals erſt angelegten Städtchen Maysville vorüber, wo zwei Jäger an Bord ſeines Bootes kamen, um bis hinunter nach Paduka in Kentucky mitzufahren.

Wie Meik die Büchſen ſah, fing er an zu prahlen, und ſuchte die Jäger zu der gewöhnlichen Wette zu bewegen, dieſe aber weigerten ſich einen ſolchen Frevel zu unterſtützen und äußerten ſich ſogar in harten Redensarten über das Schändliche eines ſolchen Benehmens, den eigenen Bruder eines lumpigen Dollars wegen der Gefahr auszuſetzen erſchoſſen zu werden.

„Damn you!“ ſchrie Meik endlich wüthend, „glaubt Ihr, ich könne auf meinem eigenen Boote nicht machen was ich will? — geh' John — hol' meine Büchſe und drei Becher und verdammt will ich ſein, wenn ich ſie nicht alle drei nach einander herunterſchieße!“

Digitized by Google

John gehorchte, ſtellte ſich auf und der erſte Becher fiel gleich darauf durchbohrt auf's Verdeck nieder. Mit einem hämiſchen Blick nach den Fremden lud Meik wieder, nachdem er den Lauf vorher ſorgfältig ausgewiſcht hatte, zielte ſchnell und klappernd kam der zweite herunter.

„Meik, das iſt genug!" ſagte einer ſeiner Leute, an ihn hinantretend, „Ihr habt heute Nachmittags viel getrunken und zittert mit der Hand — ich ſah wie der Lauf vorne hin und herſchwankte.

„Geht zum Teufel!" rief Meik ärgerlich, „aber tretet mir nicht vor's Rohr — denkt daran, wie es Jim ging, der mir auch das Schießen verwehren wollte."

„Den habt Ihr umgebracht!" flüſterte der Bootsmann leiſe — „ich weiß es wohl, wenn Ihr's auch läugnet, aber — verdamme Euch — Ihr werdet Eurer Strafe nicht entgehen!"

„Fort! ſag' ich" — rief Meik jetzt, wüthend mit dem Fuß ſtampfend, — „fort — der arme Junge ſteht da, mit dem Becher auf dem Kopf und wartet — hier iſt der dritte — und ſo viel für Euer Geſchwätz."

Noch während er ſprach hob er die Büchſe, zielte, drückte ab und beim Krach ſtürzte auch der unglückliche Bruder des Buben todt zu Boden.

Digitized by Google

Meik ließ erschrocken die Büchse fallen und wollte vorspringen, es war aber seine letzte Bewegung; der eine Jäger hatte kaum den Fall des Armen gesehen, als er die eigene Waffe an den Backen riß, und durch's Herz getroffen taumelte Meik noch ein paar Schritte seitwärts über den Rand des Bootes und verschwand gleich darauf in der über ihm zusammenschlagenden Fluth.

Die Bootsleute, theils mit der Strafe des Brudermörders einverstanden, theils durch das ernste unerschrockene Wesen der Pioniere eingeschüchtert, landeten und ließen den eigenmächtigen Richter mit seinem Gefährten ungehindert an's Ufer treten, begruben dann den armen John und setzten ihre Reise allein fort.

Vor längeren Jahren hatte sich unter diesen Flatbootmen eine der schändlichsten Raubbanden gebildet, die wohl je existirte; auf zweien von den Inseln nämlich, die im Mississippi liegen und mit dichtem Gebüsch und gewaltigem Baumwollen-Holzwuchs bedeckt sind, hausten diese Buben und überfielen von hier aus in der Nähe landende Kiel- und Flatboote, auf denen sie die Bootsleute ermordeten und über Bord warfen, die Ladung aber für gute Prise erklärten und hinunter nach New-Orleans zum Verkauf schafften. Das war

Digitized by Google

aber noch ihr kleinſter Geſchäftszweig; bei dieſer Art Raub wurden ihnen nur die Boote zu Theil, die zufällig in ihrer Nähe anlegten und vielleicht nicht einmal eine werthvolle Ladung führten; um ſicherer zu gehen, mußten ſie eine andere Bahn einſchlagen. Von ihrer weit verzweigten Bande ſchickten ſie des Fluſſes kundige Männer nach allen großen Städten hinauf, um dort die abgehenden Boote auszukundſchaften und ſich als Lootſe oder Steuermann darauf zu verdingen. Mit den Strömungen des Miſſiſſippi genau bekannt, wußten dieſe dann das Boot ſo zu führen, daß es eine der Inſeln in der Nacht erreichte, und dort rannten ſie es auf den Sand. Keiner der unglücklichen Bootsleute entging hier dem Verderben; ſie durften nicht geſchont werden, da die Verbrecher ſonſt verrathen und vernichtet worden wären; die beſten Güter ſchafften ſie nachher auf ein Dampfſchiff und ſenkten das Boot oder nahmen dieß auch ſelbſt, wenn ſie keine Entdeckung durch beſondere Kennzeichen deſſelben fürchteten, nach New-Orleans hinunter.

Lange Jahre hatten die Verbrecher jene Räubereien ungeſtraft verübt, und nicht Hunderte, nein Tauſende von Menſchen gemordet, ohne entdeckt zu werden. Wer konnte ihnen auch nachſpüren, da man nie Jemanden vermißte, und wen man ver-

Digitized by Google

mißte, in irgend einem andern Theile der Union glaubte. In einem Lande, wo ſich der vierte Theil der Bevölkerung ſtets auf Reiſen befindet und über keine Seele Controle geführt wird, iſt es ſehr ſchwer, ja faſt unmöglich, einen Mord zu entdecken, wo man weiter keine Beweiſe hat, als daß der Gemordete eben fehlt; die Seinigen beweinen ihn nicht einmal, denn daß er todt ſein könne, iſt ihr letzter Gedanke, ſie vermuthen ihn auf irgend einer Speculation nach Texas oder dem fernen Weſten begriffen, und hoffen ihn mit der Zeit zurückkehren zu ſehen.

Jedes Verbrechen hat aber ſein Ziel; die Buben wurden durch die ungeſtrafte Ausübung ihrer Schandthaten nach und nach kühn, und überfielen auch einſt am hellen Tage ein Flatboot, das dicht an der oberen Inſel hinfuhr. Es kam von Miſſouri, und die wenigen Franzoſen, die ſich darauf befanden, konnte man leicht überwältigen. Einem aber, der ſich wüthend zur Wehr ſetzte und zwei der Räuber erſchoß, hieb ein mächtiger Kentuckier mit einer Axt den rechten Arm ab, mit dem ſie dann noch hohnlachend den Unglücklichen ſchlugen. Kaum hatten ſie ihn aber über Bord geworfen, als ein „low pressure“ Dampfboot, das geräuſchlos und während dem Gefecht faſt unbemerkt heran-

Digitized by Google

gekommen war, herbeibrauſte. Vergebens ſuchten ſie jetzt den Verſtümmelten wieder zu fangen, daß er nicht vom Dampfſchiff aufgefiſcht werden konnte; mit der Kraft der Verzweiflung ſchwamm dieſer, die eine Hand zum Ruder gebrauchend, in dem Strom, ſchrie um Hülfe und ward glücklich an Bord genommen.

Zwar beſchloſſen die Räuber nun, da ſie ſich verrathen ſahen, ihre alten Schlupfwinkel zu verlaſſen, trauten jedoch zu ſehr auf ihre Stärke, um wegen eines augenblicklichen Ueberfalls beſorgt zu ſein und wollten auch ihre aufgehäuften Schätze nicht im Stich laſſen. Zu lange hatten ſie aber gezögert, ſchon am nächſten Morgen, bei Tagesgrauen, ſahen ſie ſich von allen Seiten angegriffen und einige ſechzig fielen nach verzweifelter Gegenwehr in die Hände der Landleute, die, obgleich der Sheriff ſie dem Geſetz verfallen erklärte und abführen wollte, zu gut nur wußten, wie viele im wilden Lande den Buben freundlich geſinnt waren und leicht wieder ihrer Flucht behülflich ſein konnten.

Schnell entſchloſſen traten ſie zuſammen, und ſchrecklicher iſt das Lynchla wohl noch nie in Anwendung gebracht, als damals. Die Hände band man den Verbrechern auf den Rücken, ihre Leiber wurden

Digitized by Google

aufgeſchnitten und ſie ſelbſt dem gierigen Strom übergeben, der ihnen ſo manches Opfer verdankte, und jetzt meilenweit den blutigen Schaum mit ſich hinunter auf der trüben Oberfläche führte. Die noch übrigen Verbrecher flohen, da ſie ſich von den Ihrigen verrathen glaubten, erſchreckt nach Texas, und ſeit jener Zeit ſind die Inſeln des Stromes von jener Rotte rein gehalten.

In New-Orleans nehmen die Flatboote einen beſondern Theil des Fluſſes ein und liegen dicht neben einander, die Vordertheile dem Werfte zugekehrt. Auf dieſen bekommt man alles nur Erdenkbare zu kaufen, denn leicht iſt das Innere eines ſolchen Fahrzeugs zum Laden hergerichtet, und nicht nur Lebensmittel und Producte des Nordens, ſondern auch Ausſchnitt- und kurze Waarenhandlungen, Blechläden und Apotheken, Theater- und Menagerien finden ſich auf ihnen, die dann nicht ſelten ausgezeichnet gute Geſchäfte machen, da ſie, auf dem Waſſer liegend, nicht jene enormen Taxen und Hausrenten zu bezahlen haben, denen die Kauf- und Handelsleute am feſten Lande unterworfen ſind.

Der Boothandel iſt auf jeden Fall ein ſehr einträgliches Geſchäft, und da jenes wilde, ungebundene Leben, das ſo ganz der Wanderluſt der weſtlichen

Digitized by Google

Jugend entſpricht, ſie gar ſo lockend und verführeriſch anlacht, ſo wird es auch nie an kräftigen jungen Burſchen fehlen, um das Geſchlecht der „Riverboys" noch lange in ſeinem vollen Glanze zu erhalten. Nur jetzt, und in letzterer Zeit iſt wirklich manchmal Mangel an ſogenannten „Hands" geweſen, und die Eigenthümer der Boote ſahen ſich genöthigt höhere Preiſe zu zahlen, als ſie es bis dahin gewohnt waren.

Was aber konnte der Grund dieſes Arbeiter-Mangels ſein? Ei was anderes, als der Krieg in Mexico.

„Freiwillige vor" — das war ein Ruf, der nicht allein durch die Gauen Amerika's, nein auch über die Ströme jenes ungeheueren Reiches drang, und Tauſende jener kräftigen tollkühnen Burſchen, gerngewillt ihr Leben in die Schanze zu ſchlagen, wenn es gilt einmal einen tüchtigen regulären Kampf zu haben, warfen Ruder und Schürſtange hin, griffen nach den Büchſen, die ſie ſchon Alle, von frühſter Kindheit an in den Wäldern geführt, und flogen jubelnd dem blutigen Tanz entgegen.

Das ſind jene wilden Schaaren, die die Schlachten von Buena Viſta, Palo Alto und Monterey ſchlugen, die Mexico erſtürmten und in trunkener

Siegesluſt die „Sterne und Streifen" auf die Kathedrale der alten Kazikenſtadt pflanzten. Ebenſogern und ebenſowillig wären dieſe Tauſende aber auch jedem anderen Feind entgegengezogen, den ihnen ihr Präſident genannt — nur den Kampf für ſich und den Ruhm für „Uncle Sam" — das iſt ihr Wahlſpruch, und eine ſolche Schaar, wo jeder Einzelne weiß, daß er nie wieder den Kopf vor ſeinen Kameraden heben darf, ja nicht einmal in die Heimath zurückkehren könne, wenn er ſich feige gezeigt und den Namen einer Memme verdient, kämpft noch um mehr als das bloße Leben, ſie kämpft um ihre ganze bürgerliche Exiſtenz und muß unüberwindlich ſein.

Digitized by Google

Eine Präsidentenwahl.

Digitized by Google

Digitized by Google

In Etonsville — einem ziemlich bedeutenden Handelsplatz am Ohio — war Sonntag, jeder Laden geschlossen, jede Kirche geöffnet, und die Stadt lag so still, so ruhig an dem leise vorbeimurmelnden „schönen Strom" *), daß es fast aussah, als ob sich auch die Bewohner des guten Etonsville eben so friedlichen und sonntäglichen Herzens des wunderklaren Herbsttages erfreuten, und das äußere Leben grade so sanft und schmeichelnd an ihrer Seele vorüberglitt, wie der im heitern Sonnenlicht funkelnde Strom, an der sorgfältig gepflasterten Dampfbootlandung ihrer Stadt.

In Etonsville war Sonntag, und die sauber gekleidete Matrone und zierlich geputzte Jungfrau, ja hier und da selbst ein männlicher Bürger der kleinen Stadt — im schwarzen Frack und etwas

*) Oh-ey-o — schöner Strom — der indianische Name für den Ohio.

Digitized by Google

nach hinten gedrücktem Hut — ſchritten langſam über den Marktplatz hinweg, dem aus rothen Backſteinen errichteten Bethauſe zu. Auffallend aber war es, wie verhältnißmäßig wenig Männer heute an dem Gottesdienſt Theil zu nehmen ſchienen, da ſie doch ſonſt manchmal ſogar die Mehrzahl der Andächtigen bildeten (es gehörte nämlich in Etonsville mit zum guten Ton, ſich irgend einer Secte anzuſchließen, denn nicht allein die Andacht, ſondern auch die Mode hat in der Kirche ihre Vertreter). Ja ſelbſt im deutſchen Theil der Bevölkerung konnte das nicht unbemerkt bleiben, und manches grellrothe Tuch mit hohem, blumengeſchmücktem Hut ſchritt heute allein zur Kirche, in deſſen Begleitung man ſonſt faſt ſtets den langen blauen, bis auf die Knöchel gehenden Tuchrock, und den ausgeſchweiften Filz geſehen hatte.

Aber wer biegt dort um jene Ecke, im braunen, ehrwürdigen Kleide, mit dem frommen Antlitz und den andächtig niedergeſchlagenen Augen, mit dem breiträndigen ſchwarzen Hut und der ſchneeweißen Halsbinde? Es iſt der Prediger der Baptiſtenkirche, der ſeinem Bethauſe zueilt; keinen Menſchen ſcheint er zu ſehen, rechts und links nur neigt er ſich hinüber, wenn er die Bewegung eines abgenommenen Hutes bemerkt oder den leiſe geliſpel-

Digitized by Google

ten Gruß einer frommen Schweſter vernimmt; da hebt er einmal flüchtig den Blick und vor ihm, kaum noch zehn Schritte von ihm entfernt, erkennt er eine andere ihm ganz ähnliche Geſtalt. Aehnlich, ja — im Aeußern — in Kleid und feierlicher Haltung; aber guter Gott, wie verſchieden im Innern — es war der Prediger der Methodiſten-Gemeinde, und beide ehrwürdige Leute warfen ſich, als ſie aneinander vorüberſchritten, einen Blick des tiefſten unverſöhnlichſten Haſſes zu, der allerdings ſchlecht zu ihrem Kleide des Friedens paßte, und ſchlugen dann die Augen ſeufzend zum Himmel auf, als ob ſie den Rathſchluß des Ewigen nicht begreifen könnten, der einem „ſolchen Menſchen" (denn dafür hielt Einer den Andern) zu athmen geſtattete.

Was war es aber, das die Häupter der beiden Gemeinden auf ſo unverſöhnliche Weiſe verfeindet hatte? war es die Religion, war es zu großer Eifer in ihrer heiligen Sache, der ſie den Spruch des, von jedem verehrten Heilands „liebe deinen Nächſten wie dich ſelbſt" ſo ganz hintanſetzen ließ? war es vielleicht gar — o entſetzlicher Gedanke — Neid — Neid in einem ſo frommen Herzen, daß der eine Bruder eine ſtärkere Gemeinde zähle wie der andere?

Digitized by Google

Nein — wir thun ihnen Unrecht, in Glaubensſachen bewieſen ſie ſich wirklich toleranter, als es ſich hätte von zwei ſo verſchiedenen Sekten denken laſſen; nein, das röthete nicht ihre Wangen im Zorn, als ſie ſich plötzlich einander gegenüberſahen. Etwas Anderes war es, eine Krankheit, die ſich der ganzen Stadt, des ganzen Staats, der ganzen ungeheuern Union bemächtigt hatte — die Politik — und das Räthſel iſt gelöſt, wenn wir erfahren — der Baptiſt war Whig, der Methodiſt dagegen Demokrat.

Ein neuer Präſident ſollte gewählt werden — und wiederum galt es jetzt den entſcheidenden Kampf, welche Parthei Sieger bleiben würde. Die Whigs ließen alle Minen ſpringen; bei letzter Wahl, wo ſie ſich ſo ſchmählich in ihrem ſelbſtgewählten Candidaten getäuſcht hatten*), war wie-

*) Im Jahre 1841 wurden, als Candidaten der Whigs, General William Henry Harriſon aus Ohio als Präſident und John Tyler aus Virginien als Vicepräſident, mit ungeheurer Majorität der Whigs gewählt. General Harriſon erfreute ſich aber der ihm wiederfahrenen Ehre nur einen Monat. Am 4. März war er eingeſetzt worden und am 4. April deſſelben Jahres verſchied er im „weißen Haus" zu Washington. Nach der Conſtitution der Vereinigten Staaten nahm jetzt der Vicepräſident John Tyler den erledigten Stuhl ein, als aber Das, woran die Whigs bis jetzt Herz und Leben geſetzt hatten, die Bill über Errichtung einer Nationalbank im Congreß durchgegangen war, ſprach zum Entſetzen ſeiner Parthei

Digitized by Google

derum für vier volle Jahre die Aussicht auf eine „Bank der vereinigten Staaten" vernichtet worden, all' ihr damaliges Triumphgeschrei hatte sich gegen sie gekehrt — die Demokraten sangen jetzt sogar die auf sie selbst gedichteten Spottlieder, und die Whigs mußten sich mit verbissener Wuth gestehen, daß sie nur zu gut auf ihren eigenen Zustand paßten. Zwar schimpften sie auf ihren Präsidenten und nannten ihn, vielleicht nicht ganz mit Unrecht, einen Verräther an Denen, die ihn mit ihrem eigenen Blut genährt, das änderte aber die einmal rettungslos verlorene Wahl nicht — Präsident Tyler mußte vier Jahre lang den Präsidentenstuhl einnehmen und das Einzige, was ihnen zu thun übrig blieb, war, in der neuen Wahl vorsichtiger zu sein und diesmal, wenn sie wieder siegen sollten, auch da zu ernten, wo sie gesäet hatten.

Die Demokraten erkannten dagegen ihrerseits ebenso gut die Nothwendigkeit, ihre besten Kräfte in's Feld zu rufen, denn die Majorität der Whigs war bei voriger Wahl zu fürchterlich groß gewesen, um sie nicht ängstlich besorgt zu machen für ihre nächsten Aussichten. Eine besondere und kräftige

---

und zum Jubel der Demokraten, die schon alle ihre Pläne vernichtet geglaubt hatten, Präsident Tyler sein Veto darüber aus.

Digitized by Google

Stütze hatten sie übrigens in den eingewanderten Ausländern, besonders in Deutschen und Iren, von denen ein großer Theil dem Beispiele seiner übrigen Landsleute nur folgte und sich wenig darum kümmerte, was Whig oder Demokrat eigentlich meine, was jede Parthei eigentlich für Zwecke im Auge habe; es schien sich einmal von selbst zu verstehen, daß sie, sobald sie nach Amerika kämen, auch Demokraten würden.

Die Ursache davon war aber theils der Name Demokrat, der nun einmal für den Republikaner einen guten Klang hat, andererseits aber auch Das wieder, daß fast alle deutsche Zeitungen — mit sehr wenigen Ausnahmen — von Seiten dieser Parthei ausgingen, und die Deutschen, die noch kein Englisch lesen konnten, wenn sie sich über die Politik ihres neuen Vaterlandes unterrichten wollten, nur Blätter fanden, die es sich zur Lebensfrage gemacht hatten, die Sache der Demokraten zu verfechten.

Hierzu kam noch die Ueberzeugung, die sie doch in der Zeit ihres Aufenthalts gewonnen haben mußten, daß die Whigs großentheils die (Geld)-Aristokratie des Landes bildeten, und während sie dabei an die im alten Vaterlande zurückgelassenen Aristokraten dachten, denen abgeneigt zu sein sie

Digitized by Google

wohl allen Grund hatten, ſtimmten ſie ohne weiteres auf demokratiſche Seite.

Den Whigs blieb es nun nicht verborgen, wie ſehr ihnen der Name bei vielen Ausländern ſchadete, ſie mußten ihn aber, vieler alten Hinterwäldler wegen, die an die frühern Zeiten zurückdachten, wo Whig und Tory einander gegenüberſtanden, dennoch beibehalten, da ſie in deren Augen noch immer die Stellung einzunehmen ſuchten, die jene Whigs behauptet. Um alſo den Anderen in etwas näher zu kommen, ſich aber auch in dieſer Hinſicht nichts zu vergeben, ſo fingen ſie an, ſich in vielen Blättern, wie bei manchen öffentlichen Reden, „demokratiſche Whigs" zu nennen.

Das reichte freilich noch lange nicht aus, ihrer Sache einen günſtigen Erfolg zu ſichern, die deutſche Preſſe mußte ebenfalls für ſie arbeiten und Etonville, das mit allen Theilen des Staats, wie ſogar mit allen deutſchen Anſiedelungen und Niederlaſſungen der Nachbarſtaaten in genauer und ſteter Verbindung ſtand, war von ihnen zu dieſem Zweck auserſehen worden. Hier ſollte eine deutſche Whigzeitung gegründet und von den amerikaniſchen Whigs unterſtützt werden, da es zu wenig Deutſche dieſer Parthei gab, um ein ſolches Blatt allein halten zu können.

Digitized by Google

Hierzu galt es aber nun einen Mann zu finden, der nicht allein die Mittel beſaß, einem ſolchen Unternehmen gut vorſtehen zu können, ſondern der auch bei ſeinen Landsleuten in hinlänglichem Anſehen ſtand, um gewiſſermaßen als Leiter der Heerde zu dienen. Ihre Wahl fiel bald auf Einen, der ihnen in jeder Hinſicht genügte.

Joſeph Rehbein war vor etwa acht Jahren, als ganz armer Poſamentir und mit Frau und Kindern, nach Amerika gekommen, und hatte durch Fleiß und Sparſamkeit und vorzüglich durch den ſorgenden Geiſt ſeiner Frau, im Anfang ſein Auskommen gefunden, und ſich nach und nach ein kleines Vermögen erworben, das er durch eine glückliche Speculation vermehrte und nun bald für einen recht wohlhabenden Mann galt. Da ſtarb ihm, zu ſeinem Unglück, die Frau, und wenn er ſich auch ſein Erworbenes wohl zu wahren wußte, ſo war er doch ſelbſt von Charakter zu ſchwach und ſchwankend, um nicht gar bald aus dem alten Gleis herauszukommen. Der Hochmuthsteufel fuhr ihm in den Kopf, er kaufte ſich in Frontſtreet ein Haus, richtete es brillant ein und fing an Geſellſchaften zu geben, wobei er ſein früheres Geſchäft vernachläſſigte und mehr den Rentier als Handwerker ſpielte.

Digitized by Google

Seine Tochter, ein liebes braves Mädchen von etwa achtzehn Jahren, fühlte recht gut, wie ihr Vater Dem, was er jetzt zu sein sich bemühte, nicht vorstehen konnte und daß Die, die an seiner Tafel zechten, ihn später auslachten und verspotteten; Rehbein aber ließ sich nicht irre machen, suchte den wohlhabenden Amerikanern, die er persönlich kannte, nachzuahmen und wurde endlich, um sich die Gunst mehrerer angesehener Häuser zu sichern, mit denen er seither in Geschäftsverbindung gestanden — ein Whig. Allerdings erstreckte sich seine ganze Kenntniß der Politik und überhaupt der Literatur einzig und allein auf das in Etonville erscheinende streng demokratische Volksblatt, aber auch selbst dem entsagte er, als er sich auf die entgegengesetzte Parthei schlug, weil er erklärte, „solche Lügen und Verleumdungen" nicht länger durch sein Abonnement unterstützen zu wollen.

Er war jedoch nur Whig dem Namen nach, machte es wie tausend der übrigen, die zu beobachten er jeden Tag Gelegenheit hatte, pries den eigenen Candidaten und lästerte die Gegenparthei. Darin lag auch weiter nichts Außerordentliches, und es gab zu viele seines Gleichen in der guten Stadt, als daß solche Aeußerungen hätten auffallen können; seine politische Meinungsänderung

Digitized by Google

lenkte jedoch die Augen der Whigs auf ihn und sie glaubten bald, in ihm das Ideal eines Mannes gefunden zu haben, wie es vollkommen in ihre Pläne paßte.

So geschah es, daß er eines Morgens einen zwar unerwarteten, aber ihm ungemein schmeichelhaften Besuch erhielt; dieser bestand nämlich aus drei der reichsten und angesehensten Bürger der Stadt, in deren Kreis er sich bis jetzt vergebens bemüht hatte zu gelangen. Mit unendlicher Leutseligkeit unterhielten sich diese mit ihm, genossen freundlich die schnell herbeigebrachten Speisen und Getränke — sprachen über dies und jenes — vom Preis des Mehls und Whiskeys — von der letzten Ernte und dem möglichen diesjährigen Gedeihen der Schweine (aus denen Etonsville gar bedeutenden Nutzen zog) — und kamen dann endlich auch, nach mancher Vorbereitung und Anspielung, auf Politik zu sprechen, wobei sie ihn im Anfang ungemein lobten, daß er, erst ein eifriger Demokrat, nicht zu stolz gewesen sei zu gestehen, er habe sich geirrt und nun mit so kräftiger Energie der Parthei diene, die er, nach bestem Wissen und Gefühl, für die rechte halte.

Herr Rehbein war entzückt, und zwei schnell aus dem Keller heraufbeschworene Flaschen Champag-

Digitized by Google

ner bewieſen, auf welche Art ſich ſeine Freude Luft mache; die Amerikaner ließen das auch ruhig geſchehen, wurden immer geſprächiger und rückten endlich mit Dem, was ſie eigentlich hierher geführt, heraus.

Herr Rehbein war wie aus den Wolken gefallen. Er, der noch in ſeinem ganzen Leben keine Zeile geſchrieben hatte, die gedruckt worden wäre — ſeine ſtereotype Geſchäftsanzeige im Volksblatt und die Bekanntmachung eines verlorenen Ueberſchuhs in demſelben Blatt ausgenommen — er ſollte jetzt Redacteur einer Zeitſchrift werden und lange politiſche Aufſätze ſchreiben! Herr Rehbein fing bei dem Gedanken ganz unmenſchlich an zu lachen und Louiſe, das arme Kind, das ab- und zugegangen war, die unerwarteten Gäſte zu bedienen, holte tief Athem, denn ſie hatte ſchon gefürchtet, ihr Vater würde jetzt bei Allem, wozu die Amerikaner ihn benutzen wollten, unbedingt Ja ſagen.

Herr Rehbein fing alſo unmäßig an zu lachen, nichts deſtoweniger verfolgten die Whigs ihre einmal betretene Bahn, denn Schwierigkeiten hatten ſie zu finden erwartet. Ihre Abſicht ging vor allen Dingen dahin, Herrn Rehbein die ehrenhafte Stellung einer ſolchen Redaction begreiflich zu machen

Digitized by Google

und ihm dann zu zeigen, wie und auf welche Art er all' und jede Schwierigkeit beseitigen könne.

Ein junger Mann, den die Amerikaner selbst in Vorschlag brachten und herbeischaffen wollten, sollte die Hauptredaction übernehmen, d. h. die leitenden Artikel liefern und Auszüge aus den besten amerikanischen Whigblättern bringen, Herr Rehbein dagegen hauptsächlich seinen als warmen Whig bekannten Namen dazu hergeben, über das Ganze gewissermaßen die Oberaufsicht führen, und auf die zwei ersten Monate die Druckkosten auszulegen, wie das nöthige Papier aus einem hiesigen Lager entnehmen, was ihm jedoch zu dem Kostenpreis verschafft werden würde. Die Amerikaner ihrerseits versprachen dagegen das Honorar sämmtlicher bei der Redaction betheiligten Herren zu tragen, ferner alle die dazu nöthigen auswärtigen Blätter zu halten, wobei sie ihm noch ferner einen Absatz von vierhundert Exemplaren, mit vierteljähriger Vorausbezahlung eines Dollar pro Exemplar, garantirten. Ja sie erboten sich sogar, noch einen neuen Contract mit ihm abzuschließen, wenn er bis zur Wahl fände, daß er nicht auf seine Kosten käme, und dann vielleicht das Blatt gemeinschaftlich mit ihm zu übernehmen.

Herr Rehbein hatte, außer dem vorhergegangenen

Digitized by Google

Wein, eine ganze Flasche Champagner getrunken, und entdeckte jetzt plötzlich etwas, was ihm bis dahin vollkommen unbekannt gewesen war: daß er nämlich in der That ein und zwar nicht unbedeutendes literarisches Talent besitze, und einer Stellung, wie die eben in Vorschlag gebrachte, allerdings vorstehen könnte. Er ging auf den Plan ein und die Amerikaner, ohne ihm weitere Zeit zu lassen die Sache nochmals zu überlegen, brachten augenblicklich alles das, was bis zu diesem Moment noch ein unübersteigliches Hinderniß geschienen, in Richtigkeit.

Einer von ihnen ging und kehrte nach kaum einer Viertelstunde mit dem jungen Deutschen — künftigen Mitarbeiter am „demokratischen Whig-Adler" zurück; ein Anderer hatte indessen Herrn Rehbein die Adressen aufgegeben, wo er das Papier zu dem versprochenen Kostenpreis erhalten solle und sich von diesem eine Anweisung darauf ausstellen lassen, wie auch, in Gegenwart der Anderen, den mündlichen Auftrag bekommen, alles Uebrige, was Satz und Druck betraf, zu besorgen. Erst dann, als jeder Kleinigkeit gedacht, jedem Zweifel und Bedenken begegnet war, verließen sie, mit den Versicherungen innigster Freundschaft, den also Ueberrumpelten, und Herr Rehbein blieb, wie die

Digitized by Google

Hausthür hinter ihnen zufiel, einige Minuten lang ſtarr und ſchweigend ſtehen und ſchaute mit ſtierem Blick die grüne, goldbetreßte Kappe an, die er noch, wie er ſie beim Abſchiednehmen heruntergezogen, in der Hand hielt.

Das Erſte, was ihn wieder ein klein wenig in die Wirklichkeit zurückrief, war Louiſe, ſein holdes Töchterchen, das bis jetzt mit Zittern und Zagen dem Laufe des Geſprächs gefolgt, aber zu ſtreng erzogen war, auch nur mit einer Sylbe dem Vater zu widerſprechen. Jetzt aber, als ihn die Fremden verlaſſen und er ſo ſtill, mit fieberhaft glühenden Wangen und unbeweglichem Blicke daſtand, da warf ſie ſich an ſeine Bruſt, und der neugewonnene Redacteur bemerkte wirklich erſt die Gegenwart des armen Kindes, als er das krampfhafte Schluchzen hörte und die ſchlanke, liebliche Geſtalt der Jungfrau in ſeinen Armen zittern und beben fühlte.

Das ließ bei Herrn Rehbein vielleicht zum erſten Mal den Gedanken aufſteigen, daß er ſoeben einen recht dummen Streich gemacht, und ſeinen Finger in einen außerordentlich heißen Brei geſteckt habe, ohne im Stande zu ſein, ihn ebenſo ſchnell wieder herauszuziehen. Bei ſo unſchlüſſigen Menſchen aber, die eigentlich keinen recht feſten Willen haben, ſondern, den Wetterfahnen gleich, von jedem leiſen

Digitized by Google

Windstoß hin und her bewegt werden, geschieht es nicht selten daß sie, wenn sie wirklich einmal Charakterfestigkeit zeigen wollen, den allerunglücklichsten Augenblick wählen und starrsinnig, sobald sie Widerstand finden, auf dem bestehen, was sie noch selbst vor wenigen Secunden mit dem größtmöglichsten Vergnügen rückgängig gemacht hätten.

So geschah es mit Joseph Rehbein; — er las den leisen Vorwurf, der in dem thränenfeuchten Blick des lieben Mädchens lag — er wußte wie begründet er war, aber grade dagegen empörte sich sein stolzes Vaterherz, daß er sich von seinem eigenen Kinde solle sagen lassen, was er zu thun oder zu lassen habe. Rauher, als er es sonst gewohnt war — viel rauher, als er es gerade in diesem Augenblick hätte thun sollen, drängte er die Tochter von sich, drückte sich die Mütze fest auf den Kopf, schob die Hände tief in die Beinkleidertaschen hinein, und wanderte dann mit großen Schritten vom rechten Eckfenster bis schräg durch das Zimmer zum Ofen, und von dem Ofen wieder zu dem rechten Eckfenster zurück.

Da zog es unten kräftig an der Klingel, die vor der Hausthür in einem in Bronce gefaßten Porcellanknopf entsprang, und auf dem wiederum mit zierlichen Buchstaben der Name Joseph Reh-

Digitized by Google

bein ſtand; als der Eigenthümer des Knopfes und Namens aber zum Fenſter hinausſchaute, ſah er nur eben noch wie ein junger Mann, der in letzter Zeit ſehr oft ſein Haus betreten hatte, im Inneren der Flur verſchwand.

Der Poſamentirgehülfe, der ſich in ſchwarzem Frack und weißer Weſte unten im Parlour bis dahin gelangweilt, und jetzt ſehnſüchtig den heute unverantwortlich lange ausbleibenden Ruf zum Mittageſſen erwartete, hatte nämlich ſchnell geöffnet, um jedes etwa noch eintretende Hinderniß ohne Weiteres abfertigen zu können, war jedoch keineswegs freudig überraſcht, einen Menſchen eintreten zu ſehen, der ihm in letzter Zeit ein wahrer Dorn im Fleiſch geweſen, da er ſich nicht verbergen konnte, mit wie freundlichen Blicken Fräulein Louiſe dieſen „Monſieur Unverſchämt" anlächele, während er ſelbſt ſchon wenigſtens ſeit drei Monaten vergebens ſeufzte und ſchmachtete.

Der Eindringling kümmerte ſich aber wenig um den pomadiſirten Laffen, er ließ ihn ſtehen und ſprang mit flüchtigen Sätzen die Treppe hinauf, wo er nach ſchnellem Anklopfen, und ohne ſelbſt ein „Herein" abzuwarten, die Thür öffnete, und ſich nun plötzlich vor dem, mitten im Zimmer ſtehenden Poſamentir Rehbein, mit einem Hinter-

Digitized by Google

grund von leeren Flaſchen, halbleeren Tellern und verſchobenen Stühlen fand.

Das war aber grade der Mann, den ſich Herr Rehbein gewünſcht, ſeiner böſen Laune für den Augenblick einen Abzugscanal zu verſchaffen. — Moritz Gärtner, zwar ein fleißiger, braver, junger Mann, — aber ein Demokrat, hatte nur zu deutlich gezeigt, daß er ſeine Tochter lieber ſähe als andere Mädchen, und das nicht allein — nein, ſogar verſucht, den Vater, ihn — den reichen Poſamentir Rehbein — wieder zu ſeinem alten politiſchen Glauben zurückzuführen. Die Beiden wären dabei auch wohl manchmal aneinander gerathen, hätte nicht der junge Gärtner ſtets zur rechten Zeit eingezügelt, um dem alten Manne, dem Vater des Mädchens das er liebte, nicht weh zu thun. Heute trat er aber mit ſo zuverſichtlichem freudeſtrahlendem Geſicht in die Thür, daß ihm das ſonderbare Benehmen des Alten gar nicht auffiel, (Louiſe hatte, als ſie ihn kommen hörte, durch eine Seitenthür das Zimmer verlaſſen) und er wandte ſich augenblicklich mit ausgeſtreckter Rechte und herzlichen Gruß an den ihm erſtaunt in die Augen Schauenden.

— „Herr Gärtner!“ ſagte da der Poſamentir, während er den Kopf zurückwarf und, anſtatt dem

Digitized by Google

Handſchlag zu begegnen, beide Arme nur noch tiefer in ſeinen Taſchen zu vergraben ſuchte — „Herr Gärtner —"

— „Herr Rehbein," wiederholte jener etwas überraſcht.

„Herr Gärtner, ich muß Sie bitten, mich mit ſolchen Anträgen ferner zu verſchonen!"

Gärtner ſah ihn erſt einen Augenblick erſtaunt an und erwiderte dann gutmüthig lächelnd, aber doch auch etwas erröthend:

„Beſter Herr Rehbein, ich habe ja noch keine Sterbensſylbe von irgend einem Antrag verlauten laſſen — ich wollte ja nur —"

„Das iſt gar keine Entſchuldigung, junger Mann," unterbrach ihn hier, froh einmal im Gleis zu ſein, der Erhitzte — „das iſt gar keine Entſchuldigung — ich weiß recht gut was Sie wollen, ohne daß Sie vorher eine lange Rede halten — Sie wollen meine Tochter — Sie wollen meinen Glauben — Sie wollen mich ſelbſt von Pflicht und Recht abtrünnig machen — Sie ſind ein Verführer. Doch ich bin Gott ſei Dank Mann genug, um zu wiſſen was ich zu thun habe — noch in dieſer Woche ſoll die Stadt erfahren, *wie* ich denke und welche Kraft ich dem, *was* ich

Digitized by Google

denke, zu geben weiß — und was meine Tochter betrifft —"

„Aber beſter Herr Rehbein —"

„Laſſen Sie mich ausreden, Herr!" — ſchrie der Poſamentir, der ſich jetzt in eine förmliche Extaſe hineingearbeitet hatte — „und was meine Tochter betrifft, ſo muß ich Ihnen nur hiermit ſagen, daß ich ſie keinem Menſchen geben werde, der da mir nichts, Dir nichts hergelaufen kommt und mit ſeinen democratiſchen Principien prahlt. — Meine Tochter iſt für einen ruhigen, nüchternen Mann beſtimmt, der — vor allen Dingen nicht allein ſein Brot hat, ſondern auch — ſondern auch weiß, was er ſeinem neugewählten Vaterland ſchuldig iſt — der einſieht, daß wir nur durch eine Nationalbank den Handel und den geſunkenen Credit des Landes wieder heben können und nicht gerade im Gegentheil trotzig daran arbeitet, Alles das wieder umzuſtoßen, was treuherzige und wackere Patrioten, ſelbſt mit Aufopferung ihres eigenen Intereſſes, gethan haben."

Der Poſamentirgehülfe, der ſich draußen vor der Stubenthür, mit dem Ohr feſt gegen das Schlüſſelloch gelegt hatte, rieb ſich ſchmunzelnd die Hände und wurde vor Freude ganz roth im Geſicht. —

Digitized by Google

„Mein guter Herr Rehbein," nahm jetzt, als ſich dieſer würdige Mann erſchöpft ob der langen Rede auf einen Stuhl geworfen hatte, Jener ruhig das Wort — „es iſt ein altes Capitel, was wir ſchon ſo oft und ſo zwecklos durchgedroſchen haben, daß es ſich kaum der Mühe verlohnte noch einmal damit zu beginnen; ich komme wegen ernſterer Angelegenheit hierher — Ich liebe Ihre Tochter, habe mein gutes Auskommen — werde von ihr wieder geliebt und halte hier förmlich und rechtſchaffen um ihre Hand an. Was unſere politiſche Meinung anbetrifft, ſo wollen wir die viel lieber ruhen laſſen, als daß ſie meinem Glücke ein Hinderniß werden ſollte; — ich bin allerdings mit Leib und Seele Demokrat — wollen Sie aber Whig ſein — auch gut — es muß überdies eine zweite Parthei geben, ſonſt fiele ja die ganze Oppoſition weg, und Oppoſition iſt, wie Sie recht gut wiſſen, die Seele der vereinigten Staaten. Später hoffe ich dann auch noch einmal die Zeit zu erleben, wo Sie von Ihrem Irrthum —"

„Nun hab' ich's ſatt!" — platzte auf einmal Herr Rehbein heraus, der indeſſen wie auf Nadeln geſeſſen zu haben ſchien und unwillig aufſprang. „Herr! Sie ſind ein unverſchämter Menſch, und je eher Sie ſich wieder entfernen, deſto angenehmer

Digitized by Google

iſt mir's. Was meine Irrthümer anbetrifft — die gehen Sie — thun Sie mir den Gefallen und beſuchen Sie mich auf ein ander Mal."

Herr Rehbein brach hier kurz ab, und wandte dem wirklich überraſchten Werber den Rücken.

„Aber Herr Rehbein," ſagte Gärtner nach kurzer Pauſe — „ich frage Sie ja nicht nach Ihrer politiſchen Meinung — ich bitte Sie um die Hand Ihrer Tochter, und dieſer wird es wahrlich gleichgültig ſein, ob der, den ſie liebt, für Clay oder Polk ſtimmt."

„Aber mir iſt es nicht gleichgültig, Herr!" fuhr hier Herr Rehbein wieder auf, „mir, ihrem Vater, mir, der auf ihr einſtiges Wohl zu ſehen hat; und einen Mann, der ſo verblendet gegen die Intereſſen der vereinigten Staaten iſt, daß er für einen Menſchen wie dieſen Polk ſtimmen kann, den halte ich auch nicht für fähig, meine Tochter glücklich zu machen. Alſo wie geſagt, mein Herr, beſuchen Sie —"

„Wenn ich alſo meine Meinung änderte" — unterbrach ihn hier Gärtner, „wenn ich das Whigticket ſtimmte — würde das Sie bewegen, mir Ihre Tochter zu geben?"

„Auf jeden Fall würde ich mir dann die Sache, die dadurch in ein viel günſtigeres Licht träte, über-

Digitized by Google

legen" — ſagte Herr Rehbein, und blieb ſinnend ſtehen, denn in dieſem Augenblick fiel es ihm wieder ein, welches Ziel er ſich ja von nun an geſteckt habe, und wie er vielleicht gar ſchon die erſte Viertelſtunde ſeines neuen Berufs zu glücklicher Bekehrung eines nicht unbedeutenden Gliedes der Gegenpartei verwenden könne. Er ging ein paar Mal im Zimmer auf und ab und hielt dann plötzlich vor dem jungen Mann, der ihm lächelnd in's Auge ſchaute und ſeiner Hand willig den einen Rockknopf überließ, an dem Herr Rehbein jetzt an zu drehen fing.

„Hören Sie 'mal, Gärtner," ſagte er dabei, und ſein ganzes Weſen hatte ſich auf eine zwar ſehr ſchnelle, aber höchſt günſtige Weiſe verändert — „das war ein recht geſcheidter Gedanke von Ihnen — werden Sie Whig — helfen Sie mir mit an meinem neuen — ich wollte ſagen, arbeiten Sie ſo eifrig für die Sache der Whigs, wie bisher für die der Demokraten und — und ich denke, wir werden noch recht gute Freunde zuſammen. Sie ſind ſonſt ein herzensguter Menſch und ſollten ja doch auch ein Einſehen haben, was unſeren Intereſſen am meiſten zuſagt. Sehen Sie, Volk — nun ja, unter uns, ich habe nichts gegen ihn, er mag es wohl ganz gut meinen und es gab einmal eine

Digitized by Google

Zeit, wo es mir ſelbſt recht geweſen wäre, wenn er auf dem Präſidentenſtuhl geſeſſen hätte — aber was iſt Henry Clay dagegen für ein Mann —

„Ein Spieler," unterbrach ihn Gärtner ruhig lächelnd. —

„Unſinn", ſagte Herr Rehbein, faſt ärgerlich — „gehören Sie auch mit zu dem Klatſch, der es einem Mann vorwirft, wenn er ein Spiel Karten in die Hand nimmt? —"

„Und ein Bowieknife*) — lächelte Gärtner. —

*) Die Demokraten warfen Henry Clay — dem Candidaten der Whigs, viele Sachen vor, die ihn einer ſolchen Stellung unwerth machten — er ſollte ein Spieler und Duelliſt ſein und ſchon das letztere würde, wenn erwieſen, hinlänglich geweſen ſein, ihn von dieſer erſten Stelle der vereinigten Staaten auszuſchließen, da alle Beamten, alſo auch der Präſident, bei ihrem Antritt ſchwören müſſen, daß ſie ſich noch nicht im Bereich des Staates — wenn ſie in einen einzelnen Staat eintreten, ſonſt aber im Bereich der Union ſchon mit tödtlichen Waffen duellirt haben, was bei Henry Clay, obgleich er es leugnet, allerdings geſchehen ſein ſoll. Er hätte alſo, wenn gewählt, entweder abgewieſen oder meineidig werden müſſen. Das „Louisville Journal" ein ſtreng demokratiſches und ſehr bedeutendes, viel geleſenes Journal, brachte z. B. in der Wahlzeit ein Blatt ſeiner Zeitung blank, und auf der einen Seite die Geſtalt Henry Clay's von den Worten „Spieler — Mörder — Duelliſt" gebildet, während vor ihm ein Tiſch mit einem Spiel Karten, einem Bowieknife (großem amerikaniſchen Meſſer) und einer Piſtole, ſtand. Auf der anderen Seite deſſelben Blattes war Henry Clay wiederum abgebildet, wie ihn Teufel in den hölliſchen Abgrund hinabreißen wollen, während ihn Frelinghuyſen (der Candidat

Digitized by Google

„Bowieknife — Beſenſtiel, hätte ich bald geſagt" — zürnte Herr Rehbein — „Henry Clay iſt ein viel zu vernünftiger Mann, als ſich mit ſo ſpitzen Dingern zu duelliren oder gar auf ſich ſchießen zu laſſen. So machen's aber die Herren Demokraten — der Eine iſt ihnen zu wild, der Andere zu zahm — der Eine ſoll nicht ſpielen, der andere nicht beten und am Ende wiſſen ſie ſelber nicht, was ſie wollen. Nein, lieber Gärtner, da nehmen Sie ſich ein Beiſpiel an mir. Sehen Sie — Sie werden mir doch gewiß nicht abſtreiten, daß ich auch eine politiſche Meinung habe — aber ich bin auch vernünftig — ich habe die Augen dabei offen, und ſehe, wie es andere geſcheidte Leute machen — ich bin nicht blind gegen unſere eigenen Fehler. Die Whigs ſind gar nicht ſo ſchlimm, wie ſie von den Demokraten gemacht werden — es ſind ächte Republikaner — leſen Sie nur einmal in der alten amerikaniſchen Revolution, wie ſich damals die Whigs gegen die Torys geſchlagen haben; — und dann wollen ſie ja nur das Beſte der vereinigten Staaten. Weshalb ſind die Demokraten

---

für die Vicepräſidentſchaft und als Pietiſt bekannt) zurückzuhalten ſucht und dabei ängſtlich betet. Die Whigs lieferten natürlich ähnliche Spottbilder, und zwar in wahrer Unzahl, auf die Candidaten der Gegenpartei.

Digitized by Google

überhaupt ſtets ſo gegen eine Nationalbank? — wäre die nicht zehntauſendmal beſſer, als daß jetzt jeder Lump Bankdirector werden und ſeine Wiſche ausgeben kann? heh? würden wir ſo viele Bankerotte haben, wenn die Union ſelbſt die Geldkaſſe unter dem Arme hätte? Nein — das würden wir wohl bleiben laſſen. Und was die Demokraten nur mit ihrem unſinnigen nach Silber und Gold Schreien wollen — das können ſie ja behalten — meinetwegen mögen keine Banknoten unter funfzig Dollar ausgegeben werden —"

„Und das ginge die armen Leute dann gar nichts an" — unterbrach ihn lachend der Gärtner — „es kommt ſelten vor, daß ein armer Mann etwas an einer funfzig Dollar-Note verliert, und die Reichen, i. e. die Whigs wären allein dabei intereſſirt. Aber Sie vergeſſen, Herr Rehbein, daß die Demokraten hauptſächlich deshalb gegen eine Bank der vereinigten Staaten ſind, weil ſie nicht wollen, daß der Präſident, und wenn er auch von ihnen ſelbſt gewählt worden, Schwert und Geldſack zu gleicher Zeit in der Hand trägt. Das wäre aber bei alle dem noch das Wenigſte — ich, meines Theils begreife gar nicht, wie ein Deutſcher, der es wirklich mit den Intereſſen ſeiner Landsleute hält, eine Sache vertheidigen kann, die alle Aus-

Digitized by Google

länder, vorzüglich aber grade die Deutſchen, unter die Füße zu treten ſucht. Die „Natives", wie ſie ſich ſelbſt nennen, ſind ſämmtlich Whigs und was iſt ihre Abſicht mit den Einwanderern? ſie wollen, daß Ausländer erſt ein volles Mündigkeitsalter in den vereinigten Staaten erlangen, daß ſie ſich volle vierzehn Jahre darin aufgehalten haben ſollen, ehe ſie Bürger werden und damit die Rechte amerikaniſcher Bürger gewinnen können; ſie wollen, zu Gunſten der hier Geborenen, die Fremden drängen und drücken, und doch ſind es grade nur die Fremden — nur fremde Hände, nur fremdes Gold, dem Amerika ſeine gewaltigen Bauten — ſeinen ungeheueren Verkehr und dadurch ſeinen Reichthum verdankt. Größtentheils Deutſche und Irländer arbeiten in allen Kohlenbergwerken, an allen Straßen, an allen Kanälen und Eiſenbahnen — im hohen Norden, an den von eiſigen Winden durchtobten Prärieen, wie im Süden, in den warmen peſthauchenden Sümpfen der Niederungen. Ausländer waren es ſogar größtentheils, die damals, in den Schlachten der Revolution, die amerikaniſche Freiheit mit erkämpfen halfen und ſomit ihren Landsleuten ein volles Recht erwarben, Theil an den ſegenbringenden Folgen derſelben zu nehmen. Ich brauche Ihnen hier nur die Namen von La-

Digitized by Google

fayette, Kosciusko, Pulaski, de Kalb und Steuben zu nennen. Die „Natives" fürchten aber ihre eigenen, selbstischen Interessen gefährdet zu sehen, fürchten die Concurrenz der fleißigen Deutschen und Iren und bedenken nicht oder wollen nicht bedenken, daß noch Millionen Acker Landes grade des Ausländers harren, der jene Waldstrecken lichten, jenen Boden bebauen soll, um die öde Wildniß in Nahrung spendende Getreidefelder zu verwandeln."

„Doch genug, genug von sämmtlichen Streitfragen, die alle vier Jahre so unausweichlich an der Tagesordnung sind — ich lebe und webe jetzt nur in Politik und bin wirklich froh, wenn ich einmal auf Augenblicke etwas Anderes zu hören bekomme. Ueberdies führte mich das viel zu weit von meinem eigentlichen Zwecke ab. Ich kam hierher, Sie, mein guter Herr Rehbein, um die Hand Ihrer Fräulein Tochter zu bitten — Louise liebt mich, und ich weiß, Sie sind so wenig eifriger Politiker, um eine kleine Meinungsverschiedenheit da feindlich eintreten zu lassen, wo das Glück Ihres einzigen Kindes auf dem Spiele steht!"

„Sie leben und weben jetzt nur in Politik?" sagte Herr Rehbein plötzlich, dem die vorhin ge-

Digitized by Google

äußerten Worte aufgefallen — „wie habe ich das zu verſtehen? wie ſo leben Sie darin?“

„Inſofern“, erwiderte Gärtner, „als ich für jetzt der Politik meine ganze Zeit widme. Die Whigs ſind nämlich, wie ich aus ſicherer Quelle weiß, geſonnen, eine deutſche Whigzeitung zu gründen und haben nur bis jetzt noch keinen Deutſchen finden können, der thöricht genug geweſen wäre, auf ihre Bedingungen einzugehen, da man ja ſchon weiß wie ſie nach der Wahl ihre Verſprechungen halten. Um aber jeden ſolchen Verſuch, wenn er wirklich in Ausführung käme, auch mit aller uns zu Gebote ſtehenden Kraft zurückzuweiſen, ſo wollen wir unſerem „Volksblatt“ eine größere Ausdehnung, einen größern Aufſchwung geben und ich bin deshalb zum Mitredacteur erwählt worden. Schwerlich finden übrigens die Whigs einen Menſchen, der, albern genug, ihren Worten glaubt, obgleich der liebe Gott allerlei wunderliche Koſtgänger hat und es ſchon möglich wäre, daß dennoch irgend ein blinder Thor —“

„Herr! — jetzt hab' ich's ſatt!“ ſchrie Herr Rehbein mit dem Fuße ſtampfend, während er dabei ſo roth im Geſicht wurde, als ob er eine halbe Stunde zu ſeinem ganz eigenen und beſondern Vergnügen auf dem Kopfe geſtanden hätte. „Schon

Digitized by Google

einmal habe ich Ihnen zu verſtehen gegeben, daß mir Ihr Beſuch nicht angenehm iſt; jetzt, wenn Sie denn das nicht verſtehen, was man durch die Blume ſprechen nennt, ſo hören Sie's mit einfachen, klaren Worten, daß Sie ſich packen ſollen. Augenblicklich verlaſſen Sie mein Haus, und die Stunde, in der Sie Ihre verhaßte Sohle wieder auf meinen Teppich ſetzen, ſoll ver—"

Er beendete ſeine Rede nicht, denn eine weiche Hand legte ſich leiſe, aber feſt auf ſeine Lippen und ſein holdes Kind rief bittend: „Vater! Vater!"

Herr Rehbein ſchämte ſich wahrſcheinlich ſeiner Aufregung und wandte ſich ab; Gärtner aber, der etwas erwidern wollte, wurde durch eine flehende Gebehrde der Jungfrau daran gehindert, blieb wenige Secunden lang, ſeinen Hut in wahnſinniger Geſchwindigkeit zwiſchen den Fingern drehend, ſtehen, warf dann Louiſen einen halb ärgerlichen, halb launigen Abſchiedsgruß zu und verließ ſchnell das Zimmer. Er wußte, was für ein ſonderbarer alter Kauz Rehbein war und hoffte ihn in anderer Zeit geneigter zu finden.

Schon vor der Thüre dämmerte aber eine Ahnung Deſſen in ihm auf, was wohl eigentlich in ſo gewaltigem Grade Jenes Unwillen erregt haben konnte, denn dort begegneten ihm mehrere Drays

Digitized by Google

(zweirädrige Güterkarren), die eine Druckerpresse, verschiedene schwere Kasten, die augenscheinlich Lettern enthielten, kurz alles Das herbeischafften, was zu einer Druckerei gehörte: und als gleich hintennach auch zwei Amerikaner das Haus betraten, die als die eifrigsten Whigführer der guten Stadt bekannt waren, so durfte er den neuen Charakter seines Schwiegervaters in spe nicht länger bezweifeln, wenn er auch eigentlich nicht recht begriff, wie der Alte, der doch weder Pulver noch Watte erfunden hatte, im Stande sein sollte, einem solchen Unternehmen vorzustehen.

Er kannte allerdings die nähern Verhältnisse nicht, wußte nicht, daß Rehbein nur dahingestellt war, mit seiner eigenen Kasse die größten Kosten zu decken und den bekannten deutschen Namen herzugeben, da es sich voraussehen ließ, daß wenig Deutsche darauf eingehen würden, wenn ein Unbekannter — ein Amerikaner — das Ganze geleitet hätte. Der junge Mann übrigens, der die wirkliche Redaction des „Demokratischen Whig-Adlers" übernahm, war mit dem Bankdirector von Etonsville nahe verwandt und förderte, im Interesse der Whigs, mehr noch das eigene — wodurch er ihnen volle Bürgschaft leistete, der Sache mit allem nur möglichen Eifer vorzustehen. Dabei versäumten sie

Digitized by Google

aber nicht, dem guten Rehbein bei jeder nur möglichen Gelegenheit in all' seinen kleinen leicht abgemerkten Schwachheiten zu schmeicheln. Er wurde in ihre Gesellschaft gezogen, dort drängten sich die Damen um ihn und dankten ihm, daß er so wacker und unerschrocken für die rechte Sache kämpfe — in allen englischen Whigblättern stand sein Lob, der „demokratische Whig-Adler" wurde überall auf das dringendste empfohlen und Rehbein's Name fast mehr genannt, als der des zukünftigen, wenigstens noch zu hoffenden, Präsidenten.

Vor seinen Augen eröffnete sich jetzt eine ganz neue Carriére; er gewann Selbstvertrauen — er mußte es ja gewinnen, wenn er nur die Hälfte, nur den zehnten Theil von Dem glauben wollte, was man ihm Alles sagte, was man an ihm Alles pries, und er fing schon an, es ganz wahrscheinlich zu finden, daß er, sobald die Whigs gesiegt und Henry Clay in das weiße Haus zu Washington hineingebracht hatten, in diesem einen dankbaren Anerkenner seiner Verdienste und Bemühungen, wie den Lohn für seine nicht geringen Opfer finden würde. Der neue Präsident konnte ja auch nichts Besseres thun, als die bis jetzt sämmtlich von Demokraten besetzten einträglichen Stellen und Aemter an seine Whigfreunde zu vergeben und gehörte

Digitized by Google

nicht Joſeph Rehbein zu den wärmſten, thätigſten derſelben?

Joſeph ſah ſich ſchon als „Poſt-Maſter-General" mit 6000, oder als Oberrichter mit 5000, oder doch wenigſtens als Congreßmitglied mit acht Dollars pro Tag, träumte von Ruhe und Glückſeligkeit — ſah ſeine Tochter an irgend einen Grafen oder europäiſchen Fürſten verheirathet und warf das ſchöne Geld wahrhaft zum Fenſter hinaus, um nur jetzt die Sache der Whigs, die ſeine eigene geworden war, zum Sieg zu führen.

So vergingen ihm mehrere Monate in einem wirklichen Taumel, er kam gar nicht mehr zu ſich ſelbſt und die Präſidentenwahl war vor der Thüre, ehe er's ſich verſah. Gärtner dagegen arbeitete wacker und rüſtig an ſeinem Volksblatt. Wenn er aber auch nicht vermeiden konnte, den „Demokratiſchen Whig-Adler" anzugreifen, ſo hütete er ſich doch wohl, jemals Rehbein's Namen dabei zu nennen, er kämpfte nur ſtets gegen den „Schreiber des und des Artikels" und wußte recht gut, daß ſich der vorgeſchobene Redacteur dadurch nie getroffen fühlen konnte.

Der „Demokratiſche Whig-Adler" hatte jetzt ſeinen Glanzpunkt erreicht; im letzten Monat des erſten Vierteljahrs war eine nicht unbedeutende

Digitized by Google

Auflage total vergriffen, und wenn auch dadurch die ersten, natürlich sehr bedeutenden Auslagen noch nicht gedeckt werden konnten, so versprach das Blatt doch für die Zukunft Außerordentliches. An Manuscript war dabei Ueberfluß, von allen Seiten strömten die Artikel herbei, die freilich größtentheils Schmähungen gegen die demokratischen Candidaten und gegen den alten Veteran General Jackson, der sich ihrer so thätig annahm, oder ungeheure Lobpsalmen auf die eigene Parthei enthielten, dadurch aber grade um so mehr das Publikum interessirten, da sich dieses am liebsten an Schmähungen ergötzt, wenn es auch den Urheber derselben verachtet. Herr Rehbein schwamm in einem Meer von Wonne, er war plötzlich der Löwe von Etonsville geworden und sein Triumph, als die Whigs, zuerst in der Stadt, und dann sogar im County die Majorität bekamen, kannte keine Grenzen.

An demselben Abend erhielt er einen sehr schön gearbeiteten silbernen Becher mit der Aufschrift:

Dem
tapfern Vertheidiger des Amerikanischen Rechts,
dem wackern Redacteur des Demokratischen Whig-Adlers
Joseph Rehbein,
zum Andenken an seine Whig-Freunde.
1844.

Das war zu viel! An dem Abend hielt Herr Rehbein seine erste Rede, noch dazu in englischer Sprache, und nichts Aufmerksameres und Ernsthafteres hätte sich denken lassen, als die Versammlung seiner amerikanischen Zuhörer, von denen jeder Einzelne gern vor Lachen gestorben wäre. Herr Rehbein floß aber ganz von Entzücken und Dankbarkeit über und blieb plötzlich, da es ihm an Worten und Athem fehlte, so total stecken, daß er auch keine Sylbe weiter herausbringen konnte. Ein Amerikaner sprang ihm indessen hülfreich bei und fuhr in der begonnenen Rede fort, Sprache und Gesten des eben abgetretenen Deutschen nachahmend, insoweit das nämlich möglich war, ohne dessen Verdacht zu erregen, und war auch so glücklich in seiner Imitation, daß bald lauter Jubel den Sprechenden unterbrach, der sich nun in Rehbein's Namen für den so freigebig gespendeten Beifall bedankte.

Die traurigen Folgen dieses so künstlich, aber doch krankhaft aufgebauten Systems sollten jedoch nicht ausbleiben. Das County hatte allerdings die Majorität und sandte seinen Whigrepräsentanten nach dem Gouvernementssitz des Staats ab, aber der Staat selbst blieb demokratisch und jetzt, wie ein Unglück nie allein kommt, liefen auch von

Digitized by Google

allen Seiten ungünstige Berichte aus anderen Staaten ein, an denen man bis jetzt fast nicht einmal gezweifelt hatte. Die Aussichten für Henry Clay verringerten sich mehr und mehr — schon sah man auf Seiten der Whigs mit banger Furcht einer Entscheidung entgegen; dagegen wurden die Demokraten immer übermüthiger und zuversichtlicher, und häufige Zänkereien, die nicht selten sogar ein blutiges Ende nahmen, verriethen, wie die Gemüther mehr und mehr gegen einander erbittert wurden.

Da brach der verhängnißvolle Tag der Entscheidung an. Die Post war gekommen — die Briefe wurden ausgegeben, und siehe da — Herr Rehbein glaubte, der Schlag rühre ihn — James K. Polk war Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, — Henry Clay hatte auf's Neue der Majorität weichen müssen. Die demokratischen Blätter triumphirten; frühere, auf Polk und General Jackson gesungene Spottlieder, wurden umgedreht und Pasquille auf die besiegten Feinde daraus gemacht; Processionen zogen durch die Straßen, mit Neger-Musikanten voraus, die den Jankee-Doodle spielten, und flatternde Fahnen und bunt colorirte Sinnbilder, wie die lauten Hurrah's und das Jubelgeschrei der Menge, verkündeten die

Digitized by Google

ganze ausgelassene Fröhlichkeit der jauchzenden Schaar.

Die Whigs dagegen verhielten sich sehr ruhig und wichen, so viel sich das irgend thun ließ, solchen Zügen aus, da es nicht selten vorkam, daß sie von den Uebermüthigen auf das Gröbste beleidigt wurden. Herr Rehbein besonders, der die Rache der Sieger fürchtete, schloß sich in sein Haus ein und gab Befehl, Niemanden, wer es auch sei, einzulassen. Der erste Sturm, der erste Freudenrausch der siegreichen Parthei sollte so vorübergehen, nachher hoffte er die Gemüther ruhiger zu finden, und beschloß dann auch mit seinen amerikanischen Freunden zu bereden, welche Schritte jetzt gethan, welche Maßregeln ergriffen werden müßten, das Unvermeidliche zu ertragen, und einer neuen Niederlage in Zeiten zu begegnen und vorzubeugen.

Mehrere Wochen verstrichen so und der „Demokratische Whig-Adler" war in letzter Zeit noch besonders thätig gewesen, die demokratische Parthei falschen Spiels — ungesetzlicher Wahlen ꝛc. ꝛc. zu beschuldigen, so daß Herr Rehbein selbst einige Male erschrack, als er solche Artikel mit „Joseph Rehbein, verantwortlicher Redacteur" unterzeichnet

Digitized by Google

fand, die man ihm auch nicht einmal, weder im Manuſcript noch in der Correctur, vorgelegt hatte. Als er aber ſeinen jungen „Mitarbeiter", wie er ihn nannte, eines Morgens zur Rede ſetzen wollte, war dieſer nirgends zu finden und auch, ſonderbarer Weiſe, keiner ſeiner frühern Gönner und Freunde, bei denen er ſich nach ihm zu erkundigen gedachte, zu Hauſe, obgleich es draußen ſtürmte und wetterte, daß man nicht gern einen Hund auf die Straße gejagt hätte.

Joſeph Rehbein merkte zwar noch immer nichts, er hatte keine Ahnung, daß er jetzt von Denen verlaſſen ſein ſollte, die ihn erſt vor wenigen Wochen faſt auf Händen getragen, und doch kamen jetzt Beweiſe auf Beweiſe, die ihn zuerſt nur ſtutzig machten, bald aber die unabweisliche Ueberzeugung aufdringen mußten, daß ſein Reich vorüber und er ſelbſt blos, vor der Wahl, als Einſchiebſel benutzt worden ſei, die Intereſſen einer Parthei zu fördern, die ſich um ſeine eigene Perſon nicht einen Pfifferling kümmerte.

Das erſte Vierteljahr ſeiner Zeitſchrift, was ziemlich von Allen pränumerando bezahlt worden, war abgelaufen, aber kein Wort wurde vom Weiterhalten des Blattes erwähnt, kein Cent auf ein

Digitized by Google

neues Abonnement geſandt; dagegen griffen ihn alle demokratiſchen Blätter, ſeiner „Verläumdungen" wegen, wüthend an — man drohte ihm ſogar von verſchiedenen Seiten mit einem Injurienproceß, und als er jene Amerikaner, die ihn zu alle dieſen Schritten verleitet hatten, um Beiſtand anſprach, ihn nicht allein gegen ſeine Angreifer zu vertheidigen, ſondern auch, verſprochenermaßen, einen Theil der Schulden zu tilgen, die er allerdings auf ſeinen Namen, aber doch ihretwegen gemacht hatte, betrugen ſich dieſe entſetzlich kalt gegen ihn und meinten, faſt einſtimmig, „nur ſeiner gänzlichen Unfähigkeit ein vernünftiges Blatt zu redigiren, habe er es zu danken, daß er ſich jetzt ſo glänzend blamirt hätte, denn ſelbſt die Whigmajorität dieſes County's ſei nur ihren eigenen endloſen, unermüdlichen Beſtrebungen, nicht aber ſeinen faden Aufſätzen zuzuſchreiben."

Armer Rehbein, Du mußteſt jetzt nicht nur ganz allein ſämmtliche eingehende Rechnungen bezahlen, das wäre noch zu ertragen geweſen, aber nun auch noch ſolchen Hohn, — kein einziger Aufſatz war von ſeiner Feder — das war zu viel. Er hatte ſeine ganze Zeit, ja, wie ſich jetzt herausſtellte, ſogar mehrere tauſend Dollars, der Sache der Whigs geopfert, ſein Name war dabei in allen deutſchen

Digitized by Google

und engliſchen Blättern lächerlich und ſchlecht gemacht, ſeine früheren Freunde wandten ſich ab von ihm, ſeine Feinde triumphirten und drohten ihm mit Proceſſen, und gerade die Blätter der Whigs, die ihn bisher ſo unabläſſig geprieſen, ſo warm empfohlen hatten, waren jetzt, als er ganz unſchuldiger Weiſe einige ſehr bösartige Schmähartikel auf die Demokraten gebracht, die erſten, welche den Stab über ihn brachen und das „ihre Sache entwürdigen" nannten, obgleich ſie unter der Hand ſelbſt die Urheber jener Artikel geweſen und nun heimlich in's Fäuſtchen lachten, ihre Abſicht gelungen zu ſehen, während ſie dabei noch mit ihrer Unpartheilichkeit prahlen konnten.

Rehbein fing an eine wahre Wuth auf die Whigs zu bekommen; mit verbiſſenem Ingrimm hatte er ſoeben wieder einen ſchmählichen Aufſatz gegen ſich ſelbſt, in dem Cincinnati Republican geleſen und zerknitterte nun das unſchuldige Papier in der zornig geballten Fauſt, als es leiſe an die Thür klopfte und auf ſein ärgerlich ausgeſtoßenes „Herein" wer anders als der wohlfriſirte und ſorgfältig gekleidete Poſamentirgehülfe hereintrat, der den „Herrn Principal" um ein kurzes Gehör bat.

Was war der Inhalt ſeiner Rede?

„Er ſelbſt — ſonſt ein eifriger Demokrat, hatte

der Beredtſamkeit in Herrn Rehbeins „Demokratiſchem Whig-Adler“ nicht länger widerſtehen können; er ſei von nun an ſelbſt ein ſo eifriger Whig, wie Henry Clay, verachte die demokratiſchen Principien gründlich — beſitze ein kleines Capital von einigen hundert Dollars und — bitte um die Hand der ſchönen Louiſe, der liebenswürdigen Tochter ſeines verehrten Principals.“

In jeder anderen Zeit würde Herr Rehbein den verehrten Poſamentirgehülfen, dem er überdies ſeines ſchleichenden Weſens wegen nicht beſonders grün war, einfach zur Thür hinausgewieſen haben, in dieſem Augenblicke aber, wo Zorn und Rache gegen die Whigs ſein Herz erfüllte, kam ihm der Antrag ſo unerwartet, ſo überraſchend, daß er wirklich ſtarr vor Verwunderung, mehrere Secunden lang ruhig und unbeweglich, das zuſammengeballte Zeitungsblatt immer noch in der Hand, ſtehen blieb und ſeinem freundlich lächelnden Gehülfen in die Augen ſchaute, bis dieſer, dem das lange Schweigen etwas unheimlich vorkommen mocht, ſeine Hand ergreifen wollte. Kaum hatte er dieſe jedoch berührt, als damit auch der Zauber gebrochen ſchien, der ihn bis dahin befangen gehalten hatte. Mit einer Zungengeläufigkeit, wie er ſie noch nie, ſelbſt nicht im heißeſten politiſchen Kampf, bewieſen,

Digitized by Google

nannte er den — jetzt seinerseits verblüfft da stehenden — einen albernen Laffen und Holzkopf, der nicht wisse, was er wolle, über den anderen, gab ihm die Erlaubniß, sich augenblicklich aus seinem Hause zu scheeren und warf ihm zuletzt, mit einem kurz und heftig herausgestoßenen „'pfehle mich Ihnen," die zusammengeknitterte Zeitungskugel vor die Füße.

Noch an demselben Tag verließ der beleidigte Posamentirgehülfe das Haus und in der nächsten Woche sogar Etonsville; vorher aber schrieb er einen urgroben Brief an seinen früheren „verehrten Principal" und enthüllte ihm nun in boshafter Schadenfreude alles das, was man von ihm in der Stadt rede — wie er sich blamirt habe und wie er von den Whigs an der Nase herumgeführt sei, was er nur seiner eigenen Bornirtheit danken möge. Er ging dabei so auf die kleinsten Details ein, suchte Alles mit solcher unermüdlichen Sorgfalt hervor, was Herrn Rehbein kränken mußte, daß dieser in dem zwar boshaft geschilderten, aber dennoch ziemlich treuen Bild der verflossenen Monate, plötzlich klar und deutlich sah und erkannte, welch ein entsetzlicher Thor er gewesen und wie er einer Partei zum Spielzeug gedient hatte, die ihn

Digitized by Google

jetzt, als sie seiner nicht mehr bedurfte, verächtlich bei Seite warf.

Der Brief, so sehr er ihn im Anfang erbitterte, war dennoch von segensreichster Wirkung. Er schämte sich jetzt zuerst ein solcher Thor gewesen zu sein, daß selbst ein so erbärmlicher Mensch, wie dieser Posamentirgehülfe war, sich über ihn lustig machen und ihn verhöhnen durfte — er sah ein, wie unrecht er an seinem Kinde gehandelt, von dem seit jener Zeit alle Freude und Heiterkeit gewichen, und er hätte, wie der Strauß, seinen Kopf in einen Dornbusch verstecken mögen, wenn er daran dachte, was Etonsville und vor allen Anderen, was Gärtner von ihm denken mußte. Gärtner dachte aber gar nicht so schlimm von ihm, als sich, vernünftiger Weise, nach allem Vorgefallenen hätte erwarten lassen; er kannte den Alten und seine Schwachheiten zu gut und vermuthete hierdurch nicht ohne Grund seine gänzliche Heilung.

* * *

In wieweit er recht gehabt, mag uns, wenn wir zwei Jahre überspringen, ein Blick auf eine kleine, aber freundliche Plantage, im Herzen von Kentucky lehren, wo wir vor der Thür des wohnlichen, von schattigen Fruchtbäumen umgebenen Herren-

Digitized by Google

hauſes, unſeren alten Bekannten, Herrn Joſeph Rehbein wiederfinden, der, auf dem linken Knie einen kleinen lärmenden Enkel hält, dem er mit wahrem Vaterſtolz in die blauklaren Augen ſchaut und es gar nicht zu beachten ſcheint, wie ſich die Eltern des lieben Kleinen, leiſe und lächelnd ihm nähern, bis das junge ſchöne Weib endlich ihren Arm um ſeinen Nacken legt und dem ſchmunzelnden alten Mann den Morgenkuß auf die Stirne drückt.

„Biſt Du Whig oder Demokrat, James,“ rief da der junge Farmer, und hob lächelnd den Sohn in ſeine Arme empor — „ſag — hältſt Du's mit einer Vereinigten Staaten-Bank, oder mit dem baaren Gelde?“

Das Kind ſtrampelte jauchzend mit den Füßen und lallte, während es mit den kleinen runden Aermchen des Vaters Nacken umſchlang.

„Papa — Kuchen haben — Kuchen haben.“

„Es iſt nur gut, daß James geſcheidter iſt, wie Du,“ meinte der Alte ernſtkomiſch — er iſt über Politik erhaben — er will nur Kuchen, ob der aber mit baarem Geld oder Shinplaſters*) gekauft

*) Shinplaſters, der amerikaniſche Spottname für jene kleinen

wurde, ist ihm gleichgültig. Nimm Dir ein Beispiel an James und bekümmere Dich lieber um Deine Farm, als um die nichtsnützige Politik."

„Und wenn nun Alle so dächten?" lächelte Jener.

„Das wäre ein Glück," seufzte Herr Rehbein, Gärtner aber setzte den Kleinen nieder und erwiederte dabei mit der ausgestreckten Hand das junge Weib an seine Brust ziehend:

„Nein, Großvater, das wäre kein Glück — unsere Rechte müssen wir uns wahren, unsere Freiheiten vor jedem Angriff schützen, sonst verdienten wir nicht den Namen Republikaner, und versänken allgemach wieder in den alten Schlamm einer despotischen Monarchie zurück, von der uns, Gott sei Dank, die starken Arme unserer Väter befreit haben. Aber die Zeiten wollen wir uns nur nicht selbst schwer machen mit kleinlichen Intriguen und endlosen Zänkereien; in Fried' und Eintracht wollen wir leben und mag dann Whig oder Demokrat an der Spitze stehen, das Volk hat die Augen offen und ist nicht wie ein blindes Roß,

---

unbedeutenden Banknoten, die in Philadelphia sogar bis zu 5 Cent und in den übrigen Staaten bis zu 6¼ Cent ausgegeben wurden.

Digitized by Google

das willenlos dem angelegten Zügel folgt und nur vorwärts ſpringt, wenn es den ſcharfen Sporn und die Peitſche fühlt. James ruft jetzt allerdings blos nach Kuchen, wenn er aber einmal größer und verſtändiger wird, ſo hoff' ich, daß er auch zu wiſſen verlangt, womit der bezahlt wurde, denn er hat dann ein Recht darnach zu fragen; bis dahin aber —"

„Laß ihn um Gotteswillen keine Redaction einer deutſchen Zeitung übernehmen," unterbrach ihn Herr Rehbein lachend — und wenn's auch nur ſeines alten Großvaters wegen wäre.

„Nein — bis dahin nicht," erwiederte Gärtner, „iſt er aber herangewachſen und zu Verſtand gekommen und fühlt er die Kraft in ſich, ein freies männliches Wort zu reden, ſeine redliche und durch Ueberzeugung gewonnene Meinung zu vertreten, nun denn, in Gottes Namen; mag er mit der Feder ſtreiten, ſo lange die Schlachten nur noch mit der Feder geführt werden, nachher aber auch nicht läſſig mit dem Schwert ſein, wenn es den eigenen Heerd, oder, was uns ebenſo heilig ſein ſollte, das freie Wort und den freien Willen gilt. — Aber apropos, Großvater — wer war denn der zerlumpte Wanderer, mit

dem Sie ſich heute früh ſo lange unterhielten? er bettelte um ein Almoſen, nicht wahr?

„Hm — ja — es war — es war ein alter Bekannter, noch aus Etonsville her.“

„Ein alter Bekannter?“

„Ja — mein früherer Poſamentirgehülfe.“

Digitized by Google

New-Orleans.

Digitized by Google

Digitized by Google

New-Orleans, die Königin des Südens, der Marktplatz unzähliger Plantagen und Farmen aus allen Theilen der Union, der Uebergang des kalten, nordischen Klima's in die liebliche, milde Tropenwelt, das Südamerika des Ohio- und Mississippi-Flößers und Flatbootmanns, das Eldorado und Grab von Millionen; New-Orleans, der Tournierplatz der schönen Welt, wo der blendendweiße Teint der heißblütigen Spanierin neben dem leise angehauchten Colorit der dunkellockigen Creolin, wo die lebhafte Französin neben der ernsten, gazellenäugigen Amerikanerin dem den Prado*) Durchwandelnden nicht verstatten einer Schönheit nachzuschauen, weil er dadurch den Anblick dreier anderer versäumen würde; New-Orleans, der Mittelpunkt des ganzen südlichen Handels, der

*) Prado wird nach dem Spaziergang in Madrid, jeder andere in spanischen Städten so genannt. In New-Orleans das Ufer des Mississippi oder die „Levee."

Digitized by Google

Hafenplatz von Tausenden von Fahrzeugen, verdient wahrlich mit vollem, gültigem Recht seinen Beinamen der Königin, wenn man diesen Titel überhaupt einer republikanischen Stadt in einem republikanischen Reiche beilegen kann. Wer aber —

— kennt die Völker, nennt die Namen,
Die gastlich hier zusammen kamen.

Kein Land der Erde ist, das hier nicht seine Repräsentanten hat, und wie bei dem weiland Babel'schen Thurmbau tönt dem Neuankommenden, der sich an das Schaffen und Treiben noch nicht gewöhnt hat, ein wildes Gewirr von Spanisch, Englisch, Französisch und Deutsch entgegen, was nur von dem Fluchen und Toben der irischen Karrenführer, dem Singen und Lachen arbeitender Neger, dem Ausschreien der Milch- und Obstverkäufer und dem Rollen unzähliger Fuhrwerke wie dem Keuchen und Stöhnen fortwährend abgehender und ankommender Dampfboote übertäubt wird.

„Seit wie viel Jahrhunderten steht aber diese Stadt?" frägt sich unwillkürlich der Fremde, der den vor ihm ausgebreiteten Glanz und Reichthum mit staunenden Blicken überfliegt, „welche Zeit gehörte dazu, dieses sieben Meilen lange Häuser-

Digitized by Google

meer, dieſe ungeheuren Waarenhäuſer, dieſe Werften und Dämme aufzubauen?“

Das Staunen wird vermehrt, hört er mit welcher fabelhaften Schnelle die City im wahren Sinne des Wortes aus Schlamm und Sumpf emporſtieg.

Im Jahre 1718 ſuchte der damalige Gouverneur der franzöſiſchen Beſitzungen, Bienville, am Ufer des Miſſiſſippi den Punkt zu einer neu zu erbauenden Stadt aus, wo jetzt Nouvelle Orleans liegt und ließ 50 Menſchen dort, um ihre Blockhütten aufzuſchlagen.

1722 wurde New-Orleans mit 200 Einwohnern zur Hauptſtadt der Colonial-Regierung erklärt.

1733 trat der König von Frankreich an Spanien New-Orleans mit ſämmtlichen, weſtlich vom Miſſiſſippi liegenden Länderſtrecken ab, und 1766 kam Ulloa nach New-Orleans, das abgetretene Land im Namen des Königs von Spanien in Beſitz zu nehmen. Die Provinz zählte damals 5000 Weiße und 5000 Farbige.

Bis 1798 wuchs dann die Bevölkerung ſehr ſchwach, New-Orleans hatte nicht mehr als 5338

Digitized by Google

Einwohner, und erst seit 1803, wo Louisiana durch Ankauf und nach einem in Paris abgeschlossenen Vertrag unter die Gerichtsbarkeit der nordamerikanischen Republik kam, mehrte sich die Bevölkerung dieser Stadt auf eine erstaunenswerthe Weise.

1810 belief sich die Einwohnerzahl auf 17,241, in 1820 auf 27,176, in 1830 auf 46,310, und jetzt werden in der regsten Geschäftszeit, im Winter, wenig an 200,000 fehlen.

Mit so regem Leben sich aber auch die fröhlichen Menschenmassen in den kühlen, gesunden Winter- und Frühlingsmonden durch die volkreichen Straßen drängen, so todt, so öde wird New-Orleans im Spätsommer und Herbst. Das pestartige, gelbe Fieber breitet seine bleiernen Schwingen über die Stadt aus, und ihre Bewohner fliehen an die Ufer der benachbarten Seen, oder hinauf in den Norden, um dem grimmen, erbarmungslosen Feind zu entgehen. Kein menschliches Wesen läßt sich dann, wenn es nicht dringende Noth treibt, in der freien, vom Gifthauch der benachbarten Sümpfe geschwängerten Luft blicken, an den Messingknöpfen der Schellenzüge hängen die todtkündenden Boten

Digitized by Google

der Seuche, die im Innern der Häuser tobt — breite Streifen schwarzen Trauerflors. Begegnet ja ein Wanderer dem andern in den öden Gassen, so weicht er ihm aus, so weit das möglich ist, und wagt kaum Luft zu schöpfen, aus Furcht, von dem Vorübergehenden den Tod in einem Athemzug einzuziehen. Alle Läden sind geschlossen, wer sollte auch jetzt einkaufen? Könnte er nicht vielleicht mit dem erhandelten Gegenstand die Seuche in seine eigene Familie tragen? Kein Rädergerassel wird gehört — doch ja, dort von jener Straße schallt es herauf, und dort wieder, von jenem Ende ebenfalls, was mag es sein? Die Pferde biegen um die Ecken, es sind zwei Leichenwägen die sich begegnen und nach den verschiedenen Begräbnißplätzen der Stadt ziehen. Und welche riesige Leiche führt jener große Sarg, der quer über einen gewöhnlichen Güterkarren hinüber geschoben, mit einem Neger als Führer, langsam und hohl über das Pflaster klappert?

Ach es ist kein riesiger Leichnam, der hier zu seiner letzten Ruhestätte geschafft wird, es ist nur ein rohgezimmerter Kasten aus Fichtenholz, der die Leichen dreier Armen enthält und Scipio führt sie hinaus auf „Potters Field" wo sie, wenn sie

Digitized by Google

das steigende Wasser nicht wieder in derselben Woche noch herauswäscht, im feuchten Sumpfboden, wenige Zoll nur unter der Erde, einem neuen Dasein entgegenschlummern können.

Aber fort, fort mit diesen Bildern des Jammers und Entsetzens; das ist nicht die Bevölkerung einer pestkranken Stadt, die sich jetzt an dem Ufer des breiten majestätischen Stromes hindrängt; hier herrscht Leben und Gesundheit, hier strahlt Lust und Freude aus jedem Auge und so rein wie der klare Himmelsdom, der sich in prachtvoller Bläue über das reizende Bild ausspannt, so rein ist die Luft, die aus dem kälteren Norden frische Triebkraft und Regsamkeit durch die Adern der Orleanaisen jagt.

Dort an der Landung legt eben ein von Cincinnati kommendes Dampfboot an; Mühe hat es, sich durch die hunderte von ebenso stattlichen „Dampfern" noch an die „steam-boot landing" hinanzuklemmen; geschäftig rennen die Matrosen mit Tauen und Handspeiken umher, um bald nach dieser Seite den Koloß hinzuziehen, bald auf jener ihn von seinem Nachbar abzuhalten, damit er diesen nicht, und dabei sich selbst beschädige und

Digitized by Google

zermalme. Endlich hat es die Stelle erreicht, von wo aus eine Planke ans Ufer geschoben werden kann, und nun drängt sich, was vom Lande aus den schmalen Steg zu erreichen vermag, hinan, das neugekommene Fahrzeug so schnell wie möglich zu betreten, und zu hören wie es die Buckeyes, Hoosiers und Cornkrakers*) oben im Norden treiben. Aber die wollen wir drängen lassen, uns interessirt jetzt der Dampfer weniger als die neue Stadt, und von dem Nachbarboot aus, mit dem wir Rad an Rad liegen, erreichen wir das in den Strom hinausgebaute hölzerne, mit Unmassen der verschiedensten Waaren bedeckte Werft und zu gleicher Zeit die Levee.

Der Name Levee aber, obgleich in ganz Louisiana bekannt genug, möchte hier vorher einiger Erklärung bedürfen.

Das Wort Levee, französischen Ursprungs, bedeutet im amerikanischen Sinne gewöhnlich den Damm oder Deich, der sich durch ganz Louisiana am Ufer des Mississippi und an den, in diesen mündenden kleineren Strömen und Bayous hinzieht, um das

*) Spott- oder Beinamen für die Bewohner Ohio's, Indiana's und Kentucky's.

Waſſer aus dem Lande abzuhalten, das niedriger liegt, als der Fluß beim höchſten Waſſerſtande iſt. Das meiſte Land in ganz Louiſiana befindet ſich aber unter der ſogenannten high water mark oder hohen Waſſerlinie, die Gegend von Baton Rouge, Bayon Sarah und einige andere kleine Stellen etwa ausgenommen, und dieſe Levee iſt daher wirklich ein ungemein künſtlich und mühſam angelegter Bau, um dem Waſſer die herrlichſten, fruchtbarſten Grundſtücke zu entreißen und eine Gegend zu bevölkern die, wie die Creolen nicht ganz unrichtig behaupten, eigentlich vom lieben Gott nur für „Alligatoren, Ochſenfröſche und Musquitos" beſtimmt geweſen ſei.

Die Letzteren rächen ſich denn auch vollſtändig genug für die Eingriffe, welche ſich die menſchliche Race in ihr Gebiet erlaubt hat, und erheben eine Blutſteuer die keineswegs zu den unbeträchtlichen gehört. So großartig nun aber auch die Levee Louiſiana's ſein mag, die den mächtigen „Vater der Waſſer" in ſein ihm angewieſenes Bett bannt und ihn bei hohem Waſſer vier bis ſechs ja an manchen Stellen über zehn Fuß höher dem Ocean zuſtrömen läßt, als die Wohnungen der unter dem Schutze dieſes Dammes lebenden Menſchen ſtehen,

Digitized by Google

ſo eigenthümlich und nicht minder überraſchend iſt die Levee von New-Orleans.

Die „City" dehnt ſich mit ihren Vorſtädten ſieben engliſche Meilen am Miſſiſſippi hin, und dieſe ganze Fronte, von der Levee natürlich eingefaßt, iſt mit Tauſenden von Fahrzeugen, Dampf-, Flat- und Kielbooten, Brigs, Barken, Dreimaſtern, Schoonern, Chickenthiefs und Flößen bedeckt, von denen aus fortwährend und unaufhörlich ein reges Treiben mit dem Ufer unterhalten wird, die Waaren aus- und eingeladen werden, und das Reiten und Fahren, das Schreien, Singen und Toben gar kein Ende nimmt.

Der belebteſte Theil New-Orleans' iſt übrigens unbeſtritten die Levee an die Dampfbootlandung, die ſich faſt bis zum unteren Markt hinabdehnt, und wo zu jeder Stunde des Tages und der Nacht, aus all den weſtlichen Flüſſen der Union ſowohl, als aus dem Golf, von den öſtlichen und ſüdöſtlichen Staaten, wie von Texas und Mexico die Boote landen, ſo daß ſich an dieſem Punkt der Handel aus den eiſigen Regionen des Nordens und den heißen Ländern der tropiſchen Zone concentrirt, die hier gegenſeitig ihre Producte austauſchen.

Digitized by Google

Mitten aber, zwiſchen den zu Bergen aufgeſchichteten, koſtbaren Gütern und Waaren, zwiſchen Tauſenden von Kaffeeſäcken, Indigopäcken, Baumwollenballen und Zuckerfäſſern des Südens, und den aus dem Norden kommenden Bleiſtangen und mit Whiskey, Mehl, Tabak und geſalzenem Schweinefleiſch gefüllten Fäſſern, ſpringen und klettern und drängen ſich ſchöne Mulattenmädchen mit blechernen Milchkannen auf den Köpfen oder Blumenkörben in den Händen, abgeriſſene Jungen mit Zeitungen und Novellen, deutſche Juden mit kurzen Waaren, Piſtolen und Meſſern, Flatbootleute aus dem Norden mit Eiern und Käſe, und bieten ihre Waaren aus. Selbſt auf dem Strom, faſt unter den Rädern der Dampfboote hin, wo nur ein kleiner Streifen freien Waſſers das Durchſchlüpfen eines ſchlanken Kahnes geſtattet, gleiten die Nachen der ſpaniſchen Mexicaner mit Ananas, Cocosnüſſen, Feigen, Granatäpfeln und Apfelſinen. Daneben aber, auf dem Prado der City wogt, ſobald die kühle Abenddämmerung naht, die Ariſtokratie von New-Orleans, und ein Zuſammenfluß von Schönheiten aller Welttheile und Farben umgibt wie mit einem Zaubergürtel das geſchäftige Treiben der ein- und

Digitized by Google

ausladenden Boote und die spedirenden und in Empfang nehmenden Kaufleute, während dazwischen aufgestellte Wächter und Hüter bald hier auf eine Schaar abgerissener irischer und deutscher Weiber einfahren, die mit Hölzern und Schilfstücken emsig beschäftigt sind, die Zuckerfässer anzubohren, bald da ihre lange Peitsche zwischen einer ähnlichen Bande spielen lassen, die mit kleinen Handkörben und Taschenmessern versehen, die Kaffeesäcke heimlich anschneidet, um ein paar Hände voll Kaffee zu erbeuten.

Das sind jedoch nur kleine Unterbrechungen, und nur manchmal macht sich das irische Blut auch in dieser Entfernung von der Heimath geltend, und Patrik schwingt gegen Patrik seinen Draystock, oder bort sich, von einem dichten Ring drängender Zuschauer umgeben, auf Blut und Leben mit dem unglücklichen Gegner.

Solche Streitigkeiten fallen aber, wenn man diese ungeheure, gemischte Bevölkerung nimmt, die aus allen Classen und Kasten, aus allen Farben und Charakteren, vom hitzköpfigen Spanier bis zum kaltblütigen Holländer besteht, verhältnißmäßig selten genug vor. Die Polizei ist in New-

Digitized by Google

Orleans überhaupt vorzüglich, und der nordiſche Fremde, der, jeden Augenblick einen Ueberfall erwartend mit Dolchen und Piſtolen bewaffnet Nachts die Straßen durchwandert, ſieht ſich zu ſeinem größten Erſtaunen getäuſcht, und findet die Stadt, wenn auch nicht ſo ſtill und ruhig wie die Städte des Nordens, doch eben ſo ſicher.

Es gab freilich einmal eine Zeit, wo New-Orleans alles das war, was ſich die glühendſte Einbildung nur von Raub und Mord, von Spiel und Sittenloſigkeit denken kann; Tag und Nacht paradirten damals auf offener Straße die grünen Tiſche, und wenn der dämmernde Tag die düſtern Gaſſen erhellte, ſo färbte nicht ſelten Blut den zerſtampften Boden, und Leichen mit klaffenden Wunden und verzerrten, oft zerſchnittenen Geſichtszügen lagen erſtarrt an irgend einer Ecke der Hauptſtraßen. Die Zeit iſt aber für New-Orleans vorbei, ein ausgezeichnetes Corps von Wächtern, mit keulenartigen Stöcken bewaffnet, durchzieht ſelbſt die abgelegenſten, unheimlichſten Viertel, und der Schall ihrer Schnarren bringt mit Gedankenſchnelle Hülfe von allen Seiten herbei, ſo daß der Verbrecher oder Ruheſtörer, einmal entdeckt, vergebens zu entfliehen hoffen darf.

Digitized by Google

Die Stadt ist in drei „Municipalities" eingetheilt und hat dadurch, daß sich die amerikanischen und französischen Interessen von einander trennten, wesentlich zu den später getroffenen Verbesserungen beigetragen, indem jede Nation in der Municipalität, in welcher sie nicht allein die Mehrzahl besaß, sondern überhaupt vorherrschend war, nach ihren eigenen Bedürfnissen Fehlern abhelfen und zweckmäßigere Einrichtungen an deren Stelle setzen konnte. Das Französische ist übrigens in New-Orleans eng und innig mit dem Englischen verwebt, und besonders vor Gericht plaidiren die Advocaten in irgend einer von diesen beiden Sprachen, wobei es nicht selten geschieht, daß sie ganz von selber aus der in jene fallen. In der Stadt selbst hört man alle nur erdenklichen Zungen reden, und eine besondere Fertigkeit haben vorzüglich die deutschen Hausirer darin erlangt, englisch, spanisch, französisch, deutsch und italienisch auf eine so entsetzliche Art unter einander zu mengen und zu radebrechen, daß nur ein mit allen Vertrauter im Stande ist, einzelne Worte daraus zu unterscheiden, wenn sie in diesem babel'schen Dialekt und mit ungemeiner Volubilität ihre Waaren anpreisen. Es geschieht dies wahrscheinlich deßhalb, da-

Digitized by Google

mit irgend ein Vorbeigehender, weß Landes er auch ſei, den Klang ſeiner eigenen Mutterſprache höre, und eben dadurch angezogen hinzutrete und kaufe.

Aber noch dürfen wir die Levee nicht verlaſſen, jene Auſter-, Eis- und Scherbetbuden blicken zu lockend hier herüber, beſonders dort, unfern der Schooner Landung ſind die beſuchteſten Frucht- und Eiszelte, wo ſich der Kaufmann und Pflanzer während der Sonnenhitze hinflüchtet und ſein Glas Eislimonade ſchlürfend dem geſchäftigen Treiben der Werfte oder in der kühlen Abendſtunde dem Luſtwandeln der unzähligen Spaziergänger zuſchaut.

Dieſe Plätze werden ungemein ſtark beſucht, und der Fremde kann keinen herrlichern Platz finden, mit Muße das Uferleben der ungeheuern Stadt zu betrachten, als hier unter dem kühlen Zeltdach des freundlichen Italieners, mit der kühlenden Erfriſchung vor ſich und von dem ganzen lebendigen Treiben umgeben, das ſich wie ein großartiges Panorama vor ſeinen Augen entfaltet.

Charakteriſtiſch ſind die Märkte; große, auf ſteinernen Säulen ruhende Hallen, mit beſtimmten Eintheilungen für die Fleiſcher, Fiſchhändler und

Digitized by Google

Gärtner, während dazwiſchen durch große blinkende Meſſing- oder Kupfermaſchinen mit heißem Thee, Kaffee und Chokolate gefüllt die Käufer wie Verkäufer angelockt werden, ihr Frühſtück zu halten und durch eine Taſſe des heißen Getränkes die feuchten Nebel unſchädlich zu machen, die zu ſo früher Morgenſtunde vom Fluſſe heraufdrängen.

Der Markt, der in der ganzen Welt nicht reichhaltiger ſein kann, da er alle Produkte des Südens und Nordens hier vereinigt, findet gegen Mittag ſo ziemlich ſein Ende; dieſe Kaffeeſtände bleiben aber, und zwar die ganze Nacht hindurch ſtehen, und die Ausſchenkerinnen, lauter junge, meiſtens deutſche Mädchen, löſen ſich einander ab, um Ruheſtunden zu haben. In den heißen Nachmittagsſtunden iſt die Rhede überhaupt am ödeſten: Jeder, den nicht dringende Geſchäfte auf die Straße treiben, ſucht da die Kühle der Häuſer, nur die Arbeiter auf Schiffen und Dampfbooten, die mit Ein- oder Ausladen beſchäftigt ſind, dürfen nicht feiern und müſſen in Gluth und Sonnenhitze fortarbeiten. Neigt ſich aber der Tag ſeinem Ende, dann gewinnen beſonders dieſe Märkte wieder ein regeres, friſcheres Ausſehen. Noch iſt die Sonne nicht unter, ſo kommt ſchon wieder ein

Digitized by Google

Theil der Verkäufer für den nächſten Morgen, um recht früh am Platze zu ſein, dieſe bedecken dann die Nacht über ihre Waaren mit großen, baumwollenen Tüchern, und ſchlafen, wenn ſie müde werden, ſelbſt mit in dieſe eingehüllt unter dem Schutze der Marktgebäude.

Das ſind aber auch, neben den Nachtwächtern, die einzigen Menſchen, die im Freien ſchlafen dürfen, denn wird ein anderer unglücklicher Sterblicher von einem herumwandelnden „Watchman" nickend ertappt, ſo hilft kein Sträuben und Widerſetzen, er muß mit in die ſogenannte Kalebouſe, und kann hier zwiſchen Trunkenbolden und allem möglichen anderen Geſindel den übrigen Theil der Nacht verbringen. Gar traurig ging es auf dieſe Art einem armen franzöſiſchen Tanzlehrer, der erſt vor wenigen Wochen von Paris nach New-Orleans gekommen, in einer ſolchen, etwas ſchwülen Mainacht in ſeinem dumpfigen Zimmer nicht ſchlafen konnte und deßhalb, im höchſten Negligée, auf die Straße hinabſtieg, um ſich etwas abzukühlen. Die Thür ging auf die Levee, an einem ziemlich ruhigen Theil derſelben hinaus, und der Strom wälzte ſich mit dumpfem, geheimnißvollem Murmeln, in kaum hundert und funfzig Schritten von

Digitized by Google

dort vorbei, wo der Sohn Frankreichs über das nächtliche Schauspiel und die erfrischende Flußluft entzückt, auf einer hölzernen Bank Platz nahm und bald nach den ihm gegenüber emporragenden Masten der Schiffe hinschaute, zwischen denen hindurch einzelne Lichter des am jenseitigen Ufer liegenden Algiers herüber schimmerten.

So hatte er etwa eine Stunde gesessen, als die Nacht ihm doch in seiner leichten Kleidung anfing kühl zu werden, und er eben wieder aufstehen wollte, um in sein Bett zurückzukehren; da trat um die nächste Ecke eine, in einen großen Oberrock eingeknüpfte Gestalt, mit einem lackirten, helmartigen Hut auf dem Kopf, an welchem sich bei dem matten Schein der Sterne eine auf gelben Grund gemalte Nummer erkennen ließ, und den schweren Hickory, den der Gewaltige in der Rechten trug schwingend, faßte er den überraschten Fremden ohne weitere Umstände am Kragen, oder in Ermangelung dessen am Hemde und rief, mit seinem breiten irischen Dialekt wie in höchster Entrüstung.

„Und seid Ihr es, Arrah, der sich sein Bette vor anderer Leute Thüren sucht? bei Jäsus, ich will Euch lehren gegen die Gesetze zu handeln, die seine Gestrengen, der Mayor, gegeben hat.

Digitized by Google

Der Franzoſe, der weder Arrah*) hieß, noch ein einziges Wort von dem verſtand, was der Sohn „der grünen Inſel" mit ſolch ſeltener Zungenfertigkeit geäußert, alle ſeine Bemühungen aber dagegen zu proteſtiren, vergebens fand, da auch jener eben ſo wenig der franzöſiſchen Sprache mächtig war, verſuchte endlich ſich dem Eiſengriff des Wächters mit Gewalt zu entziehen, und die nur wenige Schritte entfernte Thüre zu erreichen.

Das verſtand Patrik aber durchaus falſch, „was, Sirrah, der hohen Obrigkeit ſich widerſetzen?" rief er in gerechter Entrüſtung, „ſo nimm das Honey" und damit klopfte er dem kleinen ſchwachen Männchen nur leiſe mit ſeinem ſchweren Hickoryſtock auf den Kopf, daß dieſer betäubt davon zuſammen brach.

Als er wieder zu ſich kam, fand er ſich, vor Froſt klappernd, in der ſogenannten Kalebouſe, hinter einer ſchweren eiſernen Gitterthür auf harter Pritſche, und in nicht einmal mehr gemiſchter Geſellſchaft. Glücklicherweiſe verſtand jedoch der Wachthabende franzöſiſch, und ließ ihm wenigſtens, ehe es vollkommen Tag wurde, ſeine Kleider holen;

*) Ein iriſcher Ausruf.

Digitized by Google

vor dem Verhör durfte er aber sein Gefängniß nicht verlassen, und erhielt hier bloß die Warnung sich in Zukunft seine Schlafstelle besser zu wählen.

Einen eigenen Eindruck machen auf den, besonders aus Europa kommenden Fremden die verschiedenen und zahlreichen Hautfarben der Bewohner von New-Orleans, eine Verschiedenheit die wohl in allen tropischen Städten, aber sicher in keiner in so hohem Grade als gerade hier, stattfinden mag. Man begegnet hinter einander dreißig verschiedenen Menschen, und es sind vielleicht nicht zwei darunter, die eine gleiche Gesichtsfarbe haben. So läuft von dem dunkelsten Schwarz des eingeborenen Afrikaners das Colorit bis zum blendenden Weiß der erst kürzlich eingewanderten Nordländerin hinauf, und unzählige Vermischungen zwischen Weißen, Negern, Mulatten, Mestizen, Indianern, Creolen, Spaniern ꝛc. wären im Stande den, der ihrer Abstammung näher und gründlicher nachforschen wollte, zur Verzweiflung zu bringen.

Hierbei muß ich jedoch noch etwas erwähnen, worin der Fremde und vorzüglich der Deutsche gewöhnlich irrt. Er versteht nämlich unter Creole eine Mischung von Weißen und Indianer, und das ist keineswegs der Fall. Creole wird jedes genannt,

Digitized by Google

was dort geboren oder erzeugt iſt. Kommen Europäer nach Louiſiana, ſo ſind ihre dort geborenen Kinder Creolen. Selbſt auf das Vieh und auf lebloſe Gegenſtände hinunter erſtreckt ſich dieſer Ausdruck. Die in Louiſiana einheimiſchen oder dort gezüchteten kleinen Pferde heißen Creolen-Poneys, und im Jahre 1843 ſtand nach einer außergewöhnlich kalten Nacht in einem New-Orleanſer Blatt als Seltenheit, man hätte im Exchange Hotel den Mint-Juley mit Creole-Eis getrunken.

Eine Eigenthümlichkeit hat New-Orleans noch, und zwar in ſeinen Kirchhöfen, auf denen die Grüfte nicht unter, ſondern über der Erde befindlich ſind. Nur wenige Fuß kann man nämlich graben, ohne auf Waſſer zu kommen, was auch der Grund iſt, daß kein Haus einen Keller beſitzt, und nur hie und da wohl verkittete Ciſternen deren Dienſt verſehen müſſen.

New-Orleans hat fünf Kirchhöfe, und drei von dieſen, der katholiſche und zwei proteſtantiſche, ſind in ihrer Bauart gleich. Eine wohl zwölf bis vierzehn Fuß hohe und zehn Fuß ſtarke Backſteinmauer umgibt ſie, und eben dieſe Steinmaſſe enthält die Gräber, die, Backöfen nicht unähnlich, gerade groß

Digitized by Google

genug gemauert ſind einen Sarg in ſich aufzunehmen.

Hat der Todte dann ſein enges Haus bezogen, ſo wird der enge Raum wieder verſchloſſen und das Aeußere unterſcheidet ſich in nichts von der ganzen rothen, einförmigen Fläche, nur kleine ſchwarze oder weiße Marmortafeln verkünden, weſſen Gebeine an ſtiller Stätte ruhen. Es iſt aber ein trauriges Geſchäft, die Inſchriften der verſchiedenen Gräber zu leſen, ein kalter Schauer rieſelt dem Wandernden unwillkürlich durch Mark und Bein, und er ſagt ſich bebend: „wann wird deine Stunde ſchlagen? Dieſe hier ſtarben Alle — Alle in der Blüthe ihrer Jahre, und Jünglinge und Jungfrauen waren die meiſten Opfer.“ Das gelbe Fieber, jene jährlich wiederkehrende Peſt, rafft Tauſende und Tauſende hin, aber immer drängen mehr noch nach und füllen die Plätze der Verſtorbenen, zuerſt eine Zeitlang im Leben, dann vielleicht in denſelben Höhlen, die jene früher aufgenommen*).

*) Das gelbe Fieber beginnt gewöhnlich mit einem Fröſteln, das etwa eine halbe Stunde dauert, während ſonſt ſelten ein anderes Unwohlſein vorausgeht. Dieſem folgt heftiges Fieber mit Schmerz in den Augenhöhlen und Stechen in den Schläfen. Die Augen werden dabei auf eine eigenthümliche Art inflammirt, und Schwäche und Mattigkeit erfaßt den Körper. Puls 120°, brennender Durſt,

Digitized by Google

Der von dieſen Gräbermauern eingeſchloſſene Platz iſt wiederum in viereckige „Plots“ eingetheilt, auf denen in faſt derſelben Höhe wie die Mauern, eben ſolche Grabſchichten errichtet ſind was dem Kirchhof dadurch gewiſſermaßen das Ausſehen einer kleinen Stadt giebt. Ein unheimlicher Vergleich, wenn man an die Bewohner derſelben denkt.

Wie mir geſagt wurde, ſo werden nach einem Zeitraum von zehn Jahren, dieſe „ovens“ wenn ſie nicht Privateigenthum ſind, wieder geöffnet, von den Ueberreſten der früher darin Beigeſetzten gereinigt, und zur Aufnahme neuer Leichen bereit gehalten.

Aber nicht alle Todte begräbt man auf ſolche

Verlangen nach kalten Getränken, gelegentliches Erbrechen, Schmerz und Hitze im Magen, weiße belegte Zunge mit rothen Rändern. Dieſer Zuſtand dauert, je nachdem ſich der Patient verhält und gehalten wird, mit mehr oder weniger Heftigkeit von vier und zwanzig bis acht und zwanzig Stunden, wonach dieſe Symptome alle aufhören und ſich der Patient nicht ſelten ganz wohl und leicht fühlt, nur verrathen ſeine Züge in einzelnen Momenten Angſt und große Unruhe. Das währt von zwölf bis vier und zwanzig Stunden, und wird dann das Fieber nicht gänzlich gehoben, ſo kehrt es mit Erbrechen und Phantaſiren zurück, dazu kommt Kopfſchmerz, Hemmung des Urins, Blutſtürze — ſchwarzes Erbrechen und — Tod. D.

Digitized by Google

Platz raubende und koſtſpielige Art; wie viel Tauſend ſterben nicht in den Hoſpitälern fremd und freundlos, wie viele in der Stadt, bei denen ſelbſt die billigſt angeſchlagenen Begräbnißkoſten nicht aus ihrem Nachlaß beſtritten werden könnten. Dieſe ſchafft man auf das ſogenannte „Potters field“ hinaus, vor die Stadt, wo die Leichen nur leichthin eingeſcharrt werden. Der vollgeſogene Sumpfboden duldet ſie aber nicht immer in ſeinem Schooße, die Waſſer ſteigen, und oft genug treiben ſie den Sarg mit ſeinem Inhalt wieder an die Oberfläche der ſchwammigen Erde, wo der Körper in freier Luft verfaulen muß, denn ſelbſt die Aasgeier wenden ſich zuletzt ab von dem widerlichen Mahl.

Der Miſſiſſippi iſt bei New-Orleans zwiſchen fünf Viertel und anderthalb engliſchen Meilen breit und ſoll 200 Fuß tief ſein. Dies iſt in der Strömung auch ſicherlich der Fall, denn er hat ziemlich dieſelbe Breite bei St. Louis, und nimmt von da an neben einer Unzahl kleinerer Flüſſe den mächtigen Ohio, Arkanſas, Redriver und Whiteriver auf.

New-Orleans liegt, um dieß noch als eine Schlußbemerkung hinzuzufügen, auf dem öſtlichen, oder von

Digitized by Google

oben herab auf dem linken Ufer des Stromes, sonderbarerweise vermuthen nämlich alle Fremde die Stadt gerade auf der entgegengesetzten Seite, und können sich selbst an Ort und Stelle nur mit sehr vieler Schwierigkeit und vielem Kopfzerbrechen eines besseren belehren, da der Strom hier, anstatt seiner Hauptrichtung von Nord nach Süd zu folgen, grade wieder zurück zu fließen scheint und fast ganz nördlich läuft.

Digitized by Google

Die Indianer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ein eigener Zauber liegt für den Europäer schon in dem Wort und Begriff „Indianer.“ Coopers reizende Erzählungen, seine braven und tapferen Mohikaner und Delawaren, seine Mingos und Sioux, Tuskaroren und Pawnees, mit ihren Kämpfen und Ueberfällen, ihrem Edelmuth und Scharfsinn erregten sicherlich für jene wilden Stämme das höchste Interesse, was dann noch durch ihr Unglück, durch ihre wenn auch langsame aber doch nur zu gewisse Aufreibung und Zerstörung erhöht wurde, da sie von den fern Wohnenden nur als die unschuldigen Opfer der Civilisation betrachtet werden. Anders aber und zwar keineswegs so günstig, sind die Bewohner der westlichen Staaten Amerika's, die sogenannten Pioniere, Squatter oder Backwoodsmen auf jenes unglückliche Volk zu sprechen, und zwar mit Recht, denn nur die bösen Eigenschaften der „rothen Männer,“ ihre Rachgier und Hinterlist haben diese empfunden, und

Digitized by Google

ſind einzig und allein den Plünderungen und nächtlichen Ueberfällen derſelben ausgeſetzt geweſen.

Was weiß der amerikaniſche Pionier von dem Unrecht, das dem Indianer vor langen Jahren von ſeinen Vorvätern geſchehen iſt; er verſteht und theilt nicht die Gefühle die den rothen Sohn der Wälder an die Scholle feſſeln unter der die Gebeine der Seinigen ruhen. Selbſt raſtlos von Ort zu Ort, weiter und weiter gen Weſten ſtrebend, glaubt er ein Recht zu dem kleinen Stück Land das er urbar macht, zu dem Wild das er erlegt, zu haben und überfällt der Wilde nun in nächtlicher Stille ſeine Hütte, und mordet und brennt nieder was er erreichen kann, ſo wüthet er gegen ſeinen rothen Feind und ſchießt, iſt er einmal auf der Jagd, eben ſo gern einen Indianer als einen Wolf oder Panther.

Dazu kommt noch, daß jene Stämme, die am nächſten zu den Staaten wohnten und alſo auch mit ihnen in fortwährender Verbindung ſtehen, einen Theil ihrer Cultur, das heißt alles das was ſchlecht und niederträchtig von ihnen zu lernen war, angenommen, und ihre eigenen Laſter nicht abgelegt haben, ſo daß ein betrunkener Indianer in all ſeiner urſprünglichen Wildheit und Grauſamkeit wirklich das ſchrecklichſte Geſchöpf iſt, das

Digitized by Google

man ſich denken kann. Wohl rücken die um die kniſternde Kaminflamme verſammelten Farmersleute ängſtlicher zuſammen, wenn der Vater eins der tauſend Beiſpiele indianiſcher Metzelei erzählt, und ſie durch das Rauſchen und Brauſen der mächtigen Waldeswipfel faſt fürchten, den wilden Schlachtſchrei der Heranſtürmenden zu hören. Furcht und Abſcheu vor Tomahawk und Scalpirmeſſer wachſen mit dem weſtlichen Amerikaner auf; kein Wunder denn, daß er nichts weniger als Mitleiden für den Indianer fühlt, wenn er ſieht wie jener mehr und mehr zurückgetrieben wird, und wie ſein Stamm unter der immer mächtiger werdenden Civiliſation zuſammenſchmilzt und endlich ganz verſchwindet.

Aber noch nicht ſo entartet ſind die weiter weſtlich, in den gewaltigen Prairieen und den Felſengebirgen hauſenden Stämme, obgleich auch dieſe manches ſchon von ihrer früheren Gaſtfreundſchaft und Ehrlichkeit verloren haben; dorthin hat ſich jedoch der vernichtende Arm der Civiliſation noch nicht erſtrecken können, und frei wie der Büffel durchſtreift der Pawnee- und Cumanche-Indianer ſeine Steppen. Auf die einzelnen Stämme und deren Sitten und Gebräuche komme ich übrigens

Digitized by Google

ſpäter zurück, und will hier vor allen Dingen den Indianer im Allgemeinen ſchildern.

Die Hauptfarbe der Urſtämme iſt braun oder kupferroth, oft bronzefarbig, dort aber, wo ſie ſchon länger mit den Weißen in Verbindung ſtanden und ſich nicht ſelten mit dieſen vermiſchten, findet man, wie bei der Negerrace, alle möglichen Schattirungen, bis zu dem reinſten weißen Teint der kaukaſiſchen Race hinauf.

Das Haar der Indianer iſt ſchwarz, lang und glatt, ſeine Züge ſind breit und ſcharf ausgeprägt, aber keineswegs platt, die Stirne jedoch niedrig, die Backenknochen vorſtehend und die Naſe nicht ſelten gebogen und ſehr ſchön geformt, meiſtentheils aber ebenfalls etwas breit. Seine Geſtalt iſt kräftig und muskulös, dennoch ſteht er dem Weißen an Stärke ſehr nach, da er kein großer Freund von Arbeiten, ſeine Sehnen und Muskeln auch nicht gern anſtrengt, außer wenn er das erlegte Wild zum Wigwam, oder das leichte Canoe über die Trageplätze von einem Waſſercours zum andern zu ſchaffen hat. Was daher an Arbeit in einem indianiſchen Wigwam zu thun iſt, fällt einzig und allein der „Squaw" oder Frau zur Laſt. Dieſe muß das getödtete Wild zerlegen und trocknen, die Felle gerben, den Wigwam bauen und unter-

Digitized by Google

halten, Jagdhemd, Leggins und Mocaſſins für ſich und den Gebieter nähen, Holz herbeiſchaffen und die Mahlzeit kochen, dabei der Kinder warten und ſie pflegen, und auf dem Marſch die Fortſchaffung des Gepäckes größtentheils beſorgen. Der Indianer dagegen jagt und fiſcht, führt die Beute zum Lager, bekämpft die Feinde und fertigt ſeine Waffen und Canoes an. Die Beſchäftigung iſt dadurch ziemlich gleichmäßig vertheilt, nur daß in Friedenszeiten und in wildreichen Gegenden der Herr Gemahl allerdings etwas gemächlichere Zeit hat und ſeinen Körper auf weichem Büffelfell pflegen und ausruhen kann.

Der Scharfſinn dieſer Menſchenrace iſt ſprüchwörtlich geworden, doch iſt es nicht der Wilde allein der ſich deſſen rühmen kann, auch der Weiße, unter gleichen Verhältniſſen auferzogen, entwickelt gleiche Fähigkeit, und ich habe im Weſten Amerika's oft behaupten hören, daß er in dieſem Fall ſeinen rothen Nebenbuhler noch übertreffe.

Ein eigenes Beiſpiel hiervon habe ich ſelbſt erlebt. In die Ozarkgebirge kam ein Mann, der ſich einen Wolfsjäger nannte. Er unterſchied ſich in ſeinem Aeußeren durch nichts von der gewöhnlichen Claſſe dieſer Leute, die ihr Leben, dem Sturm und Wetter ausgeſetzt, im Walde zubringen, ſon-

Digitized by Google

dern glich im Gegentheil noch weniger einem Jäger als die übrigen Farmer, denn sein alter schwarzer zusammengedrückter Filzhut, die schiefgetretenen groben Schuhe, der abgetragene halbzerrissene wollene Rock gaben ihm eher das Ansehen eines liederlichen Landstreichers als eines Pioniers. Dieser Mann behauptete den Spuren eines Wolfes bis zu dessen Versteck nachgehen zu können und zwar über Berge und Felsen fort — meilenweit. Ganz in der Nähe war ein indianisches Lager, von denen einige die es hörten, dem widerstritten, da der Wolf oft zwanzig bis dreißig, ja mehr englische Meilen in einer Nacht zurücklegt, und auf hartem Boden fast gar keine Fährte zurückläßt; Bothly aber (der Name jenes Mannes) blieb bei seiner Versicherung, und wir alle wetteten mit ihm, theils um Felle, theils um Bärenfett oder Honig, und schon am nächsten Morgen kam einer der Cherokesen mit der Nachricht, daß er eine Wolfsfährte gefunden.

Bothly, der sich augenblicklich mit uns dorthin begab, bestätigte das, schulterte seine alte Büchse und wanderte mit etwas vorgebogenem Oberkörper, die Linke über dem Kolben des Gewehrs, das auf seiner linken Schulter ruhte, die Rechte nachlässig in die Tasche der abgetragenen, baumwolle-

Digitized by Google

nen Beinkleider geſchoben, darauf hin, über Berg und Felſenklippen, durch Thäler und Schluchten, bis endlich ſelbſt die Indianer erklärten, auch nicht die Idee mehr von einer Spur zu ſehen, und wir alle nicht anders glaubten, als daß er uns zu irgend einem wer weiß wie weit entfernten Platz führen wolle, wo er vielleicht zufällig ein Wolfslager wiſſe. Endlich konnten wir nicht länger umhin, unſerem Verdacht Worte zu geben, und ein alter Jäger, der ſeit ſeiner Jugend im Walde gelebt und beſonders ſtolz darauf war, einem geſunden Hirſch Tagelang folgen zu können, blieb ſtehen und ſagte, er wolle verdammt ſein wenn der Wolf, deſſen Fährte ſie am Morgen geſehen, hierher, (wir befanden uns gerade auf dem Gipfel eines ziemlich ſteilen Felskegels) je in ſeinem Leben gekommen ſei. Bothly aber ſagte, die Fährte führe gerade in die Niederung hinunter und er möge nur bis dorthin folgen, vielleicht könne er ihm dann den augenſcheinlichen Beweis liefern. Mit Mühe und Noth kletterten wir bergab und richtig — am Ufer eines kleinen Baches angekommen, zeigte uns der Wolfsjäger die verfolgte Spur im weichen Sand.

Die Indianer erklärten ihn für einen „Medicinmann" oder Zauberer, er ließ ſich aber nicht

Digitized by Google

irre machen und noch vor Sonnenuntergang, nachdem er uns an jeder weichen Stelle des Bodens, wo sich nur irgend eine Fährte erkennen ließ, die Fußstapfen des Verfolgten gezeigt hatte, kamen wir zu einem ungeheuer starken, umliegenden hohlen Gumbaum, in welchem die Spuren hineinführten. Bothly umging vor allen Dingen den Stamm und behauptete dann der Wolf sei darin.

Schnell wurde nun das offene Ende mit trockenem Holze verstopft, und unsere Tomahawks waren bald emsig beschäftigt an verschiedenen Stellen Löcher in den Stamm zu hauen. Es dauerte auch gar nicht lange, so fanden wir die gefangene Bestie, schnitten ihr, durch vorgeschobene Stöcke den Weg nach vorne ab und tödteten sie durch einen Schuß. Wie jener Mann den Fährten folgte, ist mir noch jetzt ein Räthsel, daß er aber folgte, deß waren wir Zeuge, und jener Wolfsscalp trug ihm, außer den dafür vom Staat bestimmten drei Dollars keinen unbeträchtlichen Nutzen. Selbst die Indianer behaupteten übrigens, so etwas in ihrem eigenen Stamme noch nicht gesehen zu haben, beruhigten sich jedoch damit, daß sie den Weißen für einen Beschwörer hielten, der mit Hülfe des guten oder bösen Gei-

Digitized by Google

ſtes den Fährten des Wildes auf dem Stein wie im Waſſer folgen könne.

Ihre Religion iſt ſehr einfach; ſie erkennen als höchſtes und mächtigſtes Weſen den großen Geiſt an, dem, wie bei andern Völkern ein böſer Geiſt entgegenſteht. Für dieſen haben die verſchiedenen Stämme auch wieder verſchiedene Namen, eben ſo wie der große Geiſt nicht immer nur Manitu, ſondern von den Mandans Mah-ho-peneta; von den Riccarees Ka-ke-wa-rooh-teh; von den Sioux Wokon-ſhe-cha, von den Tuskaroren Ye-wun-ni-yoh ꝛc. genannt wird. Sehr reich ſind ſie an abergläubiſchen und wunderbaren Sagen, jedoch keineswegs reicher als andere Religionen, auch finden ſich, beſonders unter den Häuptlingen, nicht ſelten aufgeklärte und ſcharfſichtige Männer, die keineswegs blindlings dem großen Haufen folgen und ihre religiöſen Gebräuche und Poſſen nur deßhalb mitmachen, um die Untergebenen dadurch ſo viel beſſer lenken und leiten zu können und ſie in ihrer Gewalt behalten. Es ließen ſich da ſicherlich recht intereſſante Parallelen ziehen.

Alles was ihnen wunderbar und überirdiſch vorkommt, nennen ſie „Medicin," eben ſo ihre Beſchwörer „Medicinmänner." Die größte Medicin aber iſt die, die ſie mit ſich herumtragen und

Digitized by Google

die gewiſſermaßen einem Amulet gleicht, was ſie gegen Noth und Gefahr ſchützen ſoll. Eine ſolche Medicin beſteht gewöhnlich in einem ausgeſtopften Fell, ſei es nun das einer Otter oder Schlange, eines Wieſels, einer Kröte, eines Vogels ꝛc. Dem Zufall oder vielmehr einem Traume wird die Wahl derſelben überlaſſen, denn der junge, mannbare Indianer tritt, wenn er deren bedarf, ſeine Faſten und Kaſteiungen an, und das erſte Thier von dem er träumt wird ſeine „Medicin.“ Die Medicinmänner werden gewiſſermaßen für Heilige gehalten, denn man ſchreibt ihnen nicht allein die Kunſt zu Kranke zu heilen und das Glück der Schlachten vorherſagen zu können, ſondern ſie ſollen auch mächtig genug ſein, Büffel und anderes Wild herbei zu locken, Regen zu machen und dergleichen mehr.

Eine wichtige Rolle bei allen ihren Friedens- und Kriegsfeierlichkeiten ſpielt der Calumet oder die große Pfeife. Der Kopf dieſer Pfeife muß aus rothem Thon geſchnitten ſein, und der eigentliche Platz, wo dieſe Erde gefunden wird, iſt in der Couteau der Prairie, etwa hundert Meilen vom St. Petersfluß und zwiſchen dem obern Miſſouri und Miſſiſſippi. Jene Stelle halten ſämmtliche Stämme für heilig, und behaupten, der große

Digitized by Google

Geiſt habe dort geſtanden und Büffel gegeſſen, das Blut derſelben ſei aber in die Erde zu ſeinen Füßen gefloſſen, die ſich davon roth gefärbt.

Dort wird weder Tomahawk noch Scalpirmeſſer geſchwungen — der große Geiſt wacht über dem Platz und alle Indianer, mögen ſie freundlich oder feindlich gegen einander geſinnt ſein, kommen hier zuſammen und holen ſich den Thon für ihre heiligen Pfeifen; doch darf ſich kein weißer Mann der Stelle nahen, ſie halten das für eine Entheiligung ihrer Gottheit.

Auf dem Platze ſelbſt iſt der rothe Felſen mit den verſchiedenſten Inſchriften und Zeichen bedeckt, und die abenteuerlichſten Sagen und Ueberlieferungen leben über die Entſtehung deſſelben im Munde des rothen Mannes. Die Sioux behaupten z. B., daß der große Geiſt einſt ſeinen Läufer umhergeſandt und alle die Stämme, die mit einander in Feindſchaft lebten, dorthin zuſammenberufen habe. Während er aber auf dem oberſten Felſen ſtand, ſchnitt er ein Stück Thon aus demſelben, machte eine Pfeife daraus, rauchte dieſe über den Verſammelten und befahl ihnen dann, an jener Stelle ſtets in Frieden zu leben, da ſie Einem ſo gut wie dem Andern gehöre und jeder von ihr Thon für ſeine Pfeife nehmen dürfe.

Digitized by Google

Nach dieſen Worten blies er eine große Dampfwolke aus und zu gleicher Zeit waren die beiden Felſen in ein Feuermeer gehüllt, das die Oberfläche derſelben ſchmolz; zwei Squaws aber ſanken unter dieſe „Medicin-Felſen," und niemand kann jetzt ohne ihre Bewilligung rothe Erde von dort holen. Die beiden Hauptfelſen, von denen der eine eine gewaltige, zwiſchen 30 und 40 Fuß hohe Säule bildet, ſind etwa 7 Fuß von einander getrennt, und die Indianer halten es für eine überaus glückliche und gute folgenreiche That (oder wie ſie ſich ausdrücken „für beſonders gute Medicin") über jenen Abgrund zu ſpringen, obgleich ſchon manche ihr Leben dabei eingebüßt haben.

Das Rauchen des Calumet findet bei allen feſtlichen Gelegenheiten ſtatt, und hat ein Fremder erſt einmal mit dem Indianer daſſelbe Rohr berührt, ſo iſt er geſichert gegen alle Feindſeligkeiten von ſeiner Seite. Soll ſie in Frieden und Freundſchaft geraucht werden, ſo wird mit beſonderen Ceremonien der rothe Kopf mit dem Kraut gefüllt, ehrfurchtsvoll dann die kleine Kohle darauf gelegt und die Spitze zuerſt gegen den Himmel gehalten, die Hülfe und den Beiſtand des großen Geiſtes zu erflehen, dann zweimal gegen die Erde

Digitized by Google

gedreht, den Einfluß böser Wesen abzulenken (wer denkt hier nicht an das Sprichwort: „einem bösen Hund gibt man zwei Knochen") und nachher in horizontaler Richtung im Kreise umhergeschwenkt, alle die Geister zu versöhnen, die in der Luft, im Wasser und auf der Oberfläche der Erde hausen. Hiernach thut der oberste Häuptling gewöhnlich zwei Züge und bläst den ersten Rauch gegen den Himmel und den zweiten rings herum an die Erde, welchem Beispiel die übrigen, einer nach dem andern folgen.

Die Friedenspfeife selbst wird als sehr heilig betrachtet, und der Kopf ist fast stets auf künstliche und phantastische Art ausgeschnitten, und wie das Rohr mit Perlen, Adler- und Papagayenfedern, Vogelschnäbeln und Bärenklauen verziert.

Neben dem Medicinsack und der Pfeife verdient noch vor allen andern indianischen Geräthschaften und Waffen der Tomahawk eine Erwähnung: er ist meistentheils ein einfaches, kleines Beil, oft aber auch mit einer Schneide an beiden Seiten und einem Stachel in der Mitte, so daß er beim Werfen überall den Feind tödtlich trifft. Nicht selten wird er zugleich als Pfeife benutzt, und dann dient der Stiel zum Rohr und der hohle Tomahawk selbst zum Kopf.

Digitized by Google

An Waffen führt der größte Theil der Indianer jetzt Büchsen und stählerne Messer, selbst jene Stämme, die noch sehr wenig oder gar nicht mit den Weißen in Verbindung kommen, haben sich diese so wie wollene Decken zu verschaffen gewußt, doch bekommen sie selten gute und dauerhafte Gewehre; nur den freundlichen Indianern im sogenannten „indianischen Gebiet" westlich vom Missouri und Arkansas überlassen die Vereinigten Staaten jene „Chocktaw-Büchsen," die tüchtig und gut gearbeitet und selbst von den Backwoodsmen gern geführt werden. Die wilden, feindlichen Stämme erhalten fast nur kurze Musketen und Schrotgewehre. Uebrigens ist der Indianer auch ohnedieß kein besonderer Schütze in weiter Distance, seine Kunst und Jagdfertigkeit besteht mehr im Anschleichen an Feind oder Wild, und das muß wirklich gesehen, das kann nicht beschrieben werden. Das Auge fest auf den Gegenstand geheftet, dem er sich zu nähern wünscht, gleitet er mit der Schnelle und Geräuschlosigkeit einer Schlange über die Erde hin, jetzt regungslos wie der Stamm neben dem er lehnt, viertelstundenlang, ohne daß eine Muskel an seinem ganzen Körper zuckte, und nun wieder panthergleich dahinschießend zwischen Büschen und Holzung durch, bis er in sicherer

Digitized by Google

Schußnähe das tödtliche Rohr oder den faſt noch gefährlichern Bogen hebt.

Das Scalpirmeſſer hat gewöhnlich eine kurze, kaum vier Zoll lange und einen Zoll breite Klinge, iſt ſchwach und ſehr ſcharf, dagegen iſt ihre Kriegskeule eine gar gefährliche und oft fürchterliche Waffe, denn von hartem, ſchwerem Holz, befeſtigen ſie gern Meſſerklingen oder beſonders dafür gearbeitete und zugeſpitzte Stahlplatten in derſelben und können fürchterliche Wunden damit austheilen.

Noch werden in indianiſchen Erzählungen häufig die verſchiedenen Kleidungsſtücke der Wilden, als Jagdhemden, Leggins und Mocaſſins erwähnt. Alle dieſe ſind aus fein gegerbten Hirſchhäuten angefertigt, und dann nach Art und Sitte der verſchiedenen Stämme verziert und ausgeſchmückt. Zu einem vollkommenen Jagdhemd gehören gewöhnlich fünf gute Felle, da man nur die beſten Theile dazu benutzen kann und zwar eins für den Rücktheil, zwei für die Vordertheile nebſt Kragen und zu jedem Aermel ebenfalls eins, wobei die Näthe noch mit feingeſchnittenen Franzen reichlich garnirt werden und nicht ſelten durch das Hinzufügen von Bärenklauen, Pantherfängen und Scalp-

Digitized by Google

locken ein gar wildes und schreckliches Aussehen bekommen.

Die Leggins sind lange, lederne Gamaschen, mit der Nath nach außen und ebenfalls reich ausgefranzt; diese bedecken das ganze Bein, um es vor dornigen Schlingpflanzen zu schützen, und werden gewöhnlich unter dem Knie mit besondern Bändern zugeschnürt. Dicht unter diese schließt sich der Mocassin oder indianische Halbstiefel an, die aus einem Stück ebenfalls gegerbten Hirschleders besteht und vorn auf dem Fuß bis zum Spann die Hauptnath hat, auf der die Stiche fest zusammengezogen werden, die Falten sauber und regelmäßig am Fuß zu beiden Seiten hinunterlaufen, und der so angefertigte Schuh hinten nur einfach zusammengenäht wird.

Besonders nett und sauber schmücken sie diesen Theil ihrer Kleidung mit allen nur möglichen Zierrathen aus, und solche fein gearbeitete Mocassins bilden sogar einen vorzüglichen Handelsartikel nach den östlichen Staaten.

Das Gerben der Felle selbst wird auf eine eigene und ihren Bedürfnissen ganz entsprechenden Art betrieben. Die kurze Beschreibung desselben ist etwa die folgende: die aufgespannten und getrockneten Felle müssen vor allen Dingen eine Nacht

Digitized by Google

ordentlich weichen, da ſich friſche oder grüne Häute nicht ſo gut bearbeiten laſſen, und unterdeſſen bereitet ſich der Indianer ſeine zum Gerben nöthigen, aber höchſt einfachen Geräthſchaften zu, die faſt einzig und allein in einem Narbenmeſſer beſtehen. Dieſes (die Klinge irgend eines gewöhnlichen alten Meſſers, in früheren Zeiten ein ſcharfer Knochen) wird in ein gebogenes Stück Holz eingepaßt und etwas geſchärft, um damit den Narben der zu gerbenden Felle abzuſtoßen; dann iſt noch ein Behälter nöthig, heißes Waſſer vorräthig zu haben, und mit dem Tomahawk haut er in irgend einen umgeſtürzten Baumſtamm eine hinreichend große Höhlung aus, die er aus dem vorbeifließenden Bache füllt. Iſt der Narben herunter, ſo hängt er die Haut zum Trocknen an die Luft und zündet nun ein großes Feuer an, in welchem er Steine erhitzt, und dieſe wenn ſie glühend ſind in das Waſſer wirft, bis es richtig kocht, und nun kommt der einzige von ihm benutzte Gerbeſtoff, den er ſich aber ebenfalls ſchon verſchafft haben muß und der etwa eine halbe Stunde darin liegen bleiben und ſieden muß.

Dieß iſt das Gehirn des Hirſches ſelbſt, das er, wenn auf der Jagd, auf einem flachen Stein etwa einen halben Zoll dick aufſtreicht und trocknet,

Digitized by Google

damit es ihm nicht verdirbt, und jetzt, wenn er grobe Leinwand hat, in einen Beutel näht, wo nicht, bloß in das kochende Waſſer thut und ausdrückt, bis ſich die weichen Theile deſſelben ganz aufgelöſt haben und das Waſſer eine dünn milchige Farbe annimmt. Jetzt kommen in das abgekühlte die Felle und werden ſo lange herumgeknetet und gearbeitet, bis das Gehirn ganz in ſie eingeſogen iſt und ſie dadurch gegerbt ſind. Für jedes Fell wird ein Gehirn als hinlänglich betrachtet.

Der Beweis des Gahrſeins iſt übrigens der, daß das Fell die Luft überall durch die Poren läßt, wenn man es im Waſſer blaſenartig zuſammennimmt und dann auspreßt.

Jetzt aber kommt die ſchwerſte und ermüdendſte Arbeit, denn nun müſſen die Häute erſt ausgerungen und dann ſo lange gezogen und gerieben werden, bis ſie vollkommen trocken ſind, da ſie ſonſt nicht weich bleiben würden. Zu dieſem Ende gräbt der Indianer ein Brett oder ſchwach geſpaltenes Stück Holz, das oben breit und geſchärft iſt, halb in die Erde und zieht nun auf dieſem die langſam trocknenden Felle herüber und hinüber, bis ſie auch von der letzten Feuchtigkeit befreit und nun ſo weiß, glatt und zart wie Sammet ſind. Trotz alle dem würden ſie aber wieder, wenn auf's

Digitized by Google

neue der Näſſe ausgeſetzt, auch auf's neue erhärten, darum muß der Rauch vorher jeden etwa noch darin enthaltenen Leimtheil herausnehmen, und zu dieſem Zweck gräbt der Indianer ein etwa 14 Zoll tiefes und etwa 8 bis 9 Zoll weites Loch in die Erde, zündet in dieſem ein Feuer an, das er fortwährend durch naſſes Holz und Rinde erſtickt, um einen fortwährenden Qualm und Dampf zu unterhalten, näht ſeine Felle immer zwei und zwei, die Köpfe nach oben, zuſammen, und ſtellt oder befeſtigt ſie nun auf dieſe Art trichterförmig über den Rauch, bis ſie vollkommen von demſelben durchdrungen ſind. Iſt das geſchehen, ſo iſt das Fell gahr und kann ohne Furcht und vor Sonne und Regen zu jedem Nöthigen benutzt und angewendet werden.

Die Wigwams oder Hütten mancher Stämme, beſonders der Sioux, Aſſiniboinis, der Crows, Blackfeet, Pawnees, Cumanches, Kauzaus wie mehrerer anderen beſtehen ebenfalls aus gegerbten Fellen, doch ſind das Büffelhäute, an denen die Haare, um ihnen mehr Feſtigkeit und Dauerhaftigkeit zu geben, bleiben; auch werden dieſe auf ganz andere Art zubereitet.

Die Wigwams unterſcheiden ſich ebenfalls weſentlich durch ihre Bauart. Die Mandans zum

Digitized by Google

Beispiel errichten ordentlich schwere Hütten von Baumstämmen und Erdwällen, die dauerhaft ihnen zum bleibenden Aufenthalt dienen; die übrigen, sei es nun aus Fellen oder Baumrinde errichteten Hütten i. e. „Wigwams" der Eingeborenen bestehen höchst einfach aus in die Erde gestoßenen Pfählen oder Stangen, die in der Mitte zusammengebogen und überdeckt werden, so jedoch daß oben noch ein Luftloch für den Rauch bleibt, da das Feuer im Innern der also errichteten Wohnung unterhalten werden muß. Die westlichen, wandernden Stämme haben darin eine besondere Fertigkeit ihre Zelte schnell aufzuschlagen und wieder abzureißen; die Felle werden nur zusammengerollt und auf eigens zu diesem Zweck gehaltene Lastthiere geworfen; die Pfähle ebenfalls aneinander befestigt und fortgeschleift, und in einem Zeitraum von kaum zehn Minuten steht oft ein Lager von mehrern hundert Zelten, und befindet sich in der nächsten Viertelstunde schon in schönster Ordnung auf dem Marsch, irgend einem anderen entfernten Lagerplatze zu.

Die Crows (Krähen) verwenden besonders viel Aufmerksamkeit auf die Ausschmückung ihrer Wigwams, bearbeiten die dazu benützten Felle fast weiß und verzieren sie mit allen möglichen Farben,

Digitized by Google

Malereien, Federn, Stachelschweinborsten und Spielereien.

Die Art ihre Todten zu beerdigen ist ebenfalls bei den Stämmen sehr verschieden. Manche legen sie wie die Weißen in Särge; zum Beispiel die Algonquins an den Seen, sie binden aber den Deckel nur fest, bis der Verstorbene in die Gruft gesenkt ist, und lösen dann die Bande wieder, damit die Seele freien Zutritt habe und aus und ein könne, indem besonders diese Stämme glauben, es wohnten in jedem Körper zwei Seelen. Sie setzen auch mehrere Nächte nach dem Tode des Hingeschiedenen Speise und Trank neben das Grab, was gewöhnlich in der Nacht von den umherwandernden kleinen Raubthieren verzehrt wird, und sie später um so mehr zu dem Glauben veranlaßt, die Verstorbenen hätten selbst ihre Spenden abgeholt.

Die Mandaus legen die Leichname dagegen auf hoch errichtete Gestelle, daß sie von den Wölfen nicht erreicht werden können; dort ruhen sie mit ihren besten Kleidern bedeckt, in ein frisches Büffelfell eingeschlagen mit ihren Waffen und Siegstrophäen, den für die große Reise in das Land der Geister nöthigen Provisionen und dem heili-

Digitized by Google

gen Calumet. Wie aber auf europäiſchen Kirchhöfen oft Monumente und Denkmäler anzeigen wo ein berühmter oder einſt reicher und gewaltiger Mann ſeinen langen Schlaf ſchläft, ſo zeichnen dieſe einfachen Kinder der Steppe die Gräber ihrer Häuptlinge und Beſchwörer durch Stücken rothen oder blauen Tuches aus.

So lange bleiben dieſe Gebeine auf den Geſtellen liegen, bis ſie auseinanderfallen und herunterſtürzen, dann werden die Gerippe beerdigt, die Schädel aber in einem Kreis auf der Prairie umhergereiht und eine „Medicinſtange" ſo wie zwei Büffelſchädel in die Mitte geſtellt. Dort verſammeln ſich dann die Hinterbliebenen und weinen und wehklagen um die Geſtorbenen.

Manche Stämme verbrennen ihre Todten, manche andere ſchaffen ſie auf Bäume hinauf; die Wallawallas in Oregon legen ſie in beſonders dazu gebauten Hütten eine über die andere, und die Skyuſe und Nezperçés hängen ſie an beſtimmten Plätzen in Canoes zwiſchen die Baumäſte, durchlöchern jedoch dieſe Fahrzeuge erſt, um ſowohl dem Regen freien Abzug zu geſtatten, als auch andere Menſchen, beſonders Weiße, zu verhindern dieſe Boote zu ſtehlen und wieder zu benutzen.

Digitized by Google

Sind die Indianer übrigens auf dem Marsch oder auf einem Kriegszug begriffen, so machen sie weniger Umstände mit ihren Todten, hüllen sie nur einfach in ihre Decken ein, legen sie unter einen Baum, vielleicht auch in einen hohlen Stamm, wenn sie einen solchen in der Nähe finden, und bedecken sie mit schweren Aesten und Zweigen um Wölfe und Aasgeier davon abzuhalten.

Ihre Kriegführung hat einen durch das ganze ungeheure Land ziemlich gleichmäßigen Charakter.

Der Scalp- und Kriegestanz, das Bemalen mit feurigen und lebhaften Farben, der heimliche Marsch, der Hinterhalt, das Ueberfallen der Feinde, der Schlachtschrei, das Scalpiren der Ueberwundenen, das Fortführen und Martern oder zum Sklaven Machen der Gefangenen findet sich von den nördlichen Seen hinunter bis zu den warmen Wassern des Süden oder den steilen schneebedeckten Felskuppen der westlichen Gebirge. Aber eben diese Art der Kriegführung hat oft dem Indianer, und wahrlich unverdienter Weise den Vorwurf der Feigheit zugezogen, da er doch, wenn einmal gefangen, standhaft die schrecklichsten Martern erträgt, ohne daß ein Laut des Schmerzes oder ein

Digitized by Google

flehendes Wort über seine Lippen käme. Aber er will sein Leben nicht nutzlos im offenen Kampfe der Gefahr aussetzen, wenn er dasselbe Resultat mit List und Schlauheit erreichen kann.

Als Black Hawk, der kühne Häuptling der Sauks, gefangen genommen und durch die Vereinigten Staaten geführt worden war, wollte man ihm einen Begriff von der Kriegführung der Weißen geben, und ließ bei New-York unter dem Donner der Geschütze mehrere Batterien erstürmen; Black Hawk schaute sehr verwundert zu und meinte zuletzt, die Weißen seien Narren an etwas so viele Menschenleben zu wagen, was sie in der Nacht, ohne den Verlust eines einzigen Kriegers erreicht haben könnten.

In den gewaltigen Wäldern ihrer Heimath rücken sie nie in Colonnen förmlich gegen einander vor, sondern es sucht sich jeder einen Baum der ihn gegen die Kugel oder Pfeile der Gegenpartei schützt, und versendet von diesem aus seine Todesboten. Rücken sie vor, so geschieht dieß ebenfalls nur insofern, daß sie sich einen, dem Feinde näher stehenden Baum aussuchen und auf diesen fliehenden Laufes zueilen, wobei sie ihren Rückzug auf gleiche Art bewerkstelligen und decken.

Digitized by Google

Der Tomahawk und die Kriegskeule sind im Handgemenge die gefährlichsten Waffen des Indianers, aber die fürchterlichste ist wohl nach dem Kampf, oft schon im Gemetzel, das Scalpirmesser, womit er dem Feind todt oder lebend, sobald er in seinen Händen ist, die Kopfhaut von dem zuckenden Schädel reißt, und diese höchste Siegestrophäe später an seinem Gürtel, seinen Leggins oder Jagdhemd trägt, oft sogar an der Außenseite der Wigwams oder im Innern derselben an die darin aufgerichteten Pfähle hängt, daß sie im Rauche trocknen und den Fremden daheim von seinen Heldenthaten erzählen.

Das Scalpiren geschieht durch einen cirkelförmigen Einschnitt in die Kopfhaut um den Scheitel herum, welche dann durch einen schnellen und gewandten Ruck vom Haupte gezogen wird. Manche Stämme lassen sich ihr Haar lang wachsen, viele aber behalten bloß, in kecker Verachtung des Schrecklichsten was ihnen geschehen kann, eine einzige lange Locke, die sogenannte Scalplocke, die sie theils färben, theils mit Adlerfedern und Perlen schmücken, um dem Feind, wenn sie wirklich besiegt sind, das Abstreifen ihres Scalpes zu erleichtern.

Sonst tragen sie auch noch als Schutzwaffe

Digitized by Google

einen Schild, der von Büffelfell gemacht, sorgfältig gehärtet und geräuchert wird, wobei sie, da dieß letztere gewöhnlich als eine gewisse Art Feierlichkeit betrachtet wird, sehr oft ein Fest geben und ihre Bekannten und Freunde dazu einladen.

Ihre Heirathen sind ebenfalls sehr einfach, der Krieger wirbt meistentheils mit Geschenken um die Hand eines Mädchens, und ist später, wenn er ihrer überdrüssig wird, keineswegs verbunden sie in seinem Wigwam zu behalten, doch kommt es selten vor, daß sie ihre Weiber verstoßen, da sie schon durch die Kinder die Mutter derselben lieben und achten. Vielweiberei ist erlaubt, wird aber ebenfalls nicht häufig und zwar nur dann von solchen benutzt, die reich und mächtig genug sind eine so viel größere Familie erhalten zu können.

In allen Verhältnissen seines Lebens, in Freude und Schmerz, in Krieg und Frieden, zur Versöhnung von bösen, zum Dank gegen gute Geister, vor und nach Jagd- und Kriegeszügen, bei Beschwörungen, Heirathen wie Beerdigungen, tanzt der Indianer, und die verschiedene Art des Tanzes kündet gerade die Stimmung an, in der er sich befindet.

Da gibt es den Kriegs- und Scalptanz, den Pfeifentanz, den Bettlerstanz, den jungen Mais-,

Digitized by Google

Hunde=, Sklaven=, Adler=, Büffel=, Bären=, Stroh=, Schneeschuh=, Ueberfalls=, Medicintanz ꝛc., und manche von diesen sind wunderbar genug, um einen Europäer, der sonst noch nicht sehr mit den Sitten und Gebräuchen der wilden Stämme bekannt ist, in Erstaunen zu setzen und ganz an dem sonst so ernsten und gesetzten Wesen dieses Volks irre werden zu lassen.

Allerdings haben die verschiedenen Tänze sehr viel Aehnlichkeit mit einander; eine kurze Beschreibung der vorzüglichsten (Kriegstanz, Medicintanz ꝛc.) möchte hier jedoch am Platze sein, und ich will nur noch einige Worte über die musikalischen Instrumente dieser Naturkinder voranschicken, die bei solchen Festlichkeiten, wie sich das auch von selbst versteht, nie fehlen dürfen.

Pfeifen, Flöten, Klappern und Trommeln bilden die Bestandtheile derselben, und gar wunderbare Töne sind es die dergleichen Instrumenten, besonders wenn sie zusammenstimmen sollen, entlockt werden.

Von Pfeifen gibt es zweierlei Arten, die eine ist die sogenannte Medicin=Pfeife (da die Indianer, wie schon gesagt, alles „Medicin" nennen, was irgend eigenthümlich oder künstlich ist), und klingt nicht selten fast melodisch. Die andere, die

Digitized by Google

gellende Kriegspfeife, deren ſcharfer, weittönender Laut oft ſtatt, oder neben dem Schlachtſchrei das Zeichen zum Ueberfall oder Rückzug gibt. Dieſe wird aus einem Knochen, am häufigſten aus dem Beinknochen eines Adlers oder Truthahns verfertigt, und hat einen wunderbar weitſchallenden, ohrenzerreißenden Ton.

Die Trommeln beſtehen aus abgehauenen Stükken eines jungen, hohlen Stammes, über den ein Stück rohes Leder feſt geſpannt und befeſtigt wurde; ſehr ſelten hat eine ſolche Trommel zwei Felle, das monotone Schlagen dieſes Inſtrumentes bildet aber den Hauptbeſtandtheil ihrer ganzen muſikaliſchen Unterhaltungen.

Ihre Klappern ſind von verſchiedener Größe und Stärke, ſonſt jedoch alle nach einem Princip verfertigt; kleine Steine in rohe, hart gewordene Haut eingeſchloſſen, vertreten hier die Stelle der ſpaniſchen Caſtagnetten.

Die Schilfflöte läßt ſchon angenehmere und ſanftere Töne hören, doch ſind die nordamerikaniſchen Wilden nach dem Ausſpruch eines alten Biberfängers „viel beſſere Büffeljäger als Muſiker.“

Sobald der erſte Schlag auf die Trommel (die mit einem einzelnen, etwa 8 Zoll langen Stock geſchlagen wird) gethan iſt, kommt plötzlich Le-

Digitized by Google

ben in die bisher faul und ſchläfrig umherlagernden Gruppen; jedes Antlitz nimmt einen kräftigen, heiteren Ausdruck an, und der Tanz, der wilde, erregende, aufreizende Kriegestanz beginnt.

Das Tanzen ſelbſt iſt aber etwas, was ſich ſchwer oder gar nicht beſchreiben läßt; es iſt mehr ein Springen des ganzen Körpers, bei dem die Füße jedoch nur wenig, und dann immer zu gleicher Zeit den Boden verlaſſen; die ganze Geſtalt biegt ſich nieder und ſchnellt plötzlich wieder in die Höhe, das ganze Gewicht des Körpers wirft ſich dabei zu gleicher Zeit in den Sprung und die Erde bebt, wenn eine große Anzahl von Kriegern verſammelt iſt und zu gleicher Zeit den rothbemalten Pfahl umtobt. Dabei ſchwingen ſie in wilder, tobender Wuth ihre ſcharfen Waffen, während ſie ſich im raſendſten Tempo rückſichtslos zwiſchen einander durchdrängen, daß eine Verwundung einzelner faſt unvermeidbar ſcheint; und dann wieder ſchallt der wilde, ſchmetternde Schlachtſchrei ſo gellend, ſo ſcharf von unzähligen Lippen, daß der Zuſchauer entſetzt zuſammenfährt und das Geheul von Teufeln ſtatt menſchlicher Weſen zu hören glaubt. Plötzlich fallen ſie wieder in ihr monotones Hüpfen zurück, füllen im nächſten Augenblick vielleicht auf's neue mit dem ohrzerreißenden „Whuhp" die

Digitized by Google

Luft, und bewegen sich gleich darauf stumm und lautlos in geisterhaftem Schweigen.

So immer mehr und mehr aufgereizt zu kühnen Thaten, werden auch ihre Bewegungen wilder und lebhafter, und sie schwingen nun ihre Kriegskeulen und schlagen sie gegen den rothbemalten Pfahl, der in ihrer Mitte prangt; dabei ahmen sie das Hinanschleichen an ihre Feinde, den Hinterhalt, den nächtlichen Ueberfall nach, thun als ob sie handgemein mit den Gegnern im tödtlichen Gefechte wären, heben drohend ihre Waffen und scalpiren endlich den eingebildet Ueberwundenen mit fürchterlich geschickter Hand.

Der Scalptanz wird nur nach einem glücklich beendeten Kriegszug getanzt, und während diesem stehen die Squaws in der Mitte des Kreises, schwingen die erbeuteten Scalpe in der Luft herum, und die Krieger umtanzen und umheulen die Gruppe.

Der Medicintanz kommt in dieser Bedeutung einmal unsern Begriffen von „Medicin" ziemlich gleich, denn man tanzt ihn gewöhnlich nur dann, wenn irgend ein Glied des Stammes krank ist und die Beschwörer an der Heilung verzweifeln. Das unglückliche Opfer wird in diesem Falle in die Mitte des Versammlungs-Wigwams geschafft, und unter dem Rasseln der Trommeln, dem Rat-

Digitized by Google

teln der Klappern und dem schrillen Gepfeife der übrigen Instrumente von seinen Verwandten und Freunden umrast, bis es entweder genest oder — was fast stets der Fall ist — mitten in dem Höllenlärm verscheidet.

Für sehr gute „Medicin" wird es dabei gehalten, wenn der Kranke noch Stärke genug besitzt, sei es allein oder mit Hülfe seiner Verwandten einige der Bewegungen mitmachen zu können, wie auch die Mutter, wenn das Leidende ein Kind ist, das kleine Schlachtopfer manchmal in den Arm nimmt und an dem Tanze Theil nimmt. Ermattet der Kranke, so wird er nachher vielleicht bewußtlos im Kreise umhergeschleppt, während das Toben mehr und mehr zunimmt und der Geist den gequälten Körper verläßt, und zu jenen Regionen zu fliehen, wo wenigstens keine Pfeifen, Klappern und Trommeln sind.

Der Büffeltanz wird in der Zeit der Noth getanzt, wenn die Büffel die Gegend verlassen haben; es soll dann gewissermaßen ein dem großen Geist gebrachtes Opfer oder eine dringende Bitte sein, Mitleid mit ihnen zu haben und die Büffel zurück in ihre Jagdgründe zu schicken. Solche Tänze werden oft mehrere Wochen fortgesetzt, bis sie ihren Zweck erreicht haben, und dann entschä-

Digitized by Google

digt ſie nach der glücklichen Jagd ein großes Feſt für die vielen ausgeſtandenen Beſchwerden.

Um ihn aber würdig zu begehen, ſind Büffelmasken unumgänglich nöthig, die über den Kopf gezogen oder geſtülpt werden, und an deren Rücken ein breiter Streifen Haut mit dem auf die Erde nachſchleifenden Schweif befeſtigt iſt. Dabei kriechen und ſpringen, ſingen und heulen die Tänzer auf eine entſetzliche Art, bis ſie den Tanz vor Müdigkeit nicht länger fortſetzen können. Dieß anzuzeigen kauern ſie ſich an dem Boden nieder, wo ſie mit ſtumpfen Pfeilen geſchoſſen und fortgeſchleppt werden, während andere gleich darauf ihre erledigte Stelle wieder einnehmen.

Der Bettlertanz oder vielmehr der Tanz der Bettelnden hat einen guten Zweck. Er wird von Häuptlingen getanzt und ſoll die anweſenden, wohlhabenden Krieger bewegen, ihre ärmeren, vielleicht nothleidenden Brüder zu unterſtützen. Hierbei ſind die Tänzer, einen Federgurt um die Hüften ausgenommen, ganz nackt. Deſto mehr vermummt aber in dem ſogenannten „Bärentanz," wobei ſie ſich, ähnlich wie bei dem Büffeltanz, in Bärenmasken und Häute ſtecken. Der grüne Maistanz iſt eine Art Erntefeſt, das ſie feiern,

Digitized by Google

wenn der Mais genießbar geworden ist, und zu dem sie sich schon eine lange Zeit durch Fasten vorbereiten, um es nachher recht würdig begehen, das heißt recht unmäßig essen zu können.

Der Strohtanz mag hier noch eine Erwähnung finden, der besonders gebräuchlich bei den Sioux ist, von Knaben getanzt wird und den Zweck hat, diese gegen Schmerz und Leiden abzuhärten und tapfere Krieger aus ihnen zu machen. Loses Stroh wird nämlich an den nackten Körpern der indianischen Jugend befestigt, dieses angezündet und ohne Schmerz zu verrathen, müssen sie dabei zu dem Schall der Trommel und Pfeife im Kreis herumtanzen.

Was Schmuck und Putz anbetrifft, so steht der rothe Sohn der Wildniß keineswegs dem ärgsten Stutzer der großen Hauptstädte nach, denn stundenlang kann er vor einem kleinen, von den Weißen eingehandelten Taschenspiegel seiner Toilette obliegen, sein Antlitz malen, den Schmuck in seinem Haar, seine Ohr- und Nasenringe ordnen, und dabei hängt er alles, was er von Stückchen farbigen Glases, Messing, Blech, Schellen, rothen Tuchlappen, Federn und Perlen sein eigen nennt, um sich herum, und wandert stolz und selbstzu-

Digitized by Google

frieden zur Bewunderung seines Stammes im Lager umher. Gar sonderbar passen dann oft zu seinem sonst nackten Körper einzelne, auf irgend eine Art erlangte europäische Kleidungsstücke, mit denen sie sich ebenfalls nur zu gern herausputzen, wie Cravatten oder Westen, alte, besonders rothe Uniformen, Epaulettes, Hüte, Vorhemdchen ꝛc. So lächerlich und komisch sich aber auch dergleichen bei einem ernsten Mann, wenigstens in den Augen eines Europäers ausnehmen mag, einen so imposanten Anblick gewährt dafür der wirkliche Häuptling der westlichen, noch unverdorbenen Stämme, wenn er mit den Kriegesfarben bemalt, mit seinen erbeuteten Scalplocken behangen, im wehenden, flatternden Adlerfedernschmuck, reich verzierten Büffelfell, befranzten Leggins und Jagdhemd, und perlengeschmückten Mocassins, auf dem ebenfalls mit Federn und Scalplocken umhangenen Renner sitzt, Mann und Pferd aus einem Stück gegossen, und wilden Fluges, wie von Adlerfittigen getragen, über die weite Steppe dahin sprengt.

Aber wie bald wird die Zeit kommen, wo man von diesen Helden der Prairien nur noch wie jetzt von den alten Spartanern und Römern spricht; die östlichen Stämme sind schon fast vernichtet,

Digitized by Google

die Mohikaner und Delawaren, die Oneidas, Senecas, Yamasees und Algonquins leben nur noch in der Erinnerung der Staaten, die sie früher beherrschten, und selbst die Sioux und Sauks, die Huronen, Pawnees, Cumanches und Blackfeet haben Tausende und Tausende ihrer Krieger verloren, schmelzen mehr und mehr zusammen, sehen sich weiter und weiter in ihre Wildnisse zurückgedrängt, wo sich selbst die Anzahl der Büffel, ihr einziges Subsistenzmittel, verringert, und bald wird Tomahawk und Friedenspfeife neben einander ruhen und rasten, und dort, wo jetzt der Büffel mit trotzigem Huf und Horn die Erde aufwühlt und brüllend und schnaubend über die Fläche stürmt, werden an seiner Statt feuersprühende Maschinen einherbrausen und schwarze Fabrikschlünde stampfend und zermalmend die Eingeweide jener herrlichen Gebirge verdauen.

Besonders wird dieses Verwüsten der Büffel den Untergang der rothen Race beschleunigen, denn einige Stämme, wie die Cumanches, Pawnees, Blackfeet und Cutaws sind in allen ihren Lebensbedürfnissen einzig und allein auf diese Thiere angewiesen. Ihr Fleisch dient ihnen zur Nahrung, ihre Sehnen zu Stricken und Fäden, ihre Felle zu Kleidern, Zelten und Schilden, ihr Dünger

Digitized by Google

ſelbſt in den weiten, baumloſen Steppen zur Feuerung, und mit ihnen wandern ganze Stämme, oft von tauſend Kriegern, im Sommer nach dem Norden hinauf, und im Winter wieder zu den wärmeren Flächen des Südens hinunter.

Zwar iſt die Anzahl dieſer freien, herrenloſen Heerden noch ungeheuer, und ſie können, zur Zeit ihrer Wanderung beſonders, nicht gezählt, ſondern nur nach Quadratmeilen geſchätzt werden, da ſie das Land auf rieſengroße Strecken förmlich bedecken. Farnham beſchreibt in ſeinen Reiſen durch die weſtlichen Prairieen die ungeheuere Maſſe derſelben mit folgenden Worten:

„Die Büffel hatten ſeit den letzten drei Tagen die Fläche ſo vollkommen bedeckt, daß es oft ſelbſt für die ſtarke Karawane der Santa-Fé-Kaufleute gefährlich ſchien, ſich hindurch zu bewegen. Wir legten an jedem Tag etwa 15 engliſche Meilen zurück nnd konnten dabei eine etwa gleiche Strecke an beiden Seiten, ſowohl zur Rechten als Linken überſehen, alſo 30 Meilen im Ganzen : 15 × 3 = 45 × 30 = 1,350 Quadratmeilen Landes ſo dicht mit dieſen edlen Thieren bedeckt, daß, von einer Anhöhe betrachtet, kaum eine einzige Quadratmeile Erdboden in dieſer ganzen Strecke ſichtbar war.“

Digitized by Google

Allerdings scheint eine solche Fülle von Wild unerschöpflich, wenn man aber bedenkt wie Weiße sowohl als Indianer in diesen „Vorrath" hineingewüthet haben, und mit jedem Jahre mehr hineinwüthen, so muß endlich selbst diese Masse nachgeben und den fortwährenden, unausgesetzten Angriffen ein Opfer fallen. Seit langen Jahren wird ein Vernichtungskrieg gegen dieses edle Thier geführt, und daß dergleichen Verwüstung nicht ewig fortdauern kann, liegt sicherlich auf der Hand. Der Indianer aber, stets sorglos und unbekümmert um die Zukunft, erlegt jetzt Hunderte von Büffeln um wenige Gallons jenes schändlichen Giftes, „des Feuerwassers" einzukaufen, und zu spät wird er einsehen, daß er hier durch Leichtsinn und Sorglosigkeit versäumte, was die Stämme in früherer Zeit ihren weißen Feinden gegenüber durch Uneinigkeit und Feindschaft unter sich selbst verdarben. Er wird es einsehen, aber — leider zu spät.

Viel noch ist über das Rednertalent der rothen Race von Amerika gesprochen worden, und manche scheinen zu glauben, daß eine Rothhaut und ein Redner zwei von einander unzertrennliche Dinge seien. Viel läßt sich aber auch dagegen sagen, denn wenn sich der Indianer wirklich oft kurz und

Digitized by Google

bündig faßt und in bilderreicher Sprache seine Meinung gleichnißartig kund gibt, da ihm Worte fehlen die Rede auszudehnen, so wiederholt er sich im allgemeinen sehr oft und verweilt vorzüglich gern bei kleinen, unbedeutenden Nebenumständen. Oft aber drängt sich auch der ganze kühne Geist des rothen Mannes in kurzen, treffenden Sätzen zusammen und gibt seiner Rede dabei, neben der blumenreichen Sprache, einen unendlichen Reiz. Einige solcher Beispiele werden hier vielleicht nicht uninteressant sein.

Logan, der berühmte englische Parteigänger, hatte endlich gegen seine bisherigen Freunde die Waffen ergriffen, war gefangen genommen und vor eine Generalversammlung in Virginien gebracht worden. Dort aber zögerten die Gerichte, weil sie nicht recht wußten ob sie ihn vor ein Kriegsgericht stellen, oder wegen Hochverraths anklagen sollten; da unterbrach Logan ihre Verhandlungen, behauptete sie hätten kein Recht ihn zu verhören, er schulde dem König von England keine Verbindlichkeiten, er sei ein indianischer Häuptling und von keiner Nation abhängig, der Grund aber, weßhalb er gegen England zu den Waffen gegriffen habe, sei der folgende:

„Ich berufe mich auf jeden weißen Mann in

dieſer Geſellſchaft, ob er je Logans Hütte hungrig betreten, ohne daß ihn dieſer geſättigt, ob er je zu ihm kalt und nackt gekommen ſei, ohne daß er ihn gekleidet. Während des letzten, blutigen Kriegs blieb Logan in ſeiner Hütte — er wollte den Frieden, und ſo liebte er die Weißen, daß ſeine Landsleute an der Thüre ſeiner Hütte vorüber gingen und ſagten: „Dort lebt Logan — der Freund der bleichen Geſichter.“ Ich würde ſelbſt zwiſchen Euch gewohnt haben, aber ein Mann lebt, der meinen Arm zur Rache gegen Euer Volk aufrief. Obriſt Creſaz. Im letzten Frühjahr ermordete er ungereizt und mit kaltem Blute alle Verwandten Logans, er ſchonte nicht einmal die Frauen und Kinder. Kein Tropfen meines Blutes rinnt mehr in den Adern irgend eines lebenden Weſens. Das rief mich zur Rache auf. Ich habe ſie geſättigt, ich habe viele getödtet, ich habe mich in Blut gebadet. Meines Landes wegen bin ich erfreut daß Friede iſt, aber glaubet nicht, daß Logan Furcht kenne. Logan fürchtet nichts; er würde dem Feind nicht den Rücken zeigen und wenn er ſein Leben dadurch retten könnte. Wer iſt da, der um Logan trauern würde? Niemand!“

Dieſe Rede machte einen gewaltigen Eindruck auf die verſammelten Richter; ſie mochten wohl

Digitized by Google

einsehen wie sehr dem armen Mann Unrecht geschehen sei. Er wurde augenblicklich auf freien Fuß gesetzt, und verließ Virginien reich beschenkt.

Eine berühmte Rede ist die des Häuplings oder Sachems „Red Jacket" als Antwort dem Missionär, der ihn und sein Volk zum Christenthum zu bekehren wünschte, und welchen er durch eine sehr malerische Schilderung des Verfahrens der Weißen gegen die Rothen zurückwies.

Red Jacket war übrigens ein sehr berühmter und geachteter Häuptling, doch immer noch nicht der beste indianische Redner, für den wohl allgemein Tecumseh gehalten wurde. Daß es aber auch sehr einfache Sprecher unter jenen rohen Stämmen gibt, beweisen mehrere Antrittsreden von andern, nicht minder im Krieg und auf Jagden berühmten Häuptlingen, von denen einer den amerikanischen General einst folgendermaßen begrüßte:

„Bruder! Du bist gekommen mit uns zu reden, und ich bin gekommen Dir die Hand zu schütteln. Bruder! setze Dich hin und ich schüttle Dir die Hand, denn ich bin gekommen Dir die Hand zu schütteln ꝛc."

Was eben diese Häuptlinge der Indianer anbetrifft, so ist ihre Würde erblich und der Stamm der Sachem steht bei allen in großem Ansehen;

Digitized by Google

doch haben die Amerikaner schon begonnen, diese alte Sitte, wenigstens unter den ihnen befreundeten Stämmen auszurotten und eine den Vereinigten Staaten gleiche Regierungsform mit vierjähriger Wählbarkeit des Häuplings oder Oberhaupts einzuführen, das ist ihnen jedoch nur bei sehr wenigen Stämmen, den Cherokesen und Choktaws zum Beispiel, gelungen, die übrigen haben sich unter keiner Bedingung dazu verstehen wollen und sind ihren alten Gewohnheiten treu geblieben.

Digitized by Google

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Digitized by Google